Lbc. 65.
2.

26

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-724606-p0003-7

Die neusten Offenbarungen Gottes in Briefen und Erzählungen.

Zweyter Theil.

Riga,
bey Johann Friedrich Hartknoch.
1773.

UNIVERSITÄTS- U. LANDESBIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

KOEN. FRIED.
UNIVERS.
ZU HALLE

Dem

Durchlauchtigsten

Fürsten und Herrn

Herrn

Ludwig

Erbprinzen von Hessen, Fürsten zu Hersfeld, Grafen zu Cazenellnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda, Hanau, Schaumburg, Isenburg und Büdingen

&c. &c. &c.

des St. Stephans Ordens, G. Cr. und St. Hubertus Ordens Ritter

&c. &c. &c.

Meinem

gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durchlauchtigster Erbprinz, Gnädigster Fürst und Herr!

Da Ew. Hochfürstl. Durchlaucht neben den reifsten Einsichten, ein Herz besitzen, welches, nach dem Muster einer wahrhaftig grossen Mutter gebildet, und mit den wärmsten Empfindungen für Religion und Tugend belebt ist, so darf ich es um desto getroster wagen, Höchstdenenselben eine Schrift zuzueignen, die wenigstens durch ihren göttlichen Innhalt groß und ehrwürdig ist.

Ein unerwartetes aber desto schätzbareres Glück würde es alsdann für mich seyn,

seyn, wenn Ew. Hochfürstl. Durchlaucht neben der inneren Güte göttlicher Wahrheiten auch zugleich den redlichen und gewissenhaften Fleiß des Uebersetzers bemerken, und wegen seiner Bemühungen Licht über heilige Dunkelheiten zu verbreiten, derjenigen Huld und Gnade würdig finden sollten, deren Besitz lebenslang der Gegenstand seiner heissesten Wünsche seyn wird.

Ich ersterbe in tiefster Devotion

Durchlauchtigster Erbprinz
Gnädigster Fürst und Herr
Ew. Hochfürstl. Durchl.

Giessen,
am 1sten May,
1773.

unterthänigst Pflichtschuldigster
D. Carl Friedrich Bahrdt.

Lukas
Geschichte
der
christlichen Religion
und
ihres Stifters.

Erstes Buch.

Lukas Geschichte,

von

Johannes Geburt

bis zu

Jesu Himmelfahrt.

---

1. Zuschrift.

Nachdem es schon mehrere versucht ha- 1.
ben, eine Geschichte derjenigen
Begebenheiten zu entwerfen, die unter
uns, [nach Aussage solcher Zeugen, wel- 2.
che theils dieselben mit angesehen, theils
in dieselben verwickelt gewesen,] als aus-
gemacht und erwiesen angenommen wor-
den; so habe auch ich mich entschlossen, 3.
eine vollständige Beschreibung alles dessen,
was sich vom Anfange an zugetragen, nach
erlangter genauer Einsicht, niederzuschrei-
ben, um dich, mein werther Theophilus, 4.
in dem dir bereits ertheilten Unterricht,
desto fester und gewisser zu machen.

Besondere Umstände, welche sich bey Johannis und Christi Geburt ereignet haben.

5. Unter der Regierung Herodes, des
Königs in Judäa, lebte ein gewisser Prie-
ster, Namens Zacharias, von der Ord-
nung Abia, welcher mit seiner Frau, Eli-
6. sabeth, von Aaronischem Stamme, das
Lob einer wahren Rechtschaffenheit und
Gottesfurcht hatte. Denn beyde lebten
streng und untadelhaft nach allen Geboten
und Satzungen Gottes.
7. Diese Leute hatten nicht nur keine Kin-
der, weil Elisabeth unfruchtbar war, son-
dern sie hatten nun auch keine Hofnung
8. mehr dazu, da beyde sehr alt waren. In-
dessen fügte sichs, da einstmalen seine Ord-
9. nung den Dienst im Tempel hatte, und
ihn die Reihe traf, auf dem grossen Altare
10. das Rauchwerk anzuzünden, daß bey einer
ansehnlichen Versammlung des Volks,
welches um die Zeit im Vorhofe das Gebet
11. verrichtete, ein Abgesandter Gottes er-
schien, welcher zur Rechten des Rauchal-

tars

tars stund. Als Zacharias denselben ge- 12.
wahr ward, erschrack er heftig und fieng
an sich zu fürchten. Der Abgesandte aber 13.
redete ihn mit folgenden Worten an:
„Fürchte nichts Zacharias! dein Gebet
„(für das Heil des Volks) ist erhöret.
„Deine Elisabeth wird dir einen Sohn zur
„Welt bringen, dem du den Namen Jo-
„hannes (Gottes Heil) geben sollst. Der 14.
„wird dir und vielen Menschen innige
„Freude und Frohlocken verursachen.
„Denn er wird ein grosser Prophet wer- 15.
„den. Er wird von Jugendauf im Na-
„ziräat leben und mit göttlichen Gaben
„und Kräften ausgerüstet werden. Er 16.
„wird viele von dem Volk Israel zur Re-
„ligion und Tugend zurück führen. Er 17.
„wird in dem Geist und der Kraft Elias vor
„dem Messias hergehen. Er wird die
„Herzen der Väter, (welche der Sekten-
„geist) von den Herzen der Kinder (getrennt
„hatte,) wieder vereinigen. Er wird den
„Lasterhaften Gesinnungen der Rechtschaf-
„fenheit einflössen. Kurz, er wird die
„Seelen der Menschen auf die Ankunft des

18. „Messias würdig vorbereiten.„ — Da-
rauf sprach Zacharias: „Aber wie soll ich
„das glauben, da ich und meine Frau in
19. „einem solchen Alter sind?„ — Der Bote
Gottes erwiederte: „Wisse, daß ich Ga-
„briel, einer der vornehmsten Diener Je-
„hovah's, bin; der ausdrücklich an dich
„abgeschickt worden, diese angenehme Nach-
20. „richt dir zu hinterbringen. Und von dem
„Augenblick an, wirst du völlig stumm
„seyn, zum Merkmale der Gewißheit des-
„sen, was zu seiner Zeit geschehen soll,
„und was du itzt nicht hast glauben
„wollen.„
21. Das Volk wartete indessen auf den Za-
charias, und wunderten sich, daß er dies-
22. mal so lang ausenblieb. Da er aber her-
aus kam, konnte er nicht zu ihnen sprechen,
sondern gab ihnen durch Gebehrden etwas
zu verstehen, und blieb stumm.
23. Nachdem nun sein Dienst im Tempel
geendiget war, reisete er wieder nach Hau-
24. se: und seine Elisabeth ward bald darauf
schwanger. Sie hielt sich aber fünf Mo-
25. nate lang verborgen: voll Freuden, daß
Gott

Gott nun die Schande der Unfruchtbarkeit
von ihr genommen.

Im sechsten Monat schickte Gott Gabriel 26.
seinen Abgesandten nach Nazareth, einem
Städtgen in Galiläa, zu einer Jungfrau 27.
aus der Familie Davids, welche mit einem
gewissen Joseph versprochen war. Ihr
Name war Maria. — Als Gabriel zu 28.
ihr eintrat, begrüßte er sie mit folgenden
Worten: „Heil dir! beglückte Frau! Je-
„hovah ist mit dir. Du bist die glücklichste
„unter den Weibern!„ — Maria er- 29.
schrack über diesen Anblick, und war voll
Erstaunen, als sie diese ihr unbegreifliche
Anrede hörte. — Er aber fuhr fort: 30.
„Fürchte dich nicht, Maria, du stehst in
„grossen Gnaden bey Gott! Und du sollst 31.
„wissen, daß du schwanger werden und
„einen Sohn zur Welt bringen wirst.
„Gieb ihm den Namen Jesus. Es wird 32.
„ein grosser Prophet aus ihm werden, und
„man wird ihn den Sohn Gottes nennen:
„denn Gott wird ihm den Thron seines
„Stammvaters David geben, und er wird 33.
„ohne Ende über Israel herrschen, und

„sein Reich wird immerdar dauern.„ —
34. „Aber wie ist das möglich, erwiederte Ma-
„ria, da ich noch unverheyrathet bin?„ —
35. Der Abgesandte antwortete: „Wisse, daß
„der Geist Gottes über dich kommen, und
„eine Kraft vom Himmel dich begatten
„wird; deswegen wird man das Heilige,
„das von dir geboren werden soll, Gottes
36. „Sohn nennen. Und ich sage dir, auch
„Elisabeth deine Verwandtinn, die im
„Ruf der Unfruchtbarkeit ist, ist noch in
37. „ihrem Alter schwanger worden. Denn
„Gott kann alles möglich machen.„ —
38. Darauf antwortete Maria: „Gott hat
„über mich zu gebieten. Sein Wille ge-
„schehe.„ — Und Gabriel verließ sie.
39. Maria aber entschloß sich sogleich eine
Reise zur Elisabeth anzutreten, welche in
dem Gebürge, in einen Städtgen des Stam-
40. mes Juda wohnte. Als sie in das Haus
Zacharias eintrat, begrüßte sie ihre Freun-
41. dinn, welche in dem Augenblick, da sie
ihre Anrede hörte, eine ausserordentliche
Bewegung ihrer Leibesfrucht verspürte.
42. Und zu eben der Zeit kam ein prophetischer
Geist

Geist über sie, daß sie mit lauter Stimme
ihr zurufte: „O glückseligste Frau! und
„o glückseliges Kind, das du zur Welt
„bringen wirst! — Welche Ehre für mich, 42.
„die Mutter meines Herrn bey mir zu se-
„hen! — Siehe, in dem Augenblick, 43.
„da du mich begrüßtest, war es, als wenn
„das Kind in meinem Leibe für Freuden
„hüpfete. — Wohl dir, daß du glaubig 44.
„angenommen hast, was dir Gott hat
„verkündigen lassen!„

Hierauf fuhr Maria fort: „Mein Herz 45.
„preiset Gott, und mein Geist freuet sich 46.
„Gottes, der meine Hülfe und mein Er-
„retter ist: der für seine arme Getreue 48.
„gesorgt und sie so hoch erhaben hat, daß
„die Nachwelt sie glücklich preisen wird. —
„Er hat Grosses an mir gethan, der da 49.
„mächtig ist, und dessen Name heilig ist, —
„er, dessen Güte unveränderlich waltet, 50.
„über denen, die ihn fürchten. Er thut 51.
„erstaunende Dinge, durch seine Kraft.
„Er zernichtet die Anschläge der Stolzen;
„und stürzet die eingebildeten Grossen in 52.
„den Staub, aber die Demüthigen erhebt

„er.

53. „er. Er füllet die Dürftigen mit Gütern,
„aber die Reichen läßt er leer ausgehen.
54. „Er nimmt sich seiner getreuen Israeliten
„an, und zeigt, daß er noch diejenigen liebe,
55. „und Barmherzigkeit gegen sie hege, wel-
„che er Abraham und seinen Nachkommen
„auf immer zugesagt hatte.„
56. Maria blieb hierauf noch ohngefehr drey
Monate bey Elisabeth. Sodann reisete sie
57. wieder zurück in ihre Heymath. — Eli-
sabeth aber bekam nach Verfluß ihrer Zeit
58. einen Sohn: worüber alle ihre Nachbarn
und Freunde in das angenehmste Erstaunen
geriethen, und ihr zu einer so beson-
dern Gnadenbezeugung Gottes, Glück
wünschten.
59. Acht Tage nach ihrer Niederkunft ver-
sammelten sie sich zur Beschneidungsfeyer-
lichkeit, und ertheilten dem Kind den Na-
60. men Zacharias. Die Mutter aber setzte
sich dagegen, und verlangte, daß man ihn
61. Johannes nennen sollte: ohngeachtet man
ihr einwendete, daß ja in ihrer ganzen
Freundschaft niemand diesen Namen führe.
62. Endlich gaben sie dem Vater zu verstehen,
daß

daß er den Streit entscheiden möchte. Die- 63.
ser foderte eine Tafel, schrieb und —
sprach: „Es bleibt dabey! er heißt Jo-
„hannes!„ Und sie erstaunten alle über
diesen Vorfall. Denn in dem Augenblick 64.
bekam er seine völlige Sprache wieder, und
fieng an mit lauter Stimme Gott zu prei-
sen: so, daß alle Benachbarte von ehrfurcht- 65.
voller Bewunderung belebt wurden. Und
es verbreitete sich der Ruf davon in dem
ganzen Gebürge Juda aus: daß auch je- 66.
derman aufmerksam gemacht, und auf den
Gedanken gebracht wurde: Gott müsse mit
diesem Kinde etwas besonders vorhaben.

Und Zacharias, von prophetischem Geiste 67.
erfüllt, brach unter andern in diese Worte
aus: „Gelobet sey Jehovah, der Gott 68.
„der Israeliten, der sein Volk gnädiglich
„errettet, und ihm einen mächtigen Be- 69.
„schützer aus dem Stamme Davids ge-
„schenkt hat, um uns, wie er seit undenk- 70.
„lichen Zeiten durch seine Propheten ver-
„kündigen lassen, gegen unsere Feinde zu 71.
„vertheidigen: und von der Gewalt unse-
„rer Widersacher zu befreyen: — um die 72.

„gna-

„gnadenvollen Verheissungen zu erfüllen,
73. „die er unsern Vorfahren ertheilt, und die
„er unserm Stammvater Abraham mit ei-
„nem Eide versichert hatte: nemlich uns
„einst in einen Zustand zu versetzen, in
74. „welchen wir, befreyt von aller Furcht vor
75. „unsern Feinden, in wahrer Frömmigkeit
„und Unschuld ihm dienen könnten, unser
„Lebenlang!„
76. „Und du, fuhr er fort, sich zum Kinde
„wendend, wirst ein Prophet des wahren
„Gottes werden. Du wirst vor dem Mes-
„sias hergehen, und ihm den Weg bereiten.
77. „Du wirst seinem Volk Erkenntnisse mit-
„theilen, welche zur wahren Seligkeit lei-
„ten, die da ist in Vergebung der Sün-
78. „den. Und das alles durch die allerzärt-
„lichste Liebe unsers Gottes, die den Ab-
„kömmling des Himmels zu uns herab-
79. „geführt hat; zu erleuchten alle die, wel-
„che in schrecklichen Finsternissen bisher ge-
„tappet hatten; und unsere Schritte auf
„die Wege der Ruhe und der Glückseligkeit
„zu leiten.„

Johan-

Johannes aber nahm zu am Leibe und 80.
am Geiste. — Und hielt sich in dem Ge-
bürge auf, bis daß er unter der Nation
öffentlich auftreten konnte.

In eben dem Jahre aber erging ein 1.
Edikt von dem Kayser Augustus, worin
allen römischen Unterthanen und Vasallen
anbefohlen wurde, ihre Namen, Aem-
ter und Vermögensumstände, in öffentliche
Verzeichnisse eintragen zu lassen: welches 2.
die erste Schatzung war, die in Judäa ge-
schehen, eben da Quirinus römischer Pro-
kurator in Syrien war. Es machte sich 3.
also jederman auf, um sich an seinem Orte
einschreiben zu lassen. Dies that auch Jo- 4.
seph, der damals in Galiläa und zwar in
Nazareth wohnhaft war. Derselbe begab
sich mit Maria seiner ihm angetrauten
Frau, die eben schwanger war, nach Beth-
lehem, wo der Sitz des davidischen Stam- 5.
mes war, weil er selbst aus dem Stamme
und der Familie Davids seinen Ursprung
hatte, um sich auch einschreiben zu lassen.
Als sie sich nun einige Zeit da aufhielten, 6.
rückte ihre Geburtsstunde heran; und sie 7.

kam

kam mit ihrem ersten Sohne nieder, — den sie in Tücher wickeln und in eine Krippe legen mußte, weil in ihrer Herberge weiter kein Platz war.

8. Und es war gerade in der Gegend eine Heerde im Felde, bey welcher die Hirten
9. Nachtwache hielten. Diesen erschien in derselben Nacht ein Abgesandter Gottes, welcher, von einem himmlischen Lichte umgeben, sie umstrahlte, und die Erschrockenen also anredete: „Fürchtet euch nicht!
10. „ich bringe euch eine Nachricht, welche für
11. „die ganze Welt erfreulich ist! Heute, sage „ich euch, ist in der Stadt Davids euer „Messias geboren worden, nemlich das
12. „verheissene Oberhaupt eures Volks! Und „das nehmet zum Zeichen: Ihr werdet „dort ein Kind in Tücher eingewickelt, und
13. „in einer Krippe liegend finden.„ — Und in dem Augenblicke war ein ganzes Heer vom Himmel bey dem Abgesandten Gottes, welche mit lauter Stimme Gott preis-
14. seten. „Preiß und Ehre, ruften sie, sey „Gott von den Einwohnern des Himmels! „Heil und Glück den Bewohnern der Erde!

„Wohl-

„Wohlgefallen und Freude, sey ihm, an
„seinen Menschen!„

Als die himmlischen Abgesandten wie- 15.
der zurück gekehrt waren, beschlossen die
Hirten nach der Stadt zu gehen, und selbst
in Augenschein zu nehmen, was ihnen Gott
hatte verkündigen lassen. Und sie beschleu- 16.
nigten ihren Weg und fanden die Maria
und den Joseph mit dem Kinde in der Krip-
pe — Gerade wie sie sich erinnern konn- 17.
ten es von dem Abgesandten Gottes gehört
zu haben. Und jederman erstaunte über 18.
die Erzählung, welche die Hirten von dem
machten, was ihnen begegnet war. Am 19.
meisten aber ward Maria davon gerührt,
und in ernstes Nachdenken gesetzt. — Die 20.
Hirten aber gingen indessen wieder fort,
und preiseten Gott für das, was sie, der
geschehenen Verkündigung gemäß, gesehen
und gehört hatten.

3. Das Erheblichste aus der Geschichte Jesu von seiner Geburt an, bis zum Antritte seines Amtes.

21. Acht Tage nach ihrer Niederkunft war
die Beschneidungsfeyerlichkeit, wo dem
Kinde der Name Jesus beygelegt ward;
welchen Namen noch vor seiner Empfäng-
niß ein Abgesandter Gottes ihm ertheilt
22. hatte. — Nach Verfluß der Reinigungs-
zeit aber, reiseten sie mit dem Kinde nach
Jerusalem, um es den Mosaischen Gesetzen
gemäß, entweder dem Herrn zu weihen,
23. nach der Verordnung: Alle Erstgeburt soll
24. dem Herrn verfallen seyn; oder es durch das
gewöhnliche Opfer, welches (bey Armen)
auf ein paar Turteltauben, oder zwo junge
25. Tauben gesetzt war, zu lösen. Und siehe,
da fand sich ein frommer und rechtschaffe-
ner Mann, Namens Simeon, welcher mit
Verlangen dem Beystande Israels entge-
gen sahe, und zuweilen göttliche Einge-
26. bungen hatte. Demselben hatte es Gott
unmittelbar offenbaret, daß er noch vor
sei-

seinem Ende den König Gottes sehen wer-
de. Und eben da itzt die Eltern mit dem 27.
Kinde in den Tempel traten, um zu voll-
bringen, was das mosaische Gesetz von ih-
nen foderte, kam auch dieser Simeon auf
Antrieb des Geistes der Eingebung in den
Tempel, und nahm augenblicklich das Kind 28.
voller Freuden auf seine Arme. „Nun 29.
„Herr, sprach er, kann dein Getreuer ru-
„hig sterben, nachdem ich deiner Verheis- 30.
„sung gemäß, das Heil, das du für alle 31.
„Völker bestimmt hast, — das Licht, wel- 32.
„ches die Nationen erleuchten soll, — die
„Zierde deines Volkes Israels, — mit
„meinen Augen gesehen habe.„ Diese 33.
Rede setzte Joseph und Maria in die größte
Verwunderung.

Darauf verließ sie Simeon mit allerley 34.
Segenswünschen, und sprach unter andern
zu Maria: „Ich sage dir, an diesem Kin-
„de werden viele Israeliten ihr Heil, aber
„auch viele ihr Unglück finden. Er wird
„eine grosse Person werden, aber dabey
„viel Widerspruch finden: der endlich auch 35.
„dein Herz durchbohren wird. Und das

„wird vieler Menschen Gesinnungen offen-
„bar machen.„

36. Es war aber noch eine mit dem Geist der Eingebung begabte Person daselbst, Namens Anna, aus der Familie Fanuels, des Stammes Asser: welche ihren Mann
37. nicht länger als sieben Jahre gehabt hatte, und nun als eine achtzigjährige Wittwe, fast nicht mehr aus dem Tempel kam, sondern ihre Zeit daselbst mit Uebungen der
38. Andacht zubrachte. Auch diese erhob itzt ihre Stimme zum Preise Gottes, und verkündigte die Ankunft des Messias allen Einwohnern Jerusalems, welche den Erlöser Israels erwarteten.

39. Nachdem nun alles vollbracht war, was das Gesetz erfoderte, reiseten sie wieder
40. nach Galiläa in die Stadt Nazareth, wo sie ihren Wohnsitz hatten. Und das Kind nahm zu am Leib und am Geist, und ward ausserordentlich weise und verständig: denn es stund unter besonderer Leitung der göttlichen Vorsehung.

41.42. Als er zwölf Jahre alt war, nahmen ihn seine Eltern, welche jährlich auf das

Passah-

Passahfest zu reisen pflegten, mit nach Je-
rusalem. Da nun das Fest vorüber war, 43.
und sie sich wieder auf den Heimweg bega-
ben, blieb Jesus zurück. Joseph aber und
Maria wußten beyde nichts davon, son- 44.
dern dachten, er wäre bey der übrigen Rei-
segesellschaft. Nachdem sie also eine Ta-
gereise gemacht hatten, suchten sie ihn un-
ter ihren Verwandten und Freunden, und 45.
da sie ihn nicht fanden, kehrten sie wieder
um nach Jerusalem, um zu sehen wo er
geblieben wäre. Den dritten Tag wurden 46.
sie ihn in den Tempel gewahr, wo er einen
Platz unter den öffentlichen Lehrern einge-
nommen hatte, denen er bald zuhörte, bald
allerley Fragen vorlegte: wobey er alle 47.
Umstehenden durch die Einsichtsvollesten
Antworten in Erstaunen setzte. Seine 48.
Eltern aber verwunderten sich, da sie ihn
in dieser Versammlung erblickten. Und
Maria fragte ihn, warum er ihnen diese
Bekümmerniß gemacht hätte? Worauf er 49.
ihnen zur Antwort gab: daß sie nicht nö-
thig gehabt hätten, ihn so ängstlich zu
suchen. Sie sollten nur bedenken, daß

er in dem Hause seines Vaters sey, wo-
50. hin er gehöre. — Aber sie verstunden
nicht, was er damit sagen wollte. — In-
dessen reisete er doch wieder mit ihnen nach
51. Nazareth zurück: und blieb bey ihnen.
Und Maria behielt diesen sonderbaren Zu-
fall beständig in lebhaften Andenken. —
Jesus aber ward immer vollkommner: so,
daß sowohl seine äusserliche Person als auch
sein Verstand und angenehmes Betragen
ihm aller Menschen Achtung erwarb.

4. Kurze Geschichte des Vorläu-fers Jesu.

1. Im funfzehenden Regierungsjahre des
Kaysers Tiberius, da Pontius Pilatus
römischer Procurator in Judäa, Herodes
Ethnarch in Galiläa, Philippus dessen
Bruder Ethnarch in Ituräa und Tracho-
nitis, und Lysanias Ethnarch in Abilene
2. waren; nemlich in eben dem Jahr, in wel-
chem Annas und Caiphas das Pontificat
gewechselt hatten, bekam Johannes, auf
3. dem Lande göttliche Offenbarungen. Und

(von

(von der Zeit an) zog er in den Gegenden des Jordans umher, und ermahnte die Menschen öffentlich, ihre bisherigen Grundsätze und Sitten abzulegen, und sich durch die Taufe zu einer neuen Religionssocietät einweihen zu lassen, wogegen er ihnen ihre Begnadigung bey Gott versicherte. Darauf man die Stelle deuten kann, welche in der Sammlung der Reden Esaiä stehet: 4.

„Man höret eine Stimme auf dem Lande: Machet die Wege Gottes zurechte — machet die „Strassen eben! Füllet die Vertiefungen aus! 5.
„Vertiefet die Erhöhungen! damit alles Unebene eben und alles Höckerichte gleich werde:
„damit das, wodurch Gott (die Welt von ihrem 6.
„Elende) errettet, allen Menschen sichtbar „werde.„

Unter andern bediente er sich gegen die, 7.
welche zu ihm hinaus gingen, sich taufen zu lassen, folgender Ausdrücke: „Ausgeartete Menschen! wer hat euch überredet, daß man (ohne aufrichtige Besserung „des Herzens und Lebens,) den gedrohten „Strafen entgehen könne? Schmeichelt 8.
„euch nicht damit, daß ihr Nachkommen „Abrahams seyd. Ich sage euch, kein Wunder ist Gott zu groß, um dem Abraham

„eine (würdigere) Nachkommenschaft zu
9. „verschaffen. Und glaubet mir, die Axt,
„welche die unfruchtbaren Bäume abhauen
„soll, ist bereits über ihren Wurzeln auf-
„gehaben! Bald werden sie gefällt und
10. „dem Feuer übergeben werden!„ — Da-
rauf fragten sie ihn, welches denn die rech-
ten Früchte derjenigen Besserung wären,
11. die er von ihnen fodere? — „Wer einen
„Rock übrig hat, antwortete Johannes,
„der gebe ihn dem, der keinen hat. Und
„wer zu essen übrig hat, der gebe dem, der
12. „da darbet.„ — Endlich kamen auch
welche von den Zollbedienten, die sich tau-
fen liessen und fragten ihn, was denn von
13. ihnen erfodert würde? Er sprach: „Neh-
„met hinführo von den Leuten mehr nicht
„als was euch vorgeschrieben ist!„ —
14. Eben diese Frage legten ihm auch Soldaten
vor: und seine Antwort war: „Verab-
„scheuet von nun an alle Erpressungen und
„Plünderungen: und begnüget euch mit
„eurem Solde.„
15. Da aber einst das Volk eine nähere Er-
klärung von Johanne zu erwarten und mit

dem

dem Gedanken schwanger zu gehen schien,
daß er wohl gar der Messias selbst seyn
dürfte; ließ sich Johannes öffentlich mit 16.
folgenden Worten heraus: „Ich weihe
„euch, durch meine Taufe mit Wasser, zu
„Angehörigen desjenigen ein, der nach mir
„sein Amt verwalten und als ein Mann
„sich zeigen wird, welcher so sehr über mich
„erhaben ist, daß auch die Ehre sein Die-
„ner zu seyn über meine Verdienste geht.
„Derselbe wird euch mit dem heiligen Geist
„und mit Feuer taufen. — Mich dünkt, 17.
„ich sehe ihn schon, wie er mit der Wurf-
„schaufel in der Hand seine Tenne feget,
„wie er dann den Waitzen aufhebt, die
„Spreu aber mit nichts zu löschenden Flam-
„men übergiebt.„ — Diese und viele 18.
andere dergleichen heilsame Wahrheiten,
waren es, welche er öffentlich vortrug und
auf welche er seine Ermahnungen gründete.

Herodes aber, der Tetrach, über dessen 19.
Ehe mit Herodias, der Gemahlinn seines
Bruders, so wie über seine Laster über-
haupt, Johannes oft geeifert hatte, (Marc.
6, 30.) vollendete endlich das Maaß sei- 20.

ner Sünden damit, daß er ihn ins Gefängniß werfen ließ.

5. Jesu Taufe — und Geschlechtsregister.

21. Nachdem Johannes eine grosse Anzahl von allerley Menschen durch die Taufe zur neuen Religionssocietät des Messias eingeweihet hatte, wurde auch Jesus von ihm getauft, wobey sichs zutrug, daß, nachdem die Taufhandlung vorbey war, und Jesus sein Gebet verrichtet hatte, die Wol-
22. ken sich über ihm von einander thaten, und der Geist Gottes auf eine sichtbare Art, fast wie eine Taube sich auf etwas herabläßt, über ihn hernieder kam, und eine Stimme von obenher gehört wurde, welche Jesu zurufte: „Du bist mein geliebter „Sohn!„

23. Nach dieser Begebenheit, wo Jesus ohngefehr 30 Jahr alt war, fieng er sein öffentliches Lehramt an. — Wir wollen hier seine Geschlechtsfolge bis auf Adam einschalten. Joseph, [für dessen leiblichen Sohn

Sohn man ihn hielt,] Eli, Matthat, Levi, 24.
Melchi, Jama, Joseph, Matthias, 25.
Amos, Naum, Esli, Mangai, Maath, 26.
Matthathias, Simei, Joseph, Juda,
Joanan, Resa, Zorobabel, Salathiel, 27.
Neri, Melchi, Addi, Kosam, Elmodam, 28.
Her, Jose, Elieser, Jorim, Matthat, 29.
Levi, Symeon, Juda, Joseph, Jonan, 30.
Eliakim, Meleah, Mainan, Matthata, 31.
Nathan, David, Isai, Obed, Boas, 32.
Salmon, Naasson, Aminadab, Aram, 33.
Esrom, Fares, Juda, Jacob, Isaac, 34.
Abraham, Thara, Nahor, Saruch, 35.
Ragau, Falek, Heber, Sala, Kainan, 36.
Arfachsad, Sem, Noah, Lamech, Methu- 37.
salah, Enoch, Jared, Maleleel, Kainan,
Enos, Seth, Adam, der erste Geschafene. 38.

6. Gott lässet Jesum bey dem Antritte seines Amtes eine harte Begegnung widerfahren, um ihn zu heftigern Leiden vorzubereiten.

Jesus, ausgerüstet mit dem Geiste Got- 1.
tes, verließ itzt die Gegenden des Jordans

und

2. und ward durch göttlichen Antrieb, 40
Tage lang in einen einsamen Ort geführet,
wo er von seinem Feinde folgende Mißhand-
lungen erdulden mußte. Er hatte bereits
die ganze Zeit gefastet, und bekam zuletzt
3. einen heftigen Hunger. Diese Gelegenheit
ergriff der Bösewicht, ihn spottend also an-
zureden: „Bist du Gottes Sohn, so heiß
„einmal diesen Stein sich in Brodt verwan-
4. „deln.„ Jesus fertigte ihn damit ab,
daß er ihn auf die Stelle verwieß, wo ge-
sagt wird: „Gott sey an keine Mittel gebun-
„den: er könne den Menschen auch ohne sie
5. „durch seine Allmacht erhalten.„ Darauf be-
gleitete ihn der Widersacher auf einen ho-
hen Berg und ließ ihn mit einem Blick das
6. ganze Land übersehen, wobey er ihm die
Versicherung gab, er sey unumschränkter
Herr darüber und könne diese Macht ab-
7. treten wem er wolle: er sey bereit ihn zum
Herrn des ganzen Landes zu erheben, wo-
8. fern er ihn anbeten würde. Aber Jesus
gab ihm zur Antwort: „Entferne dich,
„Nichtswürdiger! und lerne was die
„Schrift

„Schrift sagt: „Du sollst Jehovah, den
„Gott, der dein Vergelter seyn will, anbeten,
„und ihn allein verehren.„ — Hierauf ging 9.
er mit ihm nach Jerusalem und hieß ihn
auf den Altan des Tempels steigen und da
herunter springen: „Dann, sprach er,
„will ich glauben, daß du Gottes Sohn
„bist. Denn Gott hat ja in der Schrift 10.
„allen seinen Kindern versprochen, sie durch
„die Werkzeuge seiner Macht auf allen ih- 11.
„ren Schritten für Schaden und Unfall zu
„behüten.„ — „Aber eben der Gott, 12.
„antwortete ihm Jesus, der diese Ver-
„heissung gegeben hat, befiehlt auch,
„daß man sich an den ordentlichen Be-
„weisen seiner Macht und Vorsehung
„begnügen, und ihm nicht vorschreiben
„solle, unser Vertrauen, durch andere
„zu verdienen.„ — Hier beschloß ihn 13.
der Bösewicht zu verlassen, und bis auf
eine andere Zeit seine Mißhandlungen aus-
zusetzen.

7. Jesus predigt das Evangelium.

14. Darauf kam Jesus wieder auf göttlichen Antrieb nach Galiläa. Und sein Ruf
breitete sich in alle umliegende Gegenden
15. aus. Denn er lehrte in den jüdischen Synagogen mit allgemeinen Beyfall.
16. Unter andern kam er auch nach Nazareth, wo er erzogen war. Daselbst ging
er, am Sabbath, seiner Gewohnheit nach,
in die Synagoge, und erbot sich die Vor-
17. lesung zu halten. Man überreichte ihm
alsobald die Schriften des Propheten
Esaias. Und indem er aufschlug, fiel
18. ihm die Stelle in die Hand: „Der Geist
„Jehovah ist über mir. Denn er hat mir Auf-
„trag gegeben, den Elenden Trost, den bekümmerten Herzen Genesung, denen unter der
„Knechtschaft Seufzenden Freyheit, und den
„Blinden die Oefnung ihrer Augen anzukün-
„digen. Er hat mich gesandt den Geist der Elen-
19. „den zu erquicken, und sie mit der Nachricht
„von dem grossen Gnadenjahre des Herrn, zu
„erfreuen.„
20. Nach Vorlesung dieser Stelle gab er
das Buch weg, und setzte sich. Und aller
21. Augen waren auf ihn gerichtet. Darauf

fieng

fieng er an ihnen diese Stelle zu erklären,
und dabey zu zeigen, wie eben itzt durch
seinen Unterricht diese Weissagung Esaiä
in ihre Erfüllung gehe. — Und fast je- 22.
derman sahe sich gedrungen, dem was er
sagte, seinen Beyfall zu geben, und zugleich
die Grazie, mit welcher er alles, was er
sprach, begleitete, zu bewundern. „Ists
„möglich, sagten sie, daß das Josephs
„Sohn ist?„ — (Allein es blieb bey 23.
den Beyfall und der Bewunderung:) wel-
ches ihnen auch Jesus mit folgenden Wor-
ten zu verstehen gab: „Mit Recht wird
„man bald von mir das Sprüchwort
„brauchen können: Arzt hilf auch dir und
„den Deinen! Du hast ja in Capernaum sol-
„che Wunder gethan, thue sie doch auch
„in deinem Vaterlande. — Aber es ist 24.
„wahrhaftig wahr, setzte er hinzu, ein
„Lehrer findet den wenigsten Eingang
„bey seinen Landsleuten. Ich versichere 25.
„euch aber, daß es itzt gehen wird wie
„zu Elias Zeiten, wo der Himmel drey
„Jahr und sechs Monat verschlossen
„war, und wo er bey der allgemeinen

„Hun-

26. „Hungersnoth, dennoch zu niemand ge-
„schickt wurde, als zu der sydonischen
27. „Wittwe in Sarpath; oder wie zu den
„Zeiten des Propheten Elisa, wo so
„viele Aussätzige unter den Israeliten
„waren, und doch nur der einzige Nä-
„mann von Syrien geheilt wurde„ —
28. Diese Rede setzte die ganze Synagoge in
29. Wuth. Man schleppte ihn augenblicklich
zur Stadt hinaus, führte ihn an die Spitze
des Berges, auf welchem die Stadt lag,
30. und wollte ihn da hinunter stürzen. Jesus
aber entzog sich plötzlich ihren Blicken und
ging fort.

8. Jesus lehret in Galiläa, vornehmlich in der Gegend von Capernaum.

31. Darauf begab er sich nach Capernaum
einer Stadt in Galiläa, und lehrte da an
32. den Sabathen, mit grosser Bewunderung
aller, die ihn hörten. Denn sein Vortrag
war ausserordentlich stark und eindringend.
33. Einstmalen traf er in der Synagoge ei-
nen Menschen an, der (wie es die Juden
nann-

nannten) einen unreinen Geist hatte, und
ihm sogleich entgegen brüllte: „Ach wie 34.
„fällt es dir ein, dich um uns zu bekün-
„mern, Jesus von Nazareth! Ach du bist
„unser Unglück! Ja, ja, ich kenne dich,
„du bist der Heilige Gottes!„ Aber Je- 35.
sus gebot dem Geiste, daß er schweige und
den Kranken verlassen sollte. Der Kranke
stürzte hierauf nieder und bekam Convul-
sionen; und in wenig Augenblicken war die
Krankheit vorüber, ohne daß irgend eine
Beschädigung an ihm zu sehen war. Da- 36.
rüber entstund ein allgemeines Erstaunen.
„Das ist ja, sagten sie, eine ganz neue
„Art von Propheten, der sogar die bösen
„Geister zwingen und nur befehlen darf,
„so weichen sie ihm.„ Und der Ruf von 37.
ihm breitete sich in alle umliegende Gegen-
den aus.

Aus der Synagoge ging Jesus in die 38.
Wohnung Simons, dessen Schwiegermut-
ter an einem heftigen Fieber darnieder lag.
Und als man ihn für sie bat, befahl er dem 39.
Fieber, daß es weichen sollte. Und in dem

Augenblick stund sie auf und war im Stande ihn zu bedienen.

40. Nach Sonnenuntergang schleppte man vollends alle mögliche Arten von Kranken zusammen, die er auch sofort, durch Auflegung der Hände, insgesammt gesund
41. machte. Auch heilte er viele Begeisterte, welche im letzten Paroxismus heftig schrien: „Du bist der Messias, der Sohn Gottes!„ Denen er aber sogleich Stillschweigen auflegte.

42. Gegen Morgen begab er sich aus der Stadt. Und das Volk suchte ihn so lange, bis es ihn wieder fand. Da ihn denn alle innständig baten, er möchte bey ihnen blei-
43. ben. Allein Jesus schlug es ihnen ab: „Mein Amt, sagte er, welches mir Gott „aufgetragen hat, bringt es mit sich, „daß ich auch in den übrigen Städten „die vollkommnere Religion bekannt
44. „mache.„ — Und so predigte er durch ganz Galiläa in den jüdischen Synagogen.

9. Pe-

9. Petrus, Andreas, Johannes, Jacobus.

Als er einst am See Genezareth stund, 1.
und das Volk Haufenweise sich zudrängte,
die göttlichen Lehren von ihm zu erlernen;
erblickte er zwey Fahrzeuge, welche am 2.
Ufer angebunden waren. Die Fischer aber
waren ausgestiegen, ihre Netze zu waschen.
Und er stieg in das eine, welches dem Si- 3.
mon gehörte, und ersuchte denselben, ein
wenig vom Ufer zu stossen. Darauf setzte
er sich und fieng an das Volk aus dem
Schiffe zu unterrichten.

Nachdem er seine Rede geendiget hatte, 4.
hieß er den Simon auf die Höhe fahren
und seine Netze auswerfen, um einen Zug
zu thun. „Herr, sprach Petrus, wir 5.
„haben die ganze Nacht gearbeitet, und
„nichts bekommen. Aber auf dein Wort
„will ich noch einen Versuch machen.„
Das geschah: und sie fiengen eine solche 6.
Menge Fische, daß das Netz anfieng zu
reissen. Sie gaben daher denen auf den 7.
andern Schiffen ein Zeichen, daß sie kom-

men und ihnen helfen möchten. Und siehe, sie füllten beyde Schiffe so voll, daß sie
8. anfiengen zu sinken. Da fiel Petrus voll Bestürzung über diesen Anblick Jesu zu Füssen. „Herr, sprach er, verlaß einen „unheiligen Menschen, der für der Gegen„wart einer solchen Person, wie ich in dir „wahrnehmen muß, Ursache hat zu erzit„
9. „tern.„ Denn er war über den erstaunlichen Fischzug vor Schrecken und Erstaunen ausser sich gerathen, so wie alle seine
10. Leute sowohl, als Johannes und Jacobus, die Söhne des Zebedäus, welche mit ihm in Compagnie waren. Jesus aber redete ihm freundlich zu: „Er solle sich für nichts „fürchten. Künftig, sagte er, sollst du „Menschen fangen, nicht zum Schlach„ten, sondern sie im Leben zu erhalten.„
11. Und augenblicklich führten sie die Schiffe ans Land, und liessen alles im Stich, und folgten ihm nach.
12. In einer der galiläischen Städte fand er einen Menschen, der über und über aussätzig war. Dieser, sobald er Jesum ansichtig ward, fiel vor ihm nieder und bat

ihn

ihn um Hülfe. „Herr, sprach er, wenn
„du mir helfen willst, so weiß ich, daß du
„kannst.„ Jesus reichte ihm die Hand 13.
und rührte ihn an. „Ich will, sagte er,
„sey rein!„ Und kaum hatte er es gesagt,
so verließ ihn der Aussatz. Darauf ver- 14.
bot ihm Jesus diese Wohlthat bekannt zu
machen. „Gehe vor allen Dingen, setzte
„er hinzu, zu den Priestern und zeige
„dich ihnen, und bringe das von Mose
„verordnete Opfer, damit deine Heilung
„durch sie bezeuget werde.„ — Allein 15.
der Ruf von ihm verbreitete sich nichts de-
stoweniger. Und das Volk kam von allen
Orten herbey, ihn zu hören und seine Kran-
ken heilen zu lassen. Er aber begab sich 16.
hernach in einsamere Gegenden, um zu
beten.

10. Jesus fährt wieder über den See nach Capernaum.

Eines Tages ertheilte er öffentlichen Un- 17.
terricht, wobey die von der pharisäischen
Sekte und sogar einige jüdische Gottesge-

lehrten zugegen waren, welche sich aus verschiedenen Orten von Galiläa, Judäa und selbst aus Jerusalem, daselbst eingefunden hatten. Und Gottes Kraft war hier in Heilung der Kranken besonders wirksam.
18. Unter andern brachten zwey Leute einen Gelähmten und suchten denselben vor ihn
19. hinzustellen. Und da sie vor der Menge nicht hinzu kommen konnten, stiegen sie auf das Dach und liessen ihn durch die Decke
20. mit samt dem Tragsessel hernieder. Jesus, von der Grösse ihres Zutrauens gerührt, versicherte alsobald den Kranken, daß diese Strafe seiner vorigen Sünden ihm er-
21. lassen seyn sollte. Dies hörten die obgedachten Pharisäer und Gottesgelehrten und dachten bey sich selbst: „Was ist das „für eine Lästerung, die der Mensch da „ausstößt. Niemand kann Sünden ver-
22. „geben ausser Gott.„ Jesus merkte ihre Gedanken und redete sie also an: „Was „macht ihr euch doch für Gedanken?
23. „Wozu glaubt ihr wohl daß mehr ge„höre: diesem Gelähmten zu sagen: ich „vergebe dir deine Sünden, oder: ihn

„mit

„mit einem einzigen Wort in den Stand
„zu setzen, daß er von seinem Lager auf-
„stehen und selbst wieder nach Hause
„tragen könne? Damit ihr aber sehet, 24.
„daß ich auch itzt, da ich äusserlich nichts
„als ein Mensch bin wie ihr, Macht
„habe, Sünden zu erlassen, so befehle
„ich dir hiermit, [sprach er zu dem Ge-
„lähmten,] daß du sogleich dein Lager
„nach Hause tragest.„ Und in dem Au- 25.
genblick richtete sich der Kranke auf, nahm
sein Lager und trug es, mit lauten Dank-
bezeugungen gegen diese göttliche Wohlthat,
vor ihren Augen fort. Darüber erstaun- 26.
ten alle Anwesende. Und jederman prei-
sete Gott und bekannte mit einer Ehrfurcht-
vollen Bewunderung, daß dergleichen noch
nie erhört worden.

Bald darauf fügte sichs, daß Jesus im 27.
Herausgehen einen Zollbedienten, Namens
Levi, (Matthäus) im Zollhause erblickte,
dem er alsbald den Antrag machte: ob er
sich unter seine Jünger begeben wolle?
Worauf dieser sich sofort bereit zeigte, alles 28.
zu verlassen und ihm zu folgen. — (Es 29.

trug sich aber dabey folgende Begebenheit
zu.) Levi hatte ein grosses Gastmahl in
seinem Hause angestellt, bey welchem viele
seiner Amtsbrüder, nebst verschiedenen an-
30. dern Personen zugegen waren. Dies ver-
anlaßte einige von der pharisäischen Sekte
gegen seine Jünger ihren Unwillen darüber
zu erkennen zu geben, daß (ihr Anführer
da) mit Zollbedienten und andern bösen
31. Leuten in Gesellschaft sey. Aber Jesus
fertigte sie mit diesen Worten ab: „Leute,
„die gesund sind, (oder sichs wenigstens
„einbilden,) bedürfen freylich den Besuch
„des Arztes nicht. Aber Kranke haben
32. „ihn nöthig. — Ich bin nicht in der
„Welt, (eingebildete) Heilige zu meinem
„Reiche einzuladen, sondern, auf den
„Wegen des Lasters, Verirrte zurück zu
„führen.„
33. Darauf fragten sie ihn, wie es komme
daß Johannes Schüler, so wie die Phari-
säer, oft feyerliche Fast- und Bettage hiel-
34. ten, seine Jünger aber nicht? Er antwor-
tete: „Ohnmöglich könnet ihr verlangen,
„daß die Freunde des Bräutigams wäh-
„rend

„rend der Hochzeit sich in Trauer zeigen
„sollen. — Es wird schon die Zeit 35.
„kommen, wo meine Jünger, wenn der
„Bräutigam fort seyn wird, oft genug
„werden fasten müssen.„ Dieser Ant: 36.
wort fügte er noch einige Gleichnisse bey,
(womit er ihnen zu verstehen geben wollte,
daß er nie willens gewesen sey, die Lebens:
art, zu welcher er seine Jünger verpflich:
tete, mit der pharisäischen in Uebereinstim:
mung zu bringen:) „Kein Vernünfti:
„ger, sagte er, wird einen alten mürben
„Rock, mit ganz neuem Tuch ausflicken
„lassen, denn der ganze frisch aufgesetzte
„Fleck würde nach und nach losgehen,
„und ein noch grösseres Loch zurück las:
„sen. — Und kein Vernünftiger wird 37.
„jungen gährenden Wein in alte Schläu:
„che fassen; denn die Schläuche wür:
„den platzen und der Wein verloren ge:
„hen. Jungen Wein faßt man in neue 38.
„Schläuche, und so werden beyde er:
„halten. — Wer einmal alten Wein 39.
„gewohnt ist, findet nicht leicht an jun:

„gem Geschmack: der alte, wird er sa-
„gen, ist milder.„

11. Jesus noch in der Gegend von Capernaum. Matth. 13. Marc. 7.

1. An einem Pfingstsabbath ging Jesus mit
seinen Jüngern durch die Saatfelder: und
seine Jünger rauften sich Aehren aus, rie-
ben sie mit den Händen entzwey und assen
2. die Körner. Darüber setzten einige Pha-
risäer sie zur Rede: als über eine Sache,
3. die wider die Gesetze laufe. Aber Jesus
gab ihnen zur Antwort: „Sie sollten sich
„nur auf jene Geschichte Davids besin-
„nen, wo ihn mit seinen Leuten der Hun-
4. „ger getrieben habe, in den Tempel zu
„gehen und die Schaubrodte mit ihnen
„zu verzehren, welche eigentlich nur die
5. „Priester essen durften. — Daraus
„sollten sie abnehmen, daß überhaupt
„die Pflicht des äusserlichen Gottesdien-
„stes den eigentlichen Pflichten des Men-
„schen

„schen allemal untergeordnet bleiben
„müßten.„

An einem andern Sabbath kam er in 6.
ihre Synagoge zu lehren. Daselbst fande
sich ein Mensch, dessen rechte Hand ver-
dorret war. Und die jüdischen Gottesge- 7.
lehrten und vornehmlich einige von den
Pharisäern lauerten, ob er am Sabbath
eine Heilung vornehmen, und ihnen Gele-
genheit zu einer Anklage geben würde. Je- 8.
sus merkte ihre Gedanken und rufte des-
wegen den mit der verdorrten Hand: und
hieß ihn sich mitten hinstellen. Darauf 9.
redete er sie also an: „Ich frage euch was
„am Sabbath gesetzmässig ist, Gutes
„thun oder Böses stiften? Das Leben
„retten oder verloren gehen lassen?„ —
Endlich blickte er (mit einer Mine voll 10.
Ernst) um sich her und befahl dem Kranken
seine Hand auszustrecken. Und in dem Au-
genblick war seine Hand so gesund wie die
andere. — Da schienen sie ganz unsinnig 11.
zu werden: und fiengen an zu rathschlagen,
was sie Jesu anthun wollten.

12. Je-

12. Jesus ertheilt seinen Jüngern das Apostelamt. Matth. 11. Marc. 8.

12. Zur selben Zeit fügte sichs, daß er ganz
allein heraus ging auf den Berg zu beten.
Und in dieser Beschäftigung brachte er die
13. ganze Nacht zu. — Da es Tag ward,
ließ er seine Schüler zu sich kommen, aus
denen er zwölfe zu seinen Jüngern bestimmt
hatte: denen er den Namen Apostel gab:
14. nehmlich den Simon, [welchem er den
Namen Petrus beygelegt hatte,] und den
Andreas, dessen Bruder; ferner, den
Jacobus und Johannes; Philippus und
15. Bartholomäus; Matthäus und Tho-
mas; Jacobus des Alphäus Sohn, und
Simon, den man den Zeloten nannte;
16. Judas [ein Anverwandter des Jacobus,]
und Judas Iscarioth, der in der Folge
17. sein Verräther ward. Mit diesen begab
er sich herunter aufs freye Feld. Und eine
Menge seiner Anhänger, nebst einem Hau-
fen Volks aus allen Gegenden in Judäa,
selbst aus Jerusalem, und den Küsten von
Tyrus

Tyrus und Sidon, kamen zusammen ihn
zu hören, und ihre Kranken von ihm hei-
len zu lassen: unter denen auch viele Be- 18.
geisterte waren, welche er insgesammt ge-
sund machte. Und jeder drängte sich hinzu, 19.
um ihn wenigstens anzurühren. Denn es
ging eine heilende Kraft von ihm.

13. Ein Stück aus der Bergpredigt.

Einst übersah er mit einem Blick die 20.
Menge seiner Lehrlinge, und hub folgen-
dermassen an: „Wohl euch, die ihr we-
„nige Wünsche für diese Erde habt:
„für euch ist die Religion, die ihre Be-
„kenner auf die Ewigkeit vertröstet. —
„Wohl euch, die ihr hier darbet, ihr 21.
„sollt einst alles im Ueberfluß haben! —
„Wohl euch, die ihr hier weinet, ihr
„werdet einst desto frölicher seyn! —
„Wohl euch, wenn man euch hassen, 22.
„ausstossen, beschimpfen, und euren
„Namen, den ihr als meine Bekenner
„führet, als eine Pest verfolgen wird!

„Freuet

23. „Freuet euch dann und frolocket darüber!
„denn euer Lohn im Himmel wird groß
„seyn. Das war das Schicksal, wel-
„ches die Propheten unter euren Vor-
24. „fahren hatten. — Wehe im Gegen-
„theil euch, fuhr er fort, ihr Reichen
„dieser Welt, ihr habt euer Gutes da-
25. „hin. — Wehe euch, die ihr euren
„Bauch füllet, ihr werdet einst darben. —
„Wehe euch, die ihr hier nichts thut als
„lustig leben, dort werdet ihr traurig
26. „seyn und weinen. — Wehe euch,
„wenn ihr nur den Beyfall der Welt
„habt; denn das war das Schicksal,
„welches alle Lügenpropheten unter eu-
„ren Vorfahren hatten.
27. „Ich will euch noch etwas sagen, fuhr
„er fort, wenn ihr mir zuhören wollet. —
„Liebet eure Feinde, thut wohl denen,
28. „die euch hassen, wünschet Gutes denen,
„die euch Böses wünschen, betet für die,
„welche euch verleumden und lästern. —
29. „Enthaltet euch aller vermeidlichen Ge-
„waltthätigkeit zu Abwendung einer Be-
„leidigung oder Verlustes: und sinnet
„nicht

„nicht gleich auf Bestrafung eures Fein-
„des. Vielmehr gebet eher den unbil- 30.
„ligsten Foderungen nach, ehe ihr die
„Pflichten der Liebe und der Sanftmuth
„übertretet. Vornehmlich aber erzeiget 31.
„alles das, allen euren Nebenmen-
„schen, was ihr in gleichem Falle wün-
„schen würdet, daß sie es euch erzeigen
„möchten. Denn wenn ihr nur die lie- 32.
„bet, die euch lieben, so hat eure Tu-
„gend kein Verdienst. Dazu treibt der
„Instinkt auch die häßlichsten Seelen.
„Was kann also, wenn ihr nur denen 33.
„Gutes thut, die euch Wohlthaten und
„Gefälligkeiten erzeigen, eure Tugend
„über die gemeine Tugend erheben?
„Das thun ja auch die Heiden. Oder 34.
„was ists besonders, wenn ihr denen
„mit Geld helfet, von denen ihr ein glei-
„ches hoffet? Das thun ja auch die Hei-
„den, daß sie einander Geld vorschiessen
„um ein gleiches erwarten zu können. —
„Ihr aber liebt auch eure Feinde, thut 35.
„allen Menschen Gutes, und leihet auch
„da, wo ihr nichts dagegen zu hoffen
„habt.

„habt. Dann werdet ihr grosse Beloh-
„nungen zu gewarten haben. Dann
„werdet ihr wahre Kinder des Höchsten
„seyn. Denn der ist wohlthätig auch
„gegen undankbare und fehlerhafte Men-
36. „schen. Und so seyd auch ihr barmher-
„zig, wie euer himmlischer Vater barm-
„herzig ist.
37. „Erweiset bey den Fehlern eurer Ne-
„benmenschen eben die Gelindigkeit, die
„ihr einmal von eurem Richter erwartet.
„Gebet allen zweifelhaften Vergehun-
„gen die gelindeste Deutung, und ver-
„zeihet gern; auf daß euch einmal ein
38. „gleiches wiederfahre. — Seyd frey-
„gebig und wohlthätig, so wird man es
„auch gegen euch seyn; so wird euch mit
„vollem und überflüssenden Maasse der-
„einst vergolten werden. Denn mit eben
„dem Maasse, mit dem ihr messet, wird
„euch wieder zugemessen werden.„
39. Hierauf sagte er ihnen einige Sprüch-
wörter, (die er ihnen erläuterte und an-
wendete.) „Wenn ein Blinder den an-
„dern führet, so fallen sie beyde in die
„Gru-

„Grube.„ — „Der Schüler muß 40.
„nicht besser seyn wollen, als sein Mei-
„ster, vielmehr hat er Ursach zufrieden
„zu seyn, wenn er mit ihm gleiches Schick-
„sal hat.„ — „Warum siehst du denn 41.
„den Splitter in deines Bruders Auge,
„und wirst den Balken in deinem Auge
„nicht gewahr? Und wie kannst du ver- 42.
„langen, daß sich dein Bruder soll den
„Splitter von dir ausziehen lassen, so
„lange noch in deinem Auge ein Balken
„steckt. Du Heuchler! fange doch erst 43.
„an Dir an!„ — „Ein guter Baum 44.
„muß auch gute Früchte tragen, und ein
„verdorbener Baum muß nothwendig
„auch verdorbene Früchte tragen. —
„An den Früchten kennet man den
„Baum.„ — „Man kann nicht Feigen
„lesen von den Dornsträuchern, oder
„Trauben von den Distelstauden.„ —
„Aus einem guten Herzen kommen gute 45.
„Thaten, und aus einem bösen Herzen
„kommen böse Thaten.„ — „Weß
„das Herz voll ist, geht der Mund
„über.„

„Was

46. „Was hilfts, fuhr er fort, wenn ihr
„mich nur mit dem Munde ehret, und
„thut doch nicht was ich euch heisse?
47. „Ich sage euch, wer meinen Unterricht
„nicht nur annimmt und glaubt, sondern
„auch denselben in Ausübung bringet,
48. „der ist einen Weisen gleich, welcher sich
„ein Haus bauet und den Grund desse-
„ben tief in einen Felsen eingräbt, wo die
„heftigsten Fluthen und Ueberschwem-
„mungen es nicht erschüttern können.
49. „Wer hingegen meine Lehre nur dem
„Gedächtniß einverleibt, aber nicht in
„Ausübung bringt, der ist einem Tho-
„ren gleich, welcher ein Haus auf einen
„weichen und nachgebenden Boden hin-
„setzt, so daß die erste Fluth, die es trift,
„es von einander reissen kann.„

14. Jesus verrichtet nach dieser Rede einige Wunder. Matthäus 8.

1. Nach dieser Rede nahm Jesus seinen
2. Weg nach Capernaum. — Und ein ge-
wisser

wisser römischer Hauptmann, dem einer
von seinen besten Leuten todkrank darnieder
lag, hatte von Jesu gehört und ließ ihn 3.
durch einige jüdische Aeltesten ersuchen,
daß er zu ihm kommen und dem Kranken
helfen möchte. Die Abgeschickten legten 4.
auch eine eigene nachdrückliche Vorbitte ein,
indem sie versicherten, daß er dieser Wohl-
that vollkommen würdig wäre, da er aus 5.
Liebe zu ihrer Nation ihnen ihre Synagoge
gebaut habe. Da hierauf Jesus mit ihnen 6.
zur Stadt ging, so begegneten ihm, als
er nicht mehr weit vom Hause war, einige
Freunde des Römers, die er ihm entgegen
geschickt hatte, ihm zu sagen, daß er sich
nicht selbst bemühen möchte, er hielte sich
der Ehre ihn in seinem Hause zu sehen,
für zu unwürdig, und habe auch deswegen 7.
seine Bitte nicht in Person vorbringen wol-
len. Er sey versichert, Jesus könne durch 8.
ein einziges Wort eben so wirksam der
Krankheit gebieten, als ers über seine un-
tergebene Soldaten und Bedienten vermö-
gend wäre. — Ueber dieses mit der lie- 9.
benswürdigsten Demuth verbundene Ver-

trauen, bezeugte Jesus gegen die Leute,
die ihm nachfolgten seine Verwunderung.
„Einen Glauben, sagte er, wie dieser
„Römer hat, habe ich noch bey keinem
10. „Juden gefunden.„ — Darauf ver-
liessen ihn die Abgeschickten und gingen in
das Haus des Hauptmanns und fanden
den Kranken völlig gesund.
11. Den folgenden Tag ging er nach Nain,
wohin ihn seine Freunde nebst einer grossen
12. Menge Volks begleiteten. Am Thor aber
kam ihm aus der Stadt ein grosser Leichen-
zug entgegen, welcher einen jungen Men-
schen, der der einzige Sohn einer Wittwe
13. war, zu Grabe trug. Als Jesus die Mut-
ter sahe, ward er durch ihren Anblick ge-
14. rührt. „Weine nicht!„ sprach er. Hier-
auf griff er nach dem Sarge [die Träger
aber hielten stille,] und rufte dem Jüng-
ling zu: „Stehe auf, ich befehle dir's!„
15. Sogleich richtete sich der Todte auf und
fieng an zu sprechen. Und er gab ihn sei-
16. ner Mutter wieder. Das erfüllte alle mit
Ehrfurchtsvollen Erstaunen. Jederman
preißte Gott, daß er seinem Volk so grosse
Gnade

Gnade erzeigt, und einen so ausserordentlichen Propheten zu ihnen gesandt habe. Und der Ruf von ihm breitete sich in ganz 17.
Judäa und in allen umliegenden Gegenden aus.

15. Jesus setzt sein Lehramt in der Gegend von Capernaum fort, und erhöhet allmählig die Begriffe von seiner Person. Matth. 12.

Von allen diesen grossen Begebenheiten 18.
wurde auch Johannes durch seine Schüler benachrichtiget. Daher er zwey derselben 19.
zu sich kommen ließ, und sie an Jesum abschickte, mit der Bitte, er möchte sich doch nun selbst für das verheissene (Oberhaupt des Menschengeschlechts) erklären, und sie von aller noch übrigen Ungewißheit befreyen. Diese richteten auch sofort ihren 20.
Auftrag aus. Und weil nun gerade zu 21.
der Zeit so viel Kranke, Elende und Begeisterte gesund und so viel Blinde sehend gemacht wurden, so gab ihnen Jesus folgende 22.

Antwort: „Meldet nur Johannes wie-
„der, was ihr itzt sehet und höret, daß
„Blinde ihr Gesicht, Lahme ihr Ver-
„mögen zu gehen, Aussätzige ihre Ge-
„sundheit, Tauben ihr Gehör, Todte
„ihr Leben wieder bekommen, und daß
„auch dem gemeinen Volk die Religion
„der Weißheit und Tugend bekannt ge-
23. „macht wird: und daß es also weiter
„keine Erklärung bedürfe, wenn nur
„die Menschen sich nicht durch Furcht
„oder Vortheil von mir abschrecken
„lassen.„

24. Als die Abgeschickten wieder weggegan-
gen waren, nahm Jesus Gelegenheit, in
der Versammlung diejenigen Begriffe zu
bestätigen, die man sich von Johanne ge-
macht hatte. „Warum ginget ihr, sprach
„er, ehemals so fleissig nach den einsa-
„men Gegenden, wo Johannes predig-
„te? Etwa zu sehen wie der Wind mit
„den Bäumen spielt? So einfältig wa-
25. „ret ihr wohl nicht. Oder einen Mann
„im prächtigen Aufzuge zu sehen? den
„aber würdet ihr ja wohl eher an Höfen

„ha-

„haben sehen müssen. Ihr glaubtet also 26.
„einen Propheten Gottes zu finden?
„Und ich sage euch, daß ihr euch darin-
„nen nicht betrogen habt, er ist der größte
„unter allen, die Gott gesandt hat. Denn 27.
„er ist der, von dem Gott (beym Ma-
„lachia) sagt: Siehe ich schicke meinen Ge-
„sandten vor dir her, daß er dir den Weg bereite.
„Darum versichere ich euch, unter allen 28.
„Propheten, die auf die gewöhnliche Art
„gezeugt und geboren sind, ist keiner
„wichtiger und grösser als Johannes:
„wobey ich aber auch im Gegentheil sa-
„gen muß, daß einst der Geringste un-
„ter Diesen, (*) Johannem übertreffen
„wird. — Indessen ist es merkwürdig, 29.
„fuhr er fort, daß gerade der gemeine
„Pöbel und sogar die Zollbediente, die
„göttliche Wahrheit erkannt, und die
„Taufe, durch welche er sie zur Verän-
„derung ihrer Grundsätze und Sitten,
„verpflichtete, von ihm angenommen

(*) Mitgliedern der neuen Societät, in Absicht auf Gaben und Erkenntnisse.

30. „haben. Da hingegen die Pharisäer
„und Gottesgelehrten, die guten Absich-
„ten Gottes verschmäht und seine Taufe
31. „ausgeschlagen haben. — Diese Leute
„kommen mir, wenn ich es recht sagen soll,
„bald vor wie die Kinder auf der Gasse,
„die itzt von ihren Gespielen verlangen,
„sie sollen mit ihnen Hochzeit spielen,
„und in eben dem Augenblicke, sie sollen
„Leiche mit ihnen spielen; und im Grun-
„de selbst nicht wissen, was sie wollen. —
32. „Johannes kommt und zeigt sich in ei-
„nem Lebenswandel voller Strenge und
33. „Enthaltsamkeit. Da sprechen sie: der
34. „Mann ist nicht bey Sinnen. Ich kom-
„me und lebe wie andere Menschen, esse
„und trinke; da heißts: der Mensch ist
„ein Schwelger, der gern mit den Zoll-
„bedienten, und andern dergleichen bö-
35. „sen Leuten Umgang hält. — Doch
„getrost, die Weißheit hat auch ihre Ver-
„ehrer, von denen insgesammt sie ge-
„rechtfertiget wird.„

36. Einer aber von den Pharisäern bat ihn eine Mahlzeit bey ihm einzunehmen; welches

ches er sich auch gefallen ließ. Hier fügte 37.
sichs, daß eine Weibsperson aus der Stadt,
welche eines liederlichen Lebenswandels
verdächtig war, und die eben gehört hatte,
daß Jesus bey dem Pharisäer zu Gaste sey,
ein Gefäß mit Salbe brachte, womit sie 38.
sich an seine Füsse stellete, und mit einer
Fluth von Thränen dieselbe benetzte, sodann
mit ihren Haaren sie abtrocknete, und end-
lich mit dem Balsam einsalbete. — Da 39.
dieses der Herr vom Hause gewahr ward,
dachte er bey sich selbst: „Wenn dieser ein
„Prophet wäre, so würde er doch gewiß
„diese Weibsperson kennen, und wissen
„was an ihr ist.„ Jesus aber sprach zu 40.
ihm: „Simon, ich habe dir etwas zu sa-
„gen.„ Und als dieser sich begierig zeig-
te zu hören, fuhr er fort: „Es hatte ei- 41.
„ner zwey Schuldner, der eine war ihm
„500, der andere 50 Denare schuldig.
„Und da sie beyde nicht bezahlen konn- 42.
„ten, so erließ er ihnen die Schuld. Was
„meynest du, setzte er hinzu, welcher na-
„türlicher Weise seinen Schuldherrn
„mehr lieben mußte?„ — „Ich meyne 43.

„der, antwortete Simon, welchem die
„grössere Schuld erlassen war.„ — Je-
sus erwiederte: „Du hast recht geur-
44. „theilt. — Betrachte also, fuhr er fort,
indem er sich gleich gegen die Weibsper-
son wendete, „diese Frau, und über-
„lege einmal, daß du, ohngeachtet ich
45. „dein Gast bin, mir weder Wasser die
„Füsse zu waschen, noch einen Kuß zur
„Bewillkommung, noch Balsam das
„Haupt zu salben, gegeben hast, daß
„hingegen diese Person, meine Füsse mit
46. „ihren Thränen gewaschen, mit ihren
„Haaren abgetrocknet, küssend an ihren
„Mund gedrückt und endlich mit Bal-
47. „sam gesalbet hat. Kannst du daraus
„nicht schliessen, daß ihr viel Sünden müs-
„sen vergeben worden seyn, da der Aus-
„druck ihrer Liebe so stark ist? und daß
„im Gegentheil der, dessen Liebe so
„schwach ist, weniger Sünden sich be-
„wußt seyn muß, die ihm vergeben sind?„
48. Hierauf sprach er zu der Weibsperson:
„Ich spreche dich itzt öffentlich von dei-
49. „nen Sünden los.„ — Dies befrem-

dete

dete alle Anwesende. „Was muß das
„für eine Person seyn, dachten sie bey sich
„selbst, die sich anmassen darf, Sünden zu
„vergeben?„ Er aber redete nochmals 50.
das Weib an: „Betrachte deine Begna-
„digung, als einen Erfolg deines Ver-
„trauens zu mir, und gehe in Gottes
„Namen nach Hause.„

16. Unterricht in Fabeln und Sprüchwörtern. Matthäus, Vers 14.

In der Folge unternahm er eine Reise 1.
durchs ganze Land, von einer Stadt und
Flecken zum andern, und predigte allent-
halben die Lehre von dem Wege zur ewigen
Seligkeit. Und seine zwölf Apostel beglei-
teten ihn: nebst verschiedenen Weibsper- 2.
sonen, [die er ehemals von theils rasenden
theils kranken Geistern (wie es die Juden
nannten,) gesund gemacht hatte, nament-
lich die Maria von Magdala, (die ihrer
sieben gehabt haben soll,) der Johanna der 3.
Frau des Chusas, eines von der Diener-
schaft

schaft des Herodes, der Susanna, und vieler andern,] welche für seine Verpflegung zu sorgen hatten.

Auf dieser Reise trug er einstmalen in einer grossen Versammlung von Leuten, die aus den Städten zusammen gekommen waren, folgende Fabel vor.

Der Sämann.

Matth. 13.

9. Und seine Jünger befragten ihn um die
10. Moral dieser Fabel. — „Ihr seyd ja „fähig, antwortete Jesus, die unter sol„chen Erzählungen verborgen liegenden „Lehren der Religion selbst zu fassen. „Diese Fabeln sind nur für diejenigen, „die das nicht können, (bey denen ich mich „eines so herablassenden Unterrichts bedie„ne, um wenigstens an meiner Seite nichts „unversucht zu lassen, um zu zeigen, daß „an mir die Schuld nicht liege,) wenn sie „bey dem anschauendsten Lehrvortrage „nicht weiser und klüger werden. —
11. „Der Verstand der Fabel ist leicht. Der

„Sa-

„Same ist ein Bild des göttlichen Un-
„terrichts in der Religion. Das was 12.
„auf den Reen fiel zeigt diejenigen an,
„welche diesen Unterricht geniessen, aus
„deren Herzen aber der Feind denselben
„gleichsam mit Gewalt entführet, so daß
„sie ihn nicht zu ihrer Rettung (*) nu-
„tzen können. Der Same, welcher auf 13.
„den steinigten Boden fiel, deutet auf
„die, welche zwar meine Lehre hören,
„und auch im Herzen die ersten Eindrü-
„cke derselben willig annehmen, die es
„aber nicht tief genug Wurzel schlagen
„lassen, dergestalt, daß sie sie in Zeiten,
„wo Vortheil oder Furcht sie in Versu-
„chung setzt, wiederum verleugnen. End- 14.
„lich der Same, welcher unter die Dor-
„nen fiel, soll euch an die Art von Men-
„schen erinnern, welche sich zwar des
„göttlichen Unterrichts bedienen, aber
„sich so in die Geschäfte und Sorgen des
„irrdischen Lebens verwickeln, daß er im

„Her-

(*) Befreyung von ihrer Unwissenheit und Lasterhaftigkeit.

„Herzen bald wieder erstickt wird, und
15. „nicht zur Reife kommen kann. Hingegen
„der Same, der auf den guten Boden
„fiel, bezeichnet die, welche meine Lehre
„in einem empfindsamen und gutartigen
„Herzen gleichsam aufbewahren, und
„sie so in Ausübung bringen, daß sie sich
„darinn durch nichts ermüden lassen.„

16. „Ein Licht zündet man nicht an, um
„ein Gefäß darüber zu stellen, oder un-
„ter das Bette zu setzen, sondern man
„setzt es auf den Leuchter, damit es de-
„nen, die im Zimmer sind, Leuchtung
„gebe.„ Matth. 5, 15.

17. „Was noch so verborgen ist, muß zu-
„letzt offenbar werden; und was noch
„so versteckt und heimlich ist, muß einst
„bekannt und ruchbar werden.„ Mat-
thäus 10, 26.

Bey Gelegenheit einer Ermahnung zum 18.
rechten Gebrauch seines Unterrichts, führte
er dieses Sprüchwort an: „Wer da hat,
„dem wird gegeben, und wer nicht hat,
„dem wird das, was er noch zu haben
„dachte, genommen werden.„ Mat-
thäus 13, 12. 25, 29.

Als einst seine Mutter und Verwandten 19.
kamen, und, weil sie wegen der Menge
des Volks, nicht in dem Zimmer wo er
war, bis zu ihm hinkommen konnten, sich 20.
bey ihm anmelden liessen, gab Jesus diese
sinnreiche Antwort: „Meine Mutter und 21.
„meine Anverwandten sind alle die, wel-
„che meinen Unterricht annehmen, und
„in Ausübung bringen.„ Matthäus
12, 46. f.

17. Jesus schiffet jenseit des Sees Genezareth und kommt in die Gegend der Gadarener. Matthäus v. 9.

Einstmalen ließ sich Jesus von seinen 22.
Jüngern über die See fahren. Unterwegs

fieng

23. fieng er an einzuschlafen. Während dem aber entstund ein fürchterlicher Sturm, daß endlich das Schiff anfieng Wasser zu schöpfen, und sie in grosser Gefahr waren.
24. Da gingen sie und weckten ihn auf: „Ach „bester Lehrer! schrien sie, wir gehen zu „Grunde.„ Da stund er auf und befahl dem Winde und dem Wetter, daß sie stille würden. Und den Augenblick legte sich der Sturm so, daß man kein Lüftgen mehr hörte. Hierauf verwieß er ihnen ihre Klein-
25. glaubigkeit. Sie aber waren voller Bestürzung und Verwunderung. „Wer muß „der seyn, sprachen sie unter einander, dem „Wind und Wetter auf einen Wink ge-„horchen?„
26. Endlich langten sie in der Gegend von
27. Gadara, jenseits Galiläa an. Sie waren kaum ausgestiegen, als ihm ein Mensch aus der Stadt, der seit langer Zeit Geister gehabt hatte, entgegen kam. Dieser Mensch zog nie Kleider an, und blieb auch in kei-nem Hause, sondern hielt sich in den Grä-
28. bern auf. Als er nun Jesum gewahr ward, warf er sich auf die Knie und brüllte ihm ent-

entgegen: „Was willst du von mir, Jesu,
„du Sohn des Allerhöchsten! ich bitte dich,
„mache mich nicht unglücklich!„ — Je- 29.
sus aber kündigte ihm an, daß sein unrei-
ner Geist fort müsse. Denn derselbe hatte
ihn schon viele Jahre her, in erschreckliche
Paroxismen gesetzt. Und wenn man ihn
auch mit Ketten an Händen und Füssen
band, so zerriß er sie, und ward vom
Geiste (im Paroxismus) in die Wälder ge-
schleppt. — Als ihn Jesus fragte, wer 30.
er wäre, antwortete er, er sey der Oberste
einer Legion. Denn (er hatte sich in den
Kopf gesetzt) es sey eine ganze Menge Gei-
ster in ihm. Daher bat der Rasende Je- 31.
sum, er möchte ihn doch nicht nöthigen,
(mit seinen Leuten) hinunter in die Geister-
welt zu fahren. Und weil eben eine Heerde 32.
Säue da auf der Weide ging, ersuchte er
ihn um die Erlaubniß unter diese sich zu be-
geben. Dies hatte ihm Jesus kaum zuge- 33.
standen, als er plötzlich auf die Heerde los-
stürzte, als wenn alle seine Geister auf ein-
mal heraus führen, so daß die Säue mit
einander gerade nach der See zurannten

34. und ersoffen. Darüber ergriffen die Hirten
alsobald die Flucht und machten einen Lär-
men in der Stadt, und auf den umliegen-
den Dörfern, daß die Einwohner Haufen-
35. weise zusammen liefen, um diesen wunder-
baren Vorfall in Augenschein zu nehmen.
Sie kamen also und fanden den ehemaligen
Begeisterten in seinen Kleidern, bey völli-
gem Verstande, zu den Füssen Jesu sitzend,
worüber sie in die größte Bestürzung ge-
36. riethen. Darauf erzählten ihnen, die es
gesehen hatten, auf welche Art der Rasende
37. war geheilt worden. Und alle Einwohner
der Gegend von Gadara baten Jesum, er
möchte sich doch aus ihrem Lande entfernen.
Denn sie waren durch diese Sache in Furcht
und Schrecken gesetzt worden. Und Jesus
erfüllte ihre Bitte und ging wieder zu Schif-
38. fe. Der Entgeisterte nun, wäre auch gern
mit ihm gezogen, aber Jesus erlaubte es
39. ihm nicht. „Gehe du nach Hause, sagte
„er, und mache den Deinen die Wohl-
„that bekannt, die Gott an dir gethan
„hat.„ Dies that auch der Mensch und

ver-

verkündigte das Wunder Jesu unter allen Einwohnern der Stadt.

18. Jesus geht wieder zurück nach Capernaum. Matthäus v. 10.

Als Jesus wieder zurück kam, nahm ihn 40.
das Volk mit Freuden auf, denn sie hatten alle sehnlich auf ihn gewartet. — Und 41.
ein gewisser Jairus, welcher Vorsteher der Synagoge war, kam zu Jesu und bat ihn demüthig, sich zu ihm zu bemühen, weil 42.
seine einzige Tochter, ein Kind von zwölf Jahren, in den letzten Zügen läge. Jesus begab sich also nach der Wohnung dieses Mannes unter einem gewaltigen Gedränge von Menschen. — Unterwegs fand sich 43.
eine Weibsperson, welche zwölf Jahre lang den Blutfluß gehabt, und dabey fast ihr ganzes Vermögen auf die Aerzte verwendet hatte. Diese kam von hinten her und 44.
berührte den Saum seines Kleides, und den Augenblick stund das Blut. — In- 45.
dem (sahe sich Jesus um, und) fragte wer

ihn angerührt habe? Als nun jeder versicherte, er sey es nicht gewesen, fragte ihn endlich Petrus, und die bey ihm stunden, wie ihn denn das befremden könne, daß ihn jemand berührt habe, da ja das Volk von
46. allen Seiten her, auf ihn zudränge? Jesus aber blieb dabey: es müsse ihn jemand angegriffen haben, denn er habe gefühlt,
47. daß eine Kraft von ihm gegangen sey. Da nun die Weibsperson sahe, daß er sie gemerkt hatte, fiel sie zitternd vor ihm nieder, und gestund öffentlich, daß es alle hörten, warum sie ihn angerührt habe, und wie ihre Gesundheit der Erfolg dieser Be-
48. rührung gewesen sey. Hierauf sagte Jesus zu ihr: „Gutes Kind, du hast nicht nö-
„thig zu erschrecken, dein Vertrauen,
„das du zu mir gehabt, ist die Ursache,
„welcher du deine Genesung zu danken
49. „hast. Geh in Gottes Namen!„ Er hatte aber kaum ausgeredet, so meldete jemand dem Vorsteher, daß seine Tochter bereits verschieden sey. Er hätte nun nicht
50. nöthig den Lehrer zu bemühen. Jesus aber, da er das hörte, sagte zu dem Vorsteher:

er

er möchte nur seinen Muth nicht sinken
lassen, sondern fest auf ihn vertrauen,
so werde seine Tochter gewiß noch gerett-
tet werden. — Als sie im Hause anka- 51.
men, ließ er niemand mit hinein als den
Petrus nebst Johannes und Jacobus, und
den Vater des Kindes. Da er aber alles 52.
weinend und in der größten Betrübtniß
antraf, redete er ihnen zu, sie sollten nicht
weinen: es wolle mehr nicht sagen, als
wenn sie schliefe. Allein man verlachte 53.
ihn, weil man wußte, daß sie völlig tod
war. Nachdem er sie nun alle hatte aus 54.
dem Zimmer gehen heissen, faßte er die
Todte bey der Hand, und rufte: „Kind,
„stehe auf!„ Und sogleich kam ihr Odem 55.
wieder, und sie richtete sich auf. Sodann
befahl er, man solle ihr zu essen geben. —
Hier erstaunten die Eltern. — Er aber 56.
bat sie, diese Begebenheit nicht bekannt zu
machen.

19. Jesus sendet seine Apostel aus und giebt ihnen Verhaltungsbefehle. Matth. v. 11. und v. 16.

1. Einst ließ er die zwölfe zusammen kom-
men, und ertheilte ihnen das Vermögen,
alle Arten der Geister und Krankheiten zu
2. heilen. Darauf schickte er sie aus, das
Reich Gottes [dessen Glieder ihre Glückse-
ligkeit jenseit des Grabes zu gewarten ha-
ben] bekannt zu machen, und ihren Vor-
trag mit obgedachten Wundern zu beglau-
3. bigen. „Beladet euch aber, setzte er hin-
„zu, auf eurer Reise, weder mit Geld
„noch mit Gewehr, noch mit Lebens-
„mitteln. Nehmet auch nicht mehr
4. „Kleider mit, als ihr anhabt. Und wenn
„ihr in einem Hause aufgenommen wer-
„det, da bleibet, bis ihr wieder abrei-
5. „set. Werdet ihr aber wo nicht auf-
„genommen, so klopfet bey eurer Abreise
„im Thor den Staub von euren Schu-
„hen, ihnen zu verstehen zu geben, daß
„ihr keine Schuld an ihrem Verderben
„ha-

„haben wollet.„ — Hierauf traten die 6.
Jünger ihren Zug an, und predigten die
vollkommnere Religion, und machten al-
lenthalben Kranke gesund.

Um die Zeit kam der Ruf von Jesu, und 7.
dem grossen Fortgange seiner Lehre an den
Hof des Vierfürsten Herodes. Und He-
rodes gerieth darüber in nicht geringe Ver-
legenheit, weil bey einigen die Rede ging,
Johannes sey von den Todten auferstanden;
bey andern, Elias sey erschienen; bey noch 8.
andern, es sey einer von den alten Prophe-
ten wieder gekommen. — Das war die
Ursache, warum Herodes immer ungewiß
blieb, und bey sich selbst oft dachte: „Den 9.
„Johannes habe ich lassen enthaupten;
„wer muß also doch der seyn, von dem man
„so erstaunende Dinge erzählt.„ Und er
ward sehr begierig Jesum zu sehen.

Jesus aber, da seine Apostel wieder zu- 10.
rück gekommen waren, und ihm von der
Führung ihres Amtes, Nachricht gegeben
hatten, nahm er sie wieder zu sich, und
begab sich mit ihnen an einen einsamen Ort,
der nach Bethsaida gehörte. Da dieses das 11.

arme Landvolk, (das ihm immer nachzuziehen pflegte) gewahr ward, ging es ihm nach. Und er ließ sie auch vor sich, und unterrichtete sie von den Wegen zur Glückseligkeit, und heilte dabey jeden, den etwa eine Unpäßlichkeit überfallen hatte.

12. Gegen Abend kamen die Zwölfe und riethen ihm, das Volk auseinander gehen zu lassen, damit sie sich in den nächsten Dörfern mit Kost und Herberge versehen könnten: weil sie sich hier in einer unbewohn-
13. ten Gegend befänden. Allein Jesus verlangte, sie sollten ihnen selbst zu essen schaffen. Und ohngeachtet sie dagegen vorstellten, daß sie nicht mehr als fünf Brodte und zwey Fische in Vorrath hätten, und also kein Mittel übrig sey, als daß sie selbst gehen und Lebensmittel zusammen kaufen
14. müßten; [denn es waren allein bey 5000 Mannspersonen,] so gab er dennoch Befehl, daß sie das Volk truppweise lagern
15. liessen, je 50 in eine Reihe. Als dieses
16. geschehen war, nahm er die fünf Brodte, und die zwey Fische, hob seine Augen gen Himmel, sprach ein Gebet, zerlegte beydes

des in Stücken und ließ es unter das Volk
vertheilen. Und siehe, der ganze Haufe 17.
ward nicht nur gesättigt, sondern es blieb
auch noch von den nicht völlig aufgegesse-
nen Brodt und Fischen soviel übrig, daß
die Jünger zwölf Körbe davon vollsamm-
len konnten.

Als er hierauf mit seinen Jüngern allein 18.
war, [um in der Einsamkeit sein Gebet zu
halten,] nahm er unter andern Gelegenheit
seine Jünger zu fragen: „Für wen ihn
„wohl die Leute hielten?„ — Da er- 19.
zählten sie ihm, daß einige ihn für den Jo-
hannes, den Täufer, andere für den Elias,
und noch andere für einen der alten Pro-
pheten hielten, der wieder aufgestanden
seyn müßte. — „Und ihr, fragte er so- 20.
„dann weiter, für wen haltet ihr mich
„denn?„ Da nahm Petrus das Wort:
„Du bist der von Gott gesandte Anführer
„des menschlichen Geschlechts!„ — Da 21.
verbot er ihnen ernstlich, dieses niemand
zu sagen.

20. Jesus sucht seine Jünger allmählig auf sein bevorstehendes Leiden und Tod vorzubereiten. Matth. v. 17.

22. „Ich muß noch, sprach er, (um ihnen den Grund des obgedachten Verbots anzugeben,) „gar viele Leiden ausstehen. „Ich werde vom Synedrio verurtheilt, „und endlich hingerichtet, aber auch drey „Tage darauf wieder auferweckt wer-
23. „den.„ — „Wisset also, fuhr er fort, „daß, wer ein wahrer Nachfolger von „mir seyn will, alle Ansprüche auf dieses irrdische Leben fahren lassen muß. „Er muß unaufhörlich alle die Leiden „übernehmen, welche die Wahrheit ihren Bekennern zuzieht. Kurz, er muß „eben die sauren Wege betreten, die ich „gegangen bin und noch gehen werde.
24. „Denn wer sein Leben mit Verleugnung „meiner erhält, wird es auf eine desto „schrecklichere Art verlieren. Wer es „aber hier beherzt aufopfern wird, der „wird es in der Ewigkeit wieder finden.

„Und

„Und was hülfe es einen Menschen, 25.
„wenn er Herr der ganzen Welt würde,
„und selbst darüber zu Grunde ginge?
„Denn wer sich meiner und meiner Lehre 26.
„schämen wird, den werde ich auch nicht
„mehr kennen, wenn ich einst in der Ma-
„jestät meines Vaters, von seinem königs-
„lichen Gefolge umgeben, als Richter
„erscheinen werde. — Und heilig ver- 27.
„sichere ich euch, daß sogar einige von
„denen, die hier vor mir stehen, die (er-
„sten Proben dieser) meiner königlichen
„Gewalt noch selbst erleben, und mit ih-
„ren Augen sehen werden.„

Ohngefehr acht Tage nach diesen Reden, 28.
nahm er den Petrus, Johannes und Ja-
cobus mit sich auf den Berg, wo er zu be-
ten pflegte. Als er mitten in seiner An- 29.
dacht war, veränderte sich auf einmal die
Gestalt seines Angesichts, und seine Klei-
der schienen einen hellen Glanz von sich zu
werfen. Und siehe zween Männer bespra- 30.
chen sich mit ihm. Diese waren Moses und
Elias, welche im himmlischen Glanze er- 31.
schienen, und von seinem Tode redeten,

den

32. den er in Jerusalem überstehen sollte. Petrus aber und seine beyden Gefährten waren von einem festen Schlafe überfallen worden. Indem sie also erwachten, sahen sie
33. ihn in himmlischer Gestalt neben den beyden Männern, (die sich mit ihm unterredeten.) Da nun diese im Begriff waren von ihm zu scheiden, fieng Petrus noch halb schlaftrunken an: „Herr, es ist hier ein „angenehmer Ort. Willst du, so wollen „wir dir und dem Moses und Elias, je-
34. „dem eine Hütte bauen.„ — Kaum aber hatte er ausgeredet, so umleuchtete sie eine helle Wolke. Und es überfiel sie ein heiliger Schauer, da sie (diese Männer nebst Jesu) von der Wolke umschlossen sahen. —
35. Darauf erscholl eine Stimme aus der Wolke: „Sehet hier meinen geliebten Sohn! „der ists, dem ihr gehorchen sollt.„
36. Und in dem Augenblick war alles verschwunden. Sie aber behielten diese Begebenheit, davon sie Augenzeugen gewesen waren, lange Zeit bey sich, und sagten niemand etwas davon.

Den

Den folgenden Tag, da sie wieder vom 37.
Berge kamen, versammlete sich das Volk
wieder um ihn her. Und einer unter der 38.
Menge rufte ihm laut entgegen: „Guter
„Lehrer! ich bitte dich, daß du dich mei-
„nes einzigen Sohnes annehmest. Ein 39.
„Geist kriegt ihn zuweilen zu packen, und
„schleudert ihn brüllend und schäumend
„von einen Ort zum andern, und martert
„ihn oft sehr anhaltend auf eine schreckliche
„Art. Und ich habe deine Jünger gebeten 40.
„ihn zu vertreiben, aber sie konnten nicht.„
Da sagte Jesus: „Wie lange werde ich 41.
„unter euch ungläubigen und verhärteten
„Leuten zubringen, und auf die Erlan-
„gung eures völligen Vertrauens war-
„ten müssen! — Bringet mir den Kran-
„ken her!„ — Da sie ihn brachten, über- 42.
fiel ihn ein heftiger Paroxismus mit den
erschrecklichsten Convulsionen. Aber Jesus
befahl; so wich die Krankheit von den Men-
schen, und er gab ihn seinem Vater wieder.
Da erstaunten alle über diese Probe göttli- 43.
cher Allmacht.

In-

Indem aber noch die allgemeine Verwunderung dauerte, die einer dem andern über die Thaten Jesu zu erkennen gab, sagte
44. Jesus zu seinen Jüngern: „Merket euch „das, was ihr heute gesehen und gehört „habt: (damit ihr nicht irre werdet,) „wenn ich (dieser Beweise meiner Macht „ohngeachtet) einst in die Gewalt schwa-
45. „cher Menschen gerathe.„ Allein sie verstunden ihn nicht. Und so dunkel ihnen diese Rede war, so unterstunden sie sich doch nicht ihn darüber zu befragen.

21. Menschenliebe — Demuth — Toleranz. Matth. 18. Marc. 17.

46. Zu der Zeit entstund unter den Jüngern
47. ein Rangstreit. Jesus also, der in das Innere ihres Herzens einschaute, nahm ein
48. Kind und stellte es unter sie. „Wer sich „nicht schämet, sprach er, Menschen die „(in ihrem Stande und Einsichten) diesem Kinde gleich sind, in meiner Lehre „zu unterrichten, den werde ich so anse-

„hen,

„hen, als wenn er mir selbst den größten
„Liebesdienst erwiesen hätte; und was
„man mir thut, das thut man dem, der
„mich gesandt hat. — Demuth und
„Herablassung wird in meinem Reiche
„der Weg zu den erhabensten Ehrenstel-
„len seyn.„

Darauf unterbrach ihn Johannes: 49.
„Herr, wir sahen einen, der in deinem Na-
„men Geister zwang, aber wir verboten
„es ihm, weil wir sahen, daß er sich nicht
„zu deinen Anhängern hielt.„ Jesus ant- 50.
wortete: „Ihr habt nicht wohl gethan.
„Ihr wisset das Sprüchwort: Wer nicht
„wider mich ist, ist für mich!„

Ein (ähnliches) Gespräch fiel kurz vor 51.
dem Ablaufe der Zeit seines sichtbaren Auf-
enthalts auf Erden vor; eben da er fest
entschlossen war, zum letztenmale nach Je-
rusalem zu gehen. Da fügte sichs, daß 52.
er zwey Abgeordnete voraus schickte, wel-
che in einem samaritanischen Städtgen für
ihn Bestellungen machen sollten. Und weil 53.
die Einwohner ihn nicht aufnehmen woll-
ten, weil sie hörten, daß er auf dem Wege

nach

54. nach Jerusalem sey; so fiengen Johannes
und Jacobus an: „Was meynst du, wir
„wollens machen wie Elias, und Feuer
„vom Himmel fallen lassen, diese Leute
55. „aufzureiben.„ Aber Jesus verwieß ih-
nen diese Hitze. „Ist das, sprach er, der
„Geist der Religion, der euch beleben
56. „sollte? Bedenket daß ich in die Welt
„gekommen bin, die Seelen der Men-
„schen zu retten, nicht aber ins Verder-
„ben zu stürzen.„ — Darauf gingen
sie in eine andere Stadt.
57. Unterwegs fand sich ein Mensch, der
sich erbot, Jesu vor beständig nachzufolgen.
58. Aber Jesus sagte zu ihm: „Bedenke es
„wohl, ein Fuchs hat seine Grube, und
„ein Vogel sein Nest, aber ich, so wie
„du mich hier siehst, als ein armer
„Mensch, habe nicht soviel Eigenthum,
„als erfodert wird, mein Haupt darauf
59. „zu legen.„ — „Und du, sprach er zu
einem andern, (der eben dabey stund,)
„möchtest wohl, (auf diese Bedingung)
„mit mir ziehen?„ — „Ja, sagte der
„Mensch, wenn du mir nur erlauben willst,
„das

„das Begräbniß meines Vaters abzuwar-
„ten.„ Aber Jesus antwortete ihm: 60.
„Ueberlaß das Begraben denen, für
„die es gehört; denn wenn du mir an-
„gehören willst, so ist von nun an weiter
„keine Beschäftigung für dich, als diese,
„den Weg zur Glückseligkeit unter den
„Menschen bekannt machen zu helfen.„
— Indem fieng ein Dritter an: „Auch 61.
„ich Herr bin bereit mit dir zu ziehen, nur
„laß mich erst von den Meinen Abschied
„nehmen.„ Allein Jesus versicherte ihn, 62.
daß ein Mensch, welcher denen gleich
sey, die, (wie man im Sprüchwort sagt,)
die Hand an den Pflug legen, und wie-
der zurück ziehen, nicht tüchtig sey, in
das Reich der Wahrheit einzugehen,
dessen Glieder ihre Glückseligkeit jenseit
des Grabes erwarteten.

22. Jesus sendet die siebenzig Jünger aus.

Darauf erwählte sich Jesus noch sieben- 1.
zig Jünger, welche er, je zween, vor sich

hersendete, in die Orte, wo er selbst hin-
2. kommen wollte. An diese richtete er folgende
Anrede: „Die Erndte ist nahe, und der
„Arbeiter sind noch wenige. Ihr solltet
„den Herrn der Erndte billig selbst bit-
„ten, noch mehrere Arbeiter auszusen-
3. „den. — Gehet also ihr hin: und be-
„denket daß ich euch wie Schafe mitten
4. „unter die Wölfe schicke. Auf eurer
„Reise beladet euch weder mit Gold,
„noch mit Lebensmitteln, noch Kleidern.
„Ziehet eures Weges straks fort, ohne
„euch bey denen, die euch begegnen, zu
5. „verweilen. — Kommet ihr in ein
„Haus, so machet den Bewohnern des-
6. „selben euren freundlichen Gruß. Wer-
„den sich dann unter denselben solche be-
„finden, die es werth sind, so soll alles
„das Gute über sie kommen, welches
„ihr ihnen bey eurem Eintritte gewün-
„schet habt; wo nicht, so wird es mit
7. „euch wieder von ihnen gehen. — Seyd
„ihr aber einmal in einem Hause, so
„bleibet da, und esset und trinket mit
„ihnen, was sie haben. Denn ein Ar-

„bei-

„beiter ist seines Lohnes werth. Und
„ich will nicht haben, daß ihr von Haus
„zu Hause, euch denselben gleichsam er-
„betteln sollet. — Wann ihr nun an 8.
„einen Ort hinkommt, wo man euch
„aufnimmt, so nehmt vorlieb mit dem,
„was man euch vorsetzt: und heilet ihre 9.
„Kranken, und sagt ihnen dabey, daß
„auch sie zu der neuen Religionssocietät
„eingeladen seyn sollten, deren Güter
„bis in die Ewigkeit reichten. — Kommt 10.
„ihr aber an einen Ort, wo man euch
„nicht aufnehmen will, so tretet auf die
„Gasse und sagts laut, daß ihr hiermit 11.
„auch den Staub, der bey ihnen an eu-
„ren Füssen geblieben, abklopfet, zum
„Zeichen, daß ihr keine Schuld haben
„wolltet, wenn in kurzem das Reich des
„Messias, (durch Strafgerichte) sich auch
„unter ihnen offenbaren würde. — Ich 12.
„versichere euch, daß Sodoms Unter-
„gang nichts seyn wird gegen das Un-
„glück, das zu seiner Zeit über diese Orte
„hereinbrechen soll.„

13. „O wehe dir, fuhr er fort, wehe dir
„Chorazim, wehe dir Bethsaida!
„Wenn in Tyrus und Sidon die Wun-
„der geschehen wären, die an euch gesche-
„hen sind, sie würden sich längst auf das
„eifrigste zum wahren Gott bekehrt ha-
14. „ben. Aber es wird auch Tyrus und
„Sidon zur Zeit der Rache weit erträg-
15. „licher ergehen, als euch. — Und du
„Capernaum, du bist itzt auf dem Gi-
„pfel des Glücks! aber du wirst in den
„Abgrund des Verderbens gestürzt
„werden.„

16. Er beschloß hierauf seine Rede mit der Versicherung: „Wer euch höret, der hö-
„ret mich. Wer aber euch verschmähet,
„der verschmähet mich. Und wer mich
„verschmähet, der verschmähet den, der
„mich gesandt hat.„

17. Als nachher die siebenzig zurück kamen, erzählten sie ihm mit grossen Freudenbe-zeugungen, daß sie auch die Geisterkrank-heiten zu heilen vermögend gewesen wären:

18. worauf ihnen Jesus zur Antwort gab, (daß sie gar nicht Ursache hätten, sich darüber

zu

zu verwundern.) „Ich selbst, sprach er,
„sahe den Tag, an welchem der böse
„Geist (*) von seiner Höhe herabstürzte,
„und wo seine Macht wie ein Blitz ver-
„losch. Wisset also, daß ihr von mir 19.
„die Macht habt, allen Gefahren zu
„trotzen, und über alle mögliche Uebel
„Meister zu werden, welche jenem bö-
„sen Feinde zugeschrieben werden. Aber 20.
„bedenket auch, daß alles das weit we-
„niger wichtig ist, als das Glück, das
„ihr habt, unter der Zahl derer zu ste-
„hen, die einst zu der Seligkeit des Him-
„mels erhaben werden sollen.„

Hierbey ergoß sich Freude und Entzücken 21.
über seine Seele. „O wie danke ich dir,
„sprach er, dir Vater, Herr des Him-
„mels und der Erde! für die erhabenen
„Einsichten, welche du vor den eingebil-
„deten Weisen verborgen, und dagegen
„dem Haufen der Einfältigen geschenkt

 „hast!

(*) Den ihr als die wirkende Ursache sowohl des physischen als sittlichen Uebels ansehet.

„hast! Ja Vater, so gefiel es deinem
„heiligen Willen!„
22. „Mir hat der Vater, fuhr er fort, alle
„Schätze (der Weißheit) mitgetheilt.
„Nur der Vater kennt den Sohn, und
„dieser den Vater. Daher sind (die Rath-
„schlüsse des Vaters, und die Geschäfte
„des Sohnes) von keinem andern Lehrer
„als von dem Sohne selbst zu erlernen.„
23. Darauf wandte er sich an seine Jünger
insbesondere: „Glückliche Menschen,
„sprach er, die da sehen, was ihr sehet!
24. „Glaubet mir, viele Propheten und
„Könige haben gewünscht zu sehen und
„zu hören, was ihr sehet und höret, und
„haben vergeblich gewünscht.„
25. Indem trat ein jüdischer Gottesgelehr-
ter herzu, und legte ihm, um eine Gele-
genheit zu finden, ihn zu lästern, die Frage
vor: was er wohl zu thun habe, um zur
26. ewigen Seligkeit zu gelangen? Jesus ant-
wortete ihm: „Du wirst ja selbst wissen,
„was in deinem Gesetzbuche steht. Wie
27. „lauten denn da die Worte? „Du sollst,
„sprach er, Jehovah, als den Gott, der dein
„Ver-

„Vergelter seyn will, von ganzem Herzen, mit
„ganzer Seele, aus allen deinen Kräften lie-
„ben; deinen Mitmenschen aber sollst du eben
„die Liebe erzeigen, welche du dir von Gott und
„deinem Mitmenschen selbst wünschest.„ —
„Gut, versetzte Jesus, das ist die Rich- 28.
„tigste auf deine Frage: Das thue nur
„so wirst du selig werden.„ Dieser aber, 29.
(der nur die Leute von seiner Sekte, als
seine Mitmenschen ansahe,) wollte die Wür-
de seiner Tugend behaupten, und frug
(spöttisch:) „Wer ist denn wohl (nach dei-
„ner Meynung) mein Mitmensch?„ Da 30.
gab ihm Jesus folgende Antwort: „Es
„reisete einer die Strasse von Jerusalem
„nach Jericho, wo er von Räubern an-
„gefallen ward, die ihn nicht nur aus-
„plünderten, sondern auch verwundeten
„und halb tod liegen liessen. Ohngefehr 31.
„traf sichs, daß ein Priester dieselbe
„Strasse kam. Dieser sahe den Elenden
„und reisete vorüber. Auf gleiche Weise 32.
„kam ein Levit diesen Weg, betrachtete
„den armen Menschen und ging fort.
„Endlich kam auch ein Samariter an 33.
„denselben Ort. Dieser ward von dem

„Anblicke dieses Elenden in seinem In-
34. „nersten gerührt. Gleich ging er, und
„wusch ihm seine Wunden mit Wein,
„strich sie mit Balsam, und verband sie
„ihm. Sodann half er ihm auf sein
„Thier, und führte ihn so bis in die Her-
35. „berge, wo er ihn verpflegen ließ. Den
„folgenden Morgen, bey seiner Abreise,
„gab er dem Wirth zwey Denare, und
„befahl ihm, den Kranken wohl zu war-
„ten: er werde, setzte er hinzu, auf der
„Rückreise, wenn auch noch weitere Ko-
„sten auflaufen sollten, alles für ihn be-
36. „zahlen. — Was meynst du wohl,
„frug er hier den Gottesgelehrten, wer
„war unter jenen Dreyen der Mitmensch
37. „für diesen Elenden?„ — „Ohne Zwei-
„fel der, versetzte dieser, welcher die Barm-
„herzigkeit an ihm ausübte.„ — „Nun
„wohl, sagte Jesus, so zeige du dich auch
„auf solche Art als den Mitmenschen
„aller, die deiner Hülfe bedürfen.„

38. Auf der Reise (nach Jerusalem) kam er in einen Ort, wo er bey einer gewissen Martha seine gewöhnliche Herberge nahm.

Diese

Diese Martha aber hatte eine Schwester, 39.
Namens Maria, welche sich immer zu Jesu
hielte, und seinem Unterrichte zuhörte. Da 40.
fügte sichs, daß Martha, als sie eben ganz
mit dem Hauswesen beschäftiget war, Je-
sum fragte, wie er es dann mit ansehen
könnte, daß ihre Schwester ihr die Sorge
für seine Verpflegung ganz allein überlies-
se? Aber Jesus sagte ihr: „Gute Mar- 41.
„tha! du machst dir selbst viel zu schaf-
„fen, und vergissest darüber das Noth-
„wendigste. Maria hat das einträg- 42.
„lichste Geschäfte erwählt, welches ihr
„unvergängliche Vortheile verschaffen
„wird.„

23. Jesus empfiehlt das Gebet.

Einstmalen, als er aus der Einsamkeit 1.
zurück kam, wo er zu beten pflegte, bat
ihn einer von seinen Jüngern, er möchte
doch auch ihnen einige Anweisung zum Ge-
bet geben, wie sie Johannes seinen Schü-
lern gegeben habe. Und Jesus ertheilte 2.
ihnen folgende Antwort: „Lernet, sprach

„er, (wie ihr in wenig Worten, aber mit
„überlegter Wahl der Gegenstände, Gott
„anrufen müsset,) aus folgendem Bey-
„spiele. — „Gott! Vater unser aller!
„Erfülle unsre Herzen mit Ehrfurcht gegen
„dich, als das allervollkommenste Wesen.
„Gründe und erweitere dein Reich, wel-
„ches da ist, wo durch deinen Geist Weis-
„heit und Tugend blühen. Lehre uns alle,
„wie die Bewohner des Himmels im Ge-
„horsam gegen deine Gebote und in der
„Ergebung in deinen Willen unsere Ruhe
3. „und Glückseligkeit finden. Befreye uns
„durch deine liebreiche Vorsorge von allen
4. „ängstlichen Sorgen für die Zukunft. Ver-
„zeihe uns wenn wir von Sünden übereilt
„worden, so wie auch wir unsern Mitmen-
„schen alle Beleidigungen vergeben wollen.
„Laß uns in Stunden, wo wir zur Ver-
„leugnung der Wahrheit oder der Tugend
„gereitzt werden, nicht unterliegen. Errette
„uns von allem, was uns wahrhaftig un-
„glücklich macht. Auf dich ist unser Ver-
„trauen gerichtet, denn du bist mächtig;
„du bist der Besitzer aller Schätze des Him-
„mels

„mels und der Erde; du bist es und bleibst
„es in alle Ewigkeit Amen.„

Darauf sprach er weiter: „Stellet euch 5.
„vor, es hätte einer unter euch einen
„Freund, zu dem er um Mitternacht
„hinginge, und ihn bäte, er möchte ihm
„doch etliche Brodte leihen, weil eben 6.
„ein guter Freund bey ihm abgetreten
„wäre, und er nichts im Vorrath hätte,
„ihn zu bewirthen. Nehmet an, dieser 7.
„wollte anfänglich nicht aufmachen, son-
„dern antwortete inwendig; er solle ihn
„zufrieden lassen: es sey schon Thür-
„schluß, und seine Leute wären bereits
„alle schlafen, er könne unmöglich auf-
„stehen, und ihm das Verlangte heraus-
„geben. Was meynet ihr, was ein sol- 8.
„cher endlich thun würde, wenn jener
„stehen bliebe, und nicht aufhörte anzu-
„sprechen und zu bitten? Würde dieser
„nicht zuletzt, gesetzt auch, daß er keine
„Rücksicht auf die beyderseitige Freund-
„schaft nähme, um des unaufhörlichen
„Bittens willen, aufstehen, und das
„Verlangte heraus geben? — Und 9.

„so,

„so, sage ich euch, bittet Gott, er wird
„euch erhören. Lasset euch keine Mühe
„verdrüssen, denn sie wird endlich ge-
„krönt werden. Gehet es nicht, so ver-
„doppelt euer Flehen zu Gott. Ihr
„werdet endlich gewiß mit dem herrlich-
10. „sten Erfolge erfreut werden. Denn
„Fleiß und anhaltendes Gebet überwin-
11. „det alles. — Welcher Vater wird
„seinem Kinde, das ihn um Brodt an-
„spricht, einen Stein, oder für einen
12. „Fisch eine Schlange, oder für ein Ey
13. „einen Scorpion geben? Da nun so ver-
„derbte Menschen, wie ihr seyd, gleich-
„wohl viel zu gut wissen, was euren
„Kindern heilsam ist, als daß ihr ihnen
„etwas schädliches geben solltet, wenn
„sie euch um etwas nützliches bitten;
„wie vielmehr wird der himmlische Va-
„ter Gaben, die zum Heile eurer Seelen
„dienen, allen denen geben, die ihn dar-
„um bitten.„

24. Je-

24. Jesus in der Gegend von Capernaum, fertigt pharisäische Zumuthungen ab. Matth. 13. 20. 11. Luk. 11.

Als Jesus einst einen Begeisterten, der 14.
zugleich stumm war, zum Erstaunen aller
Anwesenden, Vernunft und Sprache wie-
der gegeben hatte; beschuldigten ihn einige, 15.
daß er mit dem bösen Geisterkönige im
Bündnisse stehe, und durch ihn die Begei-
sterten heile: andere aber verlangten, er 16.
solle sich durch ein Wunder vom Himmel
legitimiren, um zuzusehen, ob er ein Be-
trüger sey. — Er aber durchschaute die 17.
Tiefen ihres Herzens und fertigte die Er-
sten also ab. „Wenn in einem Reiche
„oder Familie einmal innerliche Zwistig-
„keiten entstehen, so sind sie gewiß nicht
„weit von ihrem Umsturze entfernt. Es 18.
„muß also wohl das Reich eures Geister-
„königes seinem Falle sehr nahe seyn,
„wenn schon, wie ihr einzugestehen schei-
„net, ein böser Geist den andern zu ver-
„drängen sucht. — Hiernächst aber 19.

„wär

„wär ich begierig zu wissen, wie denn
„wohl eure Exorcisten, die doch von eu-
„rer Nation sind, die Geister vertrei-
„ben: Bleibt ihr dabey, daß ich es durch
„den Geisterkönig thue, so müßt ihr es
„leiden, daß man euren Leuten eben den
20. „Vorwurf macht. Gestehet ihr mir aber
„ein, daß ich es durch die göttliche All-
„macht thue, so habt ihr das deutlichste
„Merkmal, daß ich der Messias bin. —
21. „Denn wenn ein Starker seinen Pallast
„in seiner völligen Rüstung bewachet, so
22. „ist das Seine in Sicherheit. Wenn
„aber ein Stärkerer ihm seine Rüstung
„ausziehet, auf die er sich verließ, so
„kann er ihn dann ohne Mühe ausplün-
23. „dern. — Und ihr wißt auch das
„Sprüchwort: Wer nicht für mich ist, der
„ist wider mich. Wer mir nichts einbringt, leert
„mich aus.„

24. „(Aber es wird euch gehen, fuhr er
„fort, wie jenen übelcurirten Begeisterten,
„bey deren gählingen Recidiven in eine
„neue und heftigere Raserey, sich eure
„Exorcisten immer so zu helfen suchen, daß
„sie

„sie sagen,) „Ja wenn der böse Geist her-
„aus ist, so sucht er eine neue Wohnung.
„Und wenn er nun die nicht recht nach
„Wunsch findet, so kehrt er zuweilen wie- 25.
„der um, und nimmt sieben andere Geister
„zu sich, die noch wilder sind als er, (um
„sich gegen die Kraft der Beschwörung zu
„verstärken,) und kommt dann in seine 26.
„vorige Wohnung zurück, die indessen ge-
„reiniget und gefeget worden. Und da
„wird es mit einem solchen Menschen noch
„ärger, als es vorhin war.„ — Indem 27.
rufte eine Weibsperson aus dem Haufen
mit starker Stimme: „O glückliche Mut-
„ter! die diesen Mann geboren und an ih-
„ren Brüsten gesäuget hat.„ — Wor- 28.
auf Jesus erwiederte: „Glückliche
„Menschen, welche Gottes Wort nicht
„nur hören, sondern auch in Ausübung
„bringen.„

Darauf gab er auch (den Letzten v. 16.) 29.
vor einer immer mehr anwachsenden Ver-
sammlung, ihre Abfertigung: „Das ist
„eine Nation, sprach er, voller Tücke
„und Boßheit. Darum soll sie des Wun-

„ders

„ders nicht gewürdiget werden, das sie
„verlangt. Für sie ist noch das einzige
„und letzte bestimmt, (das Gott zur Be-
„siegung des Unglaubens thun wird, und)
„das in der Geschichte des Propheten
30. „Jonas abgebildet worden ist. Wie
„nemlich Jonas den Niniviten durch
„seine Geschichte eine Ermunterung zum
„Glauben an Gott war, so wird mein
„(Tod und Auferstehung) die letzte Auf-
„foderung aller Menschen zum Glauben
31. „an mein Evangelium seyn. — Aber
„jene Niniviten werden auch einst, zur
„Zeit des Gerichts, wider dieses Volk
„auftreten, und (durch ihr Beyspiel) sie
„verurtheilen, und das um soviel mehr,
„da jene sich durch die Predigt eines Jo-
„nas bewegen liessen, und hier gewiß
„ein grösserer Lehrer ist, als Jonas
32. „war: — So wie einst jene persische
„Königinn dieses Judengeschlecht be-
„schämen wird, welche um Salomons
„Weißheit willen eine so weite Reise

„that;

„that; denn hier ist gewiß ein weiserer
„als Salomo war.„

„Ein Licht zündet man nicht an, um 33.
„es unter ein Gefäß zu stellen und zu
„verstecken, sondern man setzt es auf ei-
„nen Leuchter, damit es denen, die im
„Zimmer sind, Leuchtung gebe.„

„Die Begierden sind für die Seele 34.
„das, was das Auge für den Körper ist.
„Ist das Auge gesund, so gehet der Kör-
„per im Hellen. Ist es aber verderbt,
„so umgiebt ihn Finsterniß und Ge-
„fahr. — Ein jeder hat also Ursache 35.
„darauf zu sehen, daß nicht übelgeleitete
„Begierden seine Seele verfinstern.
„Denn wie er von dem Lichte einer ge- 36.
„reinigten und über die Leidenschaften
„herrschende Vernunft geleitet wird, so
„daß in seinem Herzen nichts von der
„Finsterniß einer wilden Leidenschaft un-

„termengt ist, der ist auf seinen Wegen
„so sicher vor allen Gefahren des Falles,
„als ein Reisender bey der hellesten
„Fackel.„

37. Als ihn hierauf ein Pharisäer zu Tische
lud, fügte sichs, daß ihm bey der Mahl-
38. zeit von demselben Pharisäer ein Vorwurf
gemacht wurde, daß er sich nicht vorher
nach ihrer Gewohnheit gewaschen hatte:
39. worauf ihm Jesus zur Antwort gab: es
sey freylich bey ihnen itzt herrschende
Sitte, nur auf äusserliche Reinigkeit
z. E. der Becher und Schüsseln zu sehen,
wenn sie gleich innwendig damit ange-
füllt wären, was sie andern entwendet,
und mit Unrecht an sich gebracht hätten.
40. Aber glaubet denn ihr Narren, setzte
er hinzu, daß die äusserliche Reinigkeit
41. auch die innerliche ausmache? Sagt
nicht vielmehr das Sprüchwort: Gieb
dem Armen, von dem was des Armen ist, so ist
42. das Auswendige rein. — Aber wehe euch
ihr Pharisäer, die ihr die geringsten
Kräu-

Kräuter verzehndet, und dagegen die Gerechtigkeit gegen die Mitmenschen und die Liebe gegen den Schöpfer hintenansetzet. — Wehe euch ihr Pharisäer, die ihr in den Hörsälen eure Rangsucht auslasset, und in den Verbeugungen der Vorübergehenden Nahrung für eure Eitelkeit sucht. — Wehe euch ihr Pharisäer, ihr Gottesgelehrten, ihr Heuchler, die ihr jenen Gräbern gleichet, welche von obenher bedeckt sind, daß die Leute darüber hingehen, ohne es zu wissen.

43. 44.

„Aber das sind ja, versetzte hier einer „von den jüdischen Gottesgelehrten, auch „Schmähungen gegen uns.„ — „Ja, „erwiederte Jesus, auch über euch spreche „ich das Wehe, weil ihr den Leuten die „beschwerlichsten Pflichten aufleget, von „denen ihr selbst nie willens waret, das „geringste zu halten. — Ja wehe euch, „die ihr die Gräber der Propheten aus„putzet, welche eure Vorfahren hinge„richtet haben: da ihr doch damit das „Andenken solcher Schandthaten erneu-

45. 46. 47. 48.

„ert, die ihr selbst heimlich billiget. —
49. „Daher wird es bald an euch wahr wer-
„den, was die göttliche Weißheit gar oft
„verkündiget hat.„ „Was hilfts, daß
„ich euch Propheten und Apostel sende,
„die ihr doch zum Theil verfolget, zum
50. „Theil ums Leben bringen werdet. Aber
„dafür wird euch auch eine Rache treffen,
„welche alles, vom Anfange bis diesen
51. „Augenblick, nemlich von dem Todte
„Abels bis auf die Hinrichtung Jojada,
„des Sohnes Barachia, die ihr im Vor-
„hofe des Tempels hinter dem Brand-
„oferaltare verübt habt, vergossene Pro-
„phetenblut, aufwägen wird.„ „Diese
„Rache sage ich euch, wird dieses itzige
52. „Judengeschlecht treffen. — Und wehe
„euch ihr Gottesgelehrten! — Denn
„ihr habt den Schlüssel zur Erkenntniß
„der Wahrheit den Leuten entrissen.
„Ihr wollt also nicht nur selbst in eurer
„Blindheit und Vorurtheilen beharren,
„sondern auch andere mit Gewalt von
„ihrer Aufklärung zurückhalten.„

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Diese

Diese Worte setzte die Pharisäer und 53.
Gottesgelehrten in die größte Wuth, so
daß sie nun alle ihren Verstand erschöpften
um ihn mit allerley vorgelegten Fragen zu
bestürmen, und irgend etwas aus seinen 54.
Antworten aufzufangen, worüber sie ihn
verklagen könnten.

Indessen drang das Volk zu tausenden 1.
herzu, daß eins das andere trat und
quetschte. — Und er nahm Gelegenheit
seinen Jüngern insbesondere die Ermah-
nung zu geben, daß sie sich vor dem Sauer-
teige der Pharisäer hüten sollten, denn es
sey lauter Heucheley. — „Hütet euch 2.
„aber selbst, setzte er hinzu, vor der Heu-
„cheley, und saget die Wahrheit, so sehr
„sie bisher ist vergraben worden, frey
„heraus. Lasset alle Leute öffentlich hö- 3.
„ren (ohne Menschenfurcht,) was ihr bis-
„her nur im Stillen geredet habet.
„Denn es muß, wie man im Sprüch-
„wort sagt, auf den Dächern gepredigt
„werden, was in Kammern gesprochen
„worden ist. — Was ich sage, ist die 4.
„Stimme eines Freundes. Verbannet

„alle Furcht vor Menschen, welche euch
„kein grösseres Unglück zufügen können,
„als daß sie euch euer irrdisches Leben
5. „rauben. Aber für dem, der euch in
„jenes unabsehliche Elend stürzen kann,
„für dem, sage ich, fürchtet euch! —
6. „(Setzet lediglich euer Vertrauen auf
„Gott!) Denn auch ein Sperling, deren
„zween um einen Heller verkauft werden,
„ist von den Gegenständen der göttlichen
7. „Vorsehung nicht ausgeschlossen. Aber
„von euch ist auch das geringste, ich möch-
„te sagen jedes Haar auf eurem Haupte,
„der Vorsorge Gottes empfohlen. Fürch-
„tet euch also für keinen Menschen! Ihr
„seyd ohnfehlbar in Gottes Augen wich-
„tiger als alle Sperlinge in der Welt. —
8. „Ich sage euch aber, wer sich vor den
„Menschen für mich erklärt, für den
„will ich mich auch dereinst im Gerichte
9. „Gottes erklären. Wer hingegen (aus
„Menschenfurcht) sich verleiten läßt zu
„sagen, er kenne mich nicht, von dem
„werde ich auch einst sagen, ich kenne
10. „ihn nicht. — Zwar wer aus blosser

„Un-

„Unwissenheit, weil er sich an meine itzige
„armselige Gestalt stösset, mich verach-
„tet oder lästert, der kann noch Verge-
„bung hoffen. Wer aber den in mir
„wirkenden Gott mit seinen Augen siehet
„und lästert, und sagen will, ich kenne
„ihn nicht — der ist keiner Vergebung
„fähig. — Wenn sie euch aber dereinst 11.
„vor geistliche und weltliche Gerichte
„schleppen werden, so denkt nicht ängst-
„lich nach, was ihr da sagen, oder wie
„ihr es vortragen wollet. Denn zu der 12.
„Zeit wird euch Gottes Geist selbst leh-
„ren, was ihr sagen sollt.„

25. Verschiedene Geschichten, mit Stücken aus der Bergpredigt vermischt.

Jesus ward einst von einem aus der 13.
Versammlung ersucht, daß er Schiedsrich-
ter in einer Erbschaftsstreitigkeit seyn möch-
te. Er aber verbat sich diesen Auftrag, 14.
nahm aber davon Gelegenheit, seine Zuhö- 15.
rer vor Geitz und Habsucht zu warnen, —

vornemlich aus dem Grunde, weil Ueberfluß an sich keinen Menschen glücklicher
16. mache: wobey er ihnen folgende Fabel sagte:

Der Geitzige.

Ein reicher Mann hatte Felder, die so reichlich trugen, daß er endlich nicht mehr wußte, wo er die aufgesammelte Früchte hinbringen sollte. Nach langem Ueberlegen, faßte er den Entschluß seine Scheunen abzubrechen und grösser zu bauen, um da seine Schätze aufzubewahren. „Dann will ich, dachte „er bey sich selbst, mich meines „Vorraths erfreuen! Dann will „ich mich um nichts weiter bekümmern, als sie recht zu geniessen, „und vergnügt dabey zu seyn.„ — Aber auf einmal sprach der Herr über Leben und Tod: „Du Thor! „noch diese Nacht mußt du sterben! „denke nun für wen du geschar„ret hast.„

„Se-

„Sehet, sprach Jesus, ein Bild von 21.
„allen denen, welche die irrdischen Gü-
„ter nur sammlen um sie zu besitzen, die
„aber nicht (durch Anwendung derselben
„zum Besten ihrer Nebenmenschen,) sie zu
„einem Vorrathe zu machen wissen, den
„sie dort wieder finden.„
„Darum vermahne ich euch, fuhr er 22.
„fort zu seinen Jüngern zu reden, daß ihr
„euch aller ängstlichen Sorgen entschla-
„get, die dieses irrdische Leben, Essen,
„Trinken, Kleidung, u. d. zum Gegen-
„stande haben. Bedenket daß, da das 23.
„Leben doch wichtiger ist als die Speise,
„und der Leib wichtiger als die Klei-
„dung, der Gott, der Leib und Leben
„euch gab, auch noch mächtig und gütig
„genug seyn wird, euch mit Speise und
„Kleidung zu versehen. Betrachtet nur 24.
„die Raben, welche weder säen noch
„erndten, und die weder Kammern noch
„Scheuern haben, und Gott der Herr
„ernähret sie doch. Meynet ihr nicht
„daß ihr in den Augen Gottes viel wich-
„tiger seyd, als solche Thiere? Und kön- 25.

„net ihr wohl mit allen euren Sorgen
„euer von Gott gesetztes Lebensziel nur
26. „um eine Stunde verlängern. Da ihr
„nun so etwas weniges nicht ausrichten
„könnet, wozu sind also eure Sorgen? —
27. „Sehet einmal die Blumen auf den Wie-
„sen, wie sie wachsen. Sie arbeiten und
„spinnen nicht: Und dennoch übertrift
„dieser Putz der Natur, alle Pracht der
„Kunst, welche in dem königlichen
„Schmucke selbst eines Salomo ver-
28. „schwendet war. Wenn nun Gott die
„Kräuter auf den Wiesen, die doch nach
„Gelegenheit Heute blühen und Mor-
„gen schon im Ofen liegen, so herrlich
„schmücket, wie vielmehr solltet ihr euch
„der Vorsorge eures Gottes anvertrau-
29. „en? O schwache Seelen! o verbannet
„sie doch, jene ängstlichen Sorgen, wel-
„che euch nur immer darauf denken heis-
„sen, wo Essen, Trinken, u. d. herkom-
30. „men soll. Heiden kann man sie verzei-
„hen, aber nicht euch, die ihr einen Gott
„habet, der als der Vater der Menschen
„eure Bedürfnisse kennt, und besorgt.

„Rich-

„Richtet aber vielmehr eure Wünsche 31.
„und Sorgen darauf, daß ihr würdige
„Glieder des Reiches Gottes seyn mö-
„get. Die irrdischen Güter sind als-
„dann gleichsam eine Zugabe, die ihr
„allein von Gottes Vorsorge zu hoffen
„habt.„

„Fürchte dich nicht, fuhr er fort, du 32.
„kleine Heerde. Denn dein Vater hat
„dir ein ganzes Reich (voll Glückselig-
„keit und Güter) zugedacht. Nur opfert 33.
„hier die Besitzungen des gegenwärtigen
„Lebens, in wohlthätigem Liebeseifer,
„für eure Nebenmenschen auf, so wer-
„det ihr euch damit Schätze gesammlet
„haben, welche nie veralten; welche
„auch im Himmel ihren Werth behal-
„ten, — welche keine Diebe stehlen,
„und keine Motten fressen. — Und 34.
„dabey denket immer an den Ausspruch
„des Weisen: wo unser Schatz ist, da ist
„auch unser Herz.„

„Seyd stets jenen wachsamen Die- 35.
„nern ähnlich, welche gegürtet um ihre
„Lenden, mit der Fackel in der Hand,

„ihren

36. „ihren Herrn erwarten, damit sie ihm,
„wenn er die Braut nach Hause führt,
„gleich aufmachen und empfangen kön-
37. „nen. Wohl solchen Dienern, welche
„ihr Herr wachsam und in beständiger
„Erwartung fand. Der Herr wird sie
„einst zu seiner Tafel ziehen, und wie
38. „seine besten Freunde bedienen. Ich sa-
„ge noch einmal, wohl solchen Dienern,
„welche ihr Herr in jeder Stunde des
„Nachts also antrift.„
39. „Ein Hausvater, welcher Nachricht
„hätte, in welcher Stunde des Nachts
„die Diebe kommen wollten, würde ge-
„wiß wachen und den Einbruch verhü-
40. „ten. — Um destomehr aber seyd ihr
„in beständiger Wachsamkeit, da ich zu
„einer Stunde kommen werde, wo ihr
41. „mich nicht vermuthet.„ Hier fragte
ihn Petrus, ob dieses nur eine Lehre für
42. sie, oder die ganze Gemeine sey? „(Denke
„selbst nach,) antwortete Jesus, (ich
„will dir noch ein solches Bild sagen:)
„Ein Haushofmeister, dem sein Herr,
„aufgetragen hat, das Gesinde
„zu versorgen, und auf dasselbe
„Acht

„Acht zu haben, [wenn er treu und vor- 43.
„sichtig ist, dergestalt, daß ihn sein Herr
„zu allen Zeiten über der richtigen Be-
„folgung seiner Aufträge antrift,] wird 44.
„gewiß endlich (für seine Rechtschaffenheit
„belohnt und) zur Verwaltung aller sei-
„ner Güter erhoben werden. Ist aber 45.
„ein solcher Mensch leichtsinnig und denkt
„zuweilen bey sich selbst: o itzt ist mein
„Herr auf lange Zeit abwesend, und
„dann anfängt seine Mitknechte zu drü-
„cken, und zu mißhandeln, und mit sei-
„nen Gesellschaftern zu schmaussen; den 46.
„wird der Herr unvermuthet überfallen,
„und wird ihn strafen, wie es einem
„Schelme zukommt.„

„Was nemlich diesen Haushofmeister 47.
„betrift, setzte Jesus hinzu, der ganz ge-
„nau die Befehle seines Herrn wußte,
„wird, im Falle der Nachlässigkeit und
„des Ungehorsams, viel Strafe leiden.
„Jene Diener hingegen, welche weni- 48.
„ger mit den Geschäften und Absichten
„ihres Herrn bekannt waren, werden
„auch weniger Strafe leiden, wenn sie

„ihrer

„ihrer geringern Erkenntniß nicht gemäß
„gehandelt haben. Denn jemehr einem
„anvertraut ist, destomehr wird von ihm
„gefordert werden.„
49. „Wisset aber, daß ich nicht gekommen
„bin euch ein Leben voll Ruhe und Friede
50. „zu verschaffen! Nein, ein Feuer will
„ich anzünden! Und wollte Gott, es
51. „brennte schon! Doch muß ich selbst erst
„eine Taufe überstehen, von der ich auch
„wünschte, daß sie schon vorüber wäre!
52. „— Und mit dieser Hitze der Verfol-
„gung und der Trübsale, die meine Re-
„ligion nach sich ziehen wird, können
„nichts anders als die traurigsten Zer-
„rüttungen in den Familien verbunden
53. „seyn: so daß Väter wider ihre Söhne,
„Mütter wider ihre Töchter, — kurz
„ein Glied der Familie wider das andere
„sich auflehnen wird.„
54. Hierauf aber richtete er seine Rede an die ganze Versammlung, wo er sich unter andern folgender Ausdrücke bediente. „Wenn ihr sehet, daß von Abend her
„Wolken sich aufthürmen, so wisset ihr,

„daß

„daß es Regen giebt. Und wenn der 55.
„Südwind gehet, schliesset ihr mit Zu-
„verlässigkeit auf warme Witterung. —
„Ihr Heuchler! — so fertig wisset ihr 56.
„die Merkmale des Wetters anzugeben,
„und wenn es darauf ankommt, die ge-
„genwärtige grosse Epoche, (in der mo-
„ralischen Welt) zu bemerken, da seyd
„ihr blind? Sagt warum ihr nicht hier 57.
„von selbst einsehet, was den Umstän-
„den gemäß ist?„ (Ich rathe euch wohl- 58.
meynend, die Zeit des Heils nicht zu ver-
scherzen, sondern der Regel des Rechts-
gelehrten eingedenk zu seyn:) „Bist du
„einem schuldig, so suche dich mit deinem Gläu-
„biger zu setzen, weil die Sache noch auf dem
„Wege zum Tribunal ist. Denn ist sie einmal 59.
„dahin, so kommst du nicht wieder los, als bis
„du den letzten Heller bezahlt hast.„

Darauf fügte sichs, daß ihm einige die 1.
Nachricht brachten, daß Pilatus galiläische
Juden, da sie im Opfer begriffen gewesen
wären, hätte niederhauen lassen. Diese 2.
fragte Jesus: ob sie wohl meynten, daß
gerade diese Leute die Lasterhaftesten
unter allen Galiläern gewesen seyn
müß-

3. müßten? „Glaubet das ja nicht, setzte
„er hinzu, ihr habt ihnen alle so wenig
„vorzuwerfen, daß ich euch vielmehr
„noch eben ein solches Schicksal prophe-
„zeihe, wenn ihr euch nicht bessern wer-
4. „det. — Oder meynt ihr, fuhr er fort,
„daß jene achtzehen Menschen, welche
„der Thurm bey Siloah erschlug, gerade
„die gottlosesten Leute in Jerusalem ge-
5. „wesen seyn müssen? Ich sags euch noch
„einmal: es wartet ein gleiches Schick-
„sal auf euch, wenn nicht bald diejenige
„Veränderung eurer Denkungsart er-
„folgt, (zu welcher ich euch täglich ermah-
6. „ne.„) Darauf erzählte er ihnen folgende
Fabel.

Der Feigenbaum.

Es hatte einer einen (besonders schönen) Feigenbaum in seinem Weinberg gepflanzt: an dem er gleichwohl, so oft die Zeit kam, daß er Früchte haben sollte, nie etwas fand. Er sagte also endlich zu dem Winzer: „Es sind nun

„drey

„drey Jahre, daß der Feigenbaum
„steht, und ich habe noch nie eine
„Frucht daran gefunden. Haue
„ihn also ab; wozu soll er das
„Land aussaugen?„ Aber der
Winzer bat den Herrn, daß er
ihn noch ein Jahr möchte stehen
lassen. Ich will, sprach er, um
ihn her aufgraben, und Mist an-
legen. Vielleicht trägt er noch.
Wo nicht, so kannst du ihn hernach
abhauen lassen.

Als er an einem Sabbathe in einer Sy- 10.
nagoge lehrte, fand er eine Weibsperson, 11.
die seit achtzehn Jahren eine (sogenannte)
Geisterkrankheit hatte, durch welche sie so
contract geworden war, daß sie nicht mehr
in der Höhe stehen konnte. Diese rufte 12.
Jesus, sobald er sie ansichtig ward, zu sich,
und sagte ihr, daß sie hiermit von ihrer
Krankheit befreyt seyn sollte. Zugleich 13.
legte er ihr die Hände auf, und den Au-
genblick richtete sie sich wieder auf, und

14. preißte Gott. Allein der Vorsitzende in
der Synagoge nahm das sehr übel auf:
„Es sind, sagte er zu dem Volke, sechs
„Tage in der Woche, wo man die gewöhn-
„lichen Arbeiten verrichten soll. Da könnt
„ihr kommen und euch curiren lassen. Aber
„am Sabbath schickt sich das nicht.„ —
15. Hierauf erwiederte Jesus: „O ihr Heuch-
„ler! Eure Kühe und Esel bindet ihr
„am Sabbath los, um sie zur Tränke
16. „zu führen; aber diese Nachkomminn
„Abrahams, welche, (nach eurer Art
„zu reden,) der böse Geist achtzehn Jahre
„gefesselt hielt, soll am Sabbath nicht
„dürfen losgebunden werden, von den
17. „Fesseln ihrer Krankheit?„ — Diese
Antwort beschämte alle seine Gegner. Und
die ganze Versammlung bezeugte ihre Freu-
de über die grossen Thaten, die er bisher
verrichtet hatte.
18. Hierauf schilderte er seinen Jüngern in
verschiedenen Gleichnissen, die schnellwir-
19. kende Kraft der Religion. „Sie ist jenem
„Senfkorne gleich, sagte er unter andern,
„welches einer in seinen Garten säete,

„und

„und da es aufging ward es so groß wie
„ein Baum, so daß die Vögel darauf
„nisten konnten.„ — Wiederum ver- 20.
glich er sie mit dem Sauerteige, davon 21.
man nur ein wenig nöthig hat, um ein
ganzes Gebäcke einzusäuern.

26. Jesus auf einer Reise nach Jerusalem. Matth. v. 20.

Nachdem er lange Zeit von einer Stadt 22.
und Flecken zum andern gezogen war, und
allenthalben Religionsunterricht ertheilt
hatte, richtete er seinen Weg nach Jerusa-
lem. Da legte ihm einer die Frage vor: 23.
ob wohl nur Wenige (von dem allgemeinen
menschlichen Verderben Gal. 1, 4.) würden
errettet werden? „Ja, sagte Jesus, wer 24.
„durch die enge Pforte (in Gottes Reich)
„eingehen will, muß freylich Ernst und
„Anstrengung brauchen. Und daher
„werden viele, die den Vorsatz hatten
„einzugehen, ihn nicht ausführen kön-
„nen. — Denn wenn der Hausherr 25.
„einmal aufsteigen und die Hausthüre

„verschliessen wird, alsdann wirds um-
„sonst seyn, daß ihr draussen anpocht,
„und um Oefnung der Thüre bittet.
„Denn er wird euch inwendig zurufen,
26. „daß er euch nicht kenne. Und wenn
„ihr dann schon fortfahren und sagen
„werdet: wir haben ja ehemals mit dir
„gegessen und getrunken, und du hast
„uns auf der Gasse öffentlichen Unter-
„richt ertheilet; so wird er euch doch die-
„selbe Antwort wiederhohlen, ich kenne
27. „euch nicht! Ihr seyd Bösewichter!
28. „Entfernet euch! — Und dann sage
„ich euch, wird Wuth und Verzweife-
„lung euch überfallen, wenn ihr einen
„Abraham, Isaac und Jacob mit allen
„Propheten Gottes im Reiche Gottes
„erblicken, und euch selbst werdet aus-
29. „gestossen sehen: zumal wenn dann (so vie-
„le Heiden) aus allen Welttheilen zusam-
„men kommen, und an dieser Seligkeit
30. „Theil nehmen werden. — Denn glau-
„bet nur es wird eintreffen, was man
„im Sprüchwort sagt: Viele von den letz-
„ten werden die ersten, und viele von den ersten
„die letzten seyn.„

Noch

Noch denselben Tag kamen einige Pha- 31.
risäer, welche ihn warnen wollten: „Er
„solle sich ja sobald als möglich aus diesen
„Gegenden entfernen, denn Herodes habe
„vor, ihn umbringen zu lassen.„ Jesus 32.
antwortete: „Sagt diesem Fuchse, ich
„liesse ihm hiermit wissen, daß meine
„Verrichtung in Heilung der Begeister-
„ten und Kranken bestünde. Und ich
„würde dieses Geschäfte Heut oder Mor-
„gen beschliessen. Bis dahin aber, wür- 33.
„de ich mich durch ihn nicht stöhren las-
„sen. Jerusalem lasse sichs ja ohnehin
„nicht leicht nehmen, daß ein Prophet
„ausser ihr zum Märtyrer werde. —
„Ach Jerusalem, Jerusalem! (fuhr er 34.
„in einem klagenden Tone fort,) die du
„tödtest die Propheten, und steinigst die
„zu dir gesandt worden, wie oft habe
„ich deine Kinder zu meiner Heerde ge-
„rufen, wie eine Henne ihre Jungen
„lockt, um sie unter ihre Flügel zu samm-
„len, aber ihr habt nicht gewollt. Dar- 35.
„um sage ich euch, wird Verwüstung
„über euren Tempel kommen, und ihr

„werdet bald mich nicht mehr sehen, bis
„die Zeit kommt, wo ihr vergeblich wün-
„schen werdet, unter denen gewesen zu
„seyn, welche jenes: „Heil dem Messias,
„dem Gesandten Jehovah!„ mir zugeru-
„fen haben.„

1. Als er hierauf an einem Sabbath in
dem Hause eines vornehmen Pharisäers
zu Tische war, wo man auf Gelegenheit
2. lauerte, an ihn zu kommen; trat ein Mensch
3. vor ihn, der die Wassersucht hatte. Und
Jesus legte den Gottesgelehrten und Pha-
risäern die Frage vor: ob es wohl für er-
laubt zu halten, am Sabbath einen Kran-
4. ken zu heilen? Da er aber keine Antwort
von ihnen erhielt, machte er ihn gesund und
5. ließ ihn fortgehen. Als dies geschehen
war, redete er sie also an: „Sagt mir,
„wenn einem von euch am Sabbath ein
„Esel oder ein Ochse in den Brunnen
„fällt, läßt er ihn nicht augenblicklich wie-
6. „der heraus ziehen?„ Und sie konnten
ihm kein Wort darauf antworten.
7. Als sie sich zu Tische gesetzt hatten, und
er ihre lächerliche Rangsucht bey der Wahl

der

der Plätze bemerkte, sagte er ihnen eine Fa-
bel, deren Moral folgende war: „Wenn 8.
„du von jemand zu Gaste geladen wirst,
„so dringe dich nicht zu dem vornehmsten
„Platze: damit nicht ein Vornehmerer
„sich in der Gesellschaft finde, welchen 9.
„der Herr im Hause alsdann hinauf füh-
„ren, und dich nöthigen wird zu weichen,
„und mit Erröthung, dich unter ihn zu
„setzen. Setze dich also lieber gleich un- 10.
„ten hin, und erwarte, bis der Herr
„vom Hause dich hinauf nöthiget. Dann
„wirst du vor der ganzen Gesellschaft
„Ehre davon haben. Denn man sagt 11.
„im Sprüchwort: Hochmuth kommt vorm
„Falle, Demuth aber erhöhet.„

Sodann gab er auch dem Pharisäer, 12.
der ihn eingeladen hatte, eine Ermahnung.
„Wenn du Gäste bittest, es sey zu einer
„Mittags- oder Abendmahlzeit, so lade
„nicht blos deine Freunde, Anverwand-
„ten und Vettern, oder reiche Nachbarn
„ein, denn diese werden dich wieder bit-
„ten, und es wieder gleich machen. Bitte 13.
„aber lieber, Arme, Kranke, Lahme,

14. „Blinde, u. d. zu Gaste. Denn da „wirst du die Glückseligkeit geniessen, „Leuten Guts gethan zu haben, die dir „keine Vergeltung geben können, und „welche dir folglich bey der Auferstehung „der Frommen, (desto reichlicher) ertheilt „werden wird.„

15. Als einer von der Gesellschaft dieses hörte, fiel ihm der bekannte Satz ein: Glückselig ist der, welcher in Gottes Reiche zu
16. Gaste ist: dieses veranlaßte Jesum, folgende Fabel vorzutragen.

Die undankbaren Gäste.

Es richtete jemand ein grosses Mahl aus, und bat eine Menge Gäste dazu zusammen. Als aber die Zeit herannahete, wo die Gäste erscheinen sollten, und er seinen Haushofmeister nochmals ausschickte, um ihnen zu sagen, daß man sie erwartete: so fieng einer nach dem andern an sich zu entschuldigen. „Ich habe eben Ländereyen gekauft, sagte der eine, und muß

muß nothwendig itzt fort um sie in Augenschein zu nehmen. Ich bitte also mich entschuldigt zu halten.„ — „Ich, sprach der andere, habe fünf paar Ochsen gekauft, und bin eben im Begriff sie probiren zu lassen. Ich bitte also mich entschuldigt zu halten.„ — „Und ich, sprach ein dritter, habe mich so eben verheyrathet, und bin daher auf keine Weise im Stande mich einzufinden.„ — Als der Hofmeister diese Antworten seinem Herrn überbrachte, ward er äusserst unwillig und befahl, den Augenblick auf alle Gassen und Winkel der Stadt auszugehen, und die Armen, Kranken, Blinden und Lahmen herein zu nöthigen. Dies that der Diener, meldete aber dem Herrn, daß noch immer die Plätze nicht alle besetzt wären. Da gab ihm der Herr Befehl, auch noch auf die Strassen und Zäune zu gehen, und wen er

da fände hereinzuführen. „Denn ich will, sprach er, mein Haus ganz vollfüllen. Und von denen zuerst geladenen, soll nun keiner an diesem Mahle den geringsten Antheil haben.„

25. Unterwegs unterhielt Jesus das Volk, welches ihm Haufenweise nachgezogen war, (mit verschiedenen wichtigen Lehrsätzen,)

26. — „Wenn jemand, sagte er unter andern, nicht Entschlossenheit genug hat, „Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, ja sein eigen Leben, „seinen Pflichten nachzusetzen, der „wünscht umsonst unter die Zahl meiner „Jünger aufgenommen zu werden. —

27. „Und eben so etwas vergebliches würde „derjenige unternehmen, welcher nicht „bereit wäre, seinen Antheil Noth und „Trübsal zu übernehmen, und mir in „meinen Schicksalen ähnlich zu werden.„ (Dieses erläuterte er ihnen mit folgenden Bildern.)

„Würde

„Würde sich wohl jemand unter euch, 28.
„in den Sinn kommen lassen, ein Ge-
„bäude aufzuführen, ohne vorher sorg-
„fältig überrechnet zu haben, ob er auch
„Geld genug habe, den Bau zu Ende
„zu bringen, um sich nicht, wenn er nach 29.
„Legung des Grundes wieder aufhören
„müßte zu bauen, dem Gelächter preiß
„zu geben, und von sich sagen zu lassen: 30.
„Sehet, der gute Mann fieng an zu
„bauen, und kann es nun nicht ausfüh-
„ren!„ — „Oder wird ein König, 31.
„welcher sich mit einem andern in Krieg
„einlassen will, nicht nothwendig erst
„überlegen, ob er auch im Stande ist,
„einer ankommenden feindlichen Armee
„von 10000 Mann, eine eben so grosse
„entgegen zu stellen? Und wenn er das 32.
„nicht kann, wird er nicht in Zeiten, ehe
„der Feind näher kommt, durch eine Ge-
„sandschaft, Friedensvorschläge thun
„lassen?„ — Eben so wichtig, setzte 33.
„er hinzu, und einer genauen Ueberle-
„gung werth, ist meine obige Versiche-
„rung: wer nicht alles Irrdische auf-

„zu-

„zuopfern entschlossen ist, kann nicht mein
„Jünger werden.„
34. „— Das Salz ist gut, aber verdor-
„benes Salz taugt nicht mehr zum salzen.
35. „Es taugt nicht einmal zur Düngung,
„sondern man muß es wegwerfen.„ —
„Wer Ohren hat zu hören, der höre.„

27. Jesus sucht seinen Lehrlingen noch vor seinem Abschiede das Gebot der Liebe recht einzuprägen. Matth. 18.

1. Als sich einst eine Menge Zollbediente
und Heiden sich unter seine Zuhörer misch-
2. ten, bezeigten die Pharisäer und besonders
einige jüdische Gottesgelehrten ihr Mißfal-
len darüber. „Dieser nimmt auch Heiden
„in seine Sekte auf und geht mit ihnen
3. „um.„ — Diese fertigte Jesus durch
4. folgende Exempel ab: „Wenn einer von
„euch, sagte er, hundert Schafe hätte,
„und eins davon verlöre, würde er nicht
„die neun und neunzig im Walde lassen,
„und dem Verlohrnen nachgehen, um es
„auf-

„aufzusuchen? Und würde er nicht, 5.
„wenn er es fände, dasselbe voll Freu-
„den auf seine Schultern legen, und bey 6.
„seiner Zurückkunft allen seinen Nach-
„barn und Freunden es erzählen, und
„sie zur Theilnehmung an seinem Ver-
„gnügen auffodern, das er über sein
„wiedergefundenes Schaf empfände?
„Und eben so, setzte er hinzu, ist dem 7.
„lieben Gott eine von den Wegen des
„Verderbens zurück kehrende Seele,
„lieber, als neun und neunzig (eingebil-
„dete) Heilige, die keine Verbesserung
„zu bedürfen glauben.„

„Oder, wenn eine Frau, fuhr er fort, 8.
„die noch zehen Drachmen in ihrem Ver-
„mögen hätte, eine verlöre, würde sie
„nicht ein Licht anzünden, und das ganze
„Haus durchsuchen, bis sie sie wieder
„gefunden hätte? Und wenn sie denn 9.
„ihr verlohrnes Geld wieder fände, wür-
„de sie nicht alle ihre Freundinnen und
„Nachbarinnen zur Theilnehmung ihrer
„Freude auffodern? — Und eben so 10.
„sehr versichere ich euch, nimmt der ganze

„Him-

„Himmel Theil, wenn ein einziger Ver-
„irrter auf die Wege der Weißheit und
„Tugend zurückgeführet wird.„ —
11. Hierauf erzählte er ihnen folgende Fabel:

Der ungerathene Sohn.

Ein Vater hatte zween Söhne. Der Jüngste davon kam einst zu ihm und sagte: „Vater gebt mir einen Theil des Vermögens, soviel auf mich kommt!„ Der Vater machte also eine Abtheilung unter den Brüdern und gabs ihm. Nicht lange darauf, als er alles zusammen gebracht hatte, reisete er fort in ein entferntes Land, und brachte bey einer ausschweifenden Lebensart sein ganzes Vermögen durch. Da nun alles aufgezehrt war, entstund in demselben Lande eine Hungersnoth, dadurch er vollends in die äusserste Dürftigkeit gesetzt wurde. Er machte sich daher an einen Einwohner des Orts, dem

er

er seine Dienste anbot, und ward von demselben aufs Land geschickt, seine Schweine zu hüten. Hier hätte er gerne mit dem sogenannten Johannisbrodt seinen Hunger gestillt, womit man (in den dortigen Gegenden) die Schweine fütterte, aber es gabs ihm niemand. Da ging er endlich in sich, und dachte bey sich selbst: „Wie manche Tagelöhner hat bey meinem „Vater sein überflüssiges Brodt, „und ich muß hier bald vor Hunger verschmachten? Wie wann „ich wieder zu meinem Vater ginge? — Ja, ich wills! ich „will zu ihm gehen, und zu ihm „sprechen: Vater! ich erkenne es, „daß ich mich an Gott und euch „versündiget habe. Ich erkenne „es, daß ich nicht mehr werth bin „euer Kind zu seyn. Nehmet mich „unter eure Taglöhner.„ Und diesen Entschluß setzte er auch wirklich ins Werk. Da ihn nun sein

Vater

Vater von weiten kommen sahe, brach ihm sein väterliches Herz: und er lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn aber bat ihn wehmüthig um Verzeihung, und gestund ihm, daß er sich sehr an Gott und seinem Vater versündigt habe. „Ich er„kenne mich, sprach er, nicht mehr „für würdig euer Kind zu heissen. „Machet mich nur zu euren Tag„löhner.„ Allein der Vater gab seinen Leuten augenblicklich Befehl, den besten Rock her zu bringen, und ihn seinem Sohne anzuziehen, desgleichen einen Ring an seine Hand, und Schuhe an seine Füsse. Darauf ließ er ein gemästetes Kalb schlachten, und ein Freudenmahl zubereiten. „Die„ser Sohn, sprach er, war im „tiefsten Elende, und ist gerettet „worden. Er war verlohren, und „ich habe ihn wieder gefunden.„ — Und so nahm nun das Fest

seinen

seinen Anfang. — Der ältere Bruder aber war noch auf dem Felde. — Als er nun nach Hause kam, und von weitem schon das Geräusch der Musik und des Tanzes hörte, rufte er einen Sklaven, und fragte ihn was der Lärm bedeute? Dieser meldete ihm, daß sein Bruder wieder da wäre, und daß der Vater ein gemästet Kalb hätte schlachten lassen, seine glückliche Zurückkunft zu feyern. Das verdroß ihn so sehr, daß er gar nicht ins Haus gehen wollte. Und da der Vater selbst heraus kam und ihn freundlich hinein nöthigte, drückte er seinen Unwillen mit folgenden Worten aus: „Bedenket „es selbst, Vater, ich habe euch so „viele Jahre her gedient, und nie „den geringsten Ungehorsam gegen „euch bewiesen. Gleichwohl habt „ihr mir nie einen Bock gegeben, „daß ich mir mit meinen Freunden „hätte einen vergnügten Tag ma-

„chen können. Und itzt da der „zurück kommt, der euer Vermö„gen bey den Huren durchgebracht „hat, habt ihr ihm lassen ein ge„mästet Kalb schlachten?„ Der Vater aber antwortete: „Beden„ke auch, mein lieber Sohn, daß „du auf der einen Seite nichts „verliehrst, da du immer bey mir „bist, und mein ganzes Vermögen „dein ist, und daß es doch auf „der andern Seite uns billig Freu„de und Vergnügen erwecken „muß, daß dein Bruder, der ganz „ins Verderben gerathen war, „wieder gerettet, und seinem gänz„lichen Untergange entrissen wor„den ist!„

1. Hernach sagte er seinen Jüngern eine Fabel, (zu Erweckung einer wohlthätigen Menschenliebe, und einen dahin abzielenden heilsamen Gebrauch der irrdischen Güter.)

Der

Der kluge Haushalter.

Ein reicher Mann hatte einen Verwalter, der vor ihm berüchtiget war, daß er seine Güter durchgebracht habe. Diesen ließ er zu sich kommen, und kündigte ihm an, daß die üblen Nachrichten, die ihm zu Ohren gekommen wären, es nothwendig machten, ihm seine Rechnung abzunehmen, und ihn sodann seiner Dienste zu entlassen. Da dachte der Verwalter bey sich selbst: „Was soll ich „nun anfangen, da mein Herr mir „die Verwalterschaft aufkündigt? „Gelernt habe ich nichts, wovon „ich mich ernähren könnte, und „zu betteln schäme ich mich. Doch „ich weiß was ich thun will, um „Leute zu finden, die mich nach „meiner Entsetzung vom Amte in „ihren Häusern aufnehmen!„ Sogleich ließ er diejenigen kommen, welche an seinen Herrn (an

Pacht oder Erbzinsen) eine gewisse Quantität Früchte zu liefern hatten. „Wieviel beträgt es, „sprach er zu dem Einen, was du „meinem Herrn zu liefern hast?„ — „Hundert Tonnen Oehl,„ antwortete dieser. „Gut, fuhr „er fort, hier hast du deinen Con„tract, den nimm und mache aus „hundert, funfzig.„ — „Und „du, sagte er zu dem Andern, wie„viel hast du zu liefern?„ — Er antwortete: „Hundert Mal„ter Waitzen!„ — „Nimm „also, sprach er, hier deinen Con„tract und mache achtzig daraus.„ — Und der Herr mußte selbst gestehen, daß dieser sonst liederliche Mann doch hierin klug genug zu Werke gegangen sey. Und so beschämen oft die Weltmenschen diejenigen, welche durch Religion aufgeklärt worden, in Absicht auf eine kluge Vorsorge für die Zukunft.

„Ich

„Ich sage euch also dieses: (als eine 9.
„Hauptregel) wendet die irrdischen Gü-
„ter (die euch Gott hier anvertrauet,) zum
„Besten eurer Nebenmenschen an; denn
„Gutthaten öfnen uns, wenn wir ster-
„ben, den Eingang in die Wohnungen
„der Ewigkeit.„

„Man setzt einen im Kleinen auf die 10.
„Probe, und schließt von seiner da be-
„wiesenen Treue oder Untreue, auf seine
„Treue oder Untreue im Grossen. Wenn 11.
„ihr daher mit schlechten irrdischen Gü-
„tern nicht treu umgeht, wie könnt ihr
„erwarten, daß euch Gott einst die wah- 12.
„ren und unvergänglichen Güter anver-
„trauen werde.„

„Ein Diener, setzte er hinzu, kann 13.
„nicht zween Herrn zugleich dienen, ohne
„einen von beyden zu vernachlässigen.
„Und eben so wenig könnt ihr euch zu-
„gleich dem Dienste Gottes, und dem
„Dienste des Mammons widmen.„

Das alles hörten einige Pharisäer mit 14.
an [welchen der Geitz überhaupt eigen ist]
und rumpften die Nase darüber. Da sagte 15.

Jesus zu ihnen: „Ihr seyd von der Art „Leuten, welche nur Menschen durch den „Schein der Frömmigkeit in die Augen „zu leuchten suchen. Aber Gott siehet „aufs Herz. Und bey ihm sind oft die „gerade die Verächtlichsten, welche der „grosse Haufe anbetet.„

16. „Moses und die Propheten gehen bis „auf Johannem. Von dessen Zeit an „wird Gottes Reich durch die vollkomm„nere Religion bekannt gemacht. Und „seitdem scheinet es, als ob meist solche „unter die Zahl der Mitglieder desselben „gelangen sollten, welchen man sonst das „Recht dazu absprach.„

17. „Die alte (wesentliche) Religion ist „unveränderlich, und sie wird es seyn, „so lange die Welt steht.„

„Wer

„Wer sich willkührlich von seinem 18.
„Weibe scheidet, und eine Andere hey-
„rathet, ist ein Ehebrecher. Und der-
„jenige, der eine solche Geschiedene hey-
„rathet, ist in gleicher Verschuldung.„

Der reiche Geitzhals.

Es war ein reicher Mann, (*) der kleidete sich in Seide und kostbaren Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Und ein armer Mensch, Namens Lazarus, der voller Schwären war, pflegte an seine Thüre sich hinzulegen, in Hofnung, zuweilen einige Ueberbleibsel von der Tafel des Reichen, die sonst niemand mochte, gereicht zu bekommen. Allein alles was ihm da Gutes wiederfuhr, war das Schmeicheln der Hunde, die ihm seine Schwären beleckten. — Nach einiger Zeit starb dieser Elende, und die Boten

(*) Vielleicht kopirt hier Jesus den damaligen Hohenpriester.

ten Gottes trugen (seine Seele) in Abrahams Schooß. — Der Reiche starb nachher auch und ward begraben. Aber in dem Sitz der abgeschiedenen Seelen war Quaal und Verzweifelung sein Antheil. Als er daher in der andern Gegend Abraham von ferne erblickte, und Lazarum in seinen Armen, rufte er ihm wehmüthig zu: „Vater Abraham, erbarme dich meiner und laß durch Lazarum, zu Linderung der Hitze, unter der ich schmachte, nur mit soviel Wasser meine Zunge erquicken, als an einem Finger hangen bleibt.„ Allein Abraham antwortete ihm: „Du guter Mensch, besinne dich, daß du deine Glückseligkeit in der Welt aufgezehrt hast, wo Lazarus in Elend leben mußte. Itzt hat sichs umgekehrt. Er lebt in süsser Ruhe, und du in Angst und Verzweifelung. Itzt ist keine Rettung für dich, wenn ich dir auch helfen

wollte. Ein unübersteiglicher Abgrund trennet unsere Gegenden von der eurigen.„ — „O so bitte ich dich, erwiederte der (Geitzhals) daß du ihn wenigstens in meines Vaters Haus sendest, wo noch fünfe von meinen Brüdern am Leben sind, daß er sie warne, damit sie nicht auch dereinst an diesen Ort der Quaal kommen.„ Aber auch dieses ward ihm abgeschlagen. „Sie haben zureichenden Unterricht und Warnung, antwortete Abraham, in den Schriften Mosis und der Propheten. Den mögen sie sich zu nutze machen.„ — „Ach mein guter Vater, versetzte jener noch einmal, eindringender wäre es gewiß, wenn jemand von den Todten auferstünde. Da würden sie sich eher bessern.„ — Allein Abraham versicherte ihm, daß ein solches Mittel keinen Erfolg hoffen lasse, bey Menschen, welche einmal durch

jenen Unterricht nicht zu gewinnen wären.

1. „Es ist natürlich, daß es tausend
„Dinge giebt, die das Herz gegen die
„Wahrheit ungehorsam machen. Aber
„wehe dem, der an einer solchen Ver-
„leugnung der Wahrheit und Tugend
2. „schuld ist. Es wäre ihm besser, daß
„ein Mühlstein an seinen Hals gehän-
„get, und er damit in die See gestürzt
„würde; als daß er eine solche That be-
3. „gienge. Darum seyd auf eurer Huth.
„Und wenn ihr auch hier und da Leute
„findet, die sich an euch vergehen, so
„(werdet nicht gleich rachgierig und ent-
„zieht euch der Sorge für ihre Besserung,
„sondern) sucht sie (verschiedentlich) zu
„gewinnen. Und wenn ihr dann sehet,
„daß sie ihre Gesinnungen ändern, so
4. „verzeiht ihnen ihr Vergehen. Und
„wenn einer siebenmal in einem Tage
„euch so beleidigte, und er siebenmal
„wiederkäme und Besserung angelobte,

„so

„so würdet ihr schuldig seyn, ihn wie-
„der anzunehmen.„

Einstmalen baten ihn die Apostel, er 5.
möchte doch, (durch Verstärkung der Wun-
dergaben) ihnen mehr Glaubwürdigkeit
und Zutrauen bey den Leuten verschaffen:
worauf ihnen Jesus folgende Antwort gab: 6.
„Wenn ihr nur selbst erst ein wahres Zu-
„trauen zu mir hättet, und wäre es auch
„so klein als ein Senfkorn, so würdet
„ihr im Stande seyn, in eurem Amte
„unglaubliche Dinge auszurichten.„
„Allein, sagt selbst, was ihr thun 7.
„würdet, wenn einer von euch einen
„Sclaven hätte, der zum Pflügen oder
„zum Viehhüten angestellt wäre, und
„derselbe käme vom Felde nach Hause?
„Würdet ihr z. B. gleich sagen? Komm 8.
„mein Lieber und setze dich mit mir zu
„Tische! Würdet ihr nicht vielmehr,
„[wenn er erst eure Abendmahlzeit zu-
„recht gemacht und euch dabey bedient
„hätte,] seine gewöhnliche Kost anwei-
„sen?

9. „sen? Wenigstens sehe ich nicht, warum
„man einem Knechte, der gerade nicht
„mehr und nicht weniger als sein befohl-
„nes Tagewerk gethan hat, ausseror-
„dentliche Freundschaftsbezeugungen er-
10. „weisen sollte? Wendet also dieses auf
„euch an. So lange (nicht eigener und
„freywilliger Eifer in eurem Amte da ist,
„und) ihr nur so geradehin thut, was
„euch befohlen wird, so lange seyd ihr
„mehr nicht werth als Knechte, welche,
„als Knechte arbeiten, was man ihnen
„aufgiebt.„

28. Jesus begiebt sich nach Judäa einige Wochen vor dem Osterfeste, das er erlebt hat. Matth. v. 19.

11. Auf seiner (letzten) Reise nach Jerusa-
lem, durchzog er die Gegenden von Sa-
12. maria und Galiläa. Hier begegneten ihm
unter andern vor einem gewissen Flecken
zehen Aussätzige, welche von ferne stehen
13. blieben, und ihm zuruften: „Jesu, gros-
14. „ser Lehrer, erbarme dich unser!„ Er
aber,

aber, sobald er sie ansichtig ward, be-
fahl ihnen, sie sollten sich den Prie-
stern zeigen. — Und unterwegs wurden
diese Leute alle gesund. Indessen war nur 15.
ein einziger, welcher, sobald er sahe, daß
sein Aussatz weg war, wieder zurückkam,
und mit lauter Stimme Gott preisete, und 16.
sich Jesu mit Bezeugung seiner innigsten
Dankbarkeit zu Füssen warf. Und dieser
einzige war noch dazu ein Samariter.
Hier gab Jesus seine Verwunderung zu 17.
erkennen, daß von zehen, die gesund wor-
den waren, nur dieser Ausländer zurück- 18.
gekommen wäre, und Gott für die empfan-
gene Wohlthat gedankt hätte. Und er 19.
hieß den Menschen aufstehen und sich nach
Hause begeben. „Deine Gesundheit,
sprach er, „hast du deinem Vertrauen zu
„mir zu danken.„

Darnach fragten ihm die Pharisäer, 20.
wenn denn das Reich Gottes seinen An-
fang nehmen würde? Er aber versicherte
sie, daß das Reich Gottes nicht so et-
was Sinnliches und Aeusserliches sey,
Daß man sagen könnte: sehet da, da ist 21.

es:

es: sondern es zeige sich bloß in dem Herzen der Menschen.

22. Ein andermal sagte er zu seinen Zuhörern: „Bald kommt die Zeit, wo ihr „viel darum geben würdet, wenn ihr „nur einem von den Tagen zurückrufen „könntet, in denen ich unter euch gepre„digt habe. Aber ihr werdet dann ver-
23. „geblich wünschen. — Man wird euch „zwar oft sagen: Hier oder da (sey der „Messias) aber ich rathe euch (solchen „Betrügern) kein Gehör zu geben, oder
24. „ihnen anzuhängen: damit euch nicht „das Gericht treffe, welches ich (über „Judäa) halten werde, und welches ei„nem Blitze gleich seyn wird, der sich „in einem Augenblick über den ganzen
25. „Horizont ausbreitet. Doch muß ich „sagen, daß ich vorher noch ein hartes „Leiden überstehen, und von dieser Na„tion öffentlich werde verworfen wer-
26. „den. — Wenn aber endlich meine Zeit „kommen wird, dann wird es ergehen,
27. „wie zur Zeit der Sündfluth, wo die „Menschen assen, tranken und freyten

„— bis

„---- bis Noah zu Schiffe gieng (und
„nicht eher den göttlichen Drohungen
„glaubten) bis die Sündfluth sie alle
„ersäufte: oder, wie zur Zeit des Loth, 28.
„wo auch jederman in Ruhe aß und
„trank, kaufte und verkaufte, pflanzte
„und baute: bis auf den Tag, wo Loth 29.
„ausgieng aus Sodom, und ein feuri-
„ger Schwefelregen vom Himmel schoß
„und alles vertilgte. Gerade so wird 30.
„es dereinst auch ergehen. ---- Wer 31.
„dann auf dem Dache ist, der versäume
„ja keinen Augenblick (zur Flucht) durch
„Rettung seines Vermögens. Oder
„wer dann auf dem Felde ist, der kehre
„ja nicht erst um, etwas mitzunehmen.
„Denket vielmehr an Loths Weib, (und 32.
„rettet euch durch die Flucht.)„
„Wer aber (jenen Betrügern alsdann 33.
„Gehör geben wird, in Hofnung) sich
„durch sie zu retten, der wird gewiß zu
„Grunde gehen. Wer aber der Treue
„zu mir sich aufopfern wird, der soll er-
„rettet werden. Daher wird zur selbi- 34.
„gen finstern Zeit das Schicksal der 35.

„Men-

„Menschen sehr verschieden seyn, und
„die wunderbarsten Trennungen veran-
36. „lassen. Der eine wird dem Unglück
„entrinnen, der andere wird bleiben.„
37. — Hier fragten ihn seine Zuhörer, wo
denn das alles vor sich gehen werde? Er
sprach: „Wo ein Aas ist, da sammlen
1. „sich die Adler!„ — Darauf unterrich-
tete er sie von dem Nutzen und der Kraft
des Gebets und erzählte ihnen dabey fol-
gende Fabel.

Der Richter und die Wittwe.

Es war in einer gewissen Stadt ein Richter, der weder Schaam noch Gewissen hatte. Zu diesem kam eine Wittwe aus eben der Stadt, und bat ihn oft, er möchte doch ihren Proceß beendigen, und ihr zu ihrem Recht verhelfen; allein sie mußte lange Zeit umsonst laufen, ohne etwas auszurichten. Endlich ward er des Ueberlaufens müde. „Was hilft es, dachte „er bey sich selbst, Schaam und

„Ge-

„Gewissen unterdrückt zu haben?
„Ich muß ihr doch wohl helfen,
„wenn ich die Last des Ueberlaufs
„nicht haben will. Denn die
„hört in Ewigkeit nicht auf, mir
„in den Ohren zu liegen.„

„Nehmet euch, fuhr Jesus fort, an 6.
„diesem ungerechten Richter ein Bey-
„spiel, und glaubet gewiß, daß Gott 7.
„seinen Frommen Hülfe schaffen wird,
„wenn sie unermüdet fortfahren, ihn an-
„zurufen, gesetzt auch, daß er einige
„Zeit sie warten liesse. Er wird zuletzt 8.
„plötzlich mit seiner Hülfe erscheinen. —
„Aber wer weiß, setzte er hinzu, ob einst,
„wenn ich (als Richter) erscheinen wer-
„de, ein Mensch seyn wird, der diese
„Standhaftigkeit behauptet.„

Zu anderer Zeit bestrafte er einige, die 9.
sich sehr viel auf ihre Frömmigkeit einbil-
deten, und alle andere neben sich verach-
teten, durch folgende Fabel:

Der Pharisäer und der Zollbediente.

Es giengen ihrer zwey nach dem Tempel, um dem öffentlichen Gebete beyzuwohnen. Der eine war ein Pharisäer, und der andere ein Zollbedienter. Jener stellte sich hin und betete bey sich selbst also: „Ich danke dir Gott, daß ich „nicht bin wie die übrigen Men„schen, räuberisch, ungerecht, ehe„brecherisch, oder so — (hier that „er einen mitleidigen Seitenblick) „— wie jener Zollbedienter. Zwey „Fasttage habe ich in jeder Woche, „und von allen meinem Vermö„gen bekommen die Armen den „zehenten Theil!„ — Der Zollbediente aber stund von ferne, und schien sich nicht zu getrauen, seine Augen zum Himmel empor zu heben. „Gott! sprach er bey sich selbst, und schlug an seine Brust, Gott! ich bin ein Sünder, und flehe um Gnade!„

„Ich

„Ich versichere euch, fuhr Jesus fort, 14.
„daß dieser Zollbediente dasjenige Wohl-
„gefallen Gottes davon trug, damit je-
„ner sich vergeblich schmeichelte. —
„Denn Stolz erniedriget, aber De-
„muth erhöhet.„

Darauf führte man einige Kinder zu 15.
ihm, und bat ihn, daß er ihnen die Hän-
de auflegte. Und als die Jünger diese
Leute zurück weisen wollten, rufte sie Je- 16.
sus selbst herbey. „Lasset, sprach er,
„die Kinder herankommen, und wehret
„ihnen nicht. Denn solche Seelen sind
„am geschicktesten ins Reich der Wahr-
„heit und Tugend einzugehen. — Ja 17.
„ich versichere euch heilig, wer nicht mit
„dem (gelehrigen und einfältigen) Herzen
„eines Kindes dieses Reich in sich auf-
„nimmt, der wird nie ein würdiges
„Mitglied desselben werden.„

Einer aus dem hohen Rath redete ihn 18.
darauf also an: „Vollkommener Lehrer!
„sage mir was ich zu thun habe, um selig
„zu werden?„ Jesus antwortete: „War- 19.
„um nennest du mich einen vollkommnen

„Lehrer, (und verlangst noch einen Unter-
„richt?) Gott ist allein der vollkomme-
„ne Lehrer der Menschen, und der hat
„dir ja bereits bekannt gemacht, was
20. „du thun sollst. „Treib nicht Unzucht.
„Schade niemand an seinem Leben oder Gesund-
„heit. Nimm nie wozu du kein Recht hast.
„Hüte dich andere zu verleumden oder fälschlich
„zu beschuldigen. Erzeige deinen Eltern Ehr-
21. „erbietigkeit und Gehorsam, u. s. w.„ „O die-
„ses, sprach jener, habe ich alles von
22. „Jugendauf beobachtet.„ — „Nun
„wohl, erwiederte Jesus, so ist dir wei-
„ter nichts zu thun übrig, als dies ein-
„zige: verkauf deine Güter, gib das
„Geld, das du daraus lösest, den Armen
„[denn das heißt sich einen Schatz im Him-
„mel sammeln] und betritt die Wege,
„auf den ich bisher gegangen bin.„
23. Als er das hörte, gieng er betrübt hin-
weg. Denn er war sehr reich.

24. Jesus aber, da er das gewahr ward,
sagte er zu den Umstehenden: „Hier se-
„het ihr, daß kein Mensch unfähiger
„ist, ein würdiges Glied des Reiches
„Gottes zu werden, als einer, dessen

„Herz

„Herz an die irrdischen Güter gefesselt
„ist. Ich möchte fast sagen, es sey leich- 25.
„ter, daß ein Cameel durch ein Na-
„delöhr gehe, als daß ein solcher zum
„Genuß jener ewig dauernden Selig-
„keit geschickt gemacht werde.„ Hier 26.
fielen ihm einige in die Rede, und sagten:
daß ja auf die Art wenig Menschen selig
werden könnten. Aber Jesus erwiederte: 27.
„Was dem Menschen äusserst schwer
„ist, das ist Gott gar leicht zu bewir-
„ken.„ Darauf fieng Petrus an: „was 28.
„wird uns also dafür, die wir bereits al-
„les verlassen haben, und mit dir die
„Wege gegangen sind, die du betreten
„hast?„ Jesus antwortete: „Ich ver- 29.
„sichere euch heilig, daß niemand Häu-
„ser, Eltern, Brüder, Ehegatten, Kin-
„der u. d. um des Reiches Gottes, ver-
„lassen haben wird, dem es nicht hun- 30.
„dertfach vergolten werde, nicht nur in
„diesem irrdischen Leben, sondern auch
„durch eine ewige Seligkeit, in der zu-
„künftigen Welt.„

29. Jesus reiset nach Jerusalem und zeigt sich öffentlich als den Messias. Matth. 20.

31. Auf dem Wege nach Jerusalem redete
er mit den Jüngern von seinem bevorste-
henden Leiden. „Sehet, sprach er, wir
„sind itzt im Begriff nach Jerusalem zu
„gehen. Da wird an mir alles erfüllt
„werden, was die Propheten von mir
32. „geweissagt haben. Ich werde da in
„die Gewalt der Römer überliefert, und
„(von meinen Feinden) gemißhandelt, be-
33. „schimpft, angespien, gegeisselt und end-
„lich getödtet werden. Doch werde ich
„auch den dritten Tag darauf wieder
34. „auferstehen.„ ---- Aber das alles konn-
ten die Jünger mit ihren Begriffen nicht
zusammen reimen. Daher ihnen die ganze
Sache noch räthselhaft schien.
35. Da sie ohnweit Jericho waren, hörte
ein Blinder, der an der Strasse saß und
36. bettelte, daß viel Volks vorbeyzog, und
37. da er erfuhr, daß Jesus der Nazaräer da-
38. herkäme; schrie er ihm entgegen: „Jesu!
„Thron-

„Thronfolger Davids! erbarme dich mei-
„ner!„ Und da ihm die Voranziehenden 39.
Stillschweigen geboten, schrie er um desto
stärker: „König deines Volks! erbarme
„dich!„ Darauf blieb Jesus stehen, 40.
und hieß ihn zu sich führen. Und da man
ihm brachte, fragte er ihn, was sein Be- 41.
gehren sey? „Herr, sprach der Blinde,
„daß ich mein Gesicht wieder bekomme!„
---- „Du sollst es haben, erwiederte Je- 42.
sus, „dein Glaube soll dir belohnt wer-
„den.„ Und in dem Augenblick bekam 43.
er sein Gesicht wieder, und folgte Jesu
nach, mit lauten Dankbezeugungen gegen
die göttliche Wohlthat. Und alle, die
diese Begebenheit mit angesehen hatten,
preiseten Gott.

Als er durch Jericho reiste, trug sichs 1.
zu, daß ein gewisser reicher Oberzollein- 2.
nehmer, Namens Zacchäus, der sehr be- 3.
gierig war, Jesum zu sehen, aber wegen
der Menge des Volks, und weil er klein
von Person war, nicht dazu gelangen
konnte, auf einen Maulbeerbaum stieg, 4.
bey welchem Jesus vorbey mußte. Da 5.

nun Jesus an den Ort kam, sahe er in
die Höhe und rufte ihm zu: er solle als-
bald herunter steigen: er sey willens bey
6. ihm einzukehren. Dies that Zacchäus
und nahm ihn mit tausend Freuden in sein
7. Haus auf. Allein es entstund darüber
fast ein allgemeines Mißfallen, daß Je-
sus bey einem Heiden eingekehrt war.
8. Zacchäus aber, nachdem er Jesu in
seinem Hause einige Zeit aufmerksam zu-
gehört hatte, brach endlich in die Worte
aus: „Herr, nun bin ich vest entschlossen,
„die Hälfte meiner Güter den Armen zu
„geben und vierfach zu ersetzen, was ich
9. „mit Unrecht erpreßt habe.„ ---- Darauf
legte Jesus von ihm das Zeugniß ab:
„diese Familie ist heute gerettet worden,
„und ist ihr das Erbtheil Abrahams zu-
10. „gefallen. ---- Denn das ist meine Be-
„stimmung, setzte er hinzu, die Verirr-
„ten aufzusuchen, und (auf die Wege
„der Tugend) zurück zu führen.„
11. Da dieses die übrigen hörten, nahm
Jesus [weil sie itzt nicht mehr weit von
Jerusalem waren, und die meisten den

An-

Anbruch des Reiches Gottes (in irrdischem Glanze) erwarteten] Gelegenheit zu fol- 12.
gender Fabel:

Ein Prinz unternahm eine weite Reise um in seinem Reiche sich huldigen zu lassen, und dann wieder zurück zu kehren. Vorher ließ er zehen seiner Diener vor sich kommen, und übergab jeden ein Capital mit dem Befehl es zu seinem Vortheile anzulegen, und bis zu seiner Zurückkunft gehörig zu benutzen. Sodann reisete er ab und nahm Besitz von seinem Reiche, wiewohl ihm die Unterthanen sehr abgeneigt waren, und sogar durch Abgeordnete sagen liessen, daß sie ihn nicht für ihren König erkennen würden. Bey seiner Zurückkunft hielt er Untersuchung über die anvertrauten Gelder. Da kam der Erste und bewieß, daß er indessen mit dem Gelde eine zehnfach grössere Summe gewonnen habe. „O

du rechtschaffener Mann, sprach er, du bist mit wenigem so treu umgegangen. Itzt sollst du Stadthalter über einen Distrikt von zehen Städten werden.„ Ein Zweyter trat herauf und bewieß, daß er das Geld fünffach vergrössert habe. Und auch dieser erhielt einen Distrikt von fünf Städten. — Endlich aber kam einer, der sein Geld wiederbrachte und dabey den Herrn versicherte, daß er es recht sorgfältig in ein Tuch aufbewahrt hätte. „Denn, setzte er hinzu, ich bedachte, daß du ein strenger und eigensinniger Herr bist, der von seinen Leuten immer mehr fodert, als er ihnen gegeben hat. Hier ist also dein Geld.„ — „Du Bösewicht, erwiederte hierauf der Herr, ich will dich itzt nach deinen eigenen Worten richten. Du wußtest daß ich streng sey, und daß ich mehr wieder fodere, als ich anvertraut habe? Hättest du also

nicht

nicht wenigstens dein Geld in eine Bank legen sollen? so hätte ich doch itzt die Zinsen davon erheben können. — Nehmet ihm also, fuhr er zu den umstehenden Bedienten fort, das ihm anvertraute Capital, und gebt es jenem, der zehenfache Summen erworben hat.„ Und da man ihm die Einwendung machte, daß dieser ja schon eine zehenfache Summe besitze, antwortete der Herr: „Wen sein Fleiß reich gemacht hat, dem vertraut man immer mehr an. Wer aber durch Faulheit verarmt, dem nimmt man billig das Anvertraute wieder ab. — Jene aber, meine Feinde, die mich nicht für ihren König haben erkennen wollen, führet herbey, daß sie vor meinen Augen hingerichtet werden.„

Hierauf nahm Jesus seinen Weg gerade 28.
nach Jerusalem. — Als sie an der Seite 29.
des Oelberges, gegen Bethfage und Be-

tha-

thanien zugingen, schickte er zwey von sei-
30. nen Jüngern voraus, mit dem Auftrage,
eine junge Eselinn zu holen, auf der noch
niemand gesessen habe, und die sie dort in
dem Flecken angebunden finden würden.
31. „Wenn euch jemand, setzte er hinzu, dar-
„über zur Rede setzen sollte, so sagt nur,
32. „daß sie für mich wäre.„ — Diese rich-
teten alsobald den Befehl ihres Herrn aus,
33. und funden alles wie ers ihnen vorher ge-
34. sagt hatte. Sie brachten ihm also die Ese-
35. linn, und liessen ihn aufsteigen, nachdem
sie ihm vorher ihre Kleider untergelegt hat-
36. ten. Auf dem Wege aber breiteten alle,
37. die ihn nachfolgten ihre Kleider aus. Und
da er sich dem Berge näherte, fiengen sie
ein Freudengeschrey an, und sangen Lob-
lieder zum Preiße Gottes über alle die
Wunder, die sie seither mit angesehen hat-
38. ten. „Heil ihm! ruften sie, unserm Kö-
„nige! den Jehovah uns sendet! Sein
„Glück und Ruhm steige bis an die
„Sterne!„
39. Unter den Haufen aber waren einige
von der pharisäischen Sekte, welche ihm
sagten,

sagten, er möchte doch dies unanständige Geschrey nicht gestatten. — „Die Stei- 40.
„ne müßten schreyen, antwortete Jesus,
„wenn diese schweigen würden!„

Als er die Stadt ansichtig ward, traten 41.
ihm die Thränen in die Augen. „Ach 42.
„möchtest du, sprach er, möchtest du noch
„itzt die Augen öfnen, und das Glück,
„das dir angeboten wird, zu deiner Ret-
„tung ergreifen! aber ich wünsche ver-
„geblich. Du bist einmal verblendet! —
„Die Zeit kommt, wo deine Feinde dich 43.
„belagern und von allen Seiten ein-
„schliessen werden: wo sie dich und deine 44.
„Vorstädte, und Dörfer schleifen, und
„keinen Stein auf den andern lassen
„werden: darum daß du nicht die Au-
„genblicke genutzt hast, wo du noch ge-
„rettet werden konntest.„

Hierauf nahm Jesus seinen Zug nach 45.
dem Tempel, und als er hinkam, fieng er
an die Käufer und Verkäufer heraus zu
treiben. „Fort, sagte er, ihr wißt was 46.
„der Prophet sagt: Mein Haus ist ein Ort
„der Zuflucht für die Frommen; ihr aber habt

„es

„es zu einem Orte gemacht, wo ihr eu-
„ren Wucher und Betrügereyen treiben
„könnet.„

47. Und von nun an lehrte er täglich im Tempel. Und obgleich die Oberprieſter und jüdiſchen Gottesgelehrten, nebſt den übri-
48. gen vom Synedrio Gelegenheit ſuchten, ihn aus dem Wege zu räumen, ſo wußten ſie doch nicht, wie ſie es anfangen ſollten, weil ihm das gemeine Volk ſehr ergeben war, und ihm gerne hörte.

1. Da er eines Tages das Volk im Tem-
pel unterrichtete, und die vollkommnere Religion öffentlich bekannt machte, kam
2. das ganze Synedrium dazu, und befragte ihn, woher er das Recht habe, öffentlich zu lehren, und wer ihn dazu bevollmächti-
3. get habe? Hierauf ſagte Jeſus, er ſey bereit ihnen die Frage zu beantworten, ſobald ſie ihm vorher auch eine würden beantwor-
4. tet haben, nemlich was ſie von dem Amte Johannis des Täufers hielten? ob ſie glaubten daß er ein Betrüger, oder ein wahrhaftig göttlicher Geſandte geweſen
5. ſey? — Darüber wurden ſie ſtutzig.

„Sagen

„Sagen wir, dachten sie bey sich selbst,
„Johannes sey ein göttlicher Gesandte ge-
„wesen, so fragt er uns, warum wir ihm
„(da er von ihm als dem Messia gezeuget
„hat) keinen Glauben beygemessen haben?
„Erklären wir ihn aber für einen Betrüger, 6.
„so müssen wir gewärtig seyn, daß uns der
„Pöbel steinigt, denn sie halten alle den
„Johannes für einen Propheten.„ —
Sie ergriffen also die Ausflucht, daß sie 7.
sagten: „Sie wüßtens nicht.„ —
„(Wenn ihr also, erwiederte Jesus, euch 8.
„nicht getrauet über Johannis Amt einen
„gründlichen Ausspruch zu thun,) so glau-
„be auch ich euch keine weitere Rechen-
„schaft von dem meinigen schuldig zu
„seyn.„ — Darauf trug er seinen Zu- 9.
hörern folgende Fabel vor.

Die bösen Pachter.

Matth. 21, 33 : 44.

Da die Oberpriester und Gottesgelehr- 19.
ten merkten, daß er diese Fabel auf sie ge-
richtet habe, waren sie fast willens sich auf

der

der Stelle seiner zu bemächtigen, aber sie
20. trauten doch dem Pöbel nicht. Daher nah-
men sie ihre Zuflucht zu heimlichen Ränken
und schickten Spione aus, welche den
Schein überaus gewissenhafter Leute anneh-
men mußten, ihn durch Reden zu fangen,
und dadurch Gelegenheit zu finden, ihn
dem römischen Procurator in die Hände zu
21. spielen. Diese redeten ihn mit folgenden
Worten an: „Würdiger Lehrer! wir wis-
„sen, daß du ein Wahrheit liebender Mann
„bist, und dich durch keine Menschenfurcht
„abhalten lässest, Gottes Lehren und Ge-
„bote frey und unverfälscht vorzutragen;
22. „sage uns doch also deine Meynung über
„die Frage: ob es wohl recht sey, daß wir
„das Kopfgeld an den Kayser entrichten?„
23. — Aber Jesus merkte gar bald ihre Tücke.
24. „Ihr wollt mich, sagte er, in Versuchung
„führen; ich weiß es; aber zeigt mir
„doch einmal eine Steuermünze.„ Da
brachten sie ihm einen Denar. „Wessen
„Bildniß und Innschrift ist das?„ frag-
te er. — „Des Kaysers,„ antworteten
25. sie. „Ihr habt also, fuhr er fort, die-
„ses

„ses Geld von dem Landesherrn em-
„pfangen, (der es hat prägen lassen,)
„warum solltet ihr ihm es nicht wieder
„geben dürfen. Entrichtet nur auch
„Gott, was ihr von ihm empfangen
„habt„ — Und sie konnten, wie jeder- 26.
man sahe, mit keinem Wort an ihn kom-
men. Sie mußten vielmehr selbst seine Ant-
worten bewundern, und sich zum Still-
schweigen bequemen.

Darauf machten sich einige von der 27.
Sekte der Sadducäer an ihn, [eine Sekte,
welche die Auferstehung leugnete] und leg- 28.
ten ihm folgende Aufgabe vor: „Moses
„hat das Gesetz gegeben, daß wenn einer
„stirbt, so solle der nächste Anverwandte
„des Verstorbenen Frau heyrathen, damit
„der Stamm fortgepflanzt werde. Nun 29.
„hat sich bey uns der Fall ereignet, daß
„ihrer sieben, immer einer nach dem Ab- 30.
„sterben des andern, eine und dieselbe Frau 31.
„geheyrathet haben. Wenn es nun eine 32.
„Zeit giebt, wo die Verstorbenen wieder
„lebendig werden sollen, so ist die Frage,
„welchem unter den sieben dereinst die Frau

„gehören wird, die alle sieben nach einan-
34. „der geheyrathet hatten?„ Jesus antwor-
tete: „Das Heyrathen ist für dieses Le-
35. „ben. In jenem aber, werden unter
„denen, welche würdig seyn werden, da-
„ran Theil zu nehmen, und von den
„Todten aufzustehen, alle Verbindun-
36. „gen dieser Art aufhören. Denn
„alle, die an der Auferstehung Theil ha-
„ben, sind unsterbliche Wesen, wie ihr
„euch in Gott und den Engeln des Him-
37. „mels vorstellt. — Was aber die Auf-
„erstehung selbst betrift, so gedenket ja
„Moses schon derselben in der Geschichte
„vom brennenden Busche, wo er Gott,
„den Gott Abrahams, Isaacs und Ja-
38. „cobs nennt: welche Benennung ganz
„widersinnisch seyn würde, wenn da-
„mals, da sie todt waren, er sich ihren
„Gott hätte nennen wollen, wofern sie
„nicht alle bey Gott in einem andern Le-
39. „ben gewesen wären.„ Hier versicherten
ihm einige jüdische Gottesgelehrten ihres
40. Beyfalls. — Und man unterstund sich
nicht

nicht weiter ihm dergleichen Fragen vorzulegen.

Er aber fieng bald darauf an sie zu be- 41.
fragen: „Wie es denn wohl zugehe, daß
„der Messias nach Aussage aller jüdi-
„schen Lehrer ein Sohn Davids seyn
„solle, da doch David im Psalmbuche 42.
„von ihm sage: „Der Herr hat gesagt zu mei-
„nem Herrn: sey der König und Beherrscher
„meines Reichs! Ich will alle deine Feinde dir 43.
„unterwürfig machen!„ Wie kann denn also, 44.
„setzte er hinzu, der Messias Davids
„Sohn seyn, da er ihn selbst seinen
„Herrn nennt?„

Da ihm nun das Volk so aufmerksam 45.
zuhörte, fieng er endlich an seine Jünger
öffentlich für den Pharisäern zu warnen. 46.
„Es sind Leute, sagte er, welche in ihrer
„Kleidung, in den Verbeugungen der
„Vorübergehenden, in der Einnehmung
„der Oberstelle bey Gastmalen sowohl
„als in den Hörsälen, kurz, welche al-
„lenthalben Nahrung für ihren Stolz
„und Eitelkeit suchen. Sie reissen gierig 47.
„das Vermögen der Wittwen an sich,

„und betrügen die Welt mit ihrer An-
„dacht. — Ihre Verdammniß wird
„einst schrecklich seyn.„

1. Darauf betrachtete er die Leute, welche
in den Gotteskasten legten, darunter sich
2. verschiedene sehr sehen liessen. Unter an-
dern aber bemerkte er eine arme Wittwe,
3. welche zwey halbe Heller hinein warf. Hier
sagte er zu seinen Zuhörern: „Glaubet
„ihr wohl, daß diese Wittwe mehr als
4. „die andern alle eingelegt hat? Denn
„alle übrige haben von ihrem Ueberfluß
„gegeben, sie aber hat sichs selbst abge-
„brochen, und soviel eingelegt, als sie
„eben besaß.„

30. Jesus weissaget die Verwüstung des jüdischen Landes. Matth. 22.

5. Als einige von dem Tempel sprachen,
und das kostbare Mauerwerk rühmten, mit
welchem er aufgeführt wäre, nebst den Ge-
6. schenken, mit denen er prangete, sagte Je-
sus: „Es kommt die Zeit, wo alles das,
„was

„was ihr da sehet, so wird verwüstet wer-
„den, daß kein Stein über dem andern
„bleibt.„ Da baten sie ihn, ihnen die 7.
Zeit dieses Unglücks, nebst den Vorboten
desselben anzuzeigen. Und er ertheilte ih- 8.
nen darüber folgende Antwort:

„Hütet euch, daß ihr nicht irre gemacht
„werdet. Es werden Betrüger aufste-
„hen, welche meine Person annehmen,
„und sich für den Messias ausgeben wer-
„den. Und das wird (das erste) Merk-
„mal von der Annäherung jener Zeit
„seyn. Gesellet euch also nicht zu ihrem
„Anhange.„

„Hernach werdet ihr auch (innerliche) 9.
„Kriege und Unruhen entstehen sehen.
„Aber erschrecket dafür nicht. Denn das
„sind lauter Vorboten, mit denen aber
„der Untergang (von Judäa) nicht so-
„gleich verbunden seyn wird.„

„Auch wird, fuhr er fort, eine Na- 10.
„tion gegen die andere und ein Reich
„gegen das andere sich auflehnen. Und 11.
„es werden hin und wieder starke Erd-
„erschütterungen verspürt werden. An

„einigen Orten wird Pest und Hungers-
„noth entstehen. Und am Himmel selbst
„werden fürchterliche Phänomene sich
„zeigen.„
12. „Vor dem allen aber wird das noch
„vorhergehen, daß man sich eurer zu be-
„mächtigen suchen wird. Man wird
„euch verfolgen und bald vor die jüdi-
„schen Gerichte, und in die Gefängnisse,
„bald vor die römischen Procuratoren
„schleppen, und euch als Anhänger mei-
13. „ner Lehre verklagen. Und dies wird
„euch die vortreflichste Gelegenheit ge-
„ben, von eurem Glauben Zeugniß ab-
14. „zulegen. Daben merket auch dieses,
„daß ihr auf keine Weise nöthig haben
„werdet, euch ängstlich zu bekümmern,
„wie ihr euch in solchen Fällen verant-
15. „worten wollet. Denn ich werde euch
„Wissenschaft und Beredsamkeit in ei-
„nem solchen Grade mittheilen, daß kei-
„ner von euren Gegnern im Stande seyn
„wird, euch zu widersprechen, und ihre
„Klagen gegen euch zu behaupten. —
16. „Es wird aber mancher unter euch, von
„seinen

„seinen eigenen Eltern, Geschwistern,
„Verwandten und Freunden ausgelie-
„fert und zum Tode befördert werden.
„Denn ihr werdet ein allgemeiner Ab- 17.
„scheu seyn, darum daß ihr meinen Na-
„men führet. Allein ich stehe euch da- 18.
„für, es soll euch kein Haar gekrümmt
„werden. Behaltet nur Standhaftig- 19.
„keit und Geduld, so sollt ihr aus allen
„Gefahren errettet werden.„
„Wenn ihr aber endlich Jerusalem 20.
„selbst von feindlichen Truppen werdet
„eingeschlossen sehen, dann denket, daß
„die Verwüstung vor der Thür ist.
„Dann flüchte, wer noch in Judäa ist, 21.
„in die Gebürge. Oder wer noch in der
„Stadt ist, eile heraus. Und wer auf
„dem Lande ist, gehe nicht erst hinein.
„Denn es ist die Zeit der Rache, wo 22.
„alles, was davon geweissaget ist, er-
„füllt werden wird. — Wehe aber 23.
„jenen armen Müttern, welche dann mit
„schwangerem Leibe, oder mit säugenden
„Kindern diese betrübte Flucht antreten
„sollen. Denn es wird ein schreckliches

24. „Elend im Lande seyn. Seine Einwoh-
„ner werden zum Theil niedergemetzelt,
„zum Theil als Sklaven unter mancher-
„ley Nationen zerstreut werden. Und
„Jerusalem wird unter heidnische Bot-
„mässigkeit kommen.„
25. „Und es werden (fürchterliche) Wun-
„der geschehen an der Sonne, an dem
„Monde und an allen Gestirnen —
„(an den Grossen von Judäa) — und
„die Heiden werden wüten wie ein brau-
26. „sendes Meer; so daß alle Einwohner
„von Judäa vor Schrecken und Erwar-
„tung betäubt und sinnlos seyn werden.
27. „— Dann werden sie es merken, daß
„der, den man ehemals als einen armen
„Sterblichen betrachtet, itzt als der Rich-
„ter über sie kommt, der zur Majestät
„Gottes erhaben ist.„
28. „Ihr aber, wenn ihr sehen werdet,
„daß diese grossen Veränderungen ihren
„Anfang nehmen, so fasset Muth und
„Freudigkeit, und denket, daß sich eure
29. „Erlösung nähert. — Nehmet euch
„ein Bild an dem Feigenbaum, oder
„auch

„auch an jedem andern Baume. Wenn 30.
„ihr sehet, daß sie ausschlagen, so wisset
„ihr von selbst, daß der Sommer vor
„der Thüre ist. Und so auch dann, wenn 31.
„ihr sehen werdet, daß das alles in seine
„Erfüllung gehet, könnt ihr gewiß seyn,
„daß das Reich Gottes seiner Blüthe
„nahe ist.„

„Ich versichere euch heilig, ehe ein 32.
„halbes Jahrhundert vergeht, muß das
„alles erfolgen, wie ichs euch gesagt habe.
„Ehe können Himmel und Erde verge- 33.
„hen, ehe meine Verkündigungen uner-
„füllt bleiben.„

„Ich warne euch also nochmals, daß 34.
„ihr euch nicht in Schwelgereyen oder
„irrdischen Sorgen verstricken lasset, da-
„mit euch nicht jene Zeit plötzlich über-
„falle. Denn wie ein Fallstrick wird 35.
„sie über alle Einwohner des Landes
„kommen. Seyd also stets wachsam, 36.
„und verwahret euch durchs Gebet, für
„Leichtsinn und Zerstreuung, damit ihr
„würdig erfunden werdet, dem kommen-

„den Unglücke zu entgehen, und vor dem
„Richter Gnade zu erlangen.„
37. Uebrigens war seine Gewohnheit alle-
mal den Tag über im Tempel zu lehren.
Des Nachts aber nahm er seinen Aufent-
38. halt draussen auf dem Oelberge: von da
er jeden Morgen in aller Frühe wieder zu-
rückkehrte, und sich von einer lehrbegieri-
gen Menge umgeben sahe.

31. Jesus bereitet sich und seine Lehrlinge zu seinem in dreyen Tagen bevorstehenden Tode.

1. Kurz vor dem Osterfeste sannen die
2. Oberpriester und Gottesgelehrten von
neuem auf Mittel, Jesum auf eine Art
aus dem Wege zu räumen, bey welcher sie
nichts von dem Volke befürchten durften.
3. Zu ihrem Vortheile fügte sichs, daß Judas,
mit dem Zunamen Ischarioth, einer von
den Zwölfen, von schändlichen Gesinnungen
4. erfüllt, sich bey den Oberpriestern und der
Wache selbst erbot, ihnen Jesum in die
5. Hände zu spielen. Dieses Erbieten nah-
men

men sie mit Freuden an, und versprachen
ihm dafür eine Summe Geldes. Er aber 6.
suchte von Stund an Gelegenheit, sein Ver-
sprechen so auszuführen, daß kein Lärmen
unter dem Volk darüber entstünde.

An dem Tage nun, wo man das Oster- 7.
lamm zu schlachten pflegte, schickte Jesus den 8.
Petrus und Johannes ab, das Ostermahl
zu bestellen. Und als sie ihn fragten, wo 9.
das geschehen sollte, hieß er sie in die Stadt 10.
gehen, da würde ihnen einer mit einem
Wassergefässe begegnen, dem sollten sie nur
bis in das Haus nachfolgen, in welches er
gehen würde; und alsdann dem Herrn die- 11.
ses Hauses einen Gruß von ihm vermelden,
und sich das Zimmer zeigen lassen, wo er
mit seinen Jüngern das Osterlamm essen
könnte: dieser würde ihnen alsobald einen 12.
grossen gepflasterten Saal anweisen, wo
sie das nöthige veranstalten möchten. Jene 13.
erfüllten auch sogleich ihren Auftrag, und
fanden alles, wie ers ihnen beschrieben
hatte.

Zur gesetzten Stunde kam er und setzte 14.
sich mit seinen zwölf Aposteln zu Tische. —

„Es

15. „Es hat mich herzlich verlangt, fieng er
„an, mit euch diese Ostermahlzeit zu hal-
16. „ten, ehe ich meine Leiden antrete. Denn
„ich muß euch sagen, daß dies das letzte
„Passah ist, welches ich vor dem Antritte
17. „meines Reiches mit euch feyre.„ Da-
rauf nahm er den Becher und reichte ihnen
denselben, nach gesprochenem Gebet, mit
den Worten: „Da trinket mit einander!
18. „— Es ist, wie gesagt, das letztemal,
„vor dem Anfange des Reiches Gottes,
„daß ich mit euch von diesem Rebensafte
19. „trinke.„ Hernach nahm er das Brodt
und zertheilte es ebenfalls nach gesproche-
nem Gebete, und reichte es ihnen mit die-
sen Worten: „Dies ist mein Leib, der
„euch zum Besten dahin gegeben ist. —
„So oft ihr diese Mahlzeit mit einander
„haltet, widmet sie meinem Andenken! „
20. — Nach der Mahlzeit nahm er den Freund-
schaftsbecher und gab ihn herum. „Die-
„ser Becher, sprach er, ist die neue Re-
„ligion, welche ich bald mit meinem
„Blute besiegeln werde, welches zu eu-
„rem Besten vergossen werden soll. —

„Mein

„Mein Verräther ist bereits vorhanden, 21.
„und sitzt mit mir am Tische. — Ich 22.
„eile meinem bestimmten Schicksale ent-
„gegen; aber wehe dem, der mich dem-
„selben überliefert!„ — Hier fiengen 23.
die Jünger an einander zu fragen, wer doch
wohl das seyn müsse, der diese That an
ihm verüben sollte? —

Es hatten aber die Jünger (vor kurzem) 24.
einen Rangstreit unter sich gehabt, (an
welchen er sie itzt wieder erinnerte) und ih- 25.
nen folgende Ermahnung gab. „Irrdische
„Könige, sprach er, haben Gewalt und
„Ansehen, und man nennt sie gnädige
„Herrn. Dies soll unter euch nie erhört 26.
„werden. Sondern je einen grössern
„Posten einer oder der andere unter euch
„bekleiden, und jemehr er über andere
„erhaben seyn wird, destomehr soll er
„sich unter die übrigen erniedrigen, und
„sich ihrem Dienste widmen. Denn sagt 27.
„selbst, wer der Vornehmere ist, der, der
„an der Tafel sitzt, oder der, welcher die

„Gäste

„Gäste bedient? Nicht wahr, der Erste-
„re? Und gleichwohl habe ich nie den
„Vornehmern gemacht, sondern mich
„stets eurem Dienste gewidmet.„
28. „Aber ihr, fuhr er fort, die ihr bis-
„her in meinen kümmerlichsten Umstän-
29. „den mit mir ausgehalten habt; seyd,
„(zwar nicht zu irrdischen Herrn, aber
„doch) zu solchen bestimmt, welche von
„nun an der Verwaltung desjenigen
„Reichs Theil nehmen sollen, welches
„mir mein Vater übertragen hat. Und
30. „ich übertrage euch hiermit die höchsten
„Ehrenstellen in diesem Reiche. Ihr
„sollt meine vornehmsten Diener und
„Befehlshaber seyn.„
31. Darauf redete er Petrum an: „Simon,
„Simon, es steht dir eine schwere Ver-
32. „suchung bevor. Ich habe aber für dich
„gebeten, daß sie nicht deinen gänzlichen
„Abfall nach sich ziehe. Nutze sie, einst
„deine Brüder durch dein Beyspiel zu
„trösten und in ihren Glauben zu befe-
33. „stigen.„ — Petrus aber versicherte
ihn, er sey bereit Bande und Tod mit ihm

zu

zu übernehmen. — „Und ich sage dir, 34.
„erwiederte Jesus, daß du noch heute,
„ehe das Hahnengeschrey vorbey ist, mich
„dreymal wirst verleugnet haben.„
Sodann wendete er sich an seine Jünger: 35.
„Habt ihr, sprach er, an irgend einer
„Sache Mangel gelitten, wenn ich euch
„bisher ohne Victualien, Gewehr und
„Vorrath an Kleidungsstücken, habe
„herum reisen lassen?„ — „Niemals!„
antworteten sie. „Jetzo aber, fuhr er fort, 36.
„nehmet mit euch was ihr habt, Geld-
„tasche, Mantelsack und was man sonst
„auf Reisen nöthig hat. Und wer kein
„Seitengewehr hat, verkaufe lieber sei-
„nen Rock, ehe er dieses entbehre. Denn 37.
„bald wird auch das an mir in Erfül-
„lung gehen, was dort der Prophet sagt:
„Man hat ihn wie einen Missethäter behandelt!
„Denn mein Schicksal nähert sich sei-
„nem Ausgange!„ — Darauf sagte 38.
man ihm, daß bereits zwey mit Seitenge-
wehr versehen wären. — „Schon gut!„
erwiederte er.

32. Jesu Leiden und Tod.

39. Hierauf begab er sich, seiner Gewohn-
heit nach, auf den Oelberg, wohin ihm seine
40. Jünger folgten. Bey ihrer Ankunft er-
mahnte er sie, sich durch Gebet in Fassung
zu setzen, damit sie nicht durch bevorstehen-
41. de Uebel wankend würden. Sodann ent-
fernte er sich einen Steinwurf weit von ih-
nen und warf sich auf seine Knie nieder.
42. „Ach Vater! rufte er, ach möchte es
„doch dein Wille seyn, mich dieser Lei-
„den zu überheben! aber nicht mein,
43. „sondern dein Wille geschehe.„ — Hier
erschien ihm ein Bote Gottes und sprach
44. ihm Muth ein. — Und er fieng in seiner
tiefsten Schwermuth an, seine Hände zu
ringen und seine Seufzer zu verdoppeln:
so daß ihm der Angstschweiß ausbrach, und
wie Blutstropfen auf der Erde kleben
blieb.
45. Endlich stund er auf und kam wieder zu
seinen Jüngern, die von Kummer ermüdet
46. eingeschlafen waren. — „Ach wie könnt
„ihr

„ihr schlafen, sprach er, ermuntert euch
„und betet, daß ihr nicht unter der Ge-
„fahr erlieget.„

Und als er noch redete drang plötzlich 47.
ein Haufen Leute mit dem Judas herzu,
welcher vor ihnen herging und sich itzt
näherte, Jesum zu umarmen. — „Juda, 48.
sagte Jesus, (mit einer rührenden sanften
Stimme.) — „ist es möglich? mit ei-
„nem Kuß verräthst du mich?„

Da itzt seine Begleiter merkten, was 49.
ihm bevorstund, fragten sie ihn, ob sie sich
wehren sollten. Und sogleich schlug einer 50.
los und hieb dem Bedienten des Hohen-
priesters das rechte Ohr ab. — Allein 51.
Jesus verwieß sie zur Ruhe, und heilte je-
nem das Ohr wieder an, indem er es nur
berührte.

Hierauf redete er die von der Tempel- 52.
wache und den Oberpriestern und Landes-
ältesten Angekommenen mit diesen Worten
an: „Ihr seyd ja mit Spiessen und Stan-
„gen versehen als wenn ihr einen Stras-
„senräuber aufsuchtet. Habe ich doch 53.
„diese Tage über beständig bey euch im

„Tempel zugebracht, warum habt ihr
„mich nicht da in Verhaft genommen? —
„Doch itzt ist eure Zeit, wo der Geist der
„Verblendung seine Wuth auslassen
„darf.„
54. Nun griffen sie ihn, und führten ihn
(gebunden) in das Haus des Hohenprie-
sters. ---- Petrus aber ging in einiger
Entfernung hintendrein, und machte sich
55. unter die Leute, welche im Hofe ein Kohl-
feuer angezündet und sich um dasselbe hin-
56. gelagert hatten. — Daselbst entdeckte
ihn eine Magd, welche ihn starr ansahe
57. und laut sagte: „Da, der war auch im-
mer bey ihm!„ Er aber leugnete.
„Mensch, sagte er, ihr redet mir von ei-
„nem Manne, den ich nicht kenne.„ —
58. Einige Augenblicke darauf sahe ihn ein
Anderer, der ihm ebenfals ins Gesicht sag-
te, daß er einer von seinen Anhängern sey.
Aber Petrus versicherte, daß er sich irre. —
59. Ohngefehr nach Verfluß einer Stunde
fieng ein Dritter an: „Es ist ganz unleug-
„bar, daß dieser auch von seinen Anhängern
60. „ist. Man hört den Galiläer!„ Und

Pe-

Petrus betheuerte abermals, daß er gar
nicht wisse, was er damit haben wolle. —
Indem er das sagte, krähete der Hahn.
Und Jesus wendete sich, und sahe ihm ins 61.
Gesicht. Hier erinnerte sich Petrus an Jesu
Worte: „Ehe das Hahnengeschrey vor- 62.
„bey ist, wirst du mich dreymal verleug-
„net haben.„ Da ging Petrus hinaus
und weinte bitterlich.

Indessen trieb die Wache mit Jesu ihren 63.
Spott. ---- Unter andern verhüllten sie 64.
ihm die Augen und schlugen ihn ins Ge-
sicht, und verlangten er solle itzt weissagen
wer ihn schlüge. Dergleichen schimpfliche 65.
Begegnungen thaten sie ihm mehrere an.

Als es Tag ward, versammlete sich der 66.
ganze hohe Rath und liessen Jesum vor-
führen. „Bist du, fragten sie ihn, der 67.
„Messias? sprich!„ Jesus antwortete:
„Was hilfts wenn ich es euch sage? ihr
„erkennet mich doch nicht dafür. Und 68.
„wenn ich euch auch noch so viel Beweise
„davon vorlege, so lasset ihr euch doch
„nicht darauf ein, geschweige daß ihr
„mich losliesset. Indessen wird nun 69.

„bald dieser euch verächtlich scheinende
„Mensch zur Majestät Gottes erhoben
70. „werden.„ Hierauf schrien alle: „Also
„giebst du dich gar für den Sohn Gottes
„aus?„ ---- „Allerdings!„ sagte Je-
71. sus. --- „Nun was brauchen wir also,
„ruften sie aus, uns weiter nach Zeugen
„umzusehen, da haben wir es ja selbst aus
„seinem Munde gehört.„

1. Man hob also das Verhör auf, und
2. ließ ihn zu Pilato führen, um ihn anzukla-
gen. Das Hauptsächlichste was sie da vor-
brachten war dieses: daß er die Nation von
ihrer alten Religion abführe; daß er die
kayserlichen Abgaben verbiete; und daß er
sich für einen Gesalbten, für einen König
ausgebe.

3. Hierauf nahm ihn Pilatus ins Verhör,
und befragte ihn besonders über den letzten
Punkt der Anklage, den ihm auch Jesus
(unter der nöthigen Einschränkung Joh.
18, 37.) eingestund.

4. Pilatus also (kam wieder heraus) zu
den Oberpriestern und der ganzen Ver-
sammlung des Volks, und versicherte sie,
daß

daß sich kein Verbrechen auf ihn bringen
lasse. ---- Sie aber verdoppelten ihr Ge- 5.
schrey, und beschuldigten Jesum von neuem,
daß er durch seine Lehre, die er in Galiläa
zuerst ausgestreut und hernach in ganz Ju-
däa verbreitet habe, die öffentliche Ruhe
störe.

Als Pilatus Galiläa nennen hörte, frag- 6.
te er, ob der Mensch etwa aus Galiläa
wäre? Und da er erfuhr, daß er wirklich 7.
aus Herodes Lande war, schickte er ihn so-
gleich zu ihm [denn Herodes war eben da-
mals in Jerusalem] und verursachte ihm 8.
dadurch eine grosse Freude: denn er war
schon längst begierig gewesen, ihn zu sehen,
weil er soviel von ihm gehört hatte. Und
er glaubte itzt ein Wunder zu sehen, das
er vor seinen Augen verrichten würde. Al- 9.
lein Jesus würdigte ihm auf vielerley Fra-
gen, die er ihm vorlegte, nicht einmal ei-
ner Antwort, ohngeachtet die vom Syne- 10.
drio selbst dabey waren, und allerley Kla-
gen wider ihn vorbrachten. Herodes also 11.
fieng an, nebst seinen Hofleuten, ihm verächt-
lich zu begegnen und ihren Spott mit ihm

zu treiben. Zuletzt ließ er ihm ein (altes)
Staatskleid anlegen und schickte ihn wie-
12. der zu Pilato. ---- Dieser Vorfall gab
Gelegenheit zur Aussöhnung des Herodes
und Pilatus, die bisher in einem Misver-
nehmen gestanden hatten.
13. Pilatus also ließ das Synedrium wie-
der zusammen kommen, und redete sie in
14. Beyseyn des Volks also an: „Ihr habt
„mir da einen Menschen vorgestellt, wel-
„cher das Volk verführt haben soll, und
„gleichwohl ist bey dem Verhör, das ich
„in eurer Gegenwart gehalten habe, nichts
„von dem allem auf ihn zu bringen gewe-
„sen, weswegen ihr ihn verklagt habt.
15. „Und Herodes selbst, zu dem ich euch mit
„ihm hingeschickt habe, hat nichts an ihm
„gefunden, was einer Todesstrafe würdig
16. „wäre. Ich werde ihn also geisseln lassen,
„und wieder auf freyen Fuß setzen.„
17. Es war aber damals gewöhnlich, daß
die Juden vom römischen Procurator, alle-
mal am Passahfeste, sich einen (auf den
Tod sitzenden) Missethäter losbitten durf-
18. ten. ---- Daher schrien sie itzt einmüthig:

„Laß

„Laß diesen hinrichten, und gieb uns Bar-
„rabam los!„ — Und dieses war ge- 19.
rade ein Mensch, der wegen Rebellion und
Mord im Gefängnisse saß.

Pilatus machte hierauf noch einen Ver- 20.
such Jesu loszuhelfen, aber sie schrien alle: 21.
„Kreuzigen, kreuzigen laß ihn!„ „Was 22.
„hat er aber, fragte Pilatus zum dritten-
„male, verbrochen? Ich habe ja ganz und
„gar nichts der Todesstrafe würdiges an
„ihm befunden. Es ist also billig, daß
„ich ihn abstrafe und loslasse.„ — Al- 23.
lein das Volk verdoppelte sein Geschrey
und verlangte den Kreuzestod. Dieses
Geschrey nahm immer mehr überhand.
Und die Priester schrien selbst mit.

Also beschloß Pilatus ihnen zu willfah- 24.
ren. Daher gab er ihnen den um Mord 25.
und Aufruhr willen eingezogenen Barra-
bas los, und sprach über Jesum das ver-
langte Todesurtheil.

Da sie mit ihm hinaus zogen, nöthig- 26.
ten sie unterwegs einen gewissen Simon
von Cyrene, der eben vom Felde kam, daß
er Jesu das Kreuz abnehmen und nachtra-

27. gen mußte. — Es folgten ihm aber eine
erstaunende Menge Menschen nach — auch
Weiber, die ihn beklagten und beweinten.
28. Zu denen wendete sich Jesus mit folgenden
Worten: „Ihr guten Leute! ihr hättet
„das euch und euren Kindern bevorste-
„hende Schicksal mehr Ursache zu be-
29. „klagen als das meinige! Es kommt eine
„Zeit, wo man die Unfruchtbaren be-
„neiden, und die Mütter glücklich schä-
„tzen wird, welche nie geboren und ge-
30. „säugt haben: eine Zeit, wo man zu den
„Bergen sagen wird: bedecket uns! und
„zu den Hügeln: fallet über uns! ---
31. „Denn wenn solch Unglück die guten
„Menschen trift, so denkt selbst, welch
„Wetter einst über die Bösen hereinbre-
„chen wird.„
32. Es wurden aber zugleich zween Misse-
thäter hinaus geführt, welche mit ihm ab-
33. gethan werden sollten. Da sie also auf
dem Platze ankamen, [welcher in unserer
Sprache soviel als Schädelstätte heißt,]
vollzogen sie das Todesurtheil an ihm so-
wohl als an den obgedachten Missethätern,

so,

so, daß sie sein Kreuz mitten inne stellten.---
Am Kreuz rufte Jesus noch: „Vater ver- 34.
„gieb ihnen, denn sie wissen nicht was
„sie thun!„

Darauf theilten (die Soldaten) seine
Kleider durchs Loos unter sich. Das Volk 35.
aber stund darum und sahe die Hinrichtung
mit an. Einige, darunter selbst etliche vom
Synedrio waren, trieben ihren Spott da-
bey. „Er hat andern geholfen, sagten sie,
„er helfe doch nun sich selbst, wenn er der
„Messias, der Liebling Gottes ist.„

Auch die Soldaten mishandelten und 36.
verlachten ihn, da sie ihm bittern Wein
reichten, und damit tränkten. „Bist du 37.
„der König der Juden, so rette dich!„

Ueber seinem Kreuze war die Ueberschrift 38.
zu lesen: „Der Judenkönig!„ Diese
Worte waren mit griechischer, römischer
und hebräischer Schrift aufgesetzt worden.

Einer von den Missethätern, die mit ihm 39.
waren gekreuziget worden, lästerte ihn
ebenfalls, und forderte ihn auf, wenn er
der Messias wäre, daß er sich und sie beyde
itzt retten sollte. Der andere aber verwieß 40.

ihm dieses. „Wie kannst du, sprach er
„zu ihm, noch itzt so gottlos handeln, da
„du mit ihm ein gleiches Schicksal hast, ----
„ein Schicksal, das wir noch dazu beyde
41. „verdient haben? --- Denn wir leiden
„was wir mit unsern Thaten verschuldet
„haben; er hingegen hat nichts Strafwür-
„diges begangen.„ Hier redete er Jesum
42. selbst an. „Herr, sagte er, sey meiner
„eingedenk, wenn du einst zum Besitze dei-
43. „nes Reiches kommest.„ Da antwortete
ihm Jesus: „Ich versichere dich heilig,
„daß du noch heute mit mir in den Ge-
„filden der Seligen seyn wirst.„
44. Als es ohngefehr zwölf Uhr war, ent-
stund eine Sonnenfinsterniß über das ganze
45. Land, die bis drey Uhr dauerte. --- Und
der Vorhang im Tempel riß mitten von
46. einander. --- Indem rufte Jesus mit
lauter Stimme: „Vater! in deine Hände
„übergebe ich meinen Geist.„ --- Und
hierauf verschied er.
47. Da aber der Officier sahe, was da vor-
ginge, erkannte er den Finger Gottes, und
versicherte, daß er ihn für unschuldig hielte.

Ja

Ja fast alle Juden wurden durch den An- 48.
blick dieser Begebenheit gerührt, schlugen
an ihre Brust, und gingen betrübt weg. —
Unter den Zuschauern waren auch seine 49.
Bekannten gewesen; besonders die Weiber,
welche ihn aus Galiläa begleitet hatten.
Die hatten von weitem alles mit an-
gesehen.
Und ein gewisser Joseph, von Arima- 50.
thia, einem jüdischen Städtgen, einer aus
dem Synedrio, aber ein menschenfreund-
licher und rechtschaffener Mann, [welcher 51.
nicht mit in die Anschläge und das Verfah-
ren der übrigen gewilliget hatte] der auch
auf die Ankunft des Messias wartete, wen- 52.
dete sich an den Pilatus, und bat um den
Leichnam Jesu. Und nachdem er ihn vom 53.
Kreuze herabgenommen hatte, wickelte er
ihn in seine Leinwand, und legte ihn in
ein Grab, das in einen Felsen gehauen
war, und worinn noch niemand gelegen
hatte. — Das geschah am Vorsabbath, 54.
da schon der Sabbath seinen Anfang nahm.
Die obgedachten Weiber aber, gingen 55.
mit und sahen das Grab wo der Leichnam
bey-

56. beygesetzt wurde. Sodann begaben sie sich nach Hause, um das nöthige zur Einsalbung zuzubereiten. — Denn Sabbath aber hielten sie sich stille, wie es das Gesetz mit sich brachte.

33. Jesu Auferstehung und Himmelfahrt.

1. Den Sonntag in aller Frühe eilten sie in Begleitung verschiedener Personen zum
2. Grabe, und brachten ihre Salben herbey.
3. Da sie nun den Stein von der Oefnung weggewälzt fanden, gingen sie hinein:
4. aber sie fanden keinen Leichnam. — Indem sie nun darüber sehr bestürzt waren, zeigten sich ihnen auf einmal zwey Männer
5. in hellglänzenden Kleidern. Darüber wurden sie ganz von Furcht und Schauer erfüllt, und getrauten sich nicht die Augen aufzuheben, bis endlich der eine zu ihnen sagte: „Warum sucht ihr dem Lebenden un-
6. „ter den Todten? Er ist nicht mehr hier. „Er ist auferstanden. Und besinnet ihr euch „nicht mehr auf das, was er euch in Ga-

„liläa

„liläa gesagt hat? „Ich werde in die 7.
„Gewalt der Heiden kommen, und gekreu-
„ziget werden; und den dritten Tag dar-
„auf werde ich wieder auferstehen.„ —
Da fiel es ihnen wieder ein, was er mehr- 8.
malen zu ihnen gesagt hatte. Und nun
eilten sie aus dem Grabe, um den Eilfen 9.
und seinen übrigen Freunden diese Nach-
richt zu hinterbringen. Nemlich Maria 10.
von Magdala, und Johanna, nebst der
Maria Jacobs (Frau) und den übrigen,
die mit ihnen hergekommen waren, diese
sämmtlich gingen itzt, und brachten den
Aposteln diese Nachricht. Allein denen war 11.
ihre Erzählung wie ein Märgen, das ih-
nen unglaublich vorkam.

Petrus aber lief (nebst Johannes) zum 12.
Grabe, und that einen Blick hinein. Und
da er nichts als die Todtentücher entdecken
konnte, ging er mit der größten Verwun-
derung wieder nach Hause.

Zwey von seinen Freunden reiseten den- 13.
selben Tag nach Emaus, einen Flecken, der
sechzig Stadien von Jerusalem lag: und 14.
besprachen sich unterwegs von den Bege-
ben-

15. benheiten der vorigen Tage. Indem sie
so im Gespräch vertieft waren, gesellte sich
Jesus zu ihnen, als wenn er einen Reise-
16. gefährten abgeben wollte. Gott aber schick-
17. te es, daß sie ihn nicht kannten. Und er
fragte sie, was sie denn da für ernsthafte
Gespräche hätten, wobey sie so traurig aus-
18. sähen? „Ey, bist denn du, sagte der eine,
„Namens Cleophas, der einzige Fremd-
„ling in Jerusalem, der nicht wüßte, was
„sich diese Tage über zugetragen hat?„ —
19. „Und was ist das?„ erwiederte Jesus.
— „Die Begebenheiten, versetzten jene,
„die sich mit Jesu dem Nazaräer ereignet
„haben — einem Manne, welcher offen-
„bar ein göttlicher Gesandter, und nach
„den Zeugnissen Gottes und dem Einge-
„ständnisse aller Menschen in seinen Lehren
20. „und Wundern ausserordentlich war. Den
„haben die Oberpriester und Landesältesten
„zum Tode verurtheilt und ans Kreuz
21. „schlagen lassen. — Wir hoffen zwar,
„er werde sich als der Erlöser seines Volks
„zeigen, aber es ist heute schon der dritte
„Tag, seitdem sich das mit ihm zugetra-

„gen

„gen hat. Indessen haben doch einige von 22.
„unsern Weibern uns erschreckt, welche
„ganz früh an dem Grabe gewesen sind,
„und uns versichert haben, daß sie seinen 23.
„Leichnam nicht gefunden, sondern eine
„Erscheinung von Boten Gottes gehabt
„hätten, von denen sie vernommen haben
„wollen, daß er lebe. Es sind darauf ei- 24.
„nige von uns selbst zum Grabe gelaufen,
„und haben es in der That so befunden, wie
„es die Weiber erzählt hatten. Ihn selbst
„aber haben sie nicht gesehen.„ Darauf 25.
sagte Jesus: „Was seyd ihr doch für
„unwissende und gegen so viele Weissa-
„gungen der Propheten so unempfindli-
„che Leute! Ist es denn nicht deutlich
„genug vorhergesagt worden, daß der 26.
„Messias erst viel werde leiden müssen,
„ehe er Besitz von seinem Reiche neh-
„me?„ — Und nun fieng Jesus an, ihnen 27.
die meisten Stellen aus den mosaischen und
prophetischen Schriften, die von ihm han-
delten, auszulegen und zu erklären. —

Da sie endlich in dem Flecken ankamen, 28.
stellte sich Jesus, als wenn er weiter gehen
wollte. Sie aber nöthigten ihn sehr, daß 29.

er

er bey ihnen bleiben möchte, und stellten
ihm vor, daß die Nacht schon zu nahe sey.
30. Er gab also ihren Bitten nach. — Da
sie sich zu Tische gesetzt hatten, nahm er
(nach seiner Gewohnheit) die Speisen, und
legte, nach gesprochenem Gebete, ihnen
31. vor. (*) Dies öfnete ihnen die Augen,
und sie erkannten ihn. Er aber verschwand
vor ihnen, zu ihrer größten Betrübtniß.
32. „Ach, sagten sie, wie schlug unser Herz,
„da er unterwegs mit uns redete, und die
33. „Schrift auslegte?„ --- Sie machten
sich also noch den Augenblick auf den Weg,
und kehrten nach Jerusalem zurück.

Daselbst fanden sie die Eilfe, nebst meh-
34. rern Anhängern Jesu versammlet, welche
ihnen versicherten, daß Jesus zuverlässig
auferstanden und bereits den Seinen er-
35. schienen sey. Darauf erzählten auch sie,
was ihnen unterwegs begegnet war, und
wie er von ihnen an dem Vorlegen war er-
36. kannt worden. Und indem sie sich noch darü-
ber besprachen, trat Jesus ins Zimmer, und
37. begrüßte sie. Sie aber erschracken heftig,
und

(*) Es war immer seine Art, daß er den Haus-
vater machte.

und meynten ein Gespenst zu sehen. Und er 38.
redete sie mit folgenden Worten an: „Wie
„kommt es doch, daß ihr so erschrocken
„seyd? Und wie fällt euch das ein, einen
„Geist zu sehen? Sehet doch hier meine 39.
„Hände und Füsse! Ihr werdet mich
„doch noch kennen? — Betrachtet mich
„nur und thut die Augen auf. Ihr
„wisset ja, daß ein Geist nicht Fleisch
„und Bein hat, wie ihr an mir wahrneh-
„met.„ Indem er das sagte, zeigte er ih- 40.
nen seine Hände und Füsse. Und da er merkte, 41.
daß sie vor Freuden und Erstaunen betäubt,
noch nicht wußten wie sie dran waren, foder-
te er zu essen. Darauf brachten sie ihm etwas 42.
von gebratenem Fisch und ausgelassenem Ho-
nig: welches er vor ihren Augen zu sich 43.
nahm. — Sodann sprach er zu ihnen: 44.
„Sehet nun die Erfüllung von allem dem,
„was ich euch so oft vorhergesagt habe, da
„ich noch bey euch war, und wie das alles
„mit dem übereinstimmt, was in allen
„drey Theilen der alten heiligen Schrif-
„ten von mir geschrieben und aufgezeich-
„net stehet.„ Darauf fuhr er fort, ihnen 45.
den Sinn der alten Weissagungen zu eröf-
nen. — „Und das alles, schloß er, gehet 46.

„auf den Messias, welcher allerley Leiden
„überstehen, und am dritten Tage von
47. „den Todten auferstehen sollte: damit
„hernach unter seinem Namen alle Men-
„schen, zuerst die Juden und hernach auch
„die übrigen heidnischen Nationen zur
„Aenderung ihrer Grundsätze und Sit-
„ten ermahnt, und ihnen Vergebung ih-
48. „rer Sünden verkündigt würde. — Da
„ihr nun die Zeugen meiner Geschichte
49. „seyd, so werde ich besonders an euch die
„Verheissungen meines Vaters erfüllen.
„Bleibet also so lange in Jerusalem, bis
„ihr mit jener himmlischen Kraft werdet
„überschüttet worden seyn.„
50. Hierauf führte er sie mit sich heraus nach
Bethanien: wo er seine Hände über sie aus-
51. breitete, und sie einsegnete. Und während
dieser Beschäftigung ward er von ihnen ge-
52. nommen, und in den Himmel erhaben. Da
fielen sie vor ihm nieder (und sahen ihm
nach:) und kehrten sodann vergnügt nach Je-
53. rusalem zurück: wo sie täglich in dem Tem-
pel zubrachten, und Gottes Macht und Gü-
te öffentlich preiseten und rühmten.

Ende des ersten Buchs.

Lukas

Geschichte

der

christlichen Religion

und

ihres Stifters.

Zweytes Buch.

Lukas Geschichte
der
christlichen Religion
und
ihres Stifters.

Zuschrift.

Der erste Theil meiner Geschichte, wer- 1.
ther Thophilus! enthielt die merk-
würdigsten Reden und Thaten Jesu, und
endigt sich mit dem Tage, wo er gen Him-
mel aufgenommen wurde, nachdem er vor- 2.
her denen von ihm selbst erwählten Apo-
steln die nöthigsten Verhaltungsbefehle er-
theilt, und sie der Mittheilung des ver-
heissenen Geistes versichert hatte.

Erster Abschnitt.

von dem

Ursprunge

der

christlichen Kirche

in Jerusalem.

1. Wiederhohlung dessen, was sich in den letzten Lebenstagen Jesu ereignet.

3. Denn Jesus hat nach Vollendung seiner Leiden sich ihnen wieder gezeigt, und alle mögliche Versicherungszeichen seines Lebens ertheilt. Er hat sich zu dem Ende ganzer 40 Tage unter ihnen sehen lassen, und von der Errichtung der neuen Religionssocietät sich mit ihnen besprochen.

In

In der (letzten) Versammlung gab er 4.
ihnen den Befehl, nicht von Jerusalem weg-
zugehen, sondern die Verheissung des Va-
ters abzuwarten, von welcher er ihnen oft
gesagt hatte, daß Johannes nur mit Was- 5.
ser getauft habe, sie aber würden in einiger
Zeit mit dem heiligen Geiste getauft wer-
den. — Als ihn hierauf einige aus der 6.
Versammlung fragten: ob er denn nicht
das Reich Israels nunmehro herstellen wür-
de? so gab er ihnen zur Antwort, daß die 7.
genaue Bekanntschaft mit der Zukunft
(itzt noch) nicht für sie sey: sie sollten 8.
sich gedulden bis sie mit der Kraft des
heiligen Geistes würden begabt werden.
Dann, sagte er, werdet ihr Herolde mei-
ner Lehre und meiner Geschichte werden,
nicht nur in Jerusalem, sondern auch in
ganz Judäa und Samaria, bis an das
äusserste Ende des Erdbodens. (*) —

(*) Daß aus der Religion Jesu eine ganz neue Religion und Gemeine werden, daß die jüdische Religion und Gottesdienst gänzlich aufgehoben, und daß alle Nationen des Erdbodens in die neue Gemeine aufgenommen wer-

9. Dieses hatte er kaum ausgeredet, so ward
er vor ihren Augen aufgehaben in den Him-
10. mel. Und sie sahen ihm nach, wie er auf-
stieg und sich endlich in den Wolken verlor.
Und in dem Augenblicke standen zwey Män-
11. ner in weissem Gewande vor ihnen, welche
sie mit diesen Worten anredeten: „Was
„stehet ihr da, ihr guten Galiläer und sehet
„(bekümmert) ihm nach bis in die Wolken?
„Dieser Jesus, der itzt vor euch aufgeha-
„ben ist in den Himmel, wird einst in eben
„der Gestalt, in der er itzt von euch schied,
„zu-

werden sollten; das wußten die Apostel noch nicht, — und sie hatten sich bisher eher des Himmels Einsturz vermuthet als diese Veränderung. Gott wirkte also am Pfingstfeste alle zu dieser Erkenntniß nöthigen Ideen auf eine gewaltsame Art in ihnen. — Und ohngeachtet dieser gewaltsamen Ueberzeugung blieb ihnen die Sache noch immer seltsam und unbegreiflich, und Paulus hatte alle mögliche Mühe, die Allgemeinheit der christlichen Religion gegen den Partikularismus der Juden zu behaupten. — Daher Christus einmal beym Johannes spricht: Ich hätte euch noch viel zu sagen ꝛc. — Deswegen antwortet er ihnen auch hier noch unbestimmt, und vertröstet sie auf die Aufklärung ihrer Begriffe, die ihnen aufs Pfingstfest ertheilt werden sollte.

„zurückkommen!„ Hierauf kehrten sie 12.
vom Oelberge nach Jerusalem zurück, wel-
ches eine Tagereise davon lag. Und da 13.
sie in der Stadt ankamen, begaben sie sich
auf den Söller, wo sie sich beständig auf-
zuhalten pflegten — nemlich Petrus, Ja-
cobus, Johannes, Andreas, Philip-
pus, Thomas, Bartholomäus, Mat-
thäus, Jacobus des Alphäus (Sohn,)
Simon der Zelot, und Judas des Jaco-
bus (Bruder) — welche, nebst den Wei- 14.
bern, vornehmlich der Maria, der Mutter
Jesu, und seinen übrigen Anverwandten,
sich mit vereinigter Andacht dem Gebete
widmeten.

2. Wahl eines neuen Apostels.

Als eines Tages bey 120 Menschen ver- 15.
sammlet waren, hielt Petrus folgende An-
rede an die Versammlung: „Meine Brü- 16.
„der! es mußte leider noch das wahr wer-
„den, was David (Ps. 41, 10.) in einer
„Begeisterung schrieb, und was wir an
„Juda, der der Anführer derer ward, die
„unsern Jesum gefangen nahmen, erlebt

17. „haben. Dieser Mensch war ehemals in
„unserer Gesellschaft und bekleidete den
18. „Posten eines Gesandten Jesu. Aber sein
„verfluchter Lohn erwarb nichts als einen
„Acker, (den die Priester davon ankauf-
„ten) er selbst aber stürzte von einer An-
„höhe und zerplatzte, daß die Eingeweide
19. „umherlagen. Und alle Einwohner von
„Jerusalem wissen es, daß dieser Acker da-
„von den syrisch-chaldäischen Namen, Akel-
20. „dama, [Blutacker] hat. Daher man
„mit Recht sagen kann, was dort David
„sagt: seine Wohnung wird einer Einöde gleich
„werden, darinnen niemand wohnen mag. (*)
„Und sein Amt wird ein anderer bekommen.
21. „Es wird also nöthig seyn, daß einer von
„denen, die hier versammlet sind, und die,
22. „seit der Taufe Johannis bis auf den Au-
„genblick, wo unser Herr von uns genom-
„men wurde, immer bey uns gehalten
„haben, zum Herold des Auferstandenen
„erwählt werde.„

Hier-

(*) Das Zimmer oder Haus, wo einer gewohnt hat, der sich erhängt oder sonst auf eine Art entleibt hat, beziehet man noch itzt ungern. Dieser Aberglaube war unter den Juden noch weit grösser.

Hierauf erwählten sie ihrer zwey, den 23.
Joseph, mit dem Zunamen Barsebas,
den man auch Just nannte, und den Mat-
thias. — Sodann ward folgendes Gebet 24.
gesprochen: „Jehovah, der du aller Men-
„schen Herzen ergründest, offenbare uns
„itzt, welchen unter beyden du vorziehst,
„daß er das Apostelamt empfahe, welches 25.
„jener Judas verließ, der nun seinen
„Lohn hat.„ (*) Nachdem man gebetet 26.
hatte, wurde gelost. Und das Loos traf
den Matthias, der nun den eilf Aposteln
zugesellet ward.

3. Die Apostel bekommen durch ein göttliches Wunder alle zu ihrem Amte nöthigen Gaben und Einsichten, am Pfingstfeste.

Am Pfingsttage, da die ganze Versamm- 1.
lung beysammen war, entstund in der obern 2.
Luft ein Getöse, wie das Getöse eines
Sturmwindes, welches endlich herunter
drang und das ganze Haus, worinnen sie
bey-

(*) Der nun da ist, wo er hingehört.

3. beysammen waren, erfüllte. Auf einmal
schien es, als ob ein flammendes Feuer
4. ihnen zum Munde heraus brennete. Und
der Geist kam über jeden der Versammel-
ten, und erfüllte sie alle mit göttlicher
Kraft, so daß ein jeder anfieng fremde
Sprachen zu reden, und aus göttlicher
Eingebung zu sprechen. (*)
5. Es waren aber damals in Jerusalem
gottesfürchtige (**) Leute von allen mög-
lichen Nationen, die sich des Festes halber
6. da aufhielten. — Da nun dieses erstau-
nende Getöse gehört wurde, lief alles be-
stürzt zusammen. Und ein jeder hörte von
jenen Begeisterten seine Landessprache re-
7. den: so daß alle erstaunten, und vor Ver-
wunderung ausser sich waren. „Das sind
„ja, sprach einer zum andern, lauter Ga-
8. „liläer; gleichwohl hören wir jeder —
9. „Parther, Meder, Elamiter, Syrer,
„Ca-

(*) Nach den Worten: sie redeten in fremden Sprachen, was ihnen der Geist eingab.

(**) Eine Benennung, die alle diejenigen bezeichnet, welche keine Abgötter sind, und tugendhaft leben.

„Cananiter, Cappadocier, Ponter, Asia-
„ter, Phrygier, Pamphilier, Aegypter, 10.
„Afrikaner, Römer, — Juden und Pro-
„selyten, — Creter und Araber, — von 11.
„diesen Leuten seine Landessprache reden,
„und die grossen Thaten Gottes verkündi-
„gen?„ — Und keiner wußte vor Er- 12.
staunen, was er dazu sagen sollte. — „Da
„muß etwas besonders vorgehen!„ sagten
sie. — Andere aber hatten ihr Gespött 13.
damit, und meyneten, diese Leute wären
betrunken.

Petrus aber erhob unter den Aposteln 14.
seine Stimme und hielt folgende Rede:
„Erlaubet mir, meine Landesleute! und
„ihr verehrungswerthe Fremdlinge! daß
„ich euch diese grosse Begebenheit aufklä-
„re. — Ihr habt nicht den mindesten 15.
„Grund, hier Wirkungen des Trunks zu
„vermuthen. Denn es ist itzt eben neun
„Uhr. — Erkennet vielmehr die Erfül- 16.
„lung jener Weissagung Joels: In den 17.
„letzten Zeiten, (*) spricht der Herr,
„wer-

(*) Des alten Testaments. Der alten Epoch.

„werde ich meinen Geist ausschütten
„über alle Arten von Menschen. Und
„eure Söhne und Töchter, eure Jüng-
„linge und Greise, sollen Offenbarun-
18. „gen haben. Denn mein Geist soll mei-
„nen Knechten beyderley Geschlechts
„reichlich mitgetheilt werden, so, daß sie
„aus göttlichen Eingebungen sprechen
19. „werden. — Dann aber sollen fürch-
„terliche Phänomene (*) am Himmel
„und auf der Erde erscheinen. Men-
„schenblut wird fliessen, und Feuerflam-
20. „men werden aufsteigen, daß die Sonne
„(vom Dampfe) verfinstert werde, und
„der Mond (von der Flamme) röthen
„wird, bis endlich das grosse und schreck-
„liche Gericht Gottes selbst einbricht,
21. „aus welchem nur die Verehrer des wah-
„ren Gottes werden errettet werden.
22. „Diese Worte ihr Israeliten, nehmet itzt
„zu Herzen. Denn ihr seyd es, die ihr
„Je-

(*) Luk. Ev. 21. Joel redet offenbar von der Zerstörung Jerusalem, und den vorhergehenden Zeichen, die auch Matth. 24. beschrieben worden.

„Jesum von Nazareth, den Mann vom
„Himmel gesandt, den Gott durch die
„größten Wunder, die er, wie ihr alle
„wisset, durch ihn unter euch verrichtete,
„beglaubiget hat, auf göttliche Zulassung 23.
„[welche die Rathschlüsse Gottes erfoder-
„ten] in Verhaft genommen, und durch
„heidnische Hände zum Kreuzestode beför-
„dert habt. Und dieser Jesus ist bereits 24.
„von Gott wieder auferweckt, und von den
„Banden des Todes entlediget worden.
„Wie denn ohnehin der Tod keine Gewalt 25.
„über ihn hatte, vermöge jener Worte des
„Psalmisten: Auf Jehovah setze ich im-
„merdar mein Vertrauen. Er ist mein
„Beystand, bey welchem es ohnmöglich
„ist, daß ich in meiner Noth unterliege;
„darum freuet sich mein Herz und mein 26.
„Mund ist frölich. Denn auch mein
„Leichnam ruhet auf Hofnung. Meine 27.
„Seele lässest du nicht unter den Todten:
„und mein Leib wird nicht verwesen.
„Du wirst mir die Wege zur Glückse-
„ligkeit zeigen. Du wirst mit Wonne 28.
„mich erfüllen, wenn ich einst bey dir
„seyn

29. „seyn werde. Und hier lasset mich, meine
„Brüder! frey mit euch reden. Ihr kön-
„net es selbst nicht leugnen, daß dieser Alt-
„vater David längst gestorben und begra-
„ben ist: davon selbst das Grabmal, das
„noch heutiges Tages unter euch vorhan-
„den ist, den sichersten Beweiß ableget.
30. „Erkennet also, daß er in den angeführten
„Worten als Prophet spricht. Denn er
„wußte wohl, was ihm Gott eidlich versi-
„chert hatte, daß aus seinen leiblichen
„Nachkommen der Messias [als Mensch]
„seinen Ursprung haben, und sein Reich
31. „übernehmen sollte. Daher er nothwen-
„dig, im prophetischen Geiste, von der
„Auferstehung Christi geredet haben muß,
„dessen Seele nicht unter den Todten ge-
„blieben, und dessen Leib nicht verweset ist.
32. „Es ist also unleugbar, daß das Jesus ist,
„den Gott von den Todten auferwecket hat;
„als wovon wir insgesammt Zeugen sind.
33. „Und eben dieser Jesus ist nun zur Rechten
„Gottes erhaben worden, und hat von
„seinem Vater die Macht erhalten, den
„verheissenen Geist herabzusenden, dessen

„reiche

„reiche Wirkungen ihr itzt selbst sehet und
„höret. Denn David selbst ist nie in den 34.
„Himmel gefahren, und gleichwohl spricht
„er, (im 110 Psalm:) Jehovah hat ge-
„sagt zu meinem Herrn: regiere du an 35.
„meiner Statt: ich will alle deine Feinde
„dir unterwürfig machen. — Und so 36.
„wisse denn nun ganz Israel, daß Gott
„selbst denselben Jesum, den ihr gekreuzi-
„get habt, zum Herrn und Könige ge-
„macht hat.„

4. Stiftung der Gemeine zu Jerusalem.

Diese Rede ging vielen durchs Herz, so 37.
daß sie von Beängstigung ihres Gewissens
gedrungen, Petrum und die Apostel ersuch-
ten, ihnen zu sagen, was bey so gestalten
Sachen zu thun sey: Darauf ihnen Petrus 38.
folgende Antwort ertheilte: „Ihr müsset
„nothwendig euren vorigen Grundsätzen
„und Sitten Abschied geben, und euch ver-
„mittelst der Taufe zur Religion Jesu be-
„kennen. Dann werdet ihr nicht nur Ver-

„gebung der Sünden erlangen, sondern
„auch an dem Gnadengeschenke des Geistes
39. „Theil nehmen. Denn euch und eure Na-
„tion geht diese Verheissung sowohl an, als
„die Heiden, denen der Herr unser Gott
„das Evangelium bekannt machen wird.„
40. In diesen und vielen andern Ausdrücken lehrte und ermahnte sie Petrus, auf ihre Rettung bedacht zu seyn, und sich von dem Haufen der Gottlosen zu entfernen.
41. Diejenigen nun, welche diese Ermahnungen mit willigem Herzen annahmen, liessen sich taufen, — dergestalt daß an dem Tage die Gemeine einen Zuwachs von mehr als 3000 Menschen erhielt: —
42. welche ununterbrochen fortfuhren, dem Unterrichte der Apostel beyzuwohnen; durch Wohlthätigkeit ihre Güter unter sich gemein zu machen; fleissige Liebesmäler unter sich zu halten; und mit einander zu beten.
43. Und es verbreitete sich nach und nach eine gewisse allgemeine Ehrerbietigkeit (gegen die christliche Religion und ihre Bekenner,) Theils wegen der zahlreichen Wunder,

der, welche die Apostel verrichteten, Theils 44.
wegen des Eifers der (ersten) Christen in
ihren gottesdienstlichen Versammlungen
sowohl, als in ihrer Entschlossenheit bey 45.
Verkaufung ihrer Güter und wohlthätigen
Vertheilung ihres Vermögens unter alle
Arten der Armen und Bedürftigen. —
Sie waren auch täglich mit einander im 46.
Tempel und hielten wechselsweise Liebes-
mäler, wo sie vergnügt und mit unschul-
digem Herzen beysammen waren und Gott
preiseten: welches ihnen auch die Gunst 47.
des ganzen Volks zuwege brachte. — Und
Gott vermehrte die Gemeine täglich durch
einige Neubekehrte.

5. Petri erstes Wunder.

Des Nachmittags um drey Uhr, um 1.
die Zeit des öffentlichen Gebets begaben
sich Petrus und Johannes in den Tempel.
Und ein armer Mann, der von Geburt an 2.
lahm gewesen war, und der sich täglich an
die sogenannte schöne Tempelpforte hintra-
gen ließ, um von den Vorübergehenden

3. ein Allmosen zu betteln, sprach Petrum
und Johannem, da er sie ansichtig ward,
4. um eine Gabe an. Petrus mit einem ern-
sten Blicke, sprach zu ihm: „Siehe uns
5. „an!„ Der Arme wartete mit ehrerbie-
6. tigem Stillschweigen auf seine Gabe. Aber
Petrus fuhr fort: „Silber und Gold habe
„ich nicht, aber was ich habe, will ich dir
„geben. Im Namen des Jesu von Na-
7. „zareth! stehe auf und geh!„ — Hier-
auf nahm er ihn bey der Hand und richtete
ihn auf. Und in dem Augenblicke drang
Festigkeit in seine Flechsen und Gelenke,
8. so daß er aufsprang und wieder gerade ste-
hen und gehen konnte. Er begab sich daher
mit ihm in den Tempel, bald gehend bald
9. hüpfend, und preisete Gott. Da nun die
Leute den Menschen so frohlockend herum-
10. gehen sahen, und sogleich erkannten, daß
er derselbe war, der seither bey der schönen
Tempelpforte gelegen und gebettelt hatte,
wurden sie ganz bestürzt von Erstaunen und
11. Verwunderung über diesen Vorfall. Und
da sich der gewesene Lahme immer zu Petro
und Johanne hielt, liefen sie endlich er-
schro-

schrocken auf diese zu und umringten sie in
der sogenannten Salomonshalle, welches 12.
den Petrus zu folgender Rede veranlaßte.
„Was wundert ihr euch, ihr Israeliten,
„über diese Begebenheit? Und warum be-
„trachtet ihr uns so aufmerksam, als ob
„die Heilung dieses Lahmen eine Wirkung
„unserer Kraft oder Frömmigkeit wäre?
„Der Gott Abraham, Isaac und Jacob, 13.
„der Gott unserer Väter, hat seinem Soh-
„ne Jesu diese herrliche Macht gegeben —
„dem Jesu, den ihr an Pilatum ausgelie-
„fert, und vor seinem Tribunale öffentlich
„verworfen habt, ohngeachtet dieser selbst
„das Loslassungsurtheil gefällt hatte. Die- 14.
„sen Frommen und Unschuldigen, sage ich,
„habt ihr verworfen. Ja einen mörderi-
„schen Rebellen habt ihr an seiner Statt
„losgebeten, und hingegen den, der sich 15.
„aufwarf, euch immerdar glücklich zu ma-
„chen, habt ihr aufgeopfert. Aber Gott
„hat ihn wieder auferweckt, und lässet die-
„ses itzt durch uns bezeugen: dergestalt 16.
„daß ihr gewiß seyn könnet, daß nichts
„anders als das Vertrauen auf seine

„Macht, oder vielmehr die Kraft dieses
„Jesu selbst, diesen Menschen, den ihr
„alle in seinem vorigen Zustande gesehen
„und gekannt habt, seine Gesundheit und
17. „Stärke wieder hergestellt hat. Nun aber,
„meine Brüder, weiß ich zwar wohl, daß
„ihr bisher aus Unwissenheit, und von
„dem Beyspiele eurer Obrigkeit hingeris-
18. „sen, gehandelt habt; daher ermahne ich
„euch itzt, da bereits alles erfüllt ist, was
„Gott durch die Propheten von dem Leiden
19. „Christi hat verkündigen lassen, daß ihr
„nun eure vorigen Gesinnungen verlasset
„und der Wahrheit gehorsam werdet, da-
„mit ihr unter denenjenigen seyn möget,
„die den Strafen ihrer vorigen Sünden
„entgehen und an den Zeiten der Ruhe
„Theil nehmen werden, die der Herr sei-
20. „ner Kirche verheissen hat. Denn Gott
„wird uns Jesum Christum, den er erst
„unter uns hat bekannt machen lassen,
21. „dereinst wieder senden. Daher derselbe
„itzt den Thron Gottes bestiegen hat, um
„einst die glücklichen Zeiten herzu zu füh-
„ren, wo alles in seine Reihe kommen muß,

„was

„was Gott seit undenklichen Zeiten durch
„seine heiligen Propheten hat ankündigen
„lassen. Denn schon Moses hat zu unsern 22.
„Vätern gesagt: Wenn euch einst der
„Herr unser Gott einen Anführer und
„Lehrer, wie ich bin, aus eurer Nation
„erwecken wird; so leistet ihm einen un-
„umschränkten Gehorsam. Denn wer 23.
„sich demselben nicht unterwerfen will,
„soll vertilgt werden. Und auf diese Weise 24.
„haben alle Propheten seit Samuels Zei-
„ten, diese grosse Epoche angekündiget.
„Weil nun diese prophetischen Verkündi- 25.
„gungen euch zunächst angehen, und ihr
„Innhaber der alten Verordnungen seyd,
„die Gott unter euren Vorfahren bekannt
„gemacht hat; [wie denn schon zu Abra-
„ham gesagt wurde: Aus deinen Nach-
„kommen soll sich Glück und Heil über
„alle Völker verbreiten;] so hat auch 26.
„Gott euch zuerst seinen Sohn gesandt,
„[den wir euch als den Auferstandenen pre-
„digen,] daß er jenen geistlichen Segen euch
„ertheile und einem jeden von den Lastern

„und Sünden, die ihr auf euch geladen
„habt, zurückführe und rette.„

6. Die erste Inquisition über die Apostel.

1. Da die Apostel dem Volke predigten,
kamen die Priester, nebst dem Anführer der
Tempelwache und den Sadducäern dazu.
2. Beyde waren äusserst darüber aufgebracht,
daß sie sich unterstünden öffentlich zu leh-
ren, und letztere besonders darüber, daß sie
aus der Geschichte Jesu die Auferstehung
3. der Todten behaupteten. Daher bemäch-
tigten sie sich alsobald ihrer Personen, und
liessen sie die Nacht über ins Gefängniß
bringen, weil es schon Abend war. —
4. Indessen waren bereits viele, die ihre Rede
mit angehört hatten, glaubig worden, so
daß die Gemeine schon fast auf 5000 See-
len angewachsen war.
5. Den andern Morgen versammelte sich
6. das ganze Synedrium, namentlich Annas
der Hoheprieſter, Caiphas, Johannes
Alexander und alle übrige vom hohenprie-
ſter-

sterlichen Range, und liessen die Apostel 7.
vorführen. Da sie sie nun befragten, in
wessen Macht und Autorität sie sich derglei-
chen unterfangen hätten? hielt Petrus, 8.
von göttlichem Muth und Freudigkeit be-
lebt, folgende Anrede: „Ihr Häupter der
„Nation! wofern die Absicht dieses Ver- 9.
„hörs dahin geht, zu wissen, durch wessen
„Macht und Autorität jener Lahme mit
„seiner Gesundheit begnadiget worden ist,
„so sey euch und allen Israeliten hiermit 10.
„unverholen, daß durch die Macht des Jesu
„von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt,
„und den Gott wieder von den Todten auf-
„erweckt hat, dieser Mensch wieder gesund
„vor euch steht. Denn dieser Jesus ist der 11.
„Stein (von dem der Psalmist sagt,) daß
„er, ob ihn schon die Bauleute verwor-
„fen haben, dennoch der Grundstein wor-
„den ist. Daher nun weiter keine Erret- 12.
„tung zu hoffen stehet, und keine Religion
„in der Welt den Menschen je bekannt wor-
„den ist, durch welche wir könnten errettet
„werden, als die Religion Jesu.„

13. Da sie nun die Freymüthigkeit sahen,
welche in den Worten und Mienen dieser
Männer sich ausdrückte, und sie wohl
wußten, daß beyde unstudirte und unge-
lehrte Leute waren, [denn sie waren ihnen
als ehemalige Anhänger Jesu gar wohl be-
kannt;] geriethen sie in die äusserste Ver-
14. wunderung, und waren unfähig, weil
zumal der gewesene Lahme dabey stund, ih-
rer Verantwortung etwas Gründliches ent-
15. gegen zu setzen. Daher befahlen sie ihnen,
Abtritt zu nehmen. Und nun fiengen sie
16. an sich zu berathschlagen, was mit diesen
Leuten zu thun sey? „Das Wunder, sag-
„ten sie, ist einmal unter allen Einwoh-
„nern von Jerusalem bekannt, so daß wir
17. „es unmöglich leugnen können. Wir müs-
„sen also nur sorgen, daß es nicht noch
„mehr ruchbar werde, und ihnen zu dem
„Ende mit Bedrohung untersagen, diese
„Religon hinführo weder öffentlich noch
18. „heimlich zu lehren.„ Und nun liessen sie
sie wieder hereinkommen, und machten ih-
nen den Befehl bekannt, daß sie schlechter-
dings,

dings, auf keinerley Weise, die Religion
Jesu vortragen sollten.

Allein Petrus und Johannes konnten 19.
sich nicht enthalten, sich dagegen folgen-
dermaßen herauszulassen: „Wir lassen
„euch selbst urtheilen, ob es wohl zu ver-
„antworten sey, daß wir euch mehr als Gott
„selbst gehorchen sollen? Wir unsers Theils 20.
„sehen uns in die Unmöglichkeit gesetzt,
„Wahrheiten zu verschweigen, welche wir
„mit unsern eignen Sinnen empfunden
„haben.„ — Hierauf wiederholte das 21.
Synedrium seine Drohungen, und entließ
sie, weil sie nicht im Stande waren, et-
was aufzutreiben, das sie berechtigt hät-
te, sie zu bestrafen: zumal da das Volk
selbst in dem Wunderwerke den Finger Got-
tes erkannte. — Denn der Mensch, an 22.
dem das Wunder verrichtet worden, war
bereits über vierzig Jahr alt.

Da sie nun wieder zu den Ihrigen zu- 23.
rückkamen, erzehlten sie ihnen alles, was
die Oberpriester und Landesältesten gesagt
hatten. Und die ganze Gemeine erhob ih- 24.
re Stimme zu Gott, und betete also:
„Herr!

„Herr! der du den Himmel, und die Er-
„de und das Meer, und alles was darin-
25. „nen ist, erschaffen hast! der du selbst
„durch den Mund deines Dieners Davids
„also geredet hast: Umsonst ist das To-
„ben der Völker! umsonst sind die Rath-
26. „schläge der Nationen! Umsonst ver-
„sammeln sich die Fürsten und die Gros-
„sen der Erde wider Jehovah und sei-
27. „nen Gesalbten! Siehe Herr! itzt ge-
„schieht es in der That, daß sie sich in
„dieser Stadt wider deinen heiligen Sohn
„versammeln, und daß ein Herodes und
„Pontius Pilatus, daß Heiden und Ju-
„den gemeinschaftlich sich auflehnen wider
„Jesum, den du selbst zum Herrn gesetzt
28. „hast. Zwar haben sie nichts gethan, als
„was selbst dein eigener Wille und Rath-
29. „schluß war. Aber nun vernichte auch ih-
„re Drohungen, und gieb deinen Dienern
„Muth und Freudigkeit, deine Religion
30. „unerschrocken zu verkündigen. Und laß
„deine Allmacht ferner unter uns wirksam
„seyn, Krankheiten zu heilen, und Wun-
„der und Zeichen zu thun, zur Bestäti-
„gung

„gung der Lehre deines Sohnes Jesu.„ —
Und als die Gemeine so betete, ward das 31.
ganze Haus, wo sie versammlet waren,
erschüttert; und es durchdrang aller Her-
zen eine göttliche gewirkte Freudigkeit der
Seele — so daß sie nun mit unerschrok-
kenem Muthe das Evangelium verkündig-
ten. Und die Apostel bestätigten durch die 32.
größten Wunder ihr Zeugniß von der Auf-
erstehung Jesu, und setzten sich dadurch in
eine allgemeine Achtung.

Unter den Christen herrschte eine wun- 33.
dernswürdige Eintracht. Auch war nicht
einer, der seine Güter wie sein Eigenthum
betrachtet hätte: sondern jeder machte sie
unter den übrigen durch Wohlthätigkeit ge-
mein. Arme waren daher gar nicht un- 34.
ter ihnen. Denn fast alle, welche Land-
güter oder Häuser hatten, machten sie zu
Geld, und brachten die Kaufsumme den 35.
Aposteln, die hernach unter diejenigen aus-
theilten, die etwas nöthig hatten.

Unter

36. Unter andern war ein gewisser Joses (*),
dem die Apostel den Zunamen Barnabas
[ein Inspirirter (**)] gegeben hatten, aus
dem Stamme Levi, dessen Vorfahren in
37. Cypern gewohnt hatten. Dieser hatte ei-
nen Acker, welchen er verkaufte, und die
ganze Summe, die er dafür bekam, den
Aposteln überließ.

7. Die Begebenheit mit dem Ananias.

1. Ein gewisser Ananias hingegen verkauf-
te mit seiner Frau, Namens Sapphira,
2. auch ein Guth, und beredte sich mit ihr,
einen Theil der Kaufsumme zu unterschla-
gen, und den Rest derselben bey den Apo-
3. steln niederzulegen. (Als er das Geld
brachte, mit dem Vorgeben, es sey die
ganze

(*) Aus der Anführung dieses Exempels er-
hellet, daß das nicht alle gethan haben, und
daß es nicht legis und necessitatis war.

(**) S. unten 13, 15. das hebräische Nebuah
heißt Inspiration.

ganze Summe,) sprach Petrus zu ihm:
„Sage Ananias, was für ein Geist hat
„dich verleitet, die göttliche Eingebung
„zu äffen, und einen Theil des Geldes un-
„terzuschlagen. Wer zwang dich denn, 4.
„dein Guth zu verkaufen? Oder wer nö-
„thigte dich, die Kaufsumme auszulie-
„fern? — Wisse, daß du itzt nicht
„Menschen, sondern Gott selbst gelogen
„hast.„ Und kaum hatte Petrus ausge-
redet, so fiel er todt nieder. Dies ver- 5.
ursachte bey allen, die es hörten, eine
grosse Furcht. — Und sofort wurde sein 6.
Körper von denen, die zur Bedienung da
waren, hinaus geschaft und beerdigt. —

Ohngefehr drey Stunden hernach kam 7.
Sapphira, die nichts von dem wußte,
was vorgegangen war. Und Petrus frag- 8.
te sie: ob das die ganze Kaufsumme wä-
re, die sie mit ihrem Manne überliefert
hätte? Sie antwortete: Ja, sie wäre es.
„Also seyd ihr beyde einverstanden, er- 9.
„wiederte Petrus, den Geist Gottes zu
„äffen? Wohlan, die Leute, die deinen
„Mann begraben haben, sind schon auf

„dem

10. „dem Wege dich auch fortzutragen.„ Und
den Augenblick fiel sie zu seinen Füssen
nieder und war todt. Darauf kamen die
Diener, und schlepten sie fort, und be-
11. gruben sie neben ihren Mann. — Dies
machte einen gewaltigen Eindruck auf die
ganze Gemeine und alle, die davon hörten.
12. Die Apostel aber verrichteten sehr viele
Wunder unter dem Volke: und waren
meistentheils mit der Gemeine in der Sa-
13. lomonshalle versammlet. Keiner aber von
den Vornehmen wagte es, sich öffentlich
zu ihnen zu halten: aber das gemeine
Volk hatte eine solche Achtung und Ver-
14. trauen zu ihnen, daß sie ihre Kranken öf-
fentlich auf die Gassen trugen, und auf
Betten und Tragsesseln hinstellten, damit,
wenn Petrus vorüber gienge, sein Schat-
15. ten auf sie fallen möchte. Auch von den
umliegenden Städten kamen die Leute hau-
fenweise und brachten Kranke und Begei-
sterte, welche die Apostel alle gesund mach-
16. ten. Daher die Anzahl der Neubekehrten
täglich zunahm, an Personen, sowohl
männlichen als weiblichen Geschlechts.

8. Die

8. Die zweyte Inquisition.

Endlich gerieth der Hohepriester mit sei- 17.
ner Parthey (*) [welche lauter Sadducäer
waren] in Wuth, und ließ die Apostel 18.
beym Kopfe nehmen, und ins öffentliche
Gefängniß werfen. Allein ein Bote Got- 19.
tes öfnete, da es Nacht war, die Thür
des Gefängnisses und hieß sie herausgehen.
„Lasset euch, sprach er, nichts irre ma- 20.
„chen, und prediget öffentlich im Tempel
„diese Religion.„ Sie giengen also mit 21.
Anbruch des Tages in den Tempel und
lehrten öffentlich. — Indessen versam-
melte sich der Hohepriester mit seiner Par-
they und ließ das Synedrium, nebst der gan-
zen Aeltestenschaft der Nation, zusammen
kommen. Darauf schickte er ins Gefäng-
niß und befahl, sie vorzuführen. Aber 22.
die Wache fand das Gefängniß leer. Sie
kamen also wieder und meldeten: wie sie 23.

(*) Die συν αυτω können nicht das Syne-
drium bedeuten, wie die meisten Ausleger
sich vorgestellt haben, denn sie werden v. 21.
von dem Synedrio unterschieden.

zwar das Gefängniß wohl verwahrt und
verschlossen, auch mit Wache besetzt ge-
funden, aber inwendig keinen der Arre-
24. stanten angetroffen hätten. Da erschrack
der Hohepriester und der Oberste der Tem-
pelwache, nebst allen Oberpriestern, und
wußte keiner, was er aus der Sache ma-
25. chen sollte? Endlich kam ein Bedienter und
meldete, daß die Arrestanten im Tempel
26. wären, und dem Volke predigten. Da
gieng der Oberste mit der Wache ab, und
führte sie herzu. Jedoch ohne Gewalt zu
brauchen. Denn sie mußten gewärtig seyn,
27. vom Volk gesteinigt zu werden. Da man
sie nun dem Synedrio vorgestellt hatte,
28. fragte sie der Hohepriester: warum sie sich
dem geschärften Befehle, nicht mehr diese
Religion zu lehren, widersetzt, und in-
dem sie sie in ganz Jerusalem (als eine gött-
liche Lehre) verkündigt, sie insgesammt
der Hinrichtung eines Unschuldigen schul-
29. dig gemacht hätten? Hier nahm Petrus
im Namen aller Apostel das Wort. „Es
„ist unsere Pflicht, sagte er, Gott mehr
30. „zu gehorchen als Menschen. Der Gott

„unse-

„unserer Väter hat Jesum von den Tod-
„ten auferweckt, den ihr ermordet und
„ans Kreuz geschlagen habt, und hat ihn 31.
„als den Anführer und Erretter des Men-
„schengeschlechts auf seinen göttlichen
„Thron erhoben, und durch ihn dem Vol-
„ke Israel die Wege zur Rückkehr und Be-
„gnadigung eröfnet. Und wir sind die 32.
„Zeugen dieser ganzen Geschichte, oder viel-
„mehr der durch uns wirksame Geist, wel-
„chen Gott gegeben hat allen, die ihm ge-
„horsam worden sind.„ Diese Rede setz- 33.
te die Richter in Wuth und Verzweife-
lung. Und sie beschlossen, sie hinrich-
ten zu lassen.

Allein einer von den Beysitzern im Sy- 34.
nedrio, Namens Gamaliel, ein Got-
tesgelehrter von der pharisäischen Secte,
der in allgemeiner Achtung bey dem Volke
stund, nahm itzt das Wort, und befahl,
die Arrestanten abtreten zu lassen. Als 35.
dieses geschehen war, hub er folgendermas-
sen an: „Bedenket euch, ihr Häupter der
„Nation! wegen dieser Leute, und über-
„eilet euch nicht mit eurem Entschlusse.

36. „Denn es ist nicht gar lange, daß ein ge-
„wisser Theudas sich auch für einen Mann
„Gottes ausgab, und sich einen Anhang
„von beynahe 400 Menschen machte. Aber
„dieser (Betrüger) ward ermordet und sei-
„ne Anhänger wurden zerstreut, und da-
37. „mit hatte der Lärm ein Ende. Nachher
„kam Judas, der Galiläer, zur Zeit
„der Schatzung, und brachte eine ziemli-
„che Menge Volks auf seine Seite. Aber
„auch dieser kam um, und seine ganze
38. „Parthey wurde zerstreut. Ich gebe euch
„also itzt den wohlmeinenden Rath, daß
„ihr euch nicht mit diesen Leuten bemenget,
„sondern sie ihrem Schicksale überlasset.
„Denn, wenn ihre Sache Menschenwerk
„ist, so wird sie gewiß von selbst ein En-
39. „de nehmen. Ist sie aber ein Werk Got-
„tes, so würde es ohnehin umsonst seyn,
„es unterdrücken zu wollen, und ihr wür-
„det die Schuld auf euch laden, euch Gott
„selbst widersetzt zu haben.„

40. Diese Rede überzeugte die Richter. —
Man ließ also die Apostel wieder vorfüh-
ren, und setzte sie, nachdem man sie vor-

her

her mit Ruthen hatte hauen und ihnen den Befehl, die Religion Jesu schlechterdings nicht mehr zu predigen, nochmals einschärfen lassen, auf freyen Fuß.

Da giengen sie vergnügt vom Synedrio 41.
weg, stolz auf die Ehre, um der Religion willen gelitten zu haben. Und sie 42.
fuhren fort, täglich, sowohl im Tempel als in Privathäusern, die Lehre Jesu zu verkündigen.

9. Allmosenpfleger.

Bey anwachsender Menge der Christen 1.
entstund Mißvernehmen zwischen den griechischen und palästinischen Juden. Denn jene beklagten sich, daß ihre Wittwen bey der täglichen Allmosenaustheilung zurückgesetzt würden. Daher liessen die Apostel 2.
die Gemeine zusammen kommen, und stellten ihr vor, daß man ihnen ohnmöglich zumuthen könne, sich mit Hintansetzung des öffentlichen Unterrichts, der Allmosenpflege zu unterziehn: die Gemeine möch- 3.
te also sieben Männer aus ihren Mitteln

wählen, welche das Lob der Rechtschaffenheit hätten, und von Gott mit Einsicht und Weisheit begnadiget wären, und
4. denen dieses Geschäft übertragen: damit sie die öffentliche Andacht, nebst den Religionsunterricht ungehindert besorgen könn-
5. ten. Dieser Vorschlag ward von der ganzen Gemeine gebilliget. Und man erwählte den Stephanus, einen überaus rechtschaffenen und mit göttlichen Gaben gezierten Mann, nebst dem Philippus, Prochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und den Nikolaus, einen antiochenischen
6. Proselyten. Diese sieben präsentirte die Gemeine. Die Apostel aber ordinirten sie durch Auflegung der Hände.

7. Die Religion aber breitete sich nun immer mehr aus, und die Gemeine zu Jerusalem ward ausserordentlich zahlreich. Wie denn sogar viele von den Priestern den christlichen Glauben annahmen.

10. Die

10. Die Geschichte des Stephanus.

Da aber Stephanus, mit Tugend und 8.
göttlichen Gaben ausgerüstet, sich durch
allerhand Wunder hervorthat, machten 9.
sich einige von der sogenannten Libertiner-
Synagoge, nebst verschiedenen Cyrenäi-
schen, Alexandrinischen, Cilicischen und
Asiatischen Juden, an ihn, und fiengen
an, sich mit ihm in Wortwechsel einzulas-
sen. Da sie aber sahen, daß sie der gött- 10.
lichen Weisheit nicht gewachsen waren, die
aus ihm sprach, stellten sie einige Leute 11.
an, welche vorgeben mußten, Lästerun-
gen wider Gott und Mosen von ihm ge-
hört zu haben. Darauf wiegelten sie das 12.
Volk, nebst den Landesältesten und Gottes-
gelehrten, auf, und nahmen ihn bey einem
Tumulte beym Kopfe. Sodann schlepp-
ten sie ihn vor das Synedrium und brach- 13.
ten Zeugen, welche ihn beschuldigten, er
stiesse unaufhörlich Lästerungen aus wi-
der den Tempel und die jüdische Religion.
„Wir haben ihn, sprachen sie, mit un- 14.

„sern eigenen Ohren sagen hören, daß „Jesus, der Nazaräer, diesen Ort zer„stöhren, und den von Mose angeordne„ten Gottesdienst aufheben werde.„ —

15. Und das ganze Synedrium hatte seine Blikke auf Stephanum geheftet, denn man sahe in seinem Gesichte die Grazie und Majestät eines Engels.

1. Als ihn der Hoheprieſter befragt hatte,
2. ob sich das alles so verhielte? hub Stephanus folgende Rede an: — „Väter „der Nation! gönnet mir ein geneigtes „Gehör! (*) — Der erhabene Gott er„schien ehemals dem Abraham, unserm „Stammvater, da er noch in Mesopota„mien war, [ehe er nach Haran zog,]
3. „und gab ihm den Befehl, sein Vater„land und Familie zu verlassen, und sich in „ein Land zu begeben, das er ihm anzei„gen würde. Hierauf zog Abraham aus „Chal-

(*) Meiner Vermuthung nach hat diese Rede Stephani fremde Zusätze erhalten, und ist nach und nach zu dieser Grösse angewachsen. Schwer ist es itzt, die Interpolation herauszufinden.

„Chaldäa, und nahm seinen Wohnsitz in
„Haran. Von da führte ihn Gott nach 4.
„seines Vaters Tode in das Land, wel-
„ches ihr itzt bewohnt. Allein damal gab 5.
„er ihm kein Eigenthum in diesem Lande,
„auch nicht einen Fußbreit. Hingegen
„für die Zukunft verhieß ers ihm zum Be-
„sitz, nemlich seinen Nachkommen. Und
„diese Verheissung gab er ihm, da er noch
„nicht einmal einen Erben hatte. „Deine
„Nachkommen werden vier Jahrhunderte hin-
„durch Fremdlinge in einem Lande seyn, das
„nicht ihre ist; und sie werden sich daselbst in
„Sclaverey befinden und viel ausstehen müssen.
„Aber das Volk, das sie so bedrücken wird, will 7.
„ich hart strafen, spricht der Herr! — Her-
„nach sollen sie ausziehen in dieses Land, und
„in demselben meinem Dienste sich widmen.
„Darauf verordnete Gott (allererst) die 8.
„Beschneidung (*) (und begründete die
„Prärogativen der Nation). Deswegen

(*) Es scheint, als wollte Stephanus zeigen, daß die jüdische Religion ein neueres Institut sey, und daß Gott lange vorher von den Patriarchen verehrt worden, ehe er den äusserlichen Gottesdienst einrichtete, und die Verordnungen (διαθηκη) festsetzte, die der Nation eigenthümlich waren.

„hernach Abraham, als er den Isaak zeug-
„te, denselben acht Tage nach seiner Ge-
„burt beschnitte: welchen Gebrauch Isaak,
„Jakob und die zwölf Stammväter fort-
„setzten.„

9. „In der Folge verkauften (*) diese
„Stammväter den Joseph in die Sclave-
„rey nach Egypten. Aber Gott nahm sich
10. „seiner an und errettete ihn aus allen sei-
„nen Trübsalen. Besonders verliehe er
„ihm so vortrefliche Einsichten, daß er in
„kurzem bey Pharao, dem Könige in
„Egypten, sehr beliebt wurde. Und die-
„ser erhob ihn endlich zum Oberaufseher
„über das ganze Land und seine sämmtli-
11. „che Hofhaltung. — Darauf trug sichs
„zu, daß eine allgemeine Hungersnoth
„entstund, welche sich über ganz Egypten
„und Palästina ausbreitete, so daß auch
„eure Stammväter Mangel leiden muß-
12. „ten. Da aber Jakob hörte, daß in
„Egypten Vorrath von Getraide sey, schick-
„te

(*) Nun folgen Beweise, wie unwürdig die Juden von Zeit zu Zeit sich der Ehre gemacht haben, Gottes Volk zu seyn.

„te er eure Stammväter zweymal dahin:
„wo sich das leztemal Joseph seinen Brü- 13.
„dern zu erkennen gab, und dem Pharao
„selbst seine Herkunft entdeckte. Hierauf 14.
„ließ Joseph seinen Vater Jakob mit sei-
„ner ganzen Familie [die aus fünf und sie-
„benzig Personen bestund] nach Egypten
„kommen, wo er hernach mit euren 15.
„Stammvätern verstorben ist, welche 16.
„sämmtlich zum Theil in Sichem, zum
„Theil auf dem, den Hebron vormals
„von Abraham abgekauften Acker, beyge-
„setzt wurden.„ (*)

„Als aber die Zeit herannahete, wo 17.
„Gott dem Abraham die ihm so theuer zu-
„gesagte Verheissung erfüllen wollte, ver-
„mehrte sich das Volk in Egypten auf eine
„unglaubliche Art, so daß, da ein neuer 18.
„König kam, der vom Joseph nichts mehr
„wußte, man durch allerley boshafte An- 19.
„schläge eure Vorfahren zu bedrücken such-
„te. Und endlich erfolgte ein Befehl,
„daß

(*) In diesem Verse ist der griechische Text augenscheinlich verstümmelt.

„daß man ihre Kinder umbringen sollte,
„dadurch sie genöthigt wurden, dieselben
„heimlich wegzusetzen.„

20. „Zur selbigen Zeit nun, ward (erst
„euer) Moses gebohren, welchen die Eltern,
„da er ein überaus schönes Kind war, drey Mo-
21. „nate in ihrem Hause aufgezogen. Und da sie
„ihn hernach wegsetzen mußten, fand ihn des
„Pharao Schwester. Diese nahm ihn an Kindes
22. „Statt an, und ließ ihn in allen Arten der egyp-
„tischen Gelahrheit unterrichten.„

„Als er nun ein einsichtsvoller und zu
„Geschäften brauchbarer Mann worden
23. „war, faßte er [in seinem vierzigsten Jah-
„re] den Entschluß, zu seiner Nation sich zu
„begeben und zu sehen, wie es ihnen ginge.
24. „Einstmalen fand er einen Egypter der ei-
„nen Juden mißhandelte. Sogleich schlug
„er sich zu dem Letzten und ging soweit,
25. „daß er den Egypter tödtete. Er stund aber
„in der, obwohl irrigen Meynung, daß
„seine Brüder von dem Vorhaben Gottes,
„sie einst durch ihn zu erretten, bereits
26. „unterrichtet wären. Als er daher des
„folgenden Tages zwey Israeliten sich zan-
„ken sahe, wollte er sie auseinander brin-
„gen,

„gen, und stellte ihnen vor, daß es un-
„vernünftig sey, wenn sie als Brüder ein-
„ander selbst plagen wollten. Allein der 27.
„angreifende Theil stieß ihn mit den Wor-
„ten von sich: „Wer hat dich zu unserm
„Vorgesetzten oder Schiedsrichter gesetzt?
„Willst du mich etwa auch todtschlagen, 28.
„wie gestern den Egypter?„ Diese Rede 29.
„bewog Mosen sich auf die Flucht zu machen,
„und eine Zeitlang in Midian als ein Fremd-
„ling zu verbleiben: wo er (heyrathete und)
„zween Kinder erzeugte.„
„Daselbst erschien ihm im achtzigsten Jahre 30.
„seines Alters in dem Thale des sinaitischen Ge-
„bürges Jehovah, im Feuer eines brennenden
„Busches. (*) Und Moses staunte bey diesem
„Anblicke. Als er aber näher hinzuging um 31.
„es zu betrachten, erscholl eine Stimme vom Je-
„hovah: „Ich bin der Gott deiner Väter, der 32.
„Gott Abrahams, der Gott Isaaks, und der
„Gott Jakobs!„ Da ward Moses bestürzt und
„wagte es nicht mehr hinzuschauen. Jehovah 33.
„aber fuhr fort: „Binde deine Schuhe ab, denn
„dieser Ort ist heilig. — Ich habe die Bedru- 34.
„ckun-

(*) Daß es eine Erscheinung Gottes war, erhellet aus dem Folgenden unwidersprechlich. Daher man sieht, daß die Alten unter αγγελος die Figur und Gestalt verstunden, in welcher Gott zu erscheinen, das heißt, ein Zeichen seiner Gegenwart zu geben pflegte.

„ckungen meines Volks in Egypten genug mit
„angesehen. Ich will nun ihrem Jammer ein
„Ende machen: und bin deswegen herniedergе-
„kommen um sie zu erretten. Und itzt mache
„dich gefaßt, nach Egypten zu gehen und meinen
„Befehl auszurichten.„

35. „Diesen Mosen also, den eure Vorfah-
„ren anfangs von sich stiessen, und nicht
„für ihren Anführer und Schiedsrichter
„erkennen wollten, hat Gott selbst bey der
„Erscheinung im Busche als den Anführer
„und Erretter (seines Volks) nach Egyp-
36. „ten gesandt. Und derselbe hat sie hernach
„ausgeführt, und ganzer vierzig Jahre
„lang unter ihnen, theils in Egypten,
„theils beym Durchgange durchs rothe
„Meer, theils in der Wüsten, die größten
„Wunder verrichtet.„

37. „Und eben dieser Moses, hat schon ehe-
„mals den Israeliten einen Lehrer und An-
„führer verkündiget, der, wie er, mit
„göttlicher Autorität zu ihnen kommen, (*)
„und den Jehovah selbst aus ihrer Nation
„erwecken würde.„

„Das

(*) Der Messias. — ως εμε.

„Das ist der Moses, der das Heer der 38.
„Israeliten in der Wüsten anführte, un-
„ter den Befehlen Gottes, der ihm auf
„dem Berge Sinai erschien, und mit ihm
„und euren Vorfahren sprach, und von
„dem er jene heilsame Vorschriften (*)
„empfieng, — und dem gleichwohl eure 39.
„Väter sich nicht unterwerfen wollten, son-
„dern sich wider ihn empörten, und nach
„Egypten zurück wollten, — ja die end- 40.
„lich soweit gingen, daß sie den Aaron nö-
„thigten, ihnen einen Götzen zu machen,
„unter dessen Schutze sie ihre Reise fort-
„setzen könnten, weil sie, wie sie sagten,
„nicht wußten, wo Moses, der sie aus
„Egypten geführt hatte, hingekommen
„sey. Daher sie sich einen jungen Stier 41.
„machten, und diesem Götzenbilde, voll
„Freude über das Geschöpf ihrer Hände,
„festliche Opfer brachten. Deswegen auch 42.
„Gott seine Gnade ihnen entzog, (**) und
„sie

(*) Den Decalogus.

(**) Aversa deæ mens. *Virg.*

„sie so tief fallen ließ, daß sie zuletzt die
„Gestirne anbeteten. Wie denn in dem
„Prophetenbuche steht: „Bin ichs (al-
„lein,) ihr Israeliten, dem ihr vierzig
„Jahre lang in der Wüsten Opfer schlach-
„tetet und Brandopfer anzündetet?
43. „Habt ihr nicht auch die Tempel (*)
„des Moloch (der Sonne) und des Ge-
„stirns Remphan (des Saturns) als eu-
„res Götzen, deren Bilder ihr euch ge-
„macht hattet, herumgetragen und sie
„angebetet? Darum will ich euch nach
„Babel schicken.„ —
44. „Zwar hatten eure Väter die Bundes-
„lade in der Wüsten, welche auf göttlichen
„Befehl nach einem Muster, das ihnen
„Gott selbst gezeigt hatte, war verfertiget
45. „worden; und welche auch unsere Väter un-
„ter Anführung des Josua, ins gelobte Land,
„woraus Gott die Heiden vor ihnen hergetrie-
„ben hatte, mit sich nahmen, und unter sich be-
46. „hielten, bis endlich David, der in so grossen
„Gnaden bey Gott stund, Erlaubniß suchte, dem
47. „Gott Jakobs einen Tempel zu bauen; den aber
49. „erst Salomo vollendete. Allein der Höchste
„be-

(*) Aediculas.

„bedarf keines Tempels mit Menschenhän-
„den gemacht, um darin zu wohnen,
„sondern der Himmel ist mein Thron,
„spricht er selbst bey dem Propheten, und
„die Erde ist mein Fußtritt! Was könnt
„ihr mir also für einen Tempel bauen,
„darinnen ich Raum hätte? spricht der
„Herr. Und welchen Ort könnt ihr mir
„zu meinem Aufenthalte geben? Bin 50.
„ich nicht der Schöpfer der ganzen
„Welt?„

„Und ihr, ihr hartköpfigten, fühllosen 51.
„und ungehorsamen Juden, ihr macht es
„itzt nicht besser als eure Väter, sondern
„widersetzt euch recht mit Gewalt allen
„göttlichen Offenbarungen! — Wo schick- 52.
„te Gott einen Propheten, den eure Vä-
„ter nicht verfolgt oder ermordet hätten?
„War das nicht das Schicksal aller derer,
„welche die Ankunft des Allerunschuldig-
„sten verkündigten, (*) den ihr nun selbst
„verrathen und ermordet habt? — Ihr 53.
„— die

(*) Eine Umschreibung des Worts προφητης.

„— die ihr jenes Gesetz, das euch Gott
„in der feyerlichsten Erscheinung gab, so
„schändlich entweihet habt! ihr — (*)
54. Hier gerieth die ganze Versammlung in
55. Wuth, und knirschte vor Zorn! — Und
in dem Augenblicke fiel Stephanus in eine
Begeisterung, in welcher er über sich die
Herrlichkeit Gottes erblickte, und Jesum
56. zu seiner Rechten. „Ich sehe, rufte er,
„den Himmel offen, und den Menschen-
57. „sohn zur Rechten Gottes!„ — Da er-
hub der ganze Haufe ein wildes Geschrey;
hielt sich die Ohren zu; stürzte auf ihn los;
58. stieß ihn zur Stadt hinaus; und steinigte
ihn.

Die

(*) Ich stelle mir vor, Stephanus wollte hier noch rekapituliren, und seiner Rede alsdann einen applicativen Schluß geben, aber auf einmal ward er durch eine Ekstase unterbrochen. — Wegen διαταγας αγγελων beziehe ich mich auf obige Anmerkung. v. 30. — Es waren auf Sinai mehrere Dinge beysammen, in denen Gott erschien, das ist, seine Gegenwart anzeigte. Wolken, — Blitze, — ein Thron, — ein ganzes Heer Menschengestalten, die als königliches Gefolge um denselben herumstunden. ꝛc. —

Die Zeugen aber hatten ihre Kleider zu
den Füssen eines jungen Mannes, Namens
Saulus niedergelegt. — Ehe diese den 59.
Stein herabwälzten rufte Stephanus:
„Herr Jesu nimm meinen Geist zu dir!„
— Hierauf kniete er nieder, und rufte 60.
noch einmal mit lauter Stimme: „Herr!
„strafe sie dieser Sünde wegen nicht!„ —
Indem verschied er. — Saulus aber be- 1.
zeugte vorzüglich an dieser Hinrichtung sei-
nen Wohlgefallen. — Es fanden sich aber 2.
doch einige gottesfürchtige Leute, welche
Stephanum beerdigten und um ihn eine
grosse Trauer anstellten.

Hierauf entstund eine sehr heftige Ver- 1.
folgung über die Gemeine zu Jerusalem,
so, daß der größte Theil sich in Judäa und
Samarien zerstreute, und die Apostel fast
nur allein übrig blieben. Besonders wü- 3.
tete Saul gegen die Christen, und ging von
Haus zu Haus, sie aufzusuchen, und schlepp-
te Männer und Weiber ins Gefängniß.

11. Philippus stiftet eine Gemeine in Samarien, — und tauft einen königlichen Minister.

4. Die Entflohnen aber zogen herum, und
5. predigten das Evangelium. Unter denen war auch Philippus, welcher itzt nach Samaria ging, und den Messias verkündigte.
6. Und er fand unter dem gemeinen Volke mit seiner Lehre allgemeinen Beyfall, besonders da sie die Wunder sahen, die er verrichtete.
7. Denn er zwang sogar Begeisterte, aus denen der (sogenannte) Geist mit starken Brüllen ausfuhr. Und gab Gelähmten
8. und Krippeln ihre Gesundheit wieder. Daher eine allgemeine Freude in der Stadt war.
9. Es hatte sich aber bisher ein gewisser Simon in der Stadt aufgehalten, und sich für einen grossen Propheten ausgege-
10. ben. Dem war es geglückt, die Leute so zu betäuben, daß sie alle einmüthig glaubten,
11. er sey die grosse Kraft Gottes. (*) Denn er

(*) Der Messias.

er hatte sie seit geraumer Zeit durch aller-
hand Zaubereyen in Erstaunen gesetzt. Da 12.
aber Philippus anfieng, die erfreuliche Lehre
von der ewigen Seligkeit vorzutragen und
ihnen Jesum als den wahren Messias zu
verkündigen, und dadurch allerley Perso-
nen männlichen und weiblichen Geschlechts,
durch die Taufe zu Gliedern der Kirche
machte, nahm auch dieser Simon den 13.
christlichen Glauben an und ließ sich tau-
fen. Auch hielt er sich beständig zu Phi-
lippo, weil ihn die Wunder, die er ihn
verrichten sahe, in Erstaunen setzten.

Da nun die Apostel in Jerusalem ver- 14.
nahmen, daß man in Samaria die (christ-
liche) Religion angenommen hatte, schick-
ten sie Petrum und Johannem als Abge-
sandte dahin, welche durch Gebet und Auf- 15.
legung der Hände die Gaben des heiligen
Geistes mittheilen sollten. Denn diese Ga- 16.
ben hatte noch keiner empfangen, sondern
sie waren blos auf den Namen des Herrn
Jesu getauft worden. Itzt aber wurden 17.
sie von den Aposteln mit denselben begna-
diget.

18. Als aber Simon sahe, daß die göttlichen
Gaben von den Aposteln durch Auflegung
der Hände mitgetheilt werden könnten,
19. brachte er ihnen Geld, und bat sie, diese
apostolische Gewalt, durch Auflegung der
Hände den Geist Gottes andern mitzuthei-
20. len, auch ihm zukommen zu lassen. Da
fuhr ihn Petrus an: „Verdammt seyst du
„mit sammt deinem Gelde, daß du dir
„hast in den Sinn kommen lassen, ein Ge-
21. „schenk Gottes zu erkaufen. Wisse, daß
„du (bey solchen Gesinnungen) keinen Theil
„hast an dieser Religion. Denn dein Herz
22. „ist nicht rechtschaffen vor Gott. Bessere
„dich also und ändere dein böses Herz —
„und bete zu Gott, ob er dir diese schänd-
23. „liche Absichten verzeihen möchte. Denn
„itzt erblicke ich noch in dir eine äusserst ver-
„derbte und in Lastern verstrickte Seele.„
24. — Da antwortete Simon: „Ach bittet
„auch ihr Gott für mich, und wendet die
„Drohungen ab, die ihr mir itzt angekün-
„diget habt!„
25. Hierauf kehrten sie wieder nach Jeru-
salem zurück, nachdem sie in Samarien
sowohl,

sowohl, als in den umliegenden Flecken die Religion Jesu gelehrt, und die Neubekehrten in ihrem Glauben gestärkt hatten.

Und es erschien dem Philippus ein Bote 26.
Gottes, der ihm den Befehl überbrachte,
eine Reise gegen Mittag zu thun, nach der
Strasse von Jerusalem auf Gaza. ein Ort,
der itzt eingeäschert liegt. Als Philippus da- 27.
hin kam, fand er einen Verschnittenen, ei-
nen Minister der Candace, der Königinn
in Aethiopien, welcher ihr Oberschatzmei-
ster war, und der eben von Jerusalem zu- 28.
rückreisete, wo er seine Andacht gehabt hat-
te. Dieser saß auf seinem Wagen, und
las in den Propheten Esaia. Und der Geist 29.
(der Eingebung) hieß den Philippus sich
näher zu dem Wagen hinzunahen. Das 30.
that Philippus. Und da er ihn lesen hörte,
fragte er ihn, ob er auch verstünde, was
er da lese? — „Wie ist das möglich, 31.
„erwiederte jener, da ich niemand habe,
„der mirs erklärt?„ — Hierauf bat
er den Philippus, daß er sich neben ihn in
den Wagen setzen möchte. Und er hatte 32.
gerade die Stelle vor sich: Er ward wie

ein Schaf zur Schlachtbank geführt,
und war geduldig wie ein Lamm, das
33. vor seinem Scheerer verstummet. Nach
überstandenem Elende ist alle sein Leiden
geendiget. Die Zahl seiner (künftigen)
Jahre ist unermeßlich: denn er lebt nun
34. kein irrdisches Leben mehr. Diese Stelle,
bat der Verschnittene, ihm zu erklären und
zu sagen, von wem sie handele, ob von
35. Esaia selbst oder einer andern Person. Und
hier ertheilte ihm Philippus einen weitläuf-
tigen Unterricht über diese Stelle, und er-
klärte ihm die ganze Geschichte Jesu.

36. Da sie nun eine Zeitlang gefahren wa-
ren, kamen sie an ein Wasser. Und der
Verschnittene sprach: „Siehe da ist Wasser.
„Ich habe kein Bedenken mich taufen zu
37. „lassen.„ — „Wenn du, versetzte Phi-
„lippus, mit völliger Theilnehmung dei-
„nes Herzens glaubst, so kann es gesche-
„hen.„ — „Ja, antwortete jener, ich
„glaube (von Herzen,) daß Jesus Christus
„der Sohn Gottes ist.„ (*) Darauf
ließ

(*) Der Messias.

ließ er den Wagen stille halten. Und sie 38.
stiegen beyde aus, und vollzogen die Tauf-
handlung. — Als sie wieder aus dem 39.
Wasser waren, entführte der Geist Jeho-
vah den Philippus aus dem Gesicht des
Verschnittenen, der nun vergnügt nach
Hause reisete. Philippus aber kam in
Azot wieder zum Vorschein, von da er
umherzog, und in allen Städten bis gen
Cäsarien die erfreuliche Religion aus-
breitete.

12. Paulus.

Noch immer schnaubete Saul Grimm 1.
und Mord, wider die Bekenner Jesu, und 2.
ließ sich itzt schriftliche Vollmacht von den
Hohenpriestern nach Damascus an die Sy-
nagogen geben, worinnen ihm Gewalt er-
theilt war, alle Anhänger dieser Religion,
welcherley Geschlecht sie seyn möchten, in
Banden zu legen, und nach Jerusalem zu
schleppen.

Auf dieser Reise nun, da er nicht weit 3.
von Damascus war, umleuchtete ihn auf

4. einmal ein Blitz, so, daß er betäubt zu Bo-
den stürzte. Hierbey hörte er eine Stimme,
die ihm zurufte: „Saul! Saul! — wa-
5. „rum verfolgst du mich?„ — Und er
fragte (zitternd:) „Herr, wer bist du?„ —
Der Herr sprach: „Ich bin Jesus, den
6. „du verfolgst. Aber itzt stehe auf und be-
„gieb dich in die Stadt, da wirst du hören,
„was du zu thun hast.„

7. Und die Reisegefährten Pauli stunden
bestürzt da, und hörten den Schall einer
Stimme, aber sie sahen nichts.

8. Endlich richtete sich Paulus wieder auf,
und sahe sich um. Aber er konnte nichts
erkennen. Daher ihn seine Begleiter an
der Hand führen mußten, bis nach Da-
9. mascus. — Und diese Blindheit dauerte
drey ganzer Tage, — in denen er weder
Speise noch Trank zu sich nahm.

10. In Damascus war einer von der christ-
lichen Religion, Namens Ananias. Die-
sem gab Jesus in einer Erscheinung den
11. Befehl, auf die sogenannte breite Gasse zu
gehen, und da in dem Hause des Judas
nach einem gewissen Saul von Tarsus zu
fragen.

fragen. „Dieser Mann, setzte er hinzu, 12.
„betet sehr inbrünstig. Und ich habe ihm
„bereits in einer Begeisterung deine Per-
„son gezeigt, wie du kämest und ihm durch
„Auflegung der Hände sein Gesicht wieder
„gäbest.„ — „Aber ich habe gehört, 13.
„erwiederte Ananias, daß der Mann den
„Christen zu Jerusalem viel Böses zuge-
„fügt hat. Und er soll itzt gar eine Voll- 14.
„macht von dem Hohenpriester mithaben,
„alle, die sich zu dir bekennen in Verhaft
„zu nehmen.„ Der Herr aber fuhr fort: 15.
„Ich will daß du gehest! — Er ist mir
„ein schätzbares Werkzeug, durch welches
„ich meine Religion nicht nur unter die
„Juden, sondern auch unter die übrigen
„Nationen und ihre Fürsten bringen wer-
„de. — Ich will ihm daher itzt bekannt 16.
„machen lassen, was für Leiden ihm bevor-
„stehen, die er für mich wird überstehen
„müssen.„

Hierauf ging Ananias. Und da er in 17.
das Haus kam, legte er ihm die Hände
auf, und sprach zu ihm: „Saul! mein
„Bruder! der Herr hat mich zu dir ge-

„sandt;

„sandt; der Jesus, welcher dir auf der
„Reise erschien. Du sollst dein Gesicht
„wieder bekommen, und mit göttlichen
18. „Gaben ausgerüstet werden.„ In dem
Augenblicke fiel es ihm von den Augen wie
Schuppen, und er konnte wieder sehen.
19. Als er sich darauf hatte taufen lassen, fieng
er an Speise zu sich zu nehmen, und wie-
der aufzuleben.

20. Er blieb aber noch einige Tage in Da-
mascus, und lehrte sofort öffentlich in den
Synagogen, daß Jesus der Sohn Gottes
21. sey. (*) Welches ein allgemeines Erstau-
nen verursachte. „Dies ist ja, hieß es,
„der noch vor kurzem diese Religion in
„Jerusalem verfolgte, und der hierher
„kam, um ihre Bekenner in Verhaft zu
„nehmen, und an die Oberpriester auszu-
„liefern.„

22. Und Saul nahm täglich (an Einsicht
und Weisheit) zu, so daß er selbst die Ju-
den, die in Damascus wohnten, eintrieb,
und

(*) Cap. 8, 37.

und standhaft behauptete, daß dieses der Messias sey.

Nach einiger Zeit beschlossen die Juden, 23.
ihn umzubringen. Aber Paulus wurde 24.
von ihrem Vorhaben benachrichtiget. Als
sie daher Tag und Nacht die Thore besetzt
hielten, um ihn zu ermorden, nahmen 25.
ihn die Christen zu sich, und liessen ihn
des Nachts in einem Korbe über die Mauer
herunter.

Da er hierauf nach Jerusalem kam, 26.
wollte er sich zur Gemeine halten: aber sie
trauten ihm nicht. Denn sie konnten sich
nicht überreden, daß er wirklich ein Christ
geworden sey. Endlich aber nahm ihn 27.
Barnabas auf, und stellte ihn den Apo-
steln vor: denen er alsbald erzählte, wie
er unterwegs den Herrn gesehen und ge-
sprochen habe, und wie er bereits in Da-
mascus ein freymüthiger Bekenner der Re-
ligion Jesu gewesen sey. Von der Zeit an 28.
hielt er mit ihnen vertrauten Umgang, und
predigte auch hier das Evangelium mit
grosser Freymüthigkeit. Insbesondere 29.
ließ er sich bey seinem Vortrage mit den

grie-

griechischen Juden ein, die er widerlegte. Daher auch diese endlich Versuche machten, ihn aus dem Wege zu räumen.
30. Allein die Brüder wurden es gar bald inne und brachten ihn nach Cäsarien, von da sie ihn nach Tarsus ziehen liessen.
31. Und so hatte nun die ganze Gemeine in ganz Judäa, Galiläa und Samaria Ruhe, und wurde immer zahlreicher und blühender. Daher auch das Evangelium immer mehr Macht und Ansehen gewann, so wie seine Bekenner an göttlichen Muth und Freudigkeit zunahmen.

13. Petrus in Lydda und Joppe.

32. Da Petrus (seiner Gewohnheit nach) unter den christlichen Gemeinen umherzog (*), kam er unter andern auch zu den
33. Christen in Lydda. Daselbst fand er einen Mann, Namens Aeneas, der wegen Lähmung der Glieder seit acht Jahren bett-

(*) Kirchenvisitationen.

bettlägerig war. Diesen redete er sofort 34.
mit den Worten an: „Aeneas! Jesus
„Christus machet dich gesund. Stehe
„gleich auf und setze dich.„ — Und
sogleich stund der Kranke auf. — Da 35.
dieses die Einwohner von Lydda und Sar-
rona sahen, giengen sie zum Christenthum
über.

Ein ähnlicher Fall trug sich in Joppe 36.
zu, wo eine Christin Tabitha [die Arbeit-
same] sich aufhielt: welche eine überaus
fromme und wohlthätige Person war. Die 37.
se fiel zur selben Zeit in eine harte Krank-
heit, an der sie starb. Man wusch sie al-
so und stellte ihren Leichnam oben auf den
Söller. — Weil aber Joppe nicht weit 38.
von Lydda war, und die zu Joppe gehört
hatten, daß Petrus in Lydda sich aufhiel-
te, schickten sie zwey Leute an ihn ab,
und liessen ihn bitten, er möchte doch oh-
ne Aufschub zu ihnen kommen. Und Pe-
trus gewährte ihnen ihre Bitte. — Da 39.
sie ihn nun auf den Söller führten, um-
ringten ihn alle die armen Wittwen, de-
nen die Tabitha bey ihren Lebzeiten Gutes

gethan

gethan hatte, und erzählten ihm die Beweise ihrer Wohlthätigkeit mit vielen Thränen.
40. Und Petrus befahl, daß sie alle hinaus giengen. Da das geschehen war, fiel er auf seine Kniee nieder und betete. Sodann wendete er sich gegen den Leichnam
41. und rufte: „Tabitha, erwache!„ Indem that sie die Augen auf, und richtete sich in die Höhe. Hierauf ließ Petrus die Christen und besonders die Wittwen wieder herzutreten, und stellte sie ihnen lebendig vor Augen.
42. Diese That ward in ganz Joppe ruchtbar, und bewegte viele, den christlichen
43. Glauben anzunehmen. — Und Petrus blieb noch geraume Zeit in Joppe bey einem gewissen Simon, einem Gerber.

14. Cornelius.

1. In Cäsaria war ein gewisser Cornelius,
welcher Hauptmann bey der sogenannten
2. italienischen Legion (*) war. Dieser lebte

(*) Die Compagnie hatte den Namen von dem Regiment (cohors a legione.) Beym Tacitus heißt es: legio italica.

te mit seinem ganzen Hause gottesfürchtig
und rechtschaffen, und bezeigte sich über-
aus wohlthätig gegen die armen (Juden).
Dabey war er auch ein fleissiger Beter.—
Einstmalen hatte er eine Erscheinung, wo 3.
er, ohngefehr um drey Uhr des Nachmit-
tags, gar deutlich einen Boten Gottes zu
ihm hereintreten sahe, welcher ihn bey sei-
nem Namen nannte. Er sahe ihn starr 4.
an, und fragte ihn bestürzt: „Herr! was
„ist dein Befehl?„ — Hierauf sprach
der Bote Gottes: „Dein Gebet und dei-
„ne Allmosen sind mit Wohlgefallen von
„Gott aufgenommen worden. Schicke 5.
„nun nach Joppe, und laß dir den Si-
„mon, mit dem Zunamen Petrus, ho-
„len. Er hat seine Wohnung bey Simon, 6.
„dem Gerber, dessen Haus an dem Ufer
„liegt. Derselbe wird dir sagen, was
„du thun sollst.„ — Sogleich rufte 7.
Cornelius zween von seinen Bedienten und
einen gottesfürchtigen Soldaten von der
Wache, erzählte ihnen, was ihm bege- 8.
gnet war, und schickte sie nach Joppe.

9. Den folgenden Tag, da die Abgeschick-
ten nicht mehr weit von Joppe waren,
stieg Petrus um die Mittagsstunde auf den
10. Söller, um sein Gebet zu verrichten. Hier
fügte sichs, daß, da ihn ein starker Hun-
ger überfiel, und, da man eben im Be-
griff war, ihm seine Mahlzeit aufzutra-
11. gen, er in eine Begeisterung gerieth. In
derselben war es ihm, als wenn die Wol-
ken über ihm sich von einanderrissen, und
ein grosses leinen Tuch, das an den vier
Zipfeln zusammen gebunden war, sich vom
12. Himmel auf die Erde herabliesse. In die-
sem Tuche waren allerhand zahme und wil-
de Thiere, imgleichen Fische und Geflü-
13. gel von verschiedener Art. Und indem
hörte er eine Stimme, die ihm zurufte:
„Auf Petrus, schlachte und iß!„ —
14. Petrus antwortete: „Herr! das sey fer-
„ne von mir, ich habe nie etwas von un-
15. „reinen Thieren gegessen.„ Darauf ruf-
te es wieder: „Was Gott für rein er-
„klärt, darf dir nicht unrein seyn!„ —
16. Dieses wurde dreymal wiederhohlt. Und
dar-

darauf zog sich das Tuch wieder gen Himmel.

Indem nun Petrus über diese Erschei- 17.
nung nachdachte, und nicht wußte, was
er daraus machen sollte, kamen eben die
Abgeschickten des Cornelius, welche be-
reits das Haus des Simon erfragt hatten,
vor der Thür an, und ruften unten: ob 18.
hier Simon, mit dem Zunamen Petrus,
wohne? — Da also Petrus so in Ge- 19.
danken stund, sprach der Geist (der Ein- 20.
gebung) zu ihm: „Geh hinunter und mache
„dir kein Bedenken, mit ihnen zu gehen.
„Denn ich habe sie heissen zu dir kommen.„
Hierauf eilte Petrus hinunter, und sagte 21.
zu den Abgeschickten: er sey es selbst, den
sie suchten; sie möchten ihm sagen, was
ihr Anbringen sey? „Der Hauptmann 22.
„Cornelius, antworteten diese, ein recht-
„schaffener und gottesfürchtiger Mann,
„der bey den Juden in überaus gutem Ru-
„fe stehet, ist von einem Boten Gottes be-
„fehligt worden, dich zu sich holen zu las-
„sen, um Unterricht von dir zu empfan-

23. „gen.„ — Da ließ sie Petrus hinein
kommen und bewirthete sie.
24. Den andern Morgen machte er sich mit
ihnen, von einigen Christen aus Joppe
begleitet, auf den Weg, und kam den
folgenden Tag früh nach Cäsarea. —
Cornelius aber erwartete sie mit seinen
Freunden und Verwandten, die er zusam-
25. men gebeten hatte. Und da Petrus ins
Haus trat, gieng er ihm entgegen und
verbeugte sich vor ihm bis auf die Kniee.
26. Er aber hob ihn auf und verbat sich die
Ehrenbezeugungen. „Ich bin ein Mensch„
27. sagte er. Und so giengen sie, nach eini-
gen Höflichkeitsbezeugungen ins Zimmer,
wo die ganze Gesellschaft versammelt war.
28. Bey dem Eintritte sagte Petrus zur
Versammlung: es würde ihnen allerseits
wohl bekannt seyn, daß es eigentlich ei-
nen Juden nicht verstattet sey, sich mit
Heiden einzulassen, oder gar mit ihnen
Umgang zu haben. Da ihm aber Gott
selbst deutlich gesagt habe, daß er von nun
an keinen Menschen mehr als unrein an-
29. sehen solle, so habe er ohne Bedenken die
Ein-

Einladung angenommen: und er sey nun
begierig, die Absicht zu vernehmen, in
welcher man ihn habe holen lassen. —
Hierauf nahm Cornelius das Wort: „Vor 30.
„vier Tagen, sagte er, hatte ich einen
„Fasttag: wo ich des Nachmittags um drey
„Uhr in meinem Hause mein Gebet ver-
„richtete. Da trug sichs zu, daß eine 31.
„Menschengestalt in einem weissen Gewan-
„de vor mich trat, und mich also anrede-
„te: Dein Gebet, Cornelius, ist er-
„hört. Und deine Wohlthätigkeit gegen
„die Armen hat Gott mit Wohlgefallen
„angesehen. Schicke also nach Joppe und 32.
„laß den Simon Petrus zu dir rufen. Er
„wohnet bey Simon, dem Gerber, am
„Ufer. Der wird dich unterrichten. —
„Ich habe also unverzüglich zu dir geschickt; 33.
„und du hast die Gütigkeit gehabt, zu
„kommen. Wir sind nun alle unter den
„Augen Gottes versammelt, um von dir
„zu vernehmen, was dir Gott aufgetra-
„gen hat, uns zu eröfnen. „ —
Itzt hielt Petrus folgende Rede: „Ich 34.
„sehe nun ganz augenscheinlich, daß Gott

35. „nicht das Ansehen der Person achtet, son-
„dern jeden Menschen, aus welcher Na-
„tion er seyn mag, der gottesfürchtig und
36. „tugendhaft ist, liebt und wohl will. Ja
„ich sehe, daß der Gott, der (ehmals)
„den Israeliten Offenbarungen gab, aber
„itzt durch Jesum Christum eine Religion
„des Friedens (*) hat verkündigen las-
„sen, von allen Völkern erkannt und an-
„gebetet seyn will. „
37. „Ihr wisset die grosse Geschichte (**),
„welche ihren Gang von Galiläa an [seit
„Johannis Taufe] durch ganz Judäa
38. „nahm. — Die Geschichte unsers Jesu,
„sage ich, welcher, mit göttlicher Weis-
„heit und Kraft zu seinem Amte ausgerü-
„stet, wohlthätig umherzog, und vom
„Geiste der Bosheit Ueberwältigte, durch
„Got-

(*) Εἰρήνη ist der Religionsfriede. Gott hatte die Absicht, durch Jesum eine allgemeine Religion einzuführen, und die Quellen des Religionshasses zu verstopfen. Eph. 4, 13. f. f.

(**) Ihr wisset die Geschichte Jesu, des grossen Stifters dieser Friedensreligion.

„Gottes Mitwirkung (an Leib und Seele)
„gesund machte: — dessen Wunder, 39.
„von denen Judäa und selbst Jerusalem
„voll ward, wir, als Augenzeugen, ver-
„kündigen: — den die Juden (ihrer
„Rache) aufgeopfert, und ans Creuz ge- 40.
„bracht haben: — den endlich Gott am
„dritten Tage wieder auferweckt und sicht-
„bar dargestellt hat, nicht dem ganzen 41.
„Volke, sondern uns, seinen vorerwähl-
„ten Zeugen — daß wir nach seiner
„Auferstehung mit ihm gegessen und ge-
„trunken haben.„

„Dieser Jesus nun hat uns den Auf- 42.
„trag gethan, das Volk zu unterrichten,
„und öffentlich zu lehren, daß er der von
„Gott bestimmte Richter der Lebendigen
„und der Todten sey, — von dem be- 43.
„reits alle Propheten geweissaget und be-
„zeuget haben, daß alle, welche sich sei-
„nen Vorschriften unterwerfen würden,
„durch dieselben Vergebung ihrer Sünden
„erlangen sollten.„

Während dieser Rede fiel der heilige 44.
Geist auf alle, die ihm zuhörten. —

45. Und die Christen aus der Beschneidung,
welche Petrum hierher begleitet hatten,
wurden ausser sich vor Erstaunen, da sie
sahen, daß auch den Heiden die göttlichen
46. Gaben mitgetheilt wurden. Denn sie hör-
ten itzt mit ihren Ohren die Leute in frem-
den Sprachen reden, und die Macht und
Güte Gottes verkündigen.
47. Darauf sagte Petrus, er habe gar kein
Bedenken mehr, diese Leute zu taufen,
da sie, so gut wie die Christen aus dem Ju-
denthume, die Gaben des heiligen Geistes
48. empfangen hätten. Daher gab er Befehl,
sie durch die Taufe zur christlichen Religion
zu verpflichten. Als das geschehen war,
blieb er, auf ihre Bitte, noch einige Ta-
ge bey ihnen.

1. Bald aber kam die Nachricht von der
(angefangenen) Bekehrung der Heiden auch
vor die Apostel und übrigen Christen in Ju-
2. dåa. Da also Petrus nach Jerusalem zu-
rück kam, machten ihm die Christen aus
dem Judenthume harte Vorwürfe darüber,
3. daß er mit den Unbeschnittenen sich einge-
lassen, und sogar bey ihnen gegessen und

getrun-

getrunken habe. Petrus aber erzählte ih- 4.
nen seine ganze Begebenheit von Anfang
bis zu Ende, wie er in Joppe bey seinem 5.
Gebete in eine Begeisterung gerathen wä-
re, und wie da ein Tuch, mit allen Arten
der reinen und unreinen Thiere angefüllt,
vom Himmel zu ihm herabgelassen wor-
den: wie er darauf, während daß er über 6.
dieses Gesicht nachgedacht und die vielerley
Thiere zweifelhaft betrachtet hätte, eine 7.
Stimme vom Himmel gehört habe, die ihm
befohlen, zu schlachten und zu essen: wie 8.
ihm ferner, auf geschehene Verweigerung,
„daß er nie etwas Unreines in seinen Mund
„gebracht,„ dieselbe Stimme noch ein- 9.
mal zugerufen habe: „was Gott für rein
„erklärt, muß auch dir rein seyn!„ und 10.
wie endlich, nachdem das dreymal wie-
derholt worden, alles wieder gen Himmel
in die Höhe gezogen worden sey.

„Und in demselben Augenblicke, fuhr 11.
„er fort, hörte ich, daß Leute aus Cäsa-
„rea vor dem Hause waren, die zu mir
„wollten. Da mir also der Geist (der 12.
„Eingebung) befohlen hatte, ohne alles

„Bedenken mit ihnen zu gehen, so mach-
„te ich mich, mit diesen sechs Leuten da, auf
„den Weg. Und da ich in das Haus des
13. „Cornelius eintrat, erzählte er mir, daß
„ein Bote Gottes ihm erschienen sey,
„und befohlen habe, nach Joppe zu schik-
14. „ken, und mich rufen zu lassen: er wer-
„de von mir einen Unterricht empfangen,
„der ihm und seiner ganzen Familie heil-
15. „sam seyn würde. Ich fieng darauf an,
„vor diesen Leuten eine kurze Rede zu hal-
„ten, und da kam auf einmal der Geist
„gerade auf die Art über diese Leute, wie
„er anfangs auch über euch gekommen ist.
16. „Daher fielen mir sogleich die Worte des
„Herrn ein: „Johannes hat mit Was-
„ser getauft, ihr aber werdet zugleich
17. „mit dem Geiste getauft werden.„ Da
„nun also Gott denen an Christum gläubig
„gewordenen Heiden eben dieselben Gaben
„wie uns ertheilt hat, so war ich wahr-
„haftig zu wenig, Gott hierin Einhalt zu
„thun.„

18. Als sie das vernahmen, hörten sie auf, ihm Vorwürfe zu machen; und preiseten Gott,

Gott, daß er auch die Heiden zur Wahrheit und Tugend zurückgeführt, und ihnen die Wege zur Seeligkeit eröfnet habe.

15. Eine Gemeine zu Antiochien gestiftet.

Unterdessen waren diejenigen, welche 19.
bey der über Stephanus entstandenen Verfolgung sich hier und dahin zerstreut hatten, bis nach Phönizien, Cypern — und endlich nach Antiochien gereiset. Auf dieser Reise nun hatten sie gewöhnlich nur den Juden das Evangelium geprediget. Da 20.
aber itzt einige, die von Geburth Cyprer und Cyrenäer waren, nach Antiochien kamen, fiengen sie an, auch die Heiden (*) in der Geschichte und Lehre Jesu zu unterrichten. Und sie hatten das Glück, unter 21.
göttlichem Beystande eine ansehnliche Menge zum christlichen Glauben zu bringen.

Da

(*) Ich habe die offenbar richtigere Leseart ελληνας angenommen.

22. Da nun die Gemeine in Jerusalem da-
von Nachricht erhielt, gab sie dem Barn-
bas den Auftrag, eine Reise bis nach An-
23. tiochien zu machen: (*) — welcher bey
seiner Ankunft daselbst eine grosse Freude
bezeugte über den glücklichen Fortgang des
Evangeliums, und sie zur Treue und
Standhaftigkeit gegen die angenommene
24. Religion Jesu ermahnte. — Denn er
war ein frommer, rechtschaffener und gött-
lich erleuchteter Mann. — Und (seine
Ermahnungen hatten den Erfolg, daß)
die Anzahl der Gläubiggewordenen noch
mehr vergrössert wurde.

25. Von da begab er sich nach Tarsus, um
den Saulus aufzusuchen, den er sofort mit
26. sich nach Antiochien nahm: wo sie noch ein
ganzes Jahr lang verblieben, und eine
grosse Menge Menschen in der christlichen
Religion unterrichteten. — Hier fügte
sichs, daß die Bekenner Jesu anfiengen,
den Namen der Christen zu führen.

Da-

(*) Die Mutterkirche schickt immer ihre Visi-
tatoren aus. 8, 15.

Damals reiseten auch einige, die die 27.
Prophetengabe hatten, von Jerusalem
nach Antiochien. Und einer darunter, 28.
Namens Agabus, verkündigte in der Be-
geisterung eine allgemeine Hungersnoth,
welche bald hernach unter dem Kayser Klau-
dius erfolgte. — Dieses veranlaßte die
Christen, daß jeder nach seinem Vermö-
gen etwas herschoß, um den armen Brü- 29.
dern in Judäa eine Beysteuer zu überma-
chen: welche durch Barnabam und Sau- 30.
lum an die Vorsteher abgeschickt wurde.

16. Herodes verfolgt — und nimmt ein schreckliches Ende.

Um die Zeit machte der König Herodes 1.
(Agrippas) verschiedene Versuche, an den
Christen Gewaltthätigkeiten zu verüben:
wobey Jacobus, Johannes Bruder, das 2.
Schicksal hatte, enthauptet zu werden.
Und da er sahe, daß er damit den Beyfall 3.
der Nation sich erwarb, ließ er auch Pe-
trum

trum in Verhaft bringen. — Das geschah kurz vor Ostern.

4. Während des Festes ließ er ihn stets mit einem Manne bewachen, um ihn nachher als einen Missethäter aufzuführen. —

5. Die ganze Zeit aber, da Petrus im Gefängniß war, betete die Gemeine unablässig für ihn.

6. In der letzten Nacht nun, vor dem Tage, den Herodes festgesetzt hatte, ihn aufzuführen, lag Petrus noch immer zwischen zween Soldaten, an die er mit Ketten angeschlossen war, und hatte zwey an-

7. dere an der Thür zu Wächtern. Auf einmal aber trat ein Bote Gottes hinein, dessen Glanz das ganze Gemach umleuchtete. Dieser stieß Petrum an und rufte ihn: „Ste-„he geschwind auf Petrus!„ Und sogleich fielen ihm die Ketten von Händen und

8. Füssen. „Gürte dein Kleid an, fuhr der „Bote Gottes fort, und binde deine Schu-„he um.„ — Als das Petrus gethan hatte, sprach er weiter: „Nun wirf dein

9. „Oberkleid um und komm!„ Petrus folgte: aber ohne zu wissen, daß dieses al-

alles wirklich mit ihm vorgieng. Denn er
hielt es für ein Gesicht. — Hierauf 10.
giengen sie die erste und zweyte Wache vor-
bey. Als sie an die eiserne Pforte kamen,
die nach der Stadt zu führte, öfnete sie
sich von freyen Stücken. Und sie giengen
eine Gasse lang fort, an deren Ende der
Bote Gottes verschwand. Hier kam Pe- 11.
trus erst zu sich, und merkte, daß ihm
Gott einen Abgesandten geschickt hatte,
ihn aus der Gewalt Herodes zu erretten,
und die Erwartung der Juden zu täuschen.
Nachdem er sich besonnen hatte, an 12.
welchem Orte er war, kam er endlich an
das Haus der Maria, der Mutter Jo-
hannes, [der den Zunamen Markus führ-
te] wo eine grosse Menge versammlet war
und betete. Da er da anklopfte, kam 13.
eine Magd, Namens Rode, an die Thür
und horchte; und da sie Petri Stimme er- 14.
kannte, vergaß sie vor Freuden ihm die
Thür aufzumachen, und lief zur Versamm-
lung, ihnen zu melden, daß Petrus drauf-
sen stehe. Und alle glaubten, die Magd 15.
wäre nicht recht bey sich. Allein sie blieb
dabey,

dabey, daß er draussen stehe. „Nun so
„muß es, sagten sie, ein Abgeschickter
16. „von ihm seyn.„ — Da indessen Pe-
trus fortfuhr, anzupochen, machten sie
ihm endlich auf, und sahen, zu ihrem
größten Erstaunen, daß er es selbst war.
17. Er aber winkte ihnen sogleich, daß sie kein
Geräusch machen möchten, und erzählte
ihnen, auf was Art ihn der Herr (*)
aus dem Gefängnisse errettet habe. Hier-
auf bat er sie, dem Jakobus und den übri-
gen Brüdern diese Nachricht zu überbrin-
gen, und machte sich sodann an einen an-
dern Ort.
18. Da es nun Tag ward, entstund eine
nicht geringe Bestürzung unter den Solda-
ten, über die Flucht des Petrus. —
19. Herodes aber, da er nach ihm schickte
und vernahm, daß er entronnen sey, ließ
die Wache in Untersuchung nehmen und
hinrichten. — Petrus indessen war be-
reits in Cäsarea angekommen.

Hier-

(*) Der αγγελος also war eine Erscheinung Christi.

Hierauf fügte sichs, daß die Stadte 20.
Tyrus und Sidon bey Herodes in Ungna-
de gefallen waren, und deswegen den Bla-
stus, den Kammerherrn des Königes, auf
ihre Seite gebracht hatten, um den König
mit ihnen auszusöhnen, weil sie ihre Le-
bensmittel aus den Königlichen Landen ha-
ben mußten. Zu dieser Aussöhnung ward 21.
ein Tag festgesetzt, wo Herodes im Kö-
niglichen Ornat auf seinem Throne erschien,
und auf eine bezaubernde Art an sie haran-
guirte. — Da nun das Volk ihm sei- 22.
nen Beyfall zurief, und immer schrie:
„Das ist nicht die Stimme eines Sterbli-
„chen, das ist die Rede einer Gottheit!„
kam die Strafe Gottes über ihn — 23.
weil er diese Ehre, aus Achtung ge-
gen Gott, nicht verbat — und
er bekam den Wurmfraß und starb. —
Die Religion aber breitete sich von Ta- 24.
ge zu Tage mehr aus.

Indessen war Barnabas und Saulus,
nachdem sie ihr Armengeschäft vollbracht
hatten, von Jerusalem wieder abgereißt,
und hatten den Johannes, mit dem
Zunamen Markus, mit sich genommen.

Zweyter Abschnitt.

Von der

Ausbreitung

der Kirche Jesu

unter den Heiden,

durch

Paulum.

17. Pauli Reise durch Asien.

1. In der Gemeine zu Antiochien waren verschiedene angesehene Lehrer, welche den Geist der Eingebung hatten, namentlich Barnabas, Simeon mit dem Zunamen Niger, Lucius von Cyrene, Manaen [der mit Herodes, dem Tetrarch aufgewachsen war] und Saulus.

Da

Da diese einstmalen an einem Fast- und 2.
Bettage den Gottesdienst besorgten, erhiel-
ten sie durch den Geist (der Eingebung) den
göttlichen Befehl, Barnabam und Saulum
zu demjenigen Amte feyerlich einzuweihen,
dazu sie Gott schon längst ausersehen hatte.
Als daher der Gottesdienst vorbey war, 3.
wurden sie durch Auflegung der Hände,
eingeweihet und von der Gemeine verab-
schiedet.

Hierauf zogen sie als göttlich befehlichte 4.
Gesandte nach Seleucien, von da sie nach
Cypern überschifften: wo sie in der Stadt 5.
Salamis, in den jüdischen Synagogen die
Religion öffentlich lehrten. — Hier hat-
ten sie den (obgedachten) Johannes als ei-
nen Amtsgehülfen bey sich. (*)

Als sie nachher die Insel durchreiseten, 6.
und bis Paphos gekommen waren, trafen
sie einen Wunderthäter an, der (von Ge-
burth) ein Jude, und ein Betrüger war,
Namens Barjesus. Dieser Mensch hatte 7.
einen Zutritt zu dem Sergius Paulus, dem

(*) Diakonus.

damaligen Proconsul der Provinz. Als
daher letzterer Barnabam und Paulum ru-
fen ließ, um von der Religion sich zu in-
8. formiren, widersprach ihnen dieser Elymas
[das ist Zauberer,] und suchte zu verhin-
dern, daß der Proconsul nicht den christli-
9. chen Glauben annehmen möchte. Saulus
aber, [den man auch Paulus nannte] voll
göttlicher Kraft, sahe ihn starr ins Gesicht
10. und redete ihn also an: „Wie? du Ab-
„schaum von Tücke und Boßheit, du willst
„auch itzt fortfahren, der so vortreflichen
11. „Religion Jesu die Wege versperren? Die-
„sen Augenblick wird der Herr dich strafen,
„und dich eine Zeitlang deines Gesichts ver-
„lustig machen.„ Und sogleich ward er
stockblind, so daß er, herumtappend, Leute
ansprechen mußte, die ihn fortführten.
12. Dieser Anblick bewog den ohnehin schon
durch die Lehre Jesu gerührten Proconsul
den christlichen Glauben anzunehmen.
13. Von Paphos reisete Paulus mit seinen
Gefährden [den Johannes ausgenommen,
der nach Jerusalem zurückging] nach Perga
14. in Pamphilien. Darauf nahmen sie ihren

Weg

Weg nach Antiochien, einer Stadt in Pi-
sidien: wo sie an einem Sabbath sich in
die Synagoge verfügten, und einen Platz
unter den Lehrern nahmen. Als die Vor- 15.
lesung des Textes aus Mosis Schriften und
der Prophetenbücher vorbey war, liessen
ihn die Vorsteher der Synagoge die Erlaub-
niß antragen, die gewöhnliche Erbauungs-
rede über den verlesenen Text zu halten,
wenn sie anders darauf gefaßt wären. Dar- 16.
auf gab Paulus mit der Hand das Zeichen
zur Stille und hob also an:

„Verehrungswerthe Landesleute, und
„ihr, die ihr Gott den Herrn fürchtet, aus
„welcher Nation ihr seyn möget, gönnet
„mir ein geneigtes Gehör. — Der Gott 17.
„dieses Volks, hat unsere Vorfahren vor-
„züglich begnadiget, und diese Nation schon
„in Aegypten, wo sie noch in der Fremde
„war, mit besondern Wohlthaten über-
„häuft, und zuletzt unter den erhabensten
„Denkmalen seiner Macht sie aus diesem
„Lande weggeführt. Darauf hat er in der 18.
„Wüste vierzig Jahre lang mit ihren Un-
„arten Geduld gehabt, und sieben Völker 19.

„aus Canaan vertrieben, um ihnen ihre
„Ländereyen zum Besitz einzuräumen.
20. „Nach der Zeit, ohngefehr vierhundert und
„funfzig Jahr, nach (ihrem Auszuge aus
„Aegypten) gab er ihnen einzelne Anfüh-
„rer; darunter der letzte der Prophet Sa-
21. „muel war. Als (sie dieses Regiment satt
„waren, und) ordentliche Könige verlang-
„ten, erwählte er (zu dieser Würde) den
„Saul, einen Sohn Kis, aus einer ange-
„sehenen Familie des Stammes Benjamin;
22. „vierzig Jahr. Nach dessen Tod gab er ih-
„nen den David zum Könige, von welchem
„er selbst sagte: „Nun habe ich David,
„den Sohn Isai, einen Mann nach mei-
„nem Sinne; der thun wird, was ich
23. „ihn heisse.„ Und aus der Familie dieses
„Königes hat nun Gott den Israeliten,
„den verheissenen Erretter geschenkt, —
24. „denjenigen, den, ehe er noch sein Amt
„antrat, Johannes schon allenthalben ver-
„kündigte, da er die Nation zur Verände-
„rung ihrer Religion und ihrer Sitten er-
„mahnte, und durch die Taufe dazu ver-
25. „pflichtete, — und von den er am Ende
„seiner

„seiner Laufbahn noch feyerlich zeugte, als
„er ausrufte: Suchet ihn ja nicht in meiner
„Person! Nach mir kommt der Mann,
„dessen Schüler zu seyn, ich mich kaum für
„würdig achte.„

„Euch also meine wertheſten Landesleu- 26.
„te, und euch ihr gottesfürchtigen Fremd-
„linge! für euch ist diese heilsame Reli-
„gion bestimmt. Denn die zu Jerusalem, 27.
„besonders ihre Vorgesetzten und Obrig-
„keiten, haben ihn verkannt, und wahr
„gemacht, was in soviel prophetischen Tex-
„ten von ihm verkündigt stehet, — und 28.
„haben, da sie nichts der Todesstrafe wür-
„diges auf ihn bringen konnten, durch ihr
„Geschrey von Pilato es erzwungen, daß
„er ihn hat hinrichten lassen. Zuletzt, nach 29.
„dem alle alte Weissagungen an ihm er-
„füllt waren, ist er vom Kreuze abgenom-
„men, und in ein Grab gelegt worden.
„Gott aber hat ihn wieder von den Tod- 30.
„ten auferweckt; und er hat sich fast allen 31.
„(nach seiner Auferstehung) gezeigt, wel-
„che mit ihm aus Galiläa nach Jerusalem
„herauf gereiset waren, damit sie diese

„Wahrheit gegen alle Menschen bezeugen
„und ausbreiten möchten.„
32. „Daher wir auch itzt zu euch gekommen
„sind, euch die angenehme Nachricht zu
„hinterbringen, daß Gott die den Vätern
„gegebene Verheissung durch die Auferwe-
„ckung Jesu zu ihrer (vollendeten) Erfül-
33. „lung gebracht hat. Wie denn im zweyten
„Psalm es heißt: „Du bist mein Sohn,
34. „heute hab ich dich gezeuget!„ — Und
„von dieser Auferweckung Jesu, zu einem
„ewigen Leben, redet die Schrift (theils
„überhaupt) in den Worten: „Ich will
„euch die dem David gegebene Verheis-
35. „sung erfüllen;„ theils (in einem be-
„stimmteren Ausdruck) in einer andern
„Stelle: „Du wirst deinen Liebling
36. „nicht im Grabe lassen.„ Nun aber ist
„ja David nach Verfluß seiner Lebenszeit,
„nachdem ihn Gott zu seinen Absichten ge-
„braucht hatte, gestorben und in seinem
„Familienbegräbnisse beygesetzt worden,
37. „und todt geblieben; Jesus hingegen, den
„Gott auferweckt hat, ist nicht todt geblie-
38. „ben; folglich muß euch allen in die Au-

„gen

„gen leuchten, daß Jesus derjenige ist,
„durch welchen euch Gott Begnadigung
„verkündigen lässet; dergestalt daß jeder, 39.
„der sich seinem Evangelio folgsam unter-
„wirft, von allen seinen Sünden, auch
„von denen, von welchen die mosaische Re-
„ligion niemand entband, losgesprochen
„werden solle.„

„Lasset also, ich bitte euch, jene Stelle 40.
„im Prophetenbuche an euch nicht wahr
„werden, wo es heißt: „Mit verstocktem 41.
„Herzen, werdet ihr es, erblaßt(*) an-
„staunen, das Werk, welches ich noch
„zu euren Zeiten (**) ausführen werde,
„— ein Werk, welches itzt niemand
„glauben würde, wenn man ihm eine
„Beschreibung davon machte.„ (***)

Als sie hierauf aus der jüdischen Syna- 42.
goge weggingen, baten die Pisidier, an
einem Wochentage diese Lehre ihnen auch

(*) Wie einen, den das Gewissen schlägt.

(**) Stante adhuc republica judaica.

(***) Die grosse Reforme.

43. vorzutragen. — Und viele Juden und gottesfürchtige Proselyten, hielten sich, sobald sie aus der Synagoge kamen, von Stund an zu Paulo und Barnaba: welche auch fortfuhren sie zu unterrichten, und zur Standhaftigkeit im Bekenntnisse der Religion, mit der sie Gott begnadiget hatte, zu vermahnen.

44. Am nächstfolgenden Sabbath hatte sich beynahe die ganze Stadt versammelt, Got-
45. tes Wort mit anzuhören. Da aber die Juden die Menge (Heiden) sahen, wurden sie eifersüchtig, und fiengen an, Paulo auf
46. eine grobe Art zu widersprechen. Allein die Apostel redeten sie mit Freymüthigkeit an. „Wir haben unserer Schuldigkeit ge-
„mäß, euch zuerst die Religion verkündigt,
„da ihr aber itzt sie selbst von euch stosset,
„und euch der ewigen Seligkeit (die sie ver-
„heißt) unwürdig machet, so wenden wir
47. „uns nun zu den Heiden: eingedenk der
„Worte (des Propheten,) auf die uns der
„Herr verwiesen hat: „Ich habe dich
„zum Lehrer der Heiden verordnet, daß
„du

„du ein Erretter aller Menschen wer-
„dest.„

Diese Rede verursachte den Heiden eine 48.
grosse Freude, und machte, daß sie die
christliche Religion hochschätzten. Daher
alle, welche fähig waren, von der Hoffnung
einer ewigen Seligkeit gereitzt zu werden,
den christlichen Glauben annahmen. —
Und die christliche Religion breitete sich 49.
nach und nach in derselben Gegend aus.

Die Juden aber wiegelten die Prosely- 50.
tinnen und verschiedene andere vornehme
Weiber, nebst den Magistrat der Stadt, auf,
und brachten es endlich dahin, daß sich eine
Verfolgung über Paulum und Barnabam
erhob, in welcher sie aus ihren Gränzen
gejagt wurden. Diese also klopften den 51.
Staub von ihren Schuhen, (*) zu Bezeu-
gung ihres Unglaubens, und begaben sich
nach Ikonium. Die Neubekehrten aber,
(blieben ihrem Glauben treu) voll von gött-
lich gewirktem Muth und Freudigkeit.

Da

(*) Matth. 10, 14.

1. Da sie nach Ikonium kamen, verfügten
sie sich sogleich wieder in die Synagoge und
predigten mit so guten Erfolg, daß viele
Juden und Heiden das Evangelium annah-
2. men. Die unglaubigen Juden aber, hetz-
ten und quälten die Heiden so lange, bis
3. sie sie gegen die Christen aufbrachten. End-
lich, da sie ziemlich lange öffentlich gepre-
diget, und die gnadenvolle Lehre Jesu,
durch die herrlichsten Wunder, die der
Herr durch sie verrichtete, bestätigt hat-
4. ten, entstunden auf einmal zwey Partheyen
in der Stadt, deren eine es mit den Ju-
den hielt, eine andere aber den Aposteln
5. zugethan war. Die erstere erregte einen
fürchterlichen Tumult, so daß Heiden und
Juden mit den Magistratspersonen zusam-
men liefen, um die Apostel zu mißhandeln
6. und hinauszusteinigen. Allein diese fan-
den es für rathsam, sich davon zu machen,
und in die übrigen Städte von Lykaonien
zu flüchten; nach Lystra, Derbe, und der
7. Orten, — wo sie fortfuhren das Evange-
lium zu verkündigen.

In

In Lystra war ein Mann, der ein Ue- 8.
bel an den Füssen hatte, und von Ge-
burth an hinkend gewesen war, so daß er
gar nicht gehen konnte. Indem dieser 9.
Mensch Paulo zuhörte, blickte er ihm starr
ins Gesicht; und da Paulus es ihm ansa-
he, daß er Vertrauen hatte, um gesund
zu werden, rufte er ihm mit starker Stim- 10.
me zu: „Gleich stehe gerade!„ Und in-
dem sprang der Mensch auf, und konnte
gehen. Da das der Pöbel sahe, fiengen 11.
sie auf lykaonisch an zu schreyen: „Die
„Götter sind in Menschengestalt zu uns her-
„ab gekommen!„ — Und sie nennten 12.
den Barnabas Jupiter. Paulum aber
hielten sie für den Merkurius, weil er im-
mer das Wort führte. Das trieben sie 13.
so weit, daß schon der Götzenpriester des
Jupiter, der vor der Stadt wohnte, mit
Ochsen und Kränzen angezogen kam, um
mit dem Volke ein Opferfest zu halten. —
Da das die Apostel, Paulus und Barna- 14.
bas, gewahr wurden, zerrissen sie ihre
Kleider und stürzten unter das Volk. „Leu- 15.
„te! was macht ihr!„ schrien sie, wir

„sind

„sind Sterbliche, wie ihr! — Und wir
„sind gerade deswegen gekommen, euch
„durch das Evangelium von dem eiteln
„Götzendienst ab, und zu dem Dienste des
„wahren Gottes zurückzuführen, — des
„Gottes, welcher Himmel und Erde und
„Meer und alles, was darin ist, geschaf-
16. „fen hat — und welcher nur in den ver-
„gangenen Zeiten die Heiden ihren Grund-
„sätzen und Sitten überlassen hat —
17. „wiewohl er durch Wohlthaten der Natur,
„— indem er ihnen Regen vom Himmel,
„und fruchtreiche Jahreszeiten gab, und
„sie mit Korn sättigte, und mit Wein
„frölich machte, — ihnen Beweise genug
„von seiner Macht und Güte vor Augen
18. „gelegt hat.„ — Aber kaum waren sie
im Stande, durch diese Vorstellungen,
das Volk von dem Vorsatze, ihnen zu
opfern, abzubringen.

19. Bald darauf kamen Juden von Antio-
chien und Ikonium dahin, und wußten
das Volk so listig auf ihre Seite zu brin-
gen, daß sie Paulum mit Steinen wur-
fen, ihn zur Stadt hinaus schleiften, und
drauf-

draussen vor todt liegen liessen. Da in- 20.
dessen die Christen herzu kamen (ihn zu be-
graben,) stund er wieder auf und gieng in
die Stadt, und reißte den folgenden Tag
nach Derbe.

Da sie auch hier das Evangelium gepre- 21.
diget und eine grosse Menge zum christlichen
Glauben gebracht hatten, nahmen sie ih-
ren Rückweg nach Lystra, Ikonium und
Antiochien, um die Neubekehrten in ih- 22.
rer Standhaftigkeit zu befestigen, und zur
Treue gegen die Religion zu ermahnen:
wobey sie ihnen besonders den Gedanken
einschärften, daß für sie der Weg zur See-
ligkeit der Weg der Trübsal wäre. Hier- 23.
nächst bestellten sie in jeder Gemeine einen
Vorsteher, die sie durch Auflegung der
Hände zu ihrem Amte einweiheten, und
durch brünstige Gebete dem Herrn empfoh-
len, zu dessen Religion sie sich bekannten.

Da sie Pisidien durchzogen hatten, nah- 24.
men sie ihren Weg nach Pamphylien, und
reißten, nachdem sie in Perga geprediget 25.
hatten, nach Attalien, — von da sie 26.
zu Schiffe nach Antiochien giengen, wo

sie

sie ehemals, von Gebeten und Segenswünschen geleitet, zur Führung ihres Amtes ausgereißt waren. — Hier versammelten sie, so bald sie angekommen waren, die Gemeine, und erzählten ihnen, was Gott für herrliche Thaten durch sie ausgerichtet habe, und wie besonders die Heiden Antheil an der wahren Religion überkommen hätten. — Darauf blieben sie lange Zeit in Antiochien.

18. Ein Concilium zu Jerusalem.

1. Hier fügte sichs, daß einige aus dem Judenthume die Christen überreden wollten, man könne nicht selig werden, wenn man sich der von Mose verordneten Beschneidung nicht unterwerfe. Darüber entstund
2. ein allgemeiner Zank und Streit wider Paulum und Barnabam; so daß endlich die Gemeine beschloß, diese beyde, nebst etlichen andern, aus ihren Mitteln zu den Aposteln und Aeltesten nach Jerusalem zu schik-

schicken, und ihre Meinung über diese Streitfrage zu vernehmen.

Auf dieser Gesandtschaftsreise nahmen sie 3.
ihren Weg durch Phönizien und Samarien, wo sie die Bekehrung der Heiden auch bekannt machten, und dadurch unter allen Christen eine grosse Freude verursachten.

Da sie endlich in Jerusalem ankamen, 4.
wurden sie von der Gemeine, und besonders von den Aposteln und Aeltesten bewillkommt. Hierauf erzählten sie, was sie unter göttlichem Beystande bereits ausgerichtet hätten, und wie einige Christen aus dem Judenthum, die vormals der pharisäischen Secte zugethan gewesen, öffentlich behaupten hätten, man müsse die gläubig gewordene Heiden beschneiden, und zu Beobachtung des mosaischen Gesetzes verpflichten. 5.

Sogleich versammleten sich die Apostel 6.
und Aeltesten, um diese Streitigkeit zu untersuchen. — Nach langem Wortwechsel trat endlich Petrus auf, und sagte seine Meinung folgendergestalt: „Es ist euch 7.

„bekannt, wertheste Mitbrüder, daß ich
„unter uns, derjenige gewesen bin, dem
„Gott ehedem selbst den Auftrag gethan
„hat, den Heiden das Evangelium zu pre-
„digen, und sie zum christlichen Glauben
8. „zu bekehren. Und dieser Gott, der als
„ein Herzenskündiger (wohl wissen muß,
„wer einer Wohlthat würdig sey oder nicht,)
„hat dieses an den Heiden dadurch bezeu-
„get, daß er ihnen dieselben Geistesgaben
„ertheilt hat, die wir (aus dem Juden-
9. „thume,) empfangen hatten. Da nun
„Gott selbst die Heiden uns gleich gemacht,
„und sie durch die christliche Religion (von
„ihrem sittlichen Verderben) gereinigt hat,
10. „so sehe ich nicht, warum ihr Gottes Ab-
„sichten so offenbar entgegen handeln, und
„den Neubekehrten ein Joch auflegen wol-
„tet, unter dessen Last wir und unsere
11. „Vorfahren geseufzt haben? Wir glauben
„ja doch durch das Geschenk, (*) womit
„uns der Herr Jesus Christus begnadiget
„hat,

(*) χαρις, das Evangelium.

„hat, selig zu werden; so wird es ja
„auch für die Heiden zureichend seyn.„
Nun ward eine allgemeine Stille. — 12.
Und Barnabas und Paulus fuhren fort,
(die Rede Petri) durch ihre Erzählungen,
(zu bekräftigen,) welche sie von den Wun-
dern machten, die Gott durch sie unter den
Heiden verrichtet hatte.
Als diese ausgeredet hatten, nahm Ja- 13.
kobus das Wort. „Gönnet mir, wer-
„theste Mitbrüder, sprach er, ein ge-
„neigtes Gehör. Petrus hat euch bereits 14.
„gezeigt, wie Gott selbst den Anfang ge-
„macht habe, Heiden in die Gemeinschaft
„der Kirche aufzunehmen. Und damit 15.
„stimmen auch die Aussprüche der Prophe-
„ten überein. Denn so heißt es (z. B. bey
„Amos:) „Einst will ich die zerfallene 16.
„Hütte Davids wieder aufbauen, und
„ihre Ruinen wieder herstellen. Und 17.
„dann sollen auch die übrigen des Men-
„schengeschlechts nach der Erkenntniß
„des wahren Gottes begierig gemacht
„werden — nemlich alle Nationen,
„denen meine Religion bekannt werden

„wird. — Jehovah sagts, und er
18. „wirds auch erfüllen.“ — Gott aber
„weiß von Ewigkeit her, was er auszuführen
19. „beschlossen hat. — Daher halte ich dafür,
„man müsse solchen Lasten, denen, die
„aus dem Heidenthume zum Dienst des
„wahren Gottes übertreten, keinesweges
20. „auflegen, sondern sich begnügen, sie zur
„Enthaltung von aller strafbaren Gemein-
„schaft mit den Götzen, und von Unzucht,
„imgleichen von Erstücktem und Blut zu ver-
„pflichten, und ihnen diesen Schluß schrift-
21. „lich zu überschicken. Denn Moses be-
„hält ja doch Verehrer genug, an den Or-
„ten, wo seine Schriften, nach uralter
„Gewohnheit, alle Sabbathe in den Sy-
„nagogen vorgelesen werden.“

22. Hierauf beschlossen die Apostel und Aelte-
sten einige aus ihren Mitteln zu erwäh-
len, und mit Paulo und Barnaba nach
Antiochien zu schicken. Die Wahl traf
den Judas, mit dem Zunamen Barsebas,
und den Silas, Männer, die in der Ge-
23. meine in grosser Reputation stunden. Die
schrift-

schriftliche Sentenz, die sie ihnen mitgaben, lautete also:

„Die Apostel und Aeltesten und
„sämmtliche Brüder, wünschen
„Glück und Segen, den Christen
„aus den Heiden, zu Antiochien,
„Syrien und Cilicien. — —
„Nachdem wir vernommen haben,
„daß Leute unter euch aufgetre-
„ten sind, die durch gewisse Lehr-
„sätze, Irrungen und Unruhen
„unter euch angerichtet, und, ohne
„dazu befehligt zu seyn, die Noth-
„wendigkeit der Beschneidung
„und des mosaischen Gesetzes be-
„hauptet haben; so haben wir,
„nach gehaltener gemeinschaftli-
„cher Berathschlagung, für gut
„befunden, einige aus unsern
„Mitteln zu wählen, die eure ge-
„liebte Lehrer, Paulus und Bar-
„nabas, welche ihr Leben preiß
„gegeben haben, für die Reli-
„gion unsers Herrn Jesu Christi,

„zu euch, geleiten sollten —
„nemlich Judas und Silas, die
„euch unsern Schluß mündlich
„des weitern berichten werden.
„Denn wir, als von Gott er-
„leuchtete Männer, haben uns
„dahin vereinigt, daß euch fer-
„nerhin weiter keine Last aufge-
„legt werden solle, sondern daß
„ihr bloß zu folgenden höchstnö-
„thigen Stücken, zur Enthaltung
„von den Greueln der Abgötterey,
„und von Unzucht, imgleichen von
„Ersticktem und Blut verpflichtet
„werden sollet. Ihr werdet wohl
„thun, wenn ihr euch darnach
„richtet. Lebet wohl.„

30. Mit diesem Schreiben reißten sie nach An-
tiochien und übergaben es in der Versamm-
31. lung der ganzen Gemeine, welche bey Vor-
lesung desselben, über den angenehmen
Innhalt, eine grosse Freude bezeugte. —
32. Und Judas, nebst Sila, [welche beyde
die Gabe der Eingebung hatten,] hielten
fleissig

fleissig öffentliche Reden, worinnen sie die
Brüder zum Guten ermahnten, und im
Glauben befestigten. — Nach einiger 33.
Zeit reißten sie, nach genommenem Ab-
schiede, wieder zu den Aposteln zurück;
bis auf Silas, der den Entschluß faßte, 34.
da zu bleiben.

Paulus aber und Barnabas fuhren fort, 35.
in Antiochien die Lehre und Geschichte Je-
su mit ihren Gehülfen immer mehr bekannt
zu machen.

19. Pauli Reise durch Griechenland.

Nach einiger Zeit that Paulus den Bar- 36.
nabas den Vorschlag, sie wollten noch ein-
mal ihre vorige Reise thun, und von Stadt
zu Stadt sehen, wie es um die Gemeinen
stehe, unter denen sie vormals die christli-
che Religion bekannt gemacht hatten. Bar- 37.
nabas (war diesen Vorschlag zufrieden,)
verlangte aber, daß Johannes, mit dem
Zunamen Markus, ihr Reisegefährde wür-
de. Dies wollte Paulus nicht zugeben: 38.

weil Johannes ehmals schon in Pamphi-
lien sie verlassen, und sich dem Dienst des
39. Herrn entzogen hätte. Als sie sich daher
nicht vereinigen konnten, trennten sie sich
von einander, so daß Barnabas mit Mar-
40. kus nach Cypern schifte, Paulus aber,
der sich den Silas zu seinem Begleiter er-
wählte, von den Segenswünschen der Ge-
meine geleitet, einen andern Weg nahm.
41. Zuerst durchzog er Syrien und Cilicien,
wo er die Gemeinen im Glauben bestärkte.
1. Darauf kam er nach Derbe und Lystra,
wo er einen gewissen Neubekehrten, Na-
mens Timotheus, antraf, dessen Mut-
ter eine bekehrte Jüdin, der Vater aber
2. ein Heide war, und der unter den Brü-
dern in Lystra und Ikonium in grossem An-
3. sehen stand. Diesen wollte Paulus zu sei-
nem Reisegefährten machen, und fand
deshalb für rathsam, um die Juden nicht
abwendig zu machen, die in selbiger Ge-
gend wohnten und seinen Vater kannten,
ihn zu beschneiden.
4. Bey seiner Durchreise durch die Städ-
te, empfahl er den obgedachten Schluß der

Apo-

Apostel und Aeltesten in Jerusalem, und
ermahnte sie, die darin enthaltene Ge-
setze zu beobachten. — Die Gemeinen 5.
aber wurden täglich befestigter im Glauben
und vermehrten sich zusehends.

Da sie durch Phrygien und Galatien 6.
reißten, empfiengen sie von dem Geiste
(der Eingebung) Befehl, nicht mehr in
Asien zu predigen. Daher wendeten sie 7.
sich gegen Mysien, in der Absicht, ih-
ren Weg nach Bithynien zu nehmen. Aber
auch dies ließ ihnen der Geist nicht zu.
Sie zogen also vor Mysien vorbey und ka- 8.
men nach Troas. Hier bekam Paulus 9.
eine nächtliche Erscheinung. Ein Mace-
donier trat vor ihm, und bat ihn, er möch-
te nach Macedonien kommen, und auch
sie (von der Unwissenheit und dem Aber-
glauben) befreyen.

Von der Zeit an richteten wir unser gan- 10.
zes Augenmerk auf Macedonien, weil
wir sicher schlossen, daß es des Herrn
Wille sey, daß wir daselbst das Evange-
lium verkündigten. Wir fuhren also von 11.
Troas ab und kamen mit gutem Winde

nach Samothracien, — des folgenden
12. Tages nach Neapolis, — und von da nach Philippen, welches von der Seite (*) die erste Pflanzstadt in Macedonien ist.
13. Am letzten Ort hielten wir uns einige Zeit auf: und giengen den nächsten Sabbath vor das Thor an dem Fluß, wo die Juden ein Bethaus haben sollten. Hier predigten wir den Weibern, die sich da
14. versammelt hatten. Und eine gewisse Lydia, eine thyatirenische Purpurhändlerin, eine fromme (Heidin), hörte (sehr aufmerksam) zu. Endlich drang ihr, durch göttlichen Beystand, die Wahrheit zum Herzen, und sie gab dem, was Paulus sag-
15. te, Beyfall. Da sie sich nun mit ihrem ganzen Hause hatte taufen lassen, bat sie uns, wir möchten, wofern wir ihr Bekenntniß zur christlichen Religion für aufrichtig hielten, bey ihr einkehren, welches wir auf vieles Nöthigen auch thaten.

Da

(*) Venienti a sinu Strymonico, sagt Grotius.

Da wir aber (wieder) nach dem Bet- 16.
hause giengen, begegnete uns eine Scla-
vin, welche einen Wahrsagergeist hatte,
und durch ihr Wahrsagen ihrer Herrschaft
viel Geld eintrug. Diese gieng hinter 17.
Paulus und uns her, und schrie: „Die-
„ses sind Diener des höchsten Gottes,
„welche uns die seligmachende Religion
„verkündigen.„ Als sie das etliche Ta- 18.
ge fortsetzte, ward Paulus unwillig und
drehte sich gegen sie um, mit den Worten:
„Ich befehle im Namen des Herrn Jesu,
„daß der Wahrsagergeist von ihr weiche!„
— Und den Augenblick verlohr sich ihr
Geist.

Da die Herrschaft sahe, daß ihre Hof- 19.
nung des Gewinnstes dahin war, nahmen
sie Paulum und Silam, und schleppten sie
auf den Markt vor die Richter: und mach- 20.
ten vor dem Prätor die Klage gegen sie an-
hängig, daß sie als Juden gleichwohl
Lärmen in der Stadt anfiengen, und eine 21.
Religion einführen wollten, welche unter
ihnen als Römern nicht geduldet würde.
Darüber entstund ein Auflauf des Volks; 22.

und

und die Prätoren liessen ihnen die Oberkleider herunterreissen, und sie mit Ru-
23. then hauen. Und nachdem sie sie ziemlich hatten zerhauen lassen, schaften sie sie in das Gefängniß, und befahlen den Gefan-
24. genenwächter, sie genau zu verwahren; der auch diesem Befehl sorgfältig nachkam, und sie in dem Innersten des Hauses in den Stock legte.
25. Um Mitternacht betete Paulus und Silas zu Gott und sangen Loblieder — daß es die übrigen Arrestanten (in den Neben-
26. gemachen) hören konnten. Indem entstund ein starkes Erdbeben, daß das ganze Haus schütterte, und alle Thüren aufsprangen und allen die Fesseln von den Hän-
27. den fielen. Da wachte der Gefangenenwärter auf, und als er die Thüren alle offen sahe, zog er sein Schwerdt und wollte sich entleiben, weil er glaubte, die Ge-
28. fangenen wären entkommen. Paulus aber schrie ihm gleich zu, er solle sich kein Leid
29. thun, sie wären noch alle da. Darauf ließ er Licht bringen und gieng zu ihnen hinein, und führte Paulum und Silam

aus

aus dem Gefängnisse, und bat sie fußfäl-
lig, ihm zu sagen, was er thun müsse, 30.
um (seine Seele) zu retten? — Sie ant- 31.
worteten ihm: er solle nur die christliche
Religion annehmen: dies sey für ihn und
die Seinen der Weg zur Errettung. Dar- 32.
auf ertheilten sie ihm und seinem Hause
den benöthigten Unterricht. Er aber nahm 33.
sie sogleich zu sich, wusch ihnen die Strie-
men aus, und ließ sich mit allen den Sei-
nigen taufen. Sodann mußten sie mit 34.
ihm in seine Behausung gehen, wo er ih-
nen eine Mahlzeit gab, und über seine
Bekehrung vollkommen vergnügt war.

Mit Anbruch des Tages schickten die 35.
Prätoren die Rathsdiener und liessen ihm
befehlen, die Arrestanten auf freyen Fuß
zu setzen. Er gab also Paulo sogleich 36.
Nachricht davon, und erklärte ihm, daß
er nun in Gottes Namen hingehen könnte,
wohin er wollte. Allein Paulus sagte den 37.
Gerichtsdienern: daß er damit nicht zu-
frieden wäre. „Wir sind Römer, sprach
„er, und man hat uns, ohne vorherge-
„gangenes Verhör, öffentlich peitschen

„und

„und hernach ins Gefängniß werfen las-
„sen, und itzt will man uns in der Stille
„wieder fortschicken? Nein, sagte er,
„wir verlangen nun, daß man uns zur
„Genugthuung, des Arrests förmlich
38. „entlasse.„ Da die Rathsdiener das den
Prätoren hinterbrachten, ward ihnen ban-
ge: da sie hörten, daß es Römer wären.
39. Daher kamen sie selbst, und entliessen sie
mit den höflichsten Ausdrücken des Arrests.
40. Hierauf giengen sie wieder zur Lydia, und
begaben sich alsdann, nachdem sie den
Brüdern noch allerley Lehren und Ermah-
nungen ertheilt hatten, wieder auf dem
Weg.

1. Zuerst kamen sie nach Amphipolis und
Apollonien, und zogen von da weiter nach
Thessalonich, wo eine jüdische Synago-
2. ge war: welche Paulus, seiner Gewohn-
heit nach, alsobald besuchte, und drey
Sabbathe hintereinander daselbst über die
3. Texte predigte, so daß er ihnen aus den-
selben zeigte, wie es vollkommen mit der
Schrift übereinstimme, daß Christus nach
überstandenen Leiden auferstehen mußte,
und

und daß folglich der Jesus, den er ihnen
verkündige, der (wahre) Messias sey. —
Einige nun von der Synagoge gaben sei- 4.
nem Unterrichte Beyfall, und fiengen an,
sich zu Paulo und Sila zu halten. Doch
thaten dieses noch weit mehrere fromme
Heiden, imgleichen vornehme Weiber. —
Die übrigen ungläubigen Juden aber ge- 5.
riethen darüber in einen blinden Religions-
eifer, machten, mit Hülfe des liederlichen
Gesindels, in der Stadt einen Aufstand,
und zogen mit ihrer Rotte vor das Haus
des Jason, in der Absicht, sie vor dem
Volk aufzuführen. Und da sie sie nicht 6.
funden, schleppten sie den Jason, nebst
einigen Christen vor die Stadtobrigkeit
und schrien: „Jene Männer, die schon in
„der ganzen Welt Unruhe und Verwirrung
„angerichtet haben, sind auch hierher ge-
„kommen und von diesem Jason aufgenom- 7.
„men worden: da doch offenbar ihre Leh-
„re von Jesu, den sie ihren König nen-
„nen, wider die kayserliche Befehle ist.„
Mit dieser Anklage suchten sie den Pöbel 8.
und die Stadtobrigkeit in Hitze zu bringen.

Allein

9. Allein man nahm von Jason und den an-
dern Caution und setzte sie auf freyen Fuß.
10. Und alsbald schaften die Brüder Paulum
und Silam bey der Nachtzeit nach Beröa.
Bey ihrer Ankunft begaben sie sich in
11. die jüdische Synagoge, und fanden hier
Leute, die weit toleranter und gelehriger
waren, als die zu Thessalonich. Denn
diese nahmen ihren Unterricht sehr begierig
auf, und forschten täglich in der Schrift,
um zu sehen, ob alles so sey, wie die Apo-
12. stel vorgaben. Daher sehr viele, Juden
sowol als Heiden, in nicht geringer An-
zahl, männlichen und weiblichen Geschlechts,
die christliche Religion annahmen.
13. Da aber die Juden in Thessalonich er-
fuhren, daß in Beröa von Paulo das
Evangelium geprediget würde, kamen sie
auch dahin, den Pöbel wider sie aufzuhe-
14. tzen. Allein die Brüder führten Paulum
sogleich fort nach dem Meere zu, als ob
er zu Schiffe gehen sollte. [Silas aber
15. und Timotheus blieben zurück.] Und die
Begleiter brachten ihn nach Athen, wo
sie ihn, nach empfangenem Auftrage an

Silas

Silas und Timotheus, ihm bald nachzufolgen, verliessen.

20. Paulus in Athen.

Da Paulus in Athen seine beyden Gehülfen erwartete, gerieth er oft in heimlichen Unwillen, wenn er die Stadt betrachtete, die ganz mit Götzentempeln und Götzendienern angefüllt war. 16.

Als er nun anfieng, bald in der Synagoge den Juden und frommen Heiden, bald auf öffentlichen Markte den Vorübergehenden zu predigen; machten sich einige von der Epikuräischen und Stoischen Secte an ihn, um mit ihm zu disputiren. Einige dachten: „Was wird der Beutelschneider „viel schwatzen können?„ Andere waren neugierig, die neuen Götter kennen zu lernen, die er einführen wollte; weil er ihnen Jesum und die Auferstehung predigte. Sie baten ihn also, mit ihnen auf den Areopagus zu gehen und sie sein neues System kennen zu lehren. „Denn was „wir bereits von dir gehört haben, sag- 17. 18. 19. 20.

„ten sie, ist uns fremd und reitzt unsere
21. „Neugierde„ — Denn das ist eine all-
gemein herrschende Leidenschaft der Athe-
nienser, und aller sich in Athen aufhalten-
den Fremden, daß sie gern von neuen und
paradoxen Dingen sprechen und hören.
22. Paulus stand also itzt mitten auf dem
Platze und hub folgendermassen an: „Wer-
„theste Athenienser! Ich merke überall,
„daß Aberglaube und Vielgötterey eure
23. „Sache ist. Denn da ich durch die Stadt
„ging, eure Heiligthümer zu besehen, fand
„ich sogar Altäre, welche die Ueberschrift
„hatten: Dem unbekannten Gott! Se-
„het mich also als den an, der euch mit
„dem Gott, den ihr, ohne ihn zu kennen
24. „verehrt habt, bekannt machen will. Es
„ist der Gott, der die ganze Welt und alles
„was darinnen ist, erschaffen hat. Es ist
„der Herr Himmels und der Erden: der
„nicht in gemachten Tempeln aufgestellt
25. „werden kann. Er verlangt auch keine
„Verehrung und Dienst, weil er für sich
„derselben bedürftig wäre; sintemal er
„selbst

„selbst allen Leben und Fortdauer und alles
„was sie haben mittheilet.„

„Dieser Gott hat von einem Paare den 26.
„ganzen Erdboden bevölkert, und allen
„Nationen ihre Wohnsitze angewiesen und
„ihre Revolutionen bestimmt; in der Ab- 27.
„sicht, von ihm erkannt und verehrt zu
„werden. Deswegen hat er sich selbst ei-
„nem jeden Menschen so nahe gelegt, daß
„sie ihn, ich möchte sagen, im Finstern
„greifen können. Denn er regiert unser 28.
„Daseyn sowohl, als alle unsere Handlun-
„gen und Schicksale (*). Wie denn ver-
„schiedene eurer Dichter dieses ausgedruckt
„haben:

Der Gottheit Abkömmlinge sind wir. —
Aretus.

„Daher wir uns sehr betrügen, wenn 29.
„wir glauben, die Gottheit sey demjenigen

(*) Hammondus führt hier alte Jamben an, von denen er aber nicht sagt, wo er sie her hat:

Ζωμεν δ'εν αυτω θνητα, και κινουμεθα
Και εσμεν. — —

„ähnlich, was etwa menschliche Kunst und
„Erfindung aus Gold, Silber oder Mar-
30. „mor, sich selbst schaffet. Diese Zeiten
„der Unwissenheit hat Gott bisher lange
„genug geduldet. Nunmehr aber läßt er
„allen Menschen ernstlich befehlen, ihre
„vorigen Grundsätze und Sitten zu verlas-
31. „sen, und sich derjenigen Religion zu un-
„terwerfen, die er bereits durch die Auf-
„erweckung Jesu von den Todten beglau-
„biget hat. Und er wird deswegen künf-
„tig, zu einer bereits festgesetzten Zeit,
„durch diesen Jesum über die ganze Welt
„ein strenges Gericht halten lassen.„ (*)
32. Da itzt Paulus der Auferstehung der
Todten Erwähnung that, fiengen einige
an, ihn auszulachen. Eine andere Parthey
aber sagte, sie wünschten darüber ein meh-
33. reres zu hören. — Darauf ging Paulus
fort, von einem Anhange verschiedener Leu-
te begleitet, welche der Wahrheit gehor-
sam

(*) Um sie wegen des Gebrauchs, den sie von dieser Gelegenheit zur Weißheit und Tugend zu gelangen, werden gemacht haben, zur Rechenschaft zu fodern.

sam worden waren: — unter denen sich 34.
sogar Dionysius eine athenienſische Ma-
gistratsperson, nebst der Damaris seiner
Gemahlinn, und einigen andern Personen,
befand.

21. Paulus in Corinth.

Nach einiger Zeit begab sich Paulus von 1.
Athen nach Corinth. Daselbst fand er ei- 2.
nen gewissen Aquila, einen Juden aus dem
Pontus gebürtig: der erst vor kurzem mit
seiner Frau Priscilla aus Italien ange-
kommen war, weil der Kayser Klaudius
ein Edikt hatte ergehen lassen, durch wel-
ches alle Juden aus Rom verbannt wur-
den. Bey denen nahm Paulus seine Woh- 3.
nung, weil sie mit einander von einerley
Profession waren — nehmlich Zeltmacher.

Und Paulus predigte alle Sabbathe in 4.
der Synagoge und überzeugte manchen so-
wohl von Juden als Heiden. — Beson- 5.
ders belebte ihn eine göttlich gewirkte Freu-
digkeit, da seine Gehülfen aus Macedonien
nachkamen. Da fieng er an, die Juden an-

dringend zu belehren, daß Jesus der wahre Messias sey.

6. Endlich aber, da diese immer fortfuhren, ihm mit Grobheiten zu widersprechen, schüttelte er seinen Rock aus und sagte zu ihnen: „Der Fluch wird euch zeitig genug „treffen. Ich habe das Meinige unter „euch gethan. Nun will ich unter die Hei-
7. „den gehen.„ — Darauf begab er sich in das Haus eines gewissen Justus, — eines gottesfürchtigen (Heiden) — das an die Synagoge stieß.

8. Indessen hatte doch selbst der Vorsteher der Synagoge mit seiner ganzen Familie die christliche Religion angenommen. — Und viele corinthische (Juden) gaben der Wahrheit Gehör und liessen sich taufen.

9. Und der Herr (Jesus) erschien Paulo des Nachts (im Traume) und sprach ihm Muth zu: „Laß dich nichts abhalten, frey
10. „und öffentlich zu lehren. Ich schütze dich. „Es soll dir niemand ein Leides thun. Denn „ich habe viele gute Seelen in dieser
11. „Stadt.„ — Daher blieb Paulus ganzer

zer anderthalb Jahr in Corinth, und lehrte die Religion.

Die Juden aber erregten zu der Zeit, da 12.
Gallion Proconsul in Achaja war, einen
Aufstand wider Paulum, und schleppten
ihn vor das Tribunal, wo sie ihn verklag- 13.
ten, daß er den Leuten eine andere Art von
Religion und Gottesdienst beybringe, als
Moses vorgeschrieben habe. Da nun Pau- 14.
lus anfangen wollte, sich zu vertheidigen,
nahm Gallion das Wort: „Wenn ihr Ju-
„den, sprach er, diesen Mann einer Ge-
„waltthätigkeit oder Betrügerey beschul-
„diget, so habe ich Ursache euch anzuhören.
„Betrift aber die Sache, gelehrte Streit- 15.
„fragen, oder Titel (*), oder eure Reli-
„gion, so sehet wie ihr selbst damit fertig
„werdet. Ich mag mit solchen Dingen
„nicht behelliget seyn.„ Und damit hieß 16.
er sie gehen. — Da kriegten die Heiden 17.
den Sosthenes, einen von den Vorstehern
der Synagoge zu packen, und prügelten
ihn im Angesicht des Richters rein aus: —

(*) Daß Jesus der Messias sey.

welches auch Gallion ungestraft geschehen ließ.

22. Paulus auf der Reise nach Jerusalem.

18. Nachdem sich Paulus noch einige Zeit in Corinth aufgehalten hatte, nahm er Abschied von den Brüdern und ging zu Schiffe nach Syrien. Dahin begleiteten ihn Aquila mit der Priscilla, welcher zu Kenchrea, sich das Haar schor, um sich eines aufha-
19. benden Gelübdes zu entledigen. Hierauf reisete er nach Ephesus: wo er in die Synagoge ging, und mit den Juden disputirte.
20. Er nahm aber auch hier bald wieder Abschied, ohngeachtet man ihn sehr bat, län-
21. ger zu bleiben, weil er sich, wie er sagte, itzt vorgesetzt hätte, dies Fest über in Jerusalem zuzubringen: er versprach aber, so es Gottes Wille sey, wieder zu ihnen zu
22. kommen. Von Ephesus, wo er den Aquila und die Priscilla zurückließ, (v. 19.) ging er nach Cäsarea, und sofort (nach Jerusalem) wo er die Gemeine besuchte, und sodann

seinen Weg nach Antiochien nahm. Und 23.
nachdem er hier einige Zeit zugebracht hatte,
durchzog er Galatien und Phrygien, und
befestigte allenthalben die Neubekehrten in
ihrem Glauben.

Es fügte sich aber, daß ein gewisser Apol- 24.
lo, ein Jude, aus Alexandrien gebürtig,
der ein sehr beredter und in den alten heili-
gen Schriften sehr belesener Mann war,
nach Ephesus kam. Dieser hatte zwar nur 25.
die Anfangsgründe der christlichen Religion
erlernt, [indem er blos Johannis Taufe
überkommen hatte (*),] allein er war so
voll Enthusiasmus für dieselbe, daß er sie
öffentlich lehrte, und mit vielem Scharf-
sinn (aus den Schriften der Propheten)
vertheidigte. Besonders sprach er sehr frey- 26.
müthig in der jüdischen Synagoge. — Als
ihn Aquila und Priscilla hörten, nahmen
sie ihn zu sich, und gaben ihm weitern Un-
terricht in der Religion. — Darauf rei- 27.

(*) Die mit Christi Taufe völlig einerley war, nur, daß mit Johannis Taufe die Mittheilung der Geistes Gaben nicht verbunden war.

sete er auf Anrathen der Brüder nach Achaja, und bekam von ihnen (an die Gemeinen zu Corinth und andern Orten) Empfehlungsschreiben mit. Hier stiftete er unter den Christen durch das Evangelium vielen
28. Nutzen: indem er besonders aus den alten Schriften die Juden öffentlich widerlegte und gründlich darthat, daß Jesus der wahre Messias sey.

1. Um die Zeit nun, da Apollo in Corinth war, durchzog Paulus die obern Gegenden und kam (wieder) nach Ephesus. Als er hier (wider Vermuthen) Christen antraf,
2. fragte er sie, ob sie mit der Annahme des Christenthums auch die göttlichen Gaben empfangen hätten. Und sie versicherten ihn, daß sie diese Gaben noch gar nicht
3. kennten. Hierauf fragte er sie weiter, was sie denn für eine Taufe bekommen hätten? „Wir haben, antworteten sie, diejenige „Taufe bekommen, die uns auf die Lehre
4. „Johannis verpflichtete.„ — „Ja sagte „Paulus, das ist ein anders. Johannes „hat mit seiner Taufe die Menschen nur „zur Abänderung ihrer Grundsätze und

„Sit-

„Sitten und zum Glauben an den nach
„ihm kommenden Messias, nemlich Je-
„sum Christum, verpflichtet — Daher 5.
„alle, die seine Ermahnungen folgsam
„annahmen (*), bloß auf das Bekennt-
„niß dieses Messias getauft wurden.„
Darauf legte er ihnen die Hände auf, und 6.
der heilige Geist kam über sie, das heißt:
sie fiengen an, in fremden Sprachen und
aus göttlicher Eingebung zu reden. —
Und es waren ohngefehr zwölf Personen. 7.

Darauf gieng Paulus in die Synago- 8.
ge, und predigte unter ihnen fast drey
Monat lang mit vieler Freymüthigkeit die
grosse Lehre von den ewigen Belohnungen
der Tugend. Da aber verschiedene (von 9.
den Juden) nicht nur gegen die Wahrheit
sich verhärteten, sondern auch öffentlich
die Religion lästerten, trennte sich Pau-
lus mit seinen Anhängern von ihnen, und
setzte seinen Unterricht in dem Hörsale ei-
nes gewissen Tyrann fort. Dies trieb er 10.
fast zwey ganzer Jahre hindurch, so daß

Ju-

(*) Luc. 7, 29. f. Joh. 1, 28.

Juden und Heiden aus allen Theilen von
Asien mit der Lehre Jesu bekannt wurden.
11. Und Gott that dabey so viele ausserordent-
12. liche Wunder durch Paulum, daß man
zuletzt die von ihm gebrauchten Kopf- und
Schnupftücher den Kranken auflegte, und
sie damit gesund machte, auch wohl gar
Begeisterte zurechte brachte.
13. Einsmalen unterstunden sich einige Ju-
den, welche Landstreicher waren, und sich
vor Exorcisten ausgaben, Begeisterte bey
dem Namen des Herrn Jesu zu beschwören.
14. Und es waren ihrer sieben, die das tha-
ten, insgesammt Söhne des Skeva, aus
einer hohenpriesterlichen Familie. Da sie
nun anfiengen: „Wir beschwören dich bey
15. „Jesu, den Paulus prediget, — „ so sag-
te der Begeisterte: „Jesum kenne ich, und
„Paulum kenne ich auch: aber wer ihr
16. „seyd, weiß ich nicht.„ Und in dem Au-
genblick sprang er ihnen auf den Hals, be-
mächtigte sich ihrer, riß ihnen die Kleider
vom Leibe und nöthigte sie, verwundet
17. aus dem Hause zu flüchten. — Diese Be-
gebenheit ward unter allen Juden und

Grie-

Griechen, die in Ephesus wohnten, so bekannt, daß sich eine allgemeine Ehrfurcht (gegen die Apostel) verbreitete, und die Religion des Herrn Jesu sich immer mehr Achtung erwarb.

Und viele, die den christlichen Glau- 18.
ben annahmen, kamen von freyen Stük-
ken, und bekannten ihre vorigen Sünden.
Unter andern waren eine ziemliche Anzahl 19.
solcher Leute, die ehemals sich auf Zau-
berkünste gelegt hatten; diese brachten itzt
ihre (magischen) Bücher und verbrannten
sie öffentlich. Hernach berechnete man ih-
ren Werth, und da kam eine Summe von
50000 Denaren heraus — So sehr 20.
hatte bereits das Ansehen und die Macht
der christlichen Religion zugenommen.

Nach der Zeit beschloß Paulus, durch 21.
Macedonien und Achaja nach Jerusa-
lem zu reisen, und von da, dachte er,
muß ich auch nach Rom.„ Daher schick- 22.
te er zwey von seinen Amtsgehülfen nach
Macedonien voraus, nemlich den Timo-
theus und Erastus; er selbst aber ver-
weilte sich noch einige Zeit in Asien.

23. Ein

23. Ein Tumult in Ephesus.

23. Um diese Zeit entstund eine grosse Reli-
24. gionsunruhe. — Demetrius, ein Silber-
arbeiter (in Ephesus) machte silberne Dia-
nentempelchen und hatte so starken Ver-
dienst, daß er viele andere mit Arbeit ver-
25. sehen konnte. Dieser ließ diese Leute, nebst
den übrigen Handwerkern, die auch ihr
Verdienst davon hatten, (*) zusammen
kommen, und redete sie also an: „Freun-
„de! ihr wisset, daß von dieser Arbeit
26. „unser Verdienst abhängt. Gleichwohl
„sehet und höret ihr, daß der Paulus
„nicht nur in Ephesus, sondern schier in
„ganz Asien eine Menge Menschen durch
„seine Lehr von uns abwendig macht, in-
„dem er behauptet, daß das keine wah-
„re Götter wären, die Menschen mach-
27. „ten. Wir sind also nicht bloß für unser
„Theil in Gefahr, daß unsere Sache in
„Verachtung komme, sondern man muß
„auch

(*) Silberscheider, Zeichner, Formschneider.

„auch fürchten, daß endlich die ganze Ver-
„ehrung der grossen Göttin Diana, wel-
„che itzt Asien, ja fast die ganze Welt ver-
„ehret, ein Ende nehme, und ihre Ho-
„heit vernichtet werde.„ Da die Leute 28.
das hörten, wurden sie von Zorn und Ra-
che entflammt, und schrien (auf den Stras-
sen:) „Ach Diana! Ach die grosse Gö-
„tin der Epheser!„ Und (in wenig Au- 29.
genblicken) war der Tumult allgemein. —
Darauf stürzten jene nach dem öffentlichen
Schauplatze und schlepten Gajum und
Aristarchum, zwey Reisegefährten Pau-
li aus Macedonien, mit sich dahin. Pau- 30.
lus aber wollte sich auch unter das Volk
machen, allein die Christen liessen es nicht
zu. Ja selbst einige von den Asiarchen (*), 31.
die seine Freunde waren, schickten zu ihm,
und liessen ihn warnen, sich nicht auf den
Platz zu machen. Denn es war eine all- 32.
gemeine Verwirrung. Einer schrie das,
der andere jenes. Und viele wußten selbst
nicht, was der Auflauf bedeuten sollte.

End-

(*) Götzenpriester, welche die Aufsicht über die Spectacula hatten.

33. Endlich drängten einige von den Juden einen gewissen Alexander hervor, welcher ihre Nation gegen den Verdacht des veranlaßten Tumultes, vertheidigen sollte. Da er aber mit der Hand das Zeichen gab,
34. daß er sprechen wollte, wollte ihn niemand hören, weil sie sahen, daß es ein Jude war; sondern fiengen alle zusammen von neuem wieder an, bey zwey Stunden lang zu schreyen: „Ach die grosse Diana „der Ephesier!„
35. Zuletzt gelang es dem Stadtschreiber, das Volk zum Schweigen zu bringen: da er ihm denn folgende Vorstellung that: „Ihr lieben Ephesier! Es weiß ja die gan„ze Welt, daß eure Stadt die Pflegerin „und größte Verehrerin der heiligen Dia„na und ihres vom Himmel gegebenen Bil„
36. „des ist. Da nun das so unleugbar ist, „daß es kein Mensch in Zweifel ziehen „kann, so ist es ja vernünftig, daß ihr „euch ruhig haltet, und nicht etwa einen „Schritt thut, der euch gereuen möchte.
37. „Denn ihr habt da Leute hergeschlept, die „weder eure Tempel beraubt, noch eure

Göt-

„Göttin geläſtert haben. — Hat aber 38.
„Demetrius mit ſeinem Anhange eine Kla-
„ge wider ſie, ſo giebt es ja Gerichtstage
„und Proconſuls: da mögen ſie ihre Sa-
„che ausmachen. — Oder habt ihr wi- 39.
„der ſonſt jemand etwas, ſo mag es von
„den Richtern, vor die es gehört, ab-
„gethan werden. Wir laufen ſonſt Ge- 40.
„fahr, am Ende ſelbſt, wegen des heu-
„tigen Tages angeklagt, und einer Rebel-
„lion beſchuldigt werden, ohne dann das
„geringſte vor uns zu haben, womit wir
„dieſen Auflauf entſchuldigen könnten.„ —
Und hiermit ließ er die Verſammlung aus
einander gehen.

24. Paulus reiſet durch Griechenland, und nimmt in Miletus von den Aſiatern Abſchied.

Nachdem dieſe Unruhe vorüber war (*), 1.
nahm er von der Gemeine Abſchied und
machte

(*) Hier ſetzte er vorher Timotheus in Epheſus zum Biſchof. 1 Tim. 1, 3.

machte sich auf die Reise (*) nach Ma-
2. cedonien: wo er an verschiedenen Orten herum zog und fleissig lehrte und vermahnte. Hernach gieng er weiter nach Grie-
3. chenland. Da blieb er drey Monat. Und er war Willens, seinen Weg nach Syrien zu nehmen: aber er erfuhr, daß die Juden einen Anschlag auf ihn hatten, und machte deswegen die Rückreise wieder durch Macedonien.

4. Auf dieser Reise begleitete ihn Sopater von Beröa bis nach Asien. Hingegen die von Thessalonich, Aristarch, Secundus, Gajus, Therbäus, Timotheus, und die Asiater, Tychikus und Theopha-
5. nes, giengen (**) geradesweges nach Troas, und erwarteten uns daselbst. —
6. Wir aber giengen nach Ostern von Philippen unter Segel, und trafen den fünften Tag bey ihnen in Troas ein, wo wir uns eine ganze Woche aufhielten.

Den

(*) Durch Troas. 2 Cor. 11, 12. 13.

(**) Nicht mit durch Macedonien.

Den Sonntag vor der Abreise, da die 7.
Christen versammelt waren, und ein Lie-
besmal hielten, predigte Paulus noch bis
in die späte Nacht, auf einem mit vielen 8.
Lampen erleuchteten Söller. Und ein 9.
junger Mensch, Namens Eutychus, hat-
te sich in ein Fenster gesetzt, und war fest
eingeschlafen. Da nun Paulus seine Rede
über die Zeit fortsetzte, fiel er im Schlaf
drey Stock hoch herunter, und ward todt
weggetragen. Paulus aber lief hinunter 10.
und legte sich auf ihn, so daß er ihn mit
seinen Kleidern umschlug. „Machet nur
„keinen Lärmen, sprach er, er lebt schon
„wieder.„ Darauf gieng er wieder hin- 11.
auf und nahm ein wenig Speise zu sich.
Und nachdem er noch bis zum Anbruch des
Tages geprediget hatte, reißte er ab.
Den jungen Menschen aber brachten sie le- 12.
bendig herauf, und hatten eine nicht ge-
ringe Freude über seine Errettung.

Hierauf segelten wir voraus nach As- 13.
sus, wo wir Paulum, der bis dahin zu
Fusse gegangen war, verabredetermassen
einnahmen, und nach Mitylene fuhren. 14.

15. Den folgenden Tag kamen wir gegen Chius,
und landeten den Tag darauf bey Samus,
und blieben in Trogyllium. Von da
16. giengen wir nach Miletus. Denn vor
Ephesus wollte Paulus diesmal vorbeysee-
geln, um sich keinen Aufenthalt zu ma-
chen, weil er sich eilte, wo möglich noch
zum Pfingstfeste in Jerusalem zu seyn.
17. Er schickte daher von Miletus aus nach
Ephesus, und beschied die Aeltesten der
18. Gemeine zu sich. Da sie ankamen, hielt
er folgende Rede an sie. „Ihr wisset, wie
„die ganze Zeit über, die ich in Asien zu-
„gebracht habe, mein Verhalten unter
19. „euch beschaffen gewesen ist. Ihr wißt,
„was für einen demüthigen und liebreichen
„Diener des Herrn ihr an mir gefunden
„habt. Ihr kennt den Kummer und die
„Thränen, die mir durch die Nachstellun-
„gen der Juden verursacht worden sind.
20. „Ihr seyd Zeugen meines redlichen Eifers,
„mit welchen ich bemüht war, euch alle
„gemeinnützige Religionswahrheiten, bald
21. „öffentlich, bald in Privathäusern, vor-
„zutragen, und sowohl Juden als Hei-

„den

„den die Rückkehr zu Gott, nemlich den
„Glauben an unsern Herrn Jesum Chri-
„stum, rein und lauter zu verkündigen
„und einzuschärfen. — Nunmehr gehe 22.
„ich auf Antrieb des Geistes nach Jerusa-
„lem, wo ich ein Schicksal erwarte, das
„mir zur Zeit unbekannt ist, ausser daß 23.
„aller Orten mit dem Geiste der Eingebung
„Begabte, mir Gefängniß und Elend ver-
„kündigen. Indessen fürchte ich mich vor 24.
„allen diesen Reden nicht. Denn mein
„Leben liegt mir weiter nicht am Herzen,
„wenn ich nur mit Freuden meinen Lauf
„vollenden, und dem Amte Genüge thun
„kann, welches mir der Herr Jesus über-
„tragen hat, nemlich das gnadenreiche
„Evangelium Gottes in der Welt auszu- 25.
„breiten. — Da ich also nun vorherse-
„he, daß ich euch alle, unter deren An-
„gen ich auf meiner Hin- und Herreise
„die grosse Lehre von der ewigen Seligkeit
„verkündiget habe, nicht wieder sehen
„werde; so habe ich euch an dem heutigen 26.
„Tage zu Zeugen nehmen wollen, daß ich
„an meinem Theil keine Schuld habe, wenn

„irgend eine Seele unter euren Gemeinen
27. „verlohren gehen sollte. Denn ich habe,
„wie ihr wisset, nichts verschwiegen, was
28. „Gott von den Menschen fodert. Es liegt
„also nun euch ob, auf euch und die gan-
„ze Heerde, über welche euch der Geist
„(der Eingebung) (*) zu Bischöfen gesetzt
„hat, genau acht zu haben, daß ihr wohl
„vorstehen möget der Gemeine des
„Herrn (**), die er mit seinem eigenen
29. „Blute erkauft hat. Denn ich weiß vor-
„her, daß nach meinem Abzuge reissende
„Wölfe unter euch kommen und die Heer-
30. „de verwüsten werden. Ja unter euch
„selbst werden Männer auftreten, die
„verkehrte Lehren vortragen, um sich ei-
„nen eigenen Anhang unter den Christen
31. „zu machen. Darum seyd wachsam und
„spiegelt euch fleissig an euren alten Leh-
„rer, der drey Jahr lang unter euch her-
„um

(*) Die Apostel, welche aus göttlicher Eingebung wählten.

(**) Die Lesart θεου ist offenbar so falsch, als unschicklich.

„um gezogen ist, und einen jeglichen un-
„ermüdet zum Guten ermahnet und ange-
„führet hat. — Und hiermit empfehle 32.
„ich euch Gott und der Kraft seines Evan-
„geliums, welches mächtig genug ist, euch
„in der Erkenntniß der Wahrheit zur Gott-
„seligkeit zu befestigen, und euch dereinst
„der Seligkeit der Tugendhaften theil-
„haftig zu machen.

„Ihr wisset, daß ich nie weder Gold 33.
„noch Silber, noch Kleidung gefodert,
„sondern mein und meiner Gehülfen Be- 34.
„dürfnisse durch dieser meiner Hände Ar-
„beit selbst bestritten habe. Und auch 35.
„dies diene euch zum Beyspiele, wie ihr
„nach der Regel des Herrn Jesu: „Ge-
„ben ist seliger, denn nehmen!„ auch
„mit Uebernehmung einiger Beschwerlich-
„keiten, der Schwachen schonen (und al-
„len Verdacht der Gewinnsucht vermei-
„den) müsset.„

Und itzt fiel Paulus auf seine Knie nie- 36.
der und fieng an, mit ihnen zu beten. —
Da entstund ein allgemeines Schreyen und 37.
Wimmern. Jeder fiel ihm um den Hals

38. und küßte ihn. Und alle waren vornehmlich darüber betrübt, daß er gesagt hatte, er werde sie nicht wieder sehen. — Hierauf begleiteten sie ihn bis an das Schiff.

1. Nachdem wir uns hier von ihnen losgerissen hatten, seegelten wir mit gutem Winde nach Cous, und den folgenden Tag nach Rhodus, von da wir bis Patara giengen.
2. Hier fanden wir ein Schiff, das nach Phönizien bestimmt war, mit welchem wir unsere Reise fortsetzten.
3. Da wir Cypern ins Gesicht bekamen, liessen wir es linker Hand liegen, hielten die Strasse nach Syrien und kamen endlich in Tyrus an, wohin die Ladung unsers
4. Schiffers bestimmt war. In dieser Stadt fanden wir einige Christen, und blieben eine Woche bey ihnen. Und auch diese warnten Paulum durch den Geist der Eingebung, daß er nicht nach Jerusalem reis-
5. sen sollte. Da aber unsere Zeit um war, zogen wir wieder fort, und wurden von allen Christen mit ihren Weibern und Kindern bis ans Ufer begleitet, wo wir noch einmal auf unsere Knie fielen und mit ein-

ander

ander beteten. Sodann nahmen wir von 6.
einander Abschied und stiegen wieder zu
Schiffe, und sie gingen wieder nach Hause.
Von Tyrus kamen wir endlich nach Pto- 7.
lemais, wo wir die Brüder begrüßten,
und uns einen Tag bey ihnen verweilten.
Den andern Morgen fuhren wir nach Cä- 8.
sarea, wo wir bey dem Philippus, einen
von den sieben Evangelisten (*) einkehrten.
Dieser hatte vier unverheyrathete Töchter, 9.
welche den Geist der Eingebung hatten.
Als wir uns einige Tage da aufhielten, 10.
traf ein Prophet, Namens Agabus, von
Judäa hier ein. Dieser kam zu uns und 11.
nahm alsobald Paulo den Gürtel ab, band
ihm damit Hände und Füsse und sagte da-
bey: „So spricht der Geist (der Einge-
„bung:) diesen Mann, dem dieser Gürtel
„gehört, werden die Juden in Jerusalem
„einst auf die nemliche Art binden und als
„einen Missethäter den Römern überge-
„ben.„ — Da wir das hörten, redeten 12.
wir alle, auch die Einwohner des Orts,

(*) Missionairs der Apostel.

Paulo sehr ernstlich zu, daß er doch ja nicht
13. nach Jerusalem reisen möchte. Allein Paulus antwortete: man solle ihm nicht mit Flehen und Thränen das Herz verwunden: er sey bereit, um der Religion Jesu willen, nicht nur Ketten und Banden, sondern auch den Tod in Jerusalem zu übernehmen. —
14. Da wir endlich sahen, daß er nicht abzubringen war, liessen wir ihn und sagten einmüthig: „Es geschehe, was des Herrn „Wille ist!„
15. Hierauf packten wir auf, und nahmen
16. unsern Weg nach Jerusalem; dahin uns verschiedene Christen aus Cäsarea begleiteten, um uns da bey jemand unterzubringen. Dies geschahe bey einem gewissen Mnason, einem Cyprier, welcher schon lange den christlichen Glauben angenommen hatte.

25. Pauli Gefangenschaft.

17. In Jerusalem wurden wir bey unserer Ankunft sehr liebreich von den Brüdern auf-
18. genommen. — Den folgenden Tag ward Pau-

Paulus bey Jacobus eingeführt, welcher
alle Vorsteher der Gemeine bey sich ver-
sammlet hatte. Hier erzählte Paulus sei- 19.
ne Geschichte und den ganzen glücklichen
Fortgang seines Amtes. Und alle waren 20.
vergnügt über die Güte Gottes, welche seine
Bemühungen gesegnet hatte.

Hierauf ertheilten sie ihm folgenden 21.
Rath zu seiner Sicherheit. „Du siehst,
„sprachen sie, wie viel tausend Christen aus
„dem Judenthume wir in dieser Stadt
„haben, welche insgesammt Eiferer für
„die mosaische Religion sind. Gleichwohl
„haben sie alle bereits vernommen, daß
„du die Juden, die unter den Heiden zer-
„streut leben, zum Abfall von der mosai-
„schen Religion vermahnest, und öffentlich
„lehrest, sie hätten nicht mehr nöthig, ihre
„Kinder beschneiden zu lassen, noch ferner-
„hin nach ihren alten Gebräuchen zu leben.
„Sie werden also ohnfehlbar sich deinet- 22.
„wegen versammlen, sobald sie von deiner
„Ankunft Nachricht haben. Daher wollen 23.
„wir dir nun einen Rath geben, wie du
„dich zu verhalten hast. Es sind unter uns

„vier

„vier Personen, welche ein Gelübde auf
24. „sich haben, zu denen du dich gesellen kannst;
„so daß du mit ihnen die Reinigungscere-
„monie verrichtest, und für sie die Kosten
„bezahlest, wenn sie ihr Haar scheeren las-
„sen. Dieses wird alle auf die Gedanken
„bringen, daß man dich fälschlich beschul-
„diget habe, und daß du wirklich noch das
25. „Gesetz beobachtest. Denn der Schluß un-
„serer Versammlung (Cap. 15.) daß man
„sich nur von der Gemeinschaft der Götzen,
„und von der Unzucht imgleichem vom Erstick-
„ten und Blut enthalten solle, gehet eigent-
„lich nur die an, welche aus dem Heiden-
„thum zur christlichen Religion übertre-
„ten.„ (*)

Die-

(*) Diese Stelle, so wie noch einige dieser Art, haben einen gewissen grossen Ausleger auf die Gedanken gebracht, daß Paulus Gal. 5, 3. 4. und in ähnlichen Stellen seinen Eifer wider das mosaische Gesetz übertrieben habe. — Aber würde daraus nicht folgen, a) daß der gewöhnliche Begriff der Inspiration in den apostolischen Schriften übertrieben sey? und b) daß einer ein Jude bleiben könne, wenn er nur die christliche Religion zugleich für wahr hielte und darnach lebte?

Diesen Rath nahm Paulus an, und be- 26.
gab sich, gleich den folgenden Tag, mit
den vier Personen, in den Tempel. Hier
meldete er sich (bey den Priestern) und be-
zeugte, daß er bereit sey, die gewöhnliche
Reinigungszeit auszuhalten und sodann
das festgesetzte Opfer zu entrichten. —
Da aber die sieben Tage bald verflossen wa- 27.
ren, wurde er von einigen asiatischen Ju-
den entdeckt, die alsbald einen Tumult er-
regten und ihn beym Kopfe nahmen. —
„Hülfe! Hülfe! schrien sie, ihr Israeli- 28.
„ten! Das ist der Mann, welcher allent-
„halben wider die Nation, wider die Re-
„ligion und wider den Tempel lehret: und
„der sogar Heiden in den Tempel eingeführt
„und ihn dadurch entweihet hat.„ [Denn 29.
sie hatten den Trophimus, einen Ephesier,
mit ihm in der Stadt herumgehen sehen
und schlossen daraus, daß er ihn auch mit
in den Tempel geführt habe.] Darüber 30.
entstund nun ein allgemeiner Zusammen-
lauf des Volks. Und sie schleppten Paulum
aus dem Tempel, schlugen die Thüre zu,
und würden ihn ohnfehlbar todt geprügelt 31.

ha-

haben, wenn nicht in Zeiten dem Obristen
von der Tempelwache wäre angezeigt wor-
den, daß ein Tumult in der Stadt sey.
32. Dieser ließ sogleich die Wache aufführen,
und drängte mit ihr unter das Volk. So-
bald der Pöbel die Soldaten sahe, hörten
33. sie auf Paulum, zu schlagen. Der Obriste
aber nahm Paulum in Arrest, und ließ ihn
zwischen zwey Soldaten schliessen. Hierauf
fragte er nach, worüber eigentlich der Tu-
mult entstanden sey, und was der Mann
verbrochen habe. Allein einige schrien so,
34. andere so. Daher er nicht im Stande war,
für dem allgemeinen Lärm, etwas Zuver-
lässiges herauszubringen. Er ließ ihn also
auf die Burg (*) bringen.
35. Da sie mit ihm an die Stufen kamen,
drängte das Volk so entsetzlich, daß ihn die
Soldaten auf den Schultern hinauftragen
36. mußten. Denn der ganze Haufe zog ihm
nach und schrie, man solle ihn umbringen.—
37. Indem sie nun Paulum in die Burg hin-
einführen wollten, fragte er den Obristen,
ob

(*) Antonia.

ob ihm vergönnt sey, ihm etwas zu sagen? Da verwunderte sich der Obriste, daß er Griechisch sprach, und fragte ihn, ob er 38. etwa der Egyptier sey, welcher vor einiger Zeit hier einen Tumult erregt, und vier tausend bewafnete Rebellen mit sich in die Wüste geführt hatte? „Nein, sagte Pau- 39. „lus, ich bin ein Jude, aus Tarsus gebür- „tig, und ein (römischer) Bürger einer „ansehnlichen Stadt in Cilicien. Meine „Bitte aber, die ich an dich thun wollte, „gehet dahin, daß du mir erlaubest, zu dem „Volk zu sprechen.„ Als ihm der Obriste 40. die Erlaubniß gegeben hatte, blieb er auf der obersten Stufe stehen, und gab mit der Hand ein Zeichen, daß man ihn anhören solle. Hierauf ward eine allgemeine Stille. Und er fieng an, in den damaligen hebräischen Dialekt also zu sprechen.

„Wertheste Landsleute, und ihr Vä- 1. „ter (der Stadt)! erlaubet mir, daß ich „euch kürzlich meine Unschuld vor Augen „lege!„ — Da sie hörten, daß Pau- 2. lus Hebräisch redete, ward eine noch grös- sere Stille. Und er fuhr also fort; „Ich 3.

„bin

„bin aus einer ansehnlichen jüdischen Fa-
„milie, in Tarsus, einer Stadt in Cili-
„cien, gebohren und erzogen, und in der
„Schule (des grossen) Gamaliel, nach der
„strengsten Disciplin, in der jüdischen Re-
„ligion unterrichtet worden. Daher ward
„ich gar bald eben so ein Eiferer für die-
„selbe, als ihr insgesammt heute gegen
„mich gewesen seyd. Ich verfolgte jene
4. „Secte bis auf den Tod. Ich ließ Män-
„ner und Weiber in Ketten und Banden
5. „legen; wie mir dieses die Hohenpriester
„und Landesältesten werden bezeugen kön-
„nen. Denn von ihnen selbst bevollmäch-
„tiget, zog ich nach Damascus, um die da-
„sigen (Christen) gebunden nach Jerusalem
„zu führen, und zur gebührenden Strafe
6. „auszuliefern. Allein auf eben dieser Rei-
„se nach Damascus trug sichs zu, daß
„am hellen Mittage, da ich nicht mehr
„weit von der Stadt war, ein starker
7. „Blitz mich so plötzlich umleuchtete, daß
„ich betäubt niederstürzte. Hierbey hör-
„te ich eine Stimme, die mir zurufte:
„Saul! Saul! warum verfolgest du
„mich?

„mich?„ Und als ich (zitternd) fragte: 8.
„Herr, wer bist du?„ antwortete er
„mir: „Ich bin Jesus von Nazareth, den
„du verfolgest. „ — Meine Begleiter 9.
„hatten ebenfalls den Blitz gesehen, und
„waren vor Schreck betäubt; allein die
„Worte, die der Herr zu mir sagte, hat-
„ten sie nicht verstanden. — Als ich nun 10.
„fragte: was ich thun sollte, befahl mir
„der Herr, nach Damascus zu gehen;
„da würde ich vernehmen, was ich zu
„thun hätte. — Ich war aber von dem 11.
„Blitz dergestalt geblendet, daß ich mich
„von meinen Begleitern nach Damascus
„an der Hand führen lassen mußte. Als 12.
„ich da eintraf, kam ein gewisser Ananias,
„ein Mann, der von allen daselbst woh-
„nenden Juden das Zeugniß hatte, daß
„er ein eifriger Verehrer der jüdischen Re-
„ligion sey, zu mir, und redete mich mit 13.
„den Worten an: „Lieber Bruder Saul!
„empfange dein Gesicht wieder!„ und
„den Augenblick konnte ich aufsehen und
„ihn erkennen. Darauf fuhr er fort: 14.
„Der Gott unserer Väter hat dir das

„Glück aufbehalten, zur Erkenntniß sei-
„ner heiligen Rathschlüsse zu gelangen,
„und den Unschuldigen (*) mit deinen
„Augen zu sehen, und Worte aus seinem
15. „Munde zu vernehmen, damit du alsdann
„in aller Welt (desto getroster) verkündi-
„gen mögest, was du selbst gesehen und
16. „gehört hast. Also entschließ dich itzt oh-
„ne Aufschub, dich taufen zu lassen, und
„dich zur Religion des Herrn Jesu zu be-
„kennen, damit deine Sünden dir verge-
17. „ben werden. — Als ich nun hierauf
„nach Jerusalem zurückkehrte, und da-
„selbst im Tempel mein Gebet verrichtete,
18. „gerieth ich in eine Eckstase, und sahe nun
„Jesum (mit meinen Augen) und hörte ihn
„folgende Worte zu mir sagen: „Gehe
„eilend aus Jerusalem, denn hier werden
„deine Verkündigungen keinen Eingang
19. „finden!„ Und da ich ihm dagegen ein-
„wendete, daß ja hier alle wüßten, wie
„ich bisher allen seinen Bekennern Bande
20. „und Schläge zuwege gebracht, und selbst
„bey

(*) Cap. 7, 52.

„bey der Hinrichtung des Stephanus, sei-
„nes Blutzeugens, mein Wohlgefallen
„über seinen Tod öffentlich zu erkennen
„gegeben hätte, indem ich die Kleider de-
„rer, die das Blutgericht an ihm vollzo-
„gen, bewachet; so befahl er mir nichts- 21.
„destoweniger, mich hinweg zu begeben,
„weil ich bestimmt sey, den auswärtigen
„Völkern zu predigen. — — „

Bis hierher hatten sie ihm geduldig zu- 22.
gehört, aber nun fiengen sie alle an zu
schreyen: „Vertilget diesen Menschen vom
„Erdboden, er verdient nicht einen Au-
„genblick länger zu leben!„ Und dieses 23.
Geschrey setzten sie (unaufhörlich) fort,
warfen ihre Kleider von sich, und stamp-
ten mit den Füssen, daß der Staub in die
Luft flog. Da befahl der Obriste, ihn 24.
in die Burg zu führen, und durch die Geis-
sel die wahre Ursache aus ihm zu bringen,
welche das Volk bewogen hatte, dieses
Geschrey zu erheben. Als ihn nun der Of-
ficier hatte an die Säule binden lassen,
redete ihn Paulus mit diesen Worten an: 25.
„Ist es auch recht, daß man einen römi-

„schen Bürger unverhört auf die Folter
26. „bringe?„ Diese Worte waren dem Of-
ficier bedenklich, daher er sie den Obri-
sten hinterbrachte, und sich Verhaltungs-
27. befehle ausbat. Darauf kam der Obriste
selbst und fragte ihn, ob er wirklich ein
römischer Bürger sey? „Ja, sagte Pau-
28. „lus, ich bin einer!„ — „Nun, versetzte
„der Obriste, mich hat mein Bürgerrecht
„ein schönes Capital gekostet!„ (*) —
„Aber ich, erwiederte Paulus, habe
29. „es durch die Geburt.„ — Und
sogleich stund man von dem Vorhaben ab,
ihn durch die Folter zu inquiriren. Ja
dem Obristen war selbst nicht wohl dabey,
daß er ihn als einen römischen Bürger hat-
te in Ketten legen lassen.

30. Den folgenden Tag also ließ er Paulum
von seinen Banden befreyen und die Ober-
priester, nebst dem ganzen Synedrio, zusam-
men kommen, um die wahre Ursache zu er-
fahren, warum er von den Juden war an-
geklagt worden. Da

1.

(*) „Du mußt also ein wohlhabender Mann „seyn.„ — Er hofte, wie Felix, etwas von diesen Arrestanten zu lösen. Cap. 24, 26.

Da sich alle versammelt und der Obri-
ste Paulum den Richtern vorgestellt hatte,
fieng er, mit freymüthigem Blicke umher-
schauend, also an: „Wertheste Landsleu- 2.
„te! ich habe von jeher Gott nach meinem
„Gewissen gedient, und —„ Hier be- 3.
fahl der Hohepriester Ananias den Dienern,
ihm aufs Maul zu schlagen. — „Wisse,
„fuhr Paulus auf, du Erztheuchler, daß
„dich Gott der Herr schlagen wird. —
„Du bist da, als Richter nach den Rech-
„ten zu sprechen, und befiehlst gleichwohl 4.
„widerrechtlich, mich zu schlagen?„ —
„Und du, fragten die Diener (voll Wuth)
„unterstehest dich, den von Gott verordne-
„ten Hohenpriester zu lästern?„ — Da 5.
antwortete Paulus (höhnisch:) „Lieben
„Leute, verzeihet mir, ich wußte es nicht,
„daß das ein (von Gott verordneter) Ho-
„hepriester sey. (*) Sonst würde ich des
„Befehls eingedenk gewesen seyn: wider
„die (rechtmässige) Obrigkeit soll man
„nichts Böses reden.„

(*) Ohnfehlbar wußte Paulus, daß er die geistliche Würde mit baarem Geld erkauft hatte.

6. Hierauf besann sich Paulus, daß unter dem Synedrio zwey Partheyen waren, eine von der Sadducäischen, die andere von der Pharisäischen Secte. Und nun fieng er mit einem male an zu rufen: „Theuer„ste Brüder! ich bin ein Pharisäer und „selbst eines Pharisäers Sohn. Und die „Ursache, warum man mich verurtheilen „will, ist diese: daß ich auf eine Auferstehung der Todten hoffe.„ — In-
7. dem er das sagte, gieng der Zank an zwischen den Pharisäern und Sadducäern; und die ganze Versammlung trennte sich in
8. zwey Partheyen. [Denn die Sadducäer leugneten die Auferstehung der Todten, und waren überhaupt Materialisten. Die Pharisäer hingegen dem entgegenstehenden
9. System zugethan.] Es ward also ein allgemeiner Lärmen.

Endlich traten die Gottesgelehrten von der pharisäischen Parthey auf, und fiengen an, zu behaupten, Paulus sey unschuldig. Es sey allerdings möglich, daß ihn Gott inspirirt, oder in einer Erscheinung (ihm befohlen habe zu lehren.) Und

in

in dem Falle würde es Empörung wider
Gott seyn, (wenn man sich an ihm ver-
greifen wollte.) — Und nun nahm das 10.
Zanken und Schreyen so überhand, daß
der Obriste die Vorsicht brauchte, Pau-
lum von der Wache mit Gewalt fortführen
und in die Burg bringen zu lassen, damit
ihn der Pöbel nicht in Stücken zerrisse.

Die folgende Nacht erschien ihm der Herr 11.
(im Gefängnisse) und sprach zu ihm: „Sey
„gutes Muths! das Bekenntniß, das du
„von mir in Jerusalem abgelegt hast, sollst
„du auch noch in Rom ablegen.„

Den Morgen darauf machten die Ju- 12.
den eine Zusammenverschwörung, wobey
sie sich eidlich verpflichteten, weder zu es-
sen noch zu trinken, bis sie Paulum er-
mordet hätten. Und dieses Complott be- 13.
stund aus mehr als vierzig Personen. —
Sie giengen also zu den Oberpriestern und 14.
Landesältesten, erzählten ihnen ihre Ver-
schwörung, und baten, sie möchten nun 15.
nur im Namen des Synedrii den Obristen
ersuchen, Paulum morgen vorführen zu
lassen, unter dem Vorwande, seine Sa-

che genauer zu untersuchen. Sie wollten
sich alsdann schon so postiren, daß sie ihn
auf dem Wege (von der Burg) ermorden
16. könnten. — Allein Paulus Schwester-
sohn bekam von diesem Vorhaben Nach-
richt, und lief sogleich auf die Burg, es
17. ihm zu hinterbringen. Paulus ließ also
augenblicklich einen von den Officieren er-
suchen, zu ihm zu kommen, und bat ihn,
diesen jungen Menschen da zum Obristen zu
führen, denn er habe ihm etwas zu entdek-
18. ken. Dieses that der Officier, und mel-
dete dem Obristen: daß der Arrestant Pau-
lus ihn ersucht hätte, diesen Menschen zu
ihm zu führen, weil er ihm etwas zu hin-
19. terbringen hätte. Der Obriste führte ihn
sofort bey seite, und hieß ihn, seine Sa-
20. che vortragen. Darauf erzählte er ihm:
wie die Juden sich beredet hätten, ihn zu
ersuchen, daß er morgen Paulum vor dem
Synedrio vorführen lassen möchte, und
dabey den Vorwand zu brauchen, als ob
sie die Sache gern genauer untersuchen woll-
21. ten. Er sollte also, setzte er hinzu, sich ja
nicht von ihnen einnehmen lassen. Denn

es

es wären über vierzig Juden, die sich verschworen hätten, weder zu essen noch zu trinken, bis sie Paulum ermordet hätten. Und itzt warteten sie nur, was er ihnen für eine Resolution würde sagen lassen. — Der Obriste empfahl hierauf diesen jungen 22.
Menschen das heiligste Stillschweigen, und 23.
ließ sogleich zwey Hauptleute rufen, denen er Befehl gab, 200 Mann Fußvolk, 70 Reuter und 200 Wurfschützen marschfertig zu halten, und den Abend um 9 Uhr nach Cäsarea aufzubrechen. Zugleich hieß 24.
er für Paulum ein Maulthier zurecht halten, auf dem er fortgeschaft und an den Felix, den römischen Procurator, ausgeliefert werden sollte. — Der Brief, 25.
den er dem Officier mitgab, war folgenden Innhalts.

Dem festen ꝛc. ꝛc. Procurator Felix, wünschet Glück und Wohlergehen ꝛc. ꝛc. Claudius Lysias. — Diesen Menschen habe ich den Juden aus den Händen gerissen. Sie waren im Begriff, ihn zu ermorden; daher ich mit der Wache

dazu kam, und mich seiner bemächtigte, weil ich in Erfahrung gebracht hatte, daß er ein römischer Bürger sey. Hierauf faßte ich den Entschluß, ihn dem Synedrio vorzustellen, um die eigentliche Thatsache zu erfahren, um derentwillen sie ihn angeklagt hatten. Ich fand aber, daß es Religionsstreitigkeiten waren, über welche sie ihm Beschuldigungen machten, und daß er folglich weder Lebensstrafe noch Gefängniß verdient hatte. Endlich erfuhr ich gar, daß die Juden einen Anschlag auf ihn gemacht hätten. Deswegen habe ich ihn zu dir gesandt, und den Klägern angedeutet, ihre Sache bey dir anhängig zu machen. Lebe wohl!

31. Die bestellte Mannschaft also führte
Paulum noch dieselbe Nacht bis Antipa-
32. tris. Den folgenden Morgen gieng das
Fußvolk zurück und liessen die Reuter ihn
33. weiter bringen. Als sie mit ihm in
Cäsa-

Cäsarea angekommen waren, und dem Procurator den Brief überbracht und Paulum abgeliefert hatten, fragte er, nach- 34.
dem er den Brief gelesen, aus welcher Provinz der Mensch sey? Hierauf sagte man ihm, er sey aus Cilicien. — „Gut, 35.
„sagte er, indem er sich zu Paulo wende-
„te, wenn deine Kläger kommen, will
„ich dich verhören.„ — Und er ließ ihn in die Herodesburg in Verwahrung bringen.

26. Pauli Schutzrede vor dem Felix und Festus in Cäsarea.

Nach fünf Tagen kamen der Hohepries- 1.
ster Ananias und verschiedene Landesälte-
sten, nebst einem gewissen Tertullus, einen (römischen) Rechtsgelehrten, und machten ihre Klage wider Paulum anhängig. Hier- 2.
auf ward Paulus vorgefodert und Tertul-
lus hub seine Klage also an:

Theuerster Felix! die Ruhe und Glückseligkeit, welche wir un-
ter deinem Regiment geniessen,

und

und die vortreflichen Einrichtungen, welche wir deiner Vorsorge zu danken haben, würden uns die reichste Materie darbieten, dir unsere lebhafteste Erkenntlichkeit vor Augen zu legen. Um dir aber nicht mit allzuviel Worten beschwerlich zu seyn, so bitten wir eine kurzgefaßte Klage mit der dir eigenen Gütigkeit anzuhören. — Diese Pest von einem Menschen hat alle Juden weit und breit verführt und aufgewiegelt. Er hat sich zum Anführer der Nazarenersekte aufgeworfen. Er hat sich sogar unterstanden den Tempel zu profaniren. Wir haben uns daher seiner bemächtigt gehabt um ihn nach unsern Rechten zu bestrafen. Aber der Obriste Lysias hat ihn uns auf eine sehr gewaltsame Art aus den Händen gerissen, und uns befohlen, unsere Klage bey dir anzubringen. Und du wirst bey angestellter Untersuchung von ihm selbst

alles

alles das herausbringen können,
worüber wir ihn hier angeklagt
haben.

Diese Klage bekräftigten die Juden einmü- 9.
thig. — Hierauf gab Felix Paulo mit 10.
einem Wink zu erkennen, daß es ihm ver-
stattet sey zu sprechen: der sich auch sogleich
folgendergestalt vernehmen ließ:

„Da ich weiß, (theuerster Fe-
„lix!) daß du schon seit vielen Jah-
„ren unter diesem Volk das Re-
„giment führest, so kann ich mit
„desto grösserer Freudigkeit meine
„Schutzrede dir vortragen. —
„Du wirst mit leichter Mühe er-
„fahren können, daß ich erst seit
„zwölf Tagen nach Jerusalem ge-
„kommen bin, um daselbst meine
„Andacht zu verrichten. Auch
„wird keiner von meinen Klägern
„sagen können, daß er mich, ent-
„weder im Tempel, oder in der
„Synagoge, oder an einem andern
„Orte der Stadt, hätte über die
„Religion Streitigkeiten anfan-
„gen

„gen oder das Volk aufwiegeln
„sehen. Und eben so wenig wer-
„den sie irgend eine von ihnen
„vorgebrachte Beschuldigung er-
„weißlich machen können. Dieses
„aber gestehe ich gar gerne ein,
„daß ich nach derjenigen Religion,
„die sie mit der (Nazaräner-) Sek-
„te andeuten, den Gott unserer
„Väter also verehre, daß ich mich
„lediglich an das halte, was in
„den Schriften Mosis und der
„Propheten geschrieben stehet,
„und diejenige Auferstehung der
„Todten, sowohl der Frommen
„als der Gottlosen hoffe, welche
„meine Ankläger selbst bekennen
„und glauben. Und von dieser
„Hoffnung angetrieben, beeifre
„ich mich, stets ein unverletztes
„Gewissen zu haben, beyde gegen
„Gott und Menschen. — Auch
„habe ich seit mehreren Jahren
„nicht nur meinen Landsleuten
„Allmosen überbracht, sondern

„auch

„auch dem Tempel seine Abgaben
„entrichtet. Und über diesem Ge-
„schäfte haben mich meine Ankläger selbst in dem Tempel angetroffen, da ich mich eines auferlegten Gelübdes entledigte, wo ich keinen Haufen Volks, noch viel weniger Tumultuanten, um mich herum hatte, sondern blos von einigen asiatischen Juden begleitet war, welche du selbst vor dich fodern magst, um zu vernehmen, ob sie etwas wider mich aussagen können. Ja meine Ankläger selbst mögen sagen, ob sie aus meinem letzten Verhör vor dem Synedrio, etwas weiter auf mich bringen können, als daß ich mich laut beklagt habe, daß ich wegen der Auferstehung der Todten verurtheilt wurde.„

Hierauf entließ Felix einstweilen die Partheyen, und erklärte ihnen, daß er sich von dieser (neuen) Religion erst genauer 22.

„infor-

informiren, und sodann, nach der Ankunft
des Lysias, ihnen das Endurtheil publici-
23. ren werde. — Dem Officier aber be-
fahl er, Paulum in Verwahrung zu brin-
gen, und ihm weiten Arrest zu geben, so
daß seine Freunde zu ihm kommen und ihn
mit den nöthigen Bedürfnissen versorgen
könnten.
24. Nach einigen Tagen ließ Felix in Bey-
seyn der Drusilla, seiner Gemahlinn, [wel-
che eine Jüdinn war] Paulum vorfodern,
um von ihm zu hören, was es mit der
christlichen Religion für eine Bewandniß
25. habe. — Da nun Paulus auf die Ma-
terie von der sittlichen Vollkommenheit
(die die Religion Jesu von den Menschen
fodert) und insbesondere auf die Keusch-
heit, und das künftige Weltgerichte kam,
ward dem Felix so schwul, daß er zu ihm
sagte: er möchte diesmal nur wieder ge-
hen, bey gelegener Zeit wolle er ihn wie-
der rufen lassen.
26. Felix aber hatte sich zugleich Rechnung
gemacht, daß ihm Paulus für seine Los-
lassung Geld bieten würde. Daher er ihn

oft

oft zu sich kommen ließ, und sich mit ihm
unterhielt. Allein nach zwey Jahren mußte 27.
er das Regiment an den Porticus Festus
übergeben: daher er Paulum, aus Gefäl-
ligkeit gegen die Juden, im Arrest zurück
ließ.

Da Festus die Provinz übernommen 1.
hatte, reisete er den dritten Tag von Cä-
sarea nach Jerusalem. Hier übergab der 2.
Hohepriester, nebst den Landesältesten, eine
neue Klage wider Paulum, wobey sie sich 3.
es zur Gnade ausbaten, daß er ihn nach
Jerusalem abliefern lassen möchte: [denn
sie hatten die Absicht, ihn unterwegs ermor-
den zu lassen.] Festus aber ließ ihnen sa- 4.
gen: Paulus sey einmal in Cäsarea im Ar-
rest, wohin er selbst in kurzen wieder ab-
gehen würde. Diejenigen also unter ihnen, 5.
welche abkommen könnten, möchten sich
dahin verfügen, und wenn sie etwas wider
den Mann vorzubringen hätten, es an-
hängig machen.

Nachdem er sich acht bis zehen Tage in 6.
Jerusalem aufgehalten hatte, und wieder
in Cäsarea angekommen war, hielt er den

folgenden Tag Gericht und ließ Paulum
7. vorführen. Da erschienen zugleich die jüdischen Abgesandten, und brachten eine ganze Menge der härtesten Beschuldigungen wider ihn vor, die sie aber alle nicht
8. zu beweisen im Stande waren: so daß Paulus bey seiner Vertheidigung leicht zeigen konnte, daß er sich, weder an der jüdischen Religion, noch an dem Tempel, noch an dem Kayser, vergangen hätte. (*)
9. Festus aber, um sich den Juden angenehm zu machen, fragte Paulum, ob er sich wollte gefallen lassen, daß er ihn in Jerusalem im Conseß des Synedriums über
10. diese Punkte verhöre! Allein Paulus antwortete: er stehe itzt vor einem kayserlichen Tribunal, und könne (als römischer Bürger) fodern, vor diesem sein Urtheil zu empfahen. Ueberdem habe er auch kein Verbrechen gegen die Juden begangen, wie
11. Festus gar wohl wissen würde. „Und habe „ich ja, setzte er hinzu, nach den Gesetzen „den Tod verdient, so weigere ich mich „nicht

(*) Lukas klassificirt hier alle Anklagen unter diese drey Hauptrubricken.

„nicht meine Strafe zu leiden. Sind es
„aber leere Beschuldigungen, mit denen
„sie ihre Klagen gegen mich angefüllt ha-
„ben, so will ich den sehen, der mich, ih-
„nen zu Gefallen, verurtheilen soll. —
„Und hiermit appellire ich an kayserliche
„Majestät!„ — Hierauf besprach sich 12.
Festus mit den Beysitzern des Gerichts,
und beschloß, ihn nach Rom zu schicken
weil er dahin appellirt hätte.

Einige Tage darnach kam der König 13.
Agrippas mit der Berenice, nach Cäsa-
rea, um den Festus zu bewillkommen. Und 14.
da sie sich einige Zeit da aufhielten, erzählte
einsmalen Festus dem Könige, daß er da
einen Arrestanten habe, den ihm Felix zu-
rückgelassen, gegen welchen das Synedrium 15.
während seines Aufenthalts in Jerusalem
eine Inquisitionsklage übergeben hätte.
„Ich ließ den Leuten sagen, fuhr er fort, 16.
„daß es auf keine Weise angehe, einen
„Römer, blos aus Gefälligkeit, hinrich-
„ten zu lassen: sondern Kläger und Be-
„klagter müßten erst mit einander in Per-
„son vor Gericht erscheinen, und Letzterer

„zur gehörigen Verantwortung gelassen
17. „werden. Als sie hierauf hierher kamen,
„ließ ich gleich den folgenden Tag Gericht
„halten, und dem Menschen vorführen.
18. „Aber alles was sie da wider ihn vorbrach-
„ten, war von der Art, daß ich mir nichts
19. „daraus nehmen konnte. Denn es waren
„lauter Zänkereyen über ihren Aberglau-
„ben, den sie unter sich haben, und über
„einen gewissen Jesum, der gestorben seyn
„soll, und von dem Paulus behauptet, er
20. „lebe. Da ich also selbst nicht wußte, was
„dabey zu thun sey, that ich dem Paulus
„den Vorschlag, ob er mit nach Jerusalem
„gehen, und sich dort verhören lassen woll-
21. „te? Allein er appellirte, und verlangte,
„man solle ihn im Arreste lassen, bis er
„an kayserliche Majestät gelangen könnte.
„Und diesem Verlangen habe ich auch nach-
22. „gegeben.„ — Hier bezeigte Agrippas grosse Begierde diesen Menschen einmal sprechen zu hören. Und Festus versprach ihm, den folgenden Tag seinen Wunsch zu erfüllen.

Den

Den Tag darauf erschien Agrippas mit 23.
der Berenice in einem prächtigen Aufzuge,
nebst den Staabsofficiers, und den vornehm-
sten Personen aus der Stadt, im Audienz-
saale, wo Festus Paulum vorführen ließ.
Sodann redete Festus den König und 24.
sämmtliche Anwesende folgendermassen an:
„Das ist also der Mensch, über welchen
„mich das ganze Judenvolk in Jerusalem
„angeschrien hat, daß ich ihn sollte hinrich-
„ten lassen, und der nunmehr, weil ich 25.
„nichts Todeswürdiges an ihm gefunden
„habe, an den Kayser geschickt werden soll,
„wohin er selbst appellirt hat. Weil ich 26.
„aber selbst nichts Zuverlässiges weiß, was
„ich in meinem Berichte beybringen könnte,
„so habe ich ihn dieser vornehmen Ver-
„sammlung, und besonders dir, König
„Agrippa! vorstellen wollen, um nach an-
„gestellter Untersuchung in den Stand ge-
„setzt zu werden, meinen Bericht über ihn
„abzustatten. Denn es dünkt mich un- 27.
„schicklich zu seyn, einen Arrestanten an
„iemand abzuliefern, ohne etwas von den Ur-
„sachen seines Arrests angeben zu können.„

1. Hierauf redete Agrippas Paulum an,
und ertheilte ihm die Erlaubniß, für sich zu
sprechen. Da denn Paulus, nachdem er
mit der Hand das gewöhnliche Zeichen ge-
2. geben hatte, folgende Rede hielt: „Ich
„schätze mich glücklich, vor dir, König
„Agrippa! wegen der Anklagen der Ju-
3. „den, mich vertheidigen zu dürfen, da ich
„weiß, daß du ein Kenner der jüdischen
„Gebräuche und Lehrsätze bist. Daher
„bitte ich dich, mir ein geneigtes Gehör
4. „zu schenken. Alle Juden kennen meine
„Aufführung und Lebensart, die ich von
„Jugendauf, unter ihnen, in Jerusalem
5. „beobachtet habe. Ja sie müssen es selbst
„bezeugen, [wenn sie gewissenhaft seyn wol-
„len] daß ich der strengsten Sekte unserer
6. „Religion ergeben gewesen bin. Gleich-
„wohl werde ich über der Hoffnung, zu
„welcher Gott schon unsere Väter durch
7. „seine Verheissungen berechtiget hatte, und
„um derentwillen die ganze Nation Gott
„unaufhörlich und mit so vielem Eifer die-
„net, damit sie einst derselben theilhaftig
„werde, über diese Hoffnung, sage ich,

„werde

„werde ich itzt von den Juden angeklagt.
„Und welcher unter dieser vornehmen Ver- 8.
„sammlung sollte wohl etwas Unglaubli-
„ches darinn finden, wenn man saget:
„Gott werde die Todten auferwecken?„
„Zwar hielt ich es anfangs selbst für 9.
„meine Pflicht, alle, die von Jesu dem
„Nazaräer den Namen führten, auf alle
„Weise zu verfolgen. Daher ich beson- 10.
„ders in Jerusalem, vermöge obhabender
„Vollmacht von den Oberpriestern, die
„Christen in Verhaft nahm, und bey ihrer
„Hinrichtung Kläger und Zeuge war. Ja 11.
„ich suchte sie in allen Synagogen auf,
„und zwang sie durch Schläge, Christo Ab-
„schied zu geben. Endlich ging meine
„Wuth so weit, daß ich sie auch an aus-
„wärtigen Orten verfolgte.„
„Aber hier war es eben, König Agrip- 12.
„pa! wo mich, auf einer Reise nach Da-
„mascus, dahin ich unter andern Voll-
„machten von den Oberpriestern mit hatte,
„am hellen Mittage ein Blitz, strahlenvoll 13.
„wie Sonne, umleuchtete, und mich und
„meine Begleiter so betäubte, daß wir er- 14.

„schrocken auf die Erde niederfielen. Hier
„hörte ich eine Stimme, die mir in un-
„serer hebräischen Mundart zurufte:
„Saul! Saul! was verfolgst du mich? —
„Es wird dir schwer werden wider den
15. „Stachel zu löcken!„ — Ich aber fragte
„(zitternd) „Herr wer bist du?„ —
„Ich bin Jesus, antwortete er mir, den
16. „du verfolgst! Aber richte dich wieder auf
„und fasse Muth. Ich bin dir deswegen
„erschienen, um dich zu einem Zeugen und
„Prediger dessen zu bestellen, was du ge-
„sehen hast und noch künftig sehen wirst.
17. „Denn ich habe dich unter Juden und Hei-
„den ausgesondert, um dich zu meinem
18. „Apostel zu machen, und durch dich, ihnen
„die Augen zu öfnen, und sie zurückzufüh-
„ren von der Finsterniß zum Licht und von
„der Herrschaft des Geistes der Boßheit (*)
„zum (Dienst des wahren) Gottes — da-
„mit sie, durch folgsame Annehmung mei-
„ner Lehre, Vergebung der Sünden und
„Antheil an dem Glücke der Tugendhaften
„erlangen mögen. „

„Dies

(*) Er meynt die Abgötterey.

„Dieser himmlischen Erscheinung, 19.
„König! konnte ich ohnmöglich anders als
„gehorsam seyn. Daher ich, von Stund 20.
„an, zuerst in Damascus und Jerusalem,
„hernach in ganz Judäa und unter den
„heidnischen Nationen, herumzog und öf-
„fentlich ermahnte, vom Aberglauben
„zum Dienst des wahren Gottes umzukeh-
„ren, und von nun an einen dieser Ver-
„änderung gemäßen Lebenswandel anzu-
„fangen.„

„Und das war gleichwohl die (einzige) 21.
„Ursache, warum die Juden mich im Tem-
„pel ergriffen, und mich so oft zu ermor-
„den gesucht haben. Aber durch Gottes 22.
„Hülfe bin ich bis diesen Augenblick leben-
„dig geblieben, und habe unermüdet fort-
„gefahren, unter Vornehmen und Ge-
„ringen, (nicht eigene Erfindungen, son-
„dern) lediglich diejenige Wahrheit (*) zu
„verkündigen, von welcher Moses und die
„Propheten geweissaget haben, das Je- 23.
„sus Christus, theils durch sein Leiden

(*) Von den Belohnungen der Tugend in der Ewigkeit.

„und Tod, theils durch seine Auferstehung
„[in Ansehung welcher er der Vorgänger
„aller seiner Brüder worden ist] Juden
„und Heiden durch dieselbe aufklären
„würde.„ — —

24. Hier unterbrach ihn Festus, indem er mit lauter Stimme ausrufte: „Paulus!
„du schwärmest! deine Gelehrsamkeit muß
„dir den Kopf verwirrt haben.„ —

25. „Nein, theuerster Festus, erwiederte
„hierauf Paulus, es ist nicht Schwärme-
„rey, es ist Wahrheit, was ich gesagt
„habe, und zwar solche Wahrheit, die
26. „den Menschen weise macht. (*) Und die-
„ser König, vor dem ich itzt mit so vieler
„Freymüthigkeit gesprochen habe, ist ohn-
27. „fehlbar von dem allen überzeugt. Denn
„(die Begebenheiten, auf welche sich) die-
„ses alles (bezieht,) können ihm nicht un-
„bekannt seyn; denn sie sind öffentlich ge-
„schehen. (**) Glaubst du nicht selbst,
„Kö-

(*) Nicht theologische Spekulationen, sondern heilsame, nützliche Lehren, die zur Besserung und Beruhigung der Menschen dienen!

(**) Es ist alles actenmäßig.

„König Agrippa! an die Weissagungen
„der Propheten? — Ich bins über-
„zeugt!„ — „Es fehlt wenig, fiel ihm 28.
„Agrippas in die Rede, daß du mich be-
„redest, ein Christ zu werden.„ — „Wol- 29.
„te Gott, erwiederte Paulus, es fehlte
„gar nichts, daß nicht nur du, sondern
„alle, die mich heute gehört haben, das
„würden, was ich bin — nur diese
„Ketten nicht mitgerechnet!„

Als er das gesagt hatte, stund die gan- 30.
ze Versammlung auf, und besprachen sich 31.
im Fortgehen verschiedentlich über Paulum.
Besonders aber mußten alle eingestehen,
daß das, was er gethan, weder Tod noch
Bande verdient habe. Endlich sagte noch 32.
Agrippas zum Festus: „Dieser Mensch
„könnte ohne Bedenken auf freyen Fuß ge-
„setzt werden, wenn er nicht selbst an den
„Kayser appellirt hätte.„

27. Paulus wird als ein Gefangener nach Rom gebracht.

An dem bestimmten Tage unserer Ab- 1.
reise nach Italien, übergab man Paulum,

nebst

nebst einigen andern Arrestanten, einem Officier von der Garde, Namens Julius. — Unter dessen Aufsicht giengen
2. wir, in Gesellschaft des Aristarchus, des Macedoniers von Thessalonich, an Bord eines Adrumettenischen Schiffes, und lichteten die Anker. Unsere Fahrt aber gieng an den Küsten von Asien hin.
3. Den zweyten Tag landeten wir bey Sidon. Und weil Julius, als ein sehr menschenfreundlicher Mann, Paulum überhaupt sehr liebreich behandelte, erlaubte er ihm, hier seine Freunde zu besuchen, und für seine Verpflegung zu sorgen.
4. Von Sidon lichteten wir, und schiften gegen Cypern, weil der Wind uns nöthigte, eine Bogenfahrt zu machen.
5. Da wir die Höhe von Cilicien und Pamphilien durchstrichen hatten, landeten wir in Limyra (*), einer Stadt an der Kü-
6. ste von Lycien. Hier fand unser Officier ein Alexandrinisches Schif, das nach Italien bestimmt war, auf welches er uns über-

(*) Die Grotianische Lesart.

übersetzen ließ. — Anfänglich hatten wir 7.
viele Tage lang so conträren Wind, daß
wir wenig von der Stelle kamen, und bey
der Unmöglichkeit, die Küste von Gnidus
zu halten, genöthigt waren, eine Bogen-
fahrt gegen denjenigen Theil von Creta zu
machen, wo Salmone liegt. Da wir 8.
mit Müh und Noth diese Gegend passirt
waren, kamen wir an den Ort, den man
Guthafen nennt, nicht weit von Alassa.(*)
Endlich, da die Schiffahrt bereits an- 9.
fieng unsicher zu werden, [denn der Ver-
söhnungstag (**) war schon vorbey,] stell- 10.
te Paulus den Leuten vor, daß, wenn sie
länger in See blieben, sie Gefahr liefen,
grosse Noth auszustehen, und wohl gar ih-
re Ladung, ja vielleicht auch ihr Leben ein-
zubüssen. Allein der Officier glaubte den 11.
Steuermann und Schifspatron mehr als
Pau-

(*) So liest die Vulgata und der Araber. Und mehrere Handschriften bestätigen diese Lesart.

(**) S. 3 Mos. 23, 27. Es war ohngefehr um Martini herum.

12. Paulo. Und da überdem der Hafen nicht
bequem war, zu überwintern, fielen die
meisten Stimmen dahin, die Anker zu lich-
ten, und zu sehen, ob man Phönice,
einen Hafen, (auf der andern Seite) von
Creta, der in einem Winkel liegt, dessen
eine Ecke sich nach Südwest, die andere
aber nach Nordost erstreckt, erreichen, und
da überwintern könnte.
13. Wir machten uns also, sobald als mög-
lich, auf, die Küste von Creta zu umse-
geln, und hatten auch anfangs gute Hof-
nung, weil ein gelinder Südwind wehete.
14. Aber bald erhub sich ein starker Nordost-
15. wind, welcher das Schif so gewaltsam
forttrieb, daß wir es nicht mehr regieren
konnten, sondern uns überlassen mußten.
16. Als wir hierauf von der Insel Claude vor-
beygestrichen waren, konnten wir fast des
17. Bootes nicht mehr mächtig werden. Und
kaum hatten wir es aufgewunden, so muß-
te das Schifsvolk herbey, und das Schif
mit Thauwerk umwinden. Endlich wur-
den wir genöthigt, um nicht auf einer
Sandbank sitzen zu bleiben, den Mast zu

kap-

kappen, und uns, nun mattlos, den Wellen zu überlassen.

Den folgenden Tag hielt der Sturm noch 18.
an, und wir mußten einen Theil der Ladung über Bord werfen. Den dritten Tag 19.
legten wir alle Hand an, und warfen die ganze Ladung ins Meer. — Allein der 20.
Sturm dauerte mehrere Tage fort, so daß wir weder Sonne noch Sterne zu sehen bekamen; daher wir alle Hofnung des Lebens aufgaben.

Da endlich vor Angst kein Mensch mehr 21.
essen und trinken wollte, trat Paulus unter ihnen auf und redete sie mit diesen Worten an: „Ihr guten Leute! ihr hättet „mir freylich folgen und nicht von Creta „wegsegeln sollen: so hättet ihr euch dieses Elend und Verlust ersparen können. „Indessen ermahne ich euch dennoch, den 22.
„Muth nicht aufzugeben. Denn ich kann „euch sagen, daß nun weiter nichts drauf „gehen wird als das Schif. Die sämmtliche Mannschaft wird gerettet werden. „Denn diese Nacht ist mir ein Bote des 23.
„Gottes erschienen, den ich angehöre und

„dessen

24. „dessen Diener ich bin, und der hat
„mir gesagt, ich sollte mir nicht bange
„seyn lassen, ich würde ganz gewiß dem
„Kayser vorgestellt werden. Und Gott
„werde um meinentwillen die ganze Mann-
25. „schaft erhalten. Daher fasset euch nur.
„Ich habe das feste Vertrauen zu Gott,
„daß das erfüllet werden wird, was er
26. „mir hat ankündigen lassen. — Wir
„werden an einer Insel sitzen bleiben.„
27. In der vierzehnten Nacht nun, da wir noch immer auf dem Jonischen Meere hin und her geworfen wurden, war es den Schiffern, als wenn ihnen Land entgegen
28. käme. Da warfen sie das Bley, und fanden zwanzig Ruthen Tiefe. Als sie ein wenig weiter gefahren waren, fanden
29. sie nur noch funfzehen. Nun ward uns bange, daß wir nicht auf einen Felsen aufzusitzen kämen, daher wir vom Hintertheil
30. des Schiffes einen Anker warfen. Allein das machten sich die Schiffer zu nutze und suchten, unter dem Vorwand, auch am Vordertheil die Anker zu werfen, auf dem Boote zu flüchten, welches sie in der Absicht

sicht ins Meer gelassen hatten. (Zum 31.
Glück merkte es) Paulus, und gab dem
Officier und den Schifssoldaten davon
Nachricht. „Wenn die nicht, sagte er,
„in dem Schiffe bleiben, so seyd ihr alle
„verlohren „ Da zerhieben die Solda- 32.
ten schleunigst die Stricke am Boote und
liessen es in See fallen.

Als es nun anfieng Tag zu werden, er- 33.
mahnte Paulus die ganze Mannschaft, et-
was Speise zu sich zu nehmen. „Ihr habt
„nun, sprach er, diesen (kritischen) vier-
„zehnten Tag erwartet, ohne noch einen
„Bissen zu euch genommen zu haben. Da- 34.
„her bitte ich euch, daß ihr euch mit
„Speise und Trank stärket: weil dieses
„euch zu eurer Rettung behülflich seyn
„wird. Denn ich sage euch nochmals, ihr
„werdet alle unbeschädigt davon kommen.„
Und hierauf nahm er Speise, betete laut 35.
zu Gott, legte ihnen alle vor und fieng
an zu essen. Das machte sie alle so be- 36.
herzt, daß sie auch anfiengen zu essen.
— Wir waren aber gerade 276 auf dem 37.
Schiffe.

38. Nachdem wir uns satt gegessen hatten, machten wir das Schiff leicht und warfen alle unsere Vorräthe von Lebensmittel über Bord.

39. Da es völlig Tag war, erblickten wir ein völlig unbekanntes Land, sahen aber doch zugleich einen Meerbusen, der (flache) Ufer hatte, und wollten also versuchen,
40. da zu landen. Wir lichteten hierauf die Anker und überliessen uns von neuem den Wellen. Doch liessen wir alle Ruder ins Wasser, und nahmen die kleinen Seegel auf, die wir nach der Luft auf das Ufer
41. richteten. Aber auf einmal geriethen wir auf eine Sandbank, so daß das Vordertheil sich festsetzte, das Hintertheil aber von den Wellen abgerissen wurde.

42. Hier faßten die Soldaten den Entschluß, alle Arrestanten zu ermorden, damit kei-
43. ner durch Schwimmen davon käme. Allein der Officier, der Paulum gern erhalten wollte, verhinderte sie an diesem Vorhaben, und befahl, daß jeder, der schwimmen könnte, je eher je lieber ans Land
44. zu kommen suchen sollte: die andern möchten,

ten, auf Brettern oder andern Stücken des Schiffes, sich fortzuhelfen suchen. — Und auf diese Art kamen wir alle glücklich ans Ufer.

Jetzt sahen wir, daß wir auf der In- 1.
sel Melite waren. — Und die Barbarn 2.
bezeugten ungemein viel Menschenliebe gegen uns. Sie zündeten uns, weil es stark regnete und dabey sehr kalt war, ein Feuer an, und bewirtheten uns insgesammt.

Hier trug sichs zu, daß da Paulus ein 3.
Bund Reisig holte, und es aufs Feuer legte, eine Otter, von der Wärme vertrieben, auf ihn zusprang und sich in seine Hand verbiß. Da die Barbarn das Thier 4.
an seiner Hand hängen sahen, sagten sie untereinander: „Das muß wahrhaftig ein „Mörder seyn, weil ihn noch auf dem „Lande die (göttliche) Rache verfolgt.„ Indem schleuderte Paulus die Otter ins 5.
Feuer und blieb unbeschädigt. — Nun 6.
waren sie voller Erwartung, wenn er anfangen würde zu schwellen und todt niederzustürzen. Allein ihre Erwartung war

vergeblich, Paulus blieb wie er war. Wie sie das sahen, änderten sie auf einmal ihre Meinung und fiengen nun gar an, ihn für eine Gottheit zu halten.

7. Es hatte aber gerade in der Gegend der Gerichtsherr von der Insel, Namens Publicus, seine Güter. Von diesem Manne wurden wir drey ganzer Tage auf das
8. freundlichste bewirthet. — Und da er eben einen kranken Vater hatte, der am Fieber und der Dysenterie darnieder lag, gieng Paulus zu ihm, sprach sein Gebet, und machte ihn durch Auflegung der
9. Hände gesund. Dies ward kaum ruchbar, so brachte man auch die übrigen Kranken von der Insel herbey und ließ sie
10. von ihm gesund machen. Daher sie uns bey unserer Abreise mit Geschenken überhäuften, und uns alles aufpackten, was wir nöthig hatten.

11. Den dritten Tag seegelten wir mit dem Castor und Pollux, einem Alexandrinischen Schiffe, das auf der Insel überwin-
12. tert hatte, wieder ab. Da wir nach Syrakus kamen, blieben wir drey Tage daselbst.

selbst. Von da fuhren wir herum nach 13.
Regium. Hierauf machten wir noch ei-
ne Tagreise und kamen mit Südwind den
folgenden Tag nach Puteolos. An die- 14.
sem Orte fanden wir Christen, die uns nö-
thigten, eine Woche bey ihnen zu bleiben.
— Und so kamen wir endlich nach Rom.

Von Rom aus kamen uns viele Chri- 15.
sten entgegen, welche von uns Nachricht
hatten, einige bis nach Appiuforon, an-
dere bis Treistabernai, bey deren An-
blick Paulus ganz von neuem aufzuleben
schien.

Bey unserer Ankunft in Rom übergab 16.
der Officier die Arrestanten dem Präfe-
ctus Prätorio. Dem Paulus aber ward
verstattet, sich in einem Priesterhause ein-
zumiethen, wo er immer einen Soldaten
bey sich hatte, an den er angeschlossen
war.

Nach dreyen Tagen bat Paulus die 17.
Obersten der Juden um eine Zusammen-
kunft. Und da sie sich versammlet hatten,
redete er sie also an: „Theuerste Mitbrü-
„der! Ich bin, ohngeachtet ich nie etwas

„wider die Nation und ihre Grundsätze
„und Gewohnheiten verbrochen habe, den-
„noch von ihr in Jerusalem an die Römer
18. „ausgeliefert worden. Und da diese, nach
„angestelltem Verhör, nichts an mir fan-
„den, was der Todesstrafe werth gewesen
„wäre, und mich deshalben sofort wieder
19. „auf freyen Fuß setzen wollten, waren die
„Juden so sehr darwider, daß ich endlich
„genöthigt ward, an den Kayser zu appel-
„liren. Da es nun gar nicht meine Ab-
„sicht ist, meine Mitbrüder hier anzuklagen,
20. „so habe ich euch deswegen um eine Zusam-
„menkunft gebeten, um mich mit euch zu
„besprechen, und zugleich zu versichern,
„daß ich blos um der Hoffnung Israels (*)
„willen itzt diese Ketten an mir tragen müs-
21. „se.„ — Hierauf versicherten sie ihn,
daß sie bis itzt weder schriftlich noch münd-
lich durch jemand etwas nachtheiliges von
22. ihm gehört hätten. Sie wären aber doch
begierig zu vernehmen, was er eigentlich
für

(*) Die Hoffnung eines ewigen seligen Lebens durch den Messias.

für Sätze hege. Denn es sey freylich bekannt, daß seine Sekte allenthalben viel Haß und Widerspruch finde. — Es wurde 23.
also nun ein Tag festgesetzt, wo sich eine grosse Anzahl in seine Herberge versammelte, in deren Gegenwart Paulus die grosse Lehre von der künftigen Seligkeit der Tugendhaften, wie sie sich auf die Geschichte von Jesu gründe und von Mose und den Propheten bestätiget werde, deutlich auseinanderlegte, und seinen Vortrag von Frühe bis Nachmittage fortsetzte.

Der Erfolg war, daß einige der Wahr- 24.
heit Beyfall gaben, andere aber ihr widerstunden. Daher sie uneinig auseinander 25.
gingen. Wo Paulus noch Gelegenheit nahm ihnen die Worte des Propheten nachzurufen, die ehemals der Geist (der Eingebung) durch ihn gesprochen hat: „Sage 26.
„diesem Volk, mit ihren Ohren würden sie
„es hören, und doch nicht verstehen; und
„mit ihren Augen würden sie es sehen,
„und doch nicht begreifen. Denn ihr Herz 27.
„ist verhärtet, ihre Ohren sind verstopfet
„und ihre Augen sind verblendet. Daher

„kommts,

„kommts, daß die Wahrheit durch Augen
„und Ohren nicht zum Herzen dringen,
„und ich, durch sie, ihre Besserung und
„Errettung nicht bewirken kann.„ —
28. „Wisset also, setzte Paulus hinzu, daß die
„Religion (wodurch Gott die Menschen
„von Unwissenheit und Laster erretten und
„auf die Wege der Glückseligkeit leiten
„will,) nunmehr den Heiden wird verkün-
„digt werden. Und diese werden sie gar
29. „willig annehmen.„ — Hierauf gingen
die Juden in grossem Streit und Zwist
auseinander.
30. Paulus aber blieb zwey ganzer Jahre
in einer eigenen Miethe; wo er jeden zu-
31. ließ, der ihn hören wollte; und predigte
ungehindert und mit vieler Freymüthigkeit
die Lehre vom künftigen Leben, nebst der
Geschichte Jesu, auf welche sie sich gründete.

Jc 67 86
(2)
ULB Halle 3
002 678 624
VD 18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-724606-p0387-8

Die
uften
harungen
ottes
in
iefen
und
hlungen.

ter Theil.

iga,
Friedrich Hartknoch.
1773.

Farbkarte #13
B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-724606-p0389-3
DFG